Digitized by Google

Gall. rev. 64 gª - 2 Baizko

Digitized by Google

<36635969200017

<36635969200017

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Geſchichte
der
franzöſiſchen Revolution

von

Ludwig v. Baczko,
Profeſſor der Geſchichte bey der Artillerie-Akademie zu Königsberg und verſchiedner gelehrten Geſellſchaften Mitgliede.

Zweiter und letzter Band.

Halle und Leipzig,
in der Ruffſchen Verlagshandlung.
1810.

514 b

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Vorrede.

Mit dieſem Bande ende ich die Geſchichte des 18ten Jahrhunderts und der franzöſiſchen Revolution, und wählte (eine Abſicht, die ich ſchon in der Vorrede des erſten Bandes äußerte) nicht das Ende des Jahrhunderts, ſondern eine wichtige Begebenheit, den Frieden zu Amiens, als Schlußepoche, vorzüglich auch deshalb, weil mit ihm durch eine in Frankreich hinlänglich geſicherte Regierung die Revolution ſich ihrem Ende nahte, und mit ihm für die Menſchheit durch die damals rege Hoffnung zum allgemeinen Frieden eine heitere Ausſicht begann. Die Schwierigkeiten bei der Abfaſſung des ganzen Werks wurden von mir nicht überſehen, und zum Theil bei der Reichhaltigkeit des Stoffs durch den vorgeſetzten Umfang begrenzt, mehr aber noch bei der Ueberzeugung, daß dem Zeitgenoſſen nur die möglichſt vollſtändige Zuſammenſtellung der Begebenheiten gebühre, habe ich mir höchſt ſelten einiges Räſonnement erlaubt, ſondern meinen Geſichtspunkt und mein Urtheil durch die Zuſammenſtellung ſelbſt, durch ein einzelnes Beywort, höchſtens durch eine kurze Bemerkung anzudeuten gewagt. In dem Zeitpunkte, da ich die Ausarbeitung dieſes Werkes übernahm, glaubte ich meinen Geiſt noch immer dafür höher

hinauf zu ſtimmen, und jederzeit vom redlichſten Eifer beſeelt, daß der Leſer meiner Schriften nie dabei mißfällig an meine Blindheit erinnert werde, ſuchte ich auch mit dieſer Arbeit beſchäftigt allen Druck der Zeit und jede geſcheiterte Hoffnung zu vergeſſen. Denn obgleich noch bei völliger Geſundheit und Geiſteskraft, und nach eigener Ueberzeugung wenigſtens noch eine Dekade nützlich zu wirken im Stande, dürfte doch vielleicht dies Werk die letzte von mir unternommene wichtige hiſtoriſche Arbeit ſeyn, wenn mich, welches ſchon während der Ausarbeitung dieſes Theiles nicht mehr der Fall war, mein günſtiges Schickſal nicht wieder in den Stand ſetzen ſollte, den ganzen Tag hindurch ein fremdes Auge einigermaßen belohnen zu können. Und ob Memoiren zur Geſchichte meiner Zeit, eine größtentheils ausgearbeitete Selbſtbiographie und noch ein Band meiner Geſchichte Preußens, der nur einige Ergänzungen und noch die letzte Feile bedarf, ſo wie manche angefangene und auch ſchon weiter vorgerückte Kleinigkeit bei meinem Leben, oder vielleicht dereinſt nach meinem Tode erſcheinen werden, bleibt unter dieſen Umſtänden noch unentſchieden.

Königsberg in Preußen, den 1. Nov. 1809.

L. v. Baczko.

Digitized by Google

Geſchichte
der
franzöſiſchen Revolution.
Zweiter Band.

Die Verwandlung Frankreichs in eine Republik mußte alle Monarchen, der Rückzug der vereinigten Heere alle Einwohner Europens mit großer Erwartung, zum Theil noch größerer Besorgniß erfüllen, da die neue Republik im Uebergefühl ihrer Kraft allen Völkern die Freiheit zu bringen und hiedurch alle bisherigen Verhältniſſe umzuſtürzen gedroht hatte. Viele ahneten den Verluſt alles deſſen, was ihnen verjährte Rechte, die Macht der Zeit, des Vorurtheils und der Gewohnheit als unwandelbar zugeſichert hatten; indeß der größte Theil des Menſchengeſchlechts, um nicht bloß ſklaviſch an dieſer Erdſcholle zu kleben, ſchon von der Vorſehung mit unaufhörlichem Drange nach einem beſſern Schickſale zu ringen erfüllt, durch den ſüßen Namen der Freiheit und viele hohe Erwartungen, wenn gleich in der Folge ſchrecklich getäuſcht, doch jetzt noch mit großem Enthuſiasmus erfüllt, in dieſer dargebotenen Freiheit den höchſten Grad des Erdenglücks zu erringen wähnte. Dieſes und keine angebliche Propa-

gande, welche die Menſchen bloß durch momentanen Eigennutz beſtimmte, verſchaffte jetzt beinahe überall den Meinungen und den Kriegern Frankreichs die günſtigſte Aufnahme und ſelbſt Männer von genialiſchem Schwunge vergaßen bei der Wärme ihres Herzens, daß der große Haufen weder ihm gleich zu empfinden, noch ſich zu einer gleichen Höhe hinaufzuſchwingen geeignet, ſondern jetzt wie in jedem Zeitalter von den Hauptfeinden der Ruhe und des Glücks, dem Vorurtheil und den Leidenſchaften abhängig war und blieb.

Daher wurde auch Cüſtine, deſſen hochtrabende Freiheit ſich mit der Eroberung von Worms und Speyer und den eingetriebenen Kriegsſteuern begnügt haben würde, ſelbſt zu einer Unternehmung auf Mainz eingeladen, wo man bei der Hoffnung zur ſchnellen Eroberung Frankreichs die nothwendigſten Anſtalten verſäumt hatte. Verrätherei, vorzüglich des Major von Eckemayer, auf den ſich der Commandant General Gymnich verließ, kam noch hinzu und daher erhielt Cüſtine ohne ein hinreichendes Belagerungscorps und ohne ſchweres Geſchütz am 21ſten October 1792 die Uebergabe von Mainz, welches freilich eine ſchwache Beſatzung aber große Kriegsvorräthe enthielt und ſchnelle Hülfe erwarten konnte. Hätte Cüſtine nach dieſer durch Feigheit und Verrätherei gemachten Eroberung ſich gleich ſchnell in Beſitz von Reinfels, Ehrenbreitſtein und Coblenz geſetzt, ſo wäre die Verlegenheit der hiedurch ihrer Magazine

Digitized by Google

beraubten und ſich jetzt aus Frankreich zurückzie-
henden Preußen unendlich erhöhet worden.

Allein von dem Wunſche ſich zu bereichern beſeelt, ließ er am 22ſten October das neutrale Frankfurt beſetzen und erpreßte unter den erbärmlichſten Gründen eine Brandſchatzung. Am 28ſten October wurde das bloß von Invaliden beſetzte Bergſchloß Königſtein das Ziel ſeiner Eroberungen und ſeine Truppen ſchwärmten jetzt in der Wetterau umher, ohne daß dort oder in dem mit ſeiner Verfaſſung zufriedenen Frankfurt Theilnahme für Frankreichs Grundſätze erwachte; vielmehr wurden von den tapfern Heſſen Cüſtines Anerbietungen und die Schmähungen ihres Fürſten mit Verachtung und Unwillen zurückgewieſen. Nur zu Mainz, wo Männer wie Georg Forſter bei Beförderung menſchlicher Glückſeligkeit mehr an ihr Ideal als an die Wirklichkeit dachten, andere hingegen durch Leidenſchaft und Eigennutz geleitet wurden, bildete ſich von Cüſtine begeiſtert, aber nur bei der durch Drohungen erpreßten geringen Theilnahme der kalten Einwohner, ein Klubb von Freunden der Freiheit und Gleichheit, mit dem ſich am 3ten December der Pariſer Jacobinerklubb verbrüderte, und hier wurde Frankreichs Beiſpiel im kleinen nachgeahmt, zum Theil das Original, wie dieß nicht ſelten der Fall iſt, noch durch die Copie übertroffen; weil Rückſicht auf künftigen Vortheil und eigne Sicherheit ſo manchen dahin beſtimmte, auf jedem Wege und auf das Kräf-

tigſte zur Annahme und Verbreitung ähnlicher Ideen zu wirken.

Den nachtheiligſten Plan für Frankreichs Feinde hegte Dümouriez, der Vergnügen höher als Geld und über alles ſeines Stolzes Befriedigung ſchätzte. Durch Letzteres zu den höchſten Anſtrengungen des Körpers und Geiſtes beſtimmt, begeiſtert für die Ehre eines republikaniſchen Feldherrn, klug, verſchlagen und voll Menſchenkenntniß, wirkte er durch Popularität und gemeinſchaftliche Erduldung aller Mühſeligkeiten auf das ihm untergeordnete Heer und überall den günſtigſten Augenblick ergreifend wagte er es, an große, ja ſogar die größte Unternehmung, Wiederherſtellung der erloſchenen Kriegszucht, zu denken. Er wagte es daher auch, zwei Bataillone, die vier Deſerteurs ermordet, dem General Chaſot, der ſie retten wollte, mit dem Tode gedroht hatten, umringen, entwaffnen und ihnen erſt dann die gebetene Verzeihung angedeihen zu laſſen, nachdem ſie die hierauf mit Schimpf weggejagten 42 Urheber des Frevels ausgeliefert hatten. Nur ſein Anſehen ſchützte ihn gegen die deßhalb beabſichtigte Anklage Marats; denn dieſer vormalige Arzt, klein, aufgedunſen, blaß, ſchmutzig in jeder Rückſicht, doch furchtlos bei der großen Meinung, die er von ſich ſelbſt hatte und gleichgültig gegen die Verachtung aller Rechtſchaffnen, war, von den guten verabſcheut und von allen belacht, gerade dem Volke, mit dem er in Anſehung ſeiner Denkungsart und ſeines ge-

Digitized by Google

wöhnlichen Ausdrucks gleich ſtand, durch ſeine Uebertreibungen in jedem Worte und jeder Gebehrde unterhaltend und beliebt, der wüthenden Parthei aber nützlich geworden, weil er, den man beinahe als Wahnſinnigen betrachtete, die verabſcheuungswürdigſten Anträge übernahm, wovon der Vorwurf auf ihn fiel, ihnen hingegen, wenn ſie ſolche mit Milderungen durchtrieben, der Vortheil zu Theil wurde.

Wichtig war er unter den Cordeliers, damals ins geheim noch Orleans Anhängern, die ſich immer in der Baarfüßer Kirche verſammelten, übereinſtimmend in Betreff ihrer Meinungen und Hülfsmittel und von dem verworfenſten und verzweifeltſten Pöbelhaufen unterſtützt entſcheidend auf die Jacobiner wirkten; die wieder durch die nämlichen Vortheile Einfluß auf die Tribunen und das Volk und zweckmäßige Benuzung jedes entſcheidenden Moments, den Convent lenkten. An der Spitze der Jacobiniſchen Conventsmitglieder ſtand Robespierre ein nervigter Mann von mäßigem Wuchs nnd bei ſeinem Tode erſt 35 Jahre alt, der vorher nicht mit günſtigem Erfolg zu Arras das väterliche Gewerbe eines Advocaten betrieb. Nicht ohne alle wiſſenſchaftliche Bildung hatte ihn, der aus Stolz ſich wichtig, aus Feigheit verfolgt glaubte, in der erſten Nationalverſammlung Spott und Verachtung erbittert, zugleich aber wurden ſeine mörderiſche Kälte, Tücke, Stolz, Neid und Rachſucht gerade bei dieſer Verachtung überſehen. Halsſtarrig in ſeinen Meinungen aus Neid und

Stolz, Feind jedes beſſern und fähigern Menſchen und doch ſie niederzuſchmettern unfähig, ſuchte er wenigſtens ihre Abſichten anzuſchwärzen, gewann hiedurch jeden, dem eigner Herzensadel fehlte, das Volk aber durch unaufhörliches Schmeicheln, Entſchuldigen und Beklagen. Dieſes glaubte dagegen ſeinen Verſicherungen, daß er ein Patriot, angefeindet, verleumdet und von Gefahren bedroht ſey, die bloß ſeine Feigheit erträumte, gehorchte daher ſeiner augenblicklichen Wuth, indeß den ſchwachen Gutmüthigen die Schwärmerei täuſchte, womit Robespierre für das Edle und Schöne zuweilen augenblicklich, niemals aber bleibend begeiſtert wurde, er ſelbſt aber wie jeder Fanatiker, der zuletzt ſeine durch Lüge und Betrug diktirten Pläne ſelbſt glaubt, verfolgte dieſe mit hiedurch immer ſteigender Heftigkeit; weil er, irregeführt durch falſche Begriffe von der Beſtimmung des menſchlichen Geſchlechts, Tugend, die immer nur Folge von Anlagen und ihrer Ausbildung durch Erziehung, Schickſalen und Verhältniſſen iſt, zur Schöpferin ſeines Syſtems von Nationalglückſeligkeit zu machen und dieſem Zwecke alles übrige ohne irgend eine Schonung aufopfern zu müſſen wähnte.

Jetzt war es ſein und der Jacobiner Hauptzweck Alles aufzulöſen, um Alles nur einzig wieder nach ihrer Idee zuſammenzufügen. Allgemein wurde eine Republik gewünſcht, obgleich viele unter den Girondiſten anfänglich ſtatt des Königs ein andres Inſtitut zu ſetzen wünſchten,

Digitized by Google

wodurch Orleans und deſſen Anhänger hoff=nungsvoll auf ihre Seite traten. Bald aber zeigte ſich auch Factionsgeiſt, ein Hauptübel aller Republiken. Denn der Convent war in zwei Partheien getheilt. Die eine oder rechte Seite enthielt viele Männer, die für Freiheit, aber auch das Geſetz und die allgemeine Glückſeligkeit glühten, Kenntniſſe und Geiſtesſtärke genug be=ſaßen, um da, wo ſie der erſte Taumel zu weit geführt hatte, einſichtsvoll zurückzutreten. Hin=gegen auf der Seite des Berges ſuchten viele der Oberhäupter bloß ihren Privatvortheil und Männer, welche ihre Achtung nur den erſten heftigen Schritten verdankten, glaubten ſie auch nur auf dieſem Wege beibehalten zu dürfen; andere bloß abſtracten Wiſſenſchaften und ih=rem Ideal von Freiheit ergeben, blickten auf alle übrige mit Stolz und Verachtung. Dieſe Parthei verſtärkten Männer, die bisher in un=günſtigen Verhältniſſen den Stolz der Reichen durch Haß und Neid erwiedert hatten, ihre jetzt ausbrechende Leidenſchaften für republikani=ſche Stimmung und nur den, der ihnen gleich dachte, für einen Patrioten erklärten; ehema=lige Adliche und Prieſter aber, glaubten ihre eigne Sicherheit nur durch Erheuchlung dieſes wüthenden Republikanismus befördern zu kön=nen. Ihnen wurde Begünſtigung der Mordtha=ten, der Geſetzloſigkeit und der Räubereien von der entgegengeſetzten Parthei zum Vorwurf ge=macht, die im Uebergewicht ihrer Rednerkünſte und ihres Witzes oft bloß um zu glänzen ihre

Ausfälle erneuerten. Zurückgegeben wurde ihnen dagegen der Vorwurf der Schwäche, daß ſie bloß einen Schatten von König und Republik, ſelbſt aber in den obrigkeitlichen Aemtern zu glänzen geſucht und daß ſie, von denen das in den Gefängniſſen vergoſſene Blut einiger wenigen Ariſtokraten betrauert würde, die Vertheidiger des Vaterlandes bei den Armeen ihren Zwecken aufgeopfert hätten; jetzt aber die Eigenthümer an ſich zu feſſeln und Freiheit ohne Gleichheit ſuchten; da beide Partheien aber durch klare Auseinanderſetzung ihrer Beſchuldigungen nur die Parthei ihrer Gegner zuweilen verſtärkt haben würden, ſo verſteckten ſie ihren Haß unter dem wechſelſeitigen Vorwurf einer Verſchwörung gegen die Republik, und jeder war nur auf das Verderben ſeiner Gegener bedacht.

Jetzt begann der Kampf, da Roland, der, zum Conventsmitgliede erwählt, Miniſter des Innern zu bleiben vorzog, am 24ſten September berichtete, daß ihm überall Hinderniſſe entgegengeſtellt, Poſten aufgehalten und Mordthaten verübt würden. Kerſaint brachte nun Beſtrafung der Mörder in Vorſchlag, indeß die wüthende Parthei, die ſich von ihren amphitheatraliſchen Sitzen den Namen des Berges gab, Fortdauer des Schreckens für nothwendig und die Ermordung als einen in Thaten ausbrechenden Patriotismus darſtellte. Vergeblich hatte bereits Vergniaud nicht auf Menſchlichkeit begründete Freiheit mit jener der Tiger in den

Digitized by Google

Wäldern verglichen. Jetzt erklärte er: daß hier unter angeblichen Republikanern nur Sklaven der Tyrannen verborgen wären und daß zugleich mit jedem Aufſchub, Strafloſigkeit der Mörder und Fortdauer der Geſetzloſigkeit gefördert werde.

Der beſſere Theil ſiegte. Sechs Commiſſarien ſollten einen Bericht über den gegenwärtigen Zuſtand von Paris, einen Plan über die Beſtrafung der Mörder und ihrer Aufwiegler und, um die völlige Freiheit der Conventsmitglieder zu ſichern, zu einer für ſie aus allen Departements zu errichtenden Wache abfaſſen. Dieß war gegen den Wunſch der Anarchiſten, und daher umgaben Pöbelhaufen ſchon am 25ſten September mit wildem Geſchrei den Convent, während daß Lavan und Merlin Abſchaffung des geſtrigen Decrets, vorzüglich in Betreff der Leibwache, forderten. Ihre Gegner erklärten ſolche nothwendig zum Schutze gegen die Dictatur und den, der hiernach trachte, zu nennen aufgefordert, wurde von Rebecqui ungeſcheut Robespierre genannt, der, hierdurch hoffnungslos und verſtummt, als Gegenſtand des Hohnes und der Verachtung da ſtand, bis ihn ſein Freund Danton vertrat, der, ein Hauptwerkzeug bei den im September verübten Mordthaten, die ihm vom ſchwachen Convent mehr aus Furcht als Dankbarkeit übertragene Juſtizminiſterſtelle, um Mitglied des Convents zu werden, niedergelegt hatte.

Digitized by Google

Stark von Körper, roh durch Temperament und Erziehung und durch beides zur Schwelgerei und Wolluſt hingeriſſen, populär aus Gewohnheit ſeines bisherigen Umganges und aus Liebe zur Ungezwungenheit, mit Verachtung gegen den großen Haufen erfüllt, und deßhalb grauſam aus Grundſatz, nicht aus Charakter; bei allen ſeinen Hülfsmitteln ohne Rückſicht auf Moralität, ohne alle Kenntniſſe, die ein mühſames Studium verleiht, und zu offen, um zu heucheln und ſich zu verbergen, wurde ſein kühner, unternehmender Geiſt, ſein Scharfblick, ſeine treffende und doch unſtudirte Beredſamkeit und daß er ein guter Sohn, Gatte, Vater und Freund war, von ſeinen Gegnern überſehen. Er hatte nicht die Mittel, ſich und ſeine Freunde zu bereichern, aber, da ſeine Liebe zum Genuſſe der Ehrſucht untergeordnet war, auch nie den Beifall der denkenden Köpfe verſchmäht, und wünſchte ſelbſt, um ungeſtört zu genießen, Wiederherſtellung der Ruhe und Ordnung. Von dem beſſern Theile des Convents wurde dieß alles nicht geachtet, und Danton, deßhalb bei jeder Annäherung zurückgeſtoßen, blieb, hiedurch nothgedrungen, in der Verbindung mit Robespierre.

Meiſterhaft lenkte er jetzt die Aufmerkſamkeit von ihm auf dasjenige hin, was er ſelbſt gethan hatte, indem er zugleich die Feſtſetzung der Todesſtrafe für jeden forderte, der nach der Dictatur, dem Triumvirat und der Auflöſung der Einheit der franzöſiſchen Republik trachten würde, um durch Letzteres zugleich einen Vorwurf

auf die Girondiſten zu werfen, die, von der Verſchiedenheit des Intereſſes, die Clima, Erwerb, große Städte und Mangel der letzteren in verſchiedenen Gegenden Frankreichs hervorbrachte, überzeugt, nur das höchſte Glück der Menſchheit alsdann befördern zu können glaubten, wenn Frankreich, dieſer Verſchiedenheit gemäß, nach dem Friedensſchluſſe in viele kleine aber mit einander föderirte Republiken, wie vormahls Griechenland, getheilt wäre. Robespierre, der ihm ähnlich, aber oft unterbrochen ſprach, glaubte, indem er Unterzeichnung der Anklage forderte, ſeine Gegner in Verlegenheit zu ſetzen. Barbarouy, jung, mit dem Kopfe eines Antinous, voll phyſiſcher Kraft, Muth und Kühnheit, trat ſogleich mit der Anzeige auf, daß ihm, der die Marſeiller nach Paris gebracht, Robespierre durch Panis als der tugendhafte Mann, dem die Dictatur gebühre, vorgeſtellt worden und Rebecqui bezeugte, dabei gegenwärtig geweſen zu ſeyn.

Betäubt ſchwiegen die Beſchuldigten, nicht ſo der ſchamloſe Marat, der ſich Beifall lächelnd und alle, die ſich nicht zu einer ihm gleichen Höhe erheben könnten, bedauernd, den Gedanken an die Dictatur für den ſeinigen erklärte, um zur Beendigung aller Verſchwörungen einem Patrioten das uneingeſchränkte Strafamt anzuvertrauen. Vergniaud und Boileau häuften jetzt die Beſchuldigungen gegen die Municipalität und Marat. Dieſer entging durch Aeußerung milderer Geſinnungen dem geforderten Anklagede-

kret. Die Municipalität aber ſuchte den Convent, der Frankreich für eine einzige untheilbare Republik erklärt hatte, herabzuwürdigen, indem ſie ſchriftliche Beweiſe von der Beſtechung vieler Mitglieder durch den Hof aufgefunden zu haben berichtete. Vier und zwanzig Commiſſarien fanden aber hiervon nichts, wohl aber die Beweiſe, daß im September viele unſchuldige Menſchen durch Veranſtaltung der Municipalität ermordet wären. Sie wurde öffentlich der Veruntreuungen beſchuldigt, hatte, nach Barbaroux's Verſicherung, ſelbſt eingeſtanden, daß ihr vieles Silberzeug und 1,100,000 Livres, die Emigranten und Ermordeten gehört, fortgekommen wären. Dantons Aeußerung: daß bei einer Revolution etwas für die Urheber abfallen müſſe, wurde bekannt; dennoch legte die Municipalität keine Rechnung ab, entging der verſchiedentlich geforderten Abſetzung und behauptete ſich nebſt Marat in der Volksgunſt.

Ihnen entgegenzuwirken wünſchte Lanjuinais, der keine glänzenden Eigenſchaften, aber richtigen Verſtand, hohe Religioſität und den Ruf eines rechtſchaffenen Mannes beſaß und dieß nebſt der Reinigkeit des Gewiſſens bei allen Stürmen zu erhalten ſuchte. Er forderte am 5ten October für den Convent eine von 6000 Freiwilligen aus allen Departements zuſammenzuſetzende Leibwache. Die Abſicht, den Convent vom Pöbel der Hauptſtadt unabhängig zu machen und die Municipalität zu ſtürzen, ließ ſich hiebei nicht verkennen. Daher erfolgten bald

widerſprechende Bittſchriften und die heftigſte, wozu Danton alle 48 Sectionen beſtimmt hatte, verſicherte dem Convente, dem ſchon früher Marat ſich nicht an ſeine Dekrete zu kehren erklärt hatte, daß ſie ſich vor keinen als ſelbſt gegebnen Geſetzen bücken würde. Barbaroux ließ daher noch ein Bataillon Marſeiller zum Schutze des Convents nach Paris kommen; ſogleich ſuchte ſie Marat zu verführen und leugnete dieß eben ſo wenig, als daß er noch 270,000 Köpfe gefordert, ſondern meinte bloß, daß er die Zahl der Volksunterdrücker hiebei zu gering angegeben habe. Die Municipalität forderte ohne Scham ſechs Millionen Livres, um die Billets der Hülfskaſſe einzulöſen, die bekanntlich nur drittehalb Millionen betrugen, und ließ noch überall durch ihre Commiſſarien Geld und Koſtbarkeiten herbeiholen. Danton ſah es ein, daß ſie zu weit gegangen ſey, näherte ſich deßhalb ihren Gegnern; Robespierre hingegen, keck durch die Menge, forderte jeden auf, ihn anzuklagen, als der hagere, bleiche, einer Leichengeſtalt ähnliche Louvet, der, ſchlau und voll Geiſtesgegenwart, ſich als Schriftſteller durch gebildeten Ausdruck, Bekanntſchaft mit den Ränken, Leidenſchaften und der Stimmung ſeines Zeitalters ausgezeichnet hatte, als Ankläger auftrat, die Verbrechen und Mordthaten der Municipalität und des Robespierre auseinanderſetzte, den Marat als ein Scheuſal darſtellte und ſelbſt den mächtigen Danton angriff. Mehrere traten jetzt gegen Robespierre auf, der mit der Verlegen-

Digitized by Google

heit eines Verbrechers acht Tage Aufſchub ſuchte und erhielt. Marat, der ſich verbarg, fuhr fort, als Schriftſteller zu wirken, und von den Jacobinern wurde Louvet aus dem Verzeichniſſe ihrer Mitglieder geſtrichen.

Die Girondiſten, die bei zu großem Selbſtgefühl und zu hohem Vertrauen auf die Moralität der Menſchen zu klein von ihren Gegnern dachten, hatten den ſchicklichen Augenblick, ihren eigenen Sturz durch den des Robespierre zu entfernen, verabſäumt und theils, weil ſie ihn jetzt völlig herabgewürdigt und entſchleiert wähnten, theils muthlos, ihn wegen ſeiner vielen Anhänger nicht ohne Gefahr verhaften zu können glaubten, unterließen ſie, da er bei ſeiner Vertheidigung am 19ten October alles verdrehte und ableugnete, die Unterſtützung des Louvet und Barbaroux. Sie überliſtete jetzt Barrere, von Sieyes ſelbſt der erſte Secretär des Verbrechens genannt, vormahls Adlicher und Advocat zu Toulouſe, Anhänger des Hofes, erſter Präſident der Feuillans, nachher Subſtitut unter Danton und deſſen treuer Mitarbeiter; ſpäterhin ſelbſt kein Mörder, aber das Todesurtheil ſeiner Freunde aus Gefälligkeit zu unterzeichnen bereit; als Schriftſteller und Redner durch Witz und glänzende Wendungen, mehr aber durch Schonung bei den Schwachen jeder Parthei beliebt, hatte er ſich jederzeit auch ſelbſt geſichert. Verächtlich ſchilderte er jetzt die kleinen Häupter der Revolutionspartheien, und die Girondiſten, deren Stolz hiedurch geſchmeichelt

wurde, ſchritten, ſeinem Vorſchlage gemäß, zur Tagesordnung.

Die Schriftſteller der Girondiſtiſchen Parthei vermochten aber, da ſie ſich nicht in die Weiſe und den Ausdruck des Pöbels fügen konnten, auch bei weitem nicht ſo gut auf ihn als Robespierre und Marat zu wirken. Der Kriegsminiſter Pache, den Letztern ergeben, ſandte die bisher den Convent ſchützende Marſeiller dem Heere des Cüſtine zur Verſtärkung; indeß die Bergparthei, überzeugt, daß ihre Gegner, die nicht gewaltſam wirken wollten oder konnten, der Gewalt unterliegen müßten und doch von ihnen jetzt in aller Blöße dargeſtellt, den Blick von ſich auf den Prozeß des Königs zu lenken ſuchte, wobei ſie jetzt im Genuſſe des Kriegsglücks nicht mehr auf auswärtige Mächte Rückſicht nehmen zu dürfen glaubte, denen ſogar Danton den Kopf des Tyrannen als Fehdehandſchuh hinzuwerfen rieth. Schon hatte die Bergparthei, unterſtützt von dem Fanatismus und dem Königshaß, ſeit dem 10ten Auguſt beſtimmt am Verderben Ludwig XVI. gearbeitet. Aus allen vorgefundenen Schriften, denen man die gehäſſigſte Deutung gab, waren zwei Sammlungen gedruckt und hierauf vertrauend bewirkte der aus Grauſamkeit feige Robespierre am 7ten November das Anklagedekret, von den Jacobinern hiebei unterſtützt, die, weil man den König als den Urheber von dem durch die Verbündeten erfolgten Angriffe Frankreichs darſtellte, durch den gegen ihn rege ge-

Digitized by Google

machten Haß ſeine Hinrichtung zu befördern, die Nation durch Theilnahme an ihre Grundſätze und Verbrechen zu feſſeln, zugleich aber die Girondiſten, deren Mäßigung ſie kannten, als Freunde und Anhänger des Königs verdächtig und verhaßt zu machen glaubten.

Noch ſchien man mit Würde und Mäßigung verfahren zu wollen, da man am 13ten November noch darüber berathſchlagte, ob der Convent den König zu richten befugt ſey, deſſen Tod ohne Anklage und Verhör bald von einzelnen Conventsmitgliedern wüthend gefordert wurde, weil ſie es einſahen, daß der beſſere Theil des Convents nicht zugleich als Kläger und Richter aufzutreten wünſchte; dieß aber nur durch völlige Behinderung des Prozeſſes zu thun im Stande ſeyn würde. Schon hatte Roland, um dem Haſſe neue Nahrung zu geben, eine Menge angeblich in einem Wandſchrank der Thuillerien, den aber außer ihm Niemand kannte, aufgefundener Papiere dem Convente mitgetheilt. Sie bewieſen die Verbindung Mirabeau's mit dem Hofe, auf ihn fiel der höchſte Abſcheu, aber leicht wurde die Vertheidigung einiger gleichfalls angeſchuldigten Conventsmitglieder als hinreichend anerkannt, und obgleich, ſelbſt nach dem Zeugniſſe des Berichterſtatters, dieſe Schriften nichts von Wichtigkeit enthielten; ſo wurde dennoch, weil man die Abſchaffung der Königswürde nicht als Strafe, ſondern als Folge der Republik, die Unverletzlichkeit des Königs zugleich mit der Conſtitution, die ſie ertheilt

Digitized by Google

hatte, für aufgehoben erklärte, am 3ten December nach Pethions Antrage beſchloſſen, daß der König vom Convent gerichtet werden ſolle.

Die Jacobiner forderten ſeine Beſtrafung. Necker und mehrere ſchrieben Vertheidigungen des Königs; um ihn mündlich vor dem Convente vertheidigen zu können, forderten aus London, aber vergeblich, Malouet, Cazales, Lally Tolendal und Narbonne Päſſe zur Rückkehr; Septenil, vormals Vorſteher der Civilliſte, und Bertrand, Seeminiſter, gaben wichtige Aufſchlüſſe und da Letzterer zugleich anzeigte: daß Lacroix, der noch am 6ten Auguſt 1792 das Ludwigskreuz erhielt, und Danton vom Könige Geld zu erhalten geſucht, ſo wurde ſelbſt von Letzteren, um mehreren ähnlichen Anzeigen zu entgehen, die Hinrichtung des Königs beſchleunigt; hingegen was ihm vortheilhaft war, von ſeinen Feinden unterdrückt. Ein und zwanzig Commiſſarien wurden zur Abfaſſung der Anklage und der Fragepunkte beſtimmt und ihr Berichterſtatter, Robert Lindet, äußerte ſchon allen böſen Willen, und nur einzig der an dieſem Tage feſtlich gekleidete Marat hatte ſo viel Menſchlichkeit, daß er, aber vergeblich, Weglaſſung aller Beſchwerden gegen den König vor deſſen Genehmigung der Conſtitution forderte.

Der König ſelbſt, immer mit ſteigender Härte behandelt, von ſeiner Gemahlin und ſeinem Sohne getrennt, ſchon am 11ten December durch das Trommeln, wodurch man die Bürger, damit keiner für ihn thätig werden könnte, in

die Sectionen berief, aufmerkſam gemacht, wurde von dem Maire Cambon, der ihn durch ſeinen Schreiber die Stelle des Dekrets, daß Ludwig Capet an dieſem Tage vor die Schranken des Convents geſtellt werden ſollte, vorleſen ließ, in einem Miethswagen unter ſtarker Bedeckung durch die mit Kanonen und einer dreifachen Reihe von Bewaffneten beſetzten Straßen nach dem Verſammlungsſaale des Convents gebracht. Unwillig hatte er ſich gegen Cambon geäußert, jetzt aber bewegte ihn wahrſcheinlich die Hoffnung, ſein Leben zu friſten, wenigſtens nach den Grundſätzen der Kirche vorbereitet zu ſterben, zur Anerkennung der unberufenen Richter. Indeß, außer bei dem Präſidenten Barrére, der ihm, daß er gerichtet werden ſollte, bekannt machte, überall Stille, zum Theil auch Rührung und Theilnahme herrſchte.

Das Anklagedekret machte ihm überhaupt den Vorwurf: daß er die Tyrannei zu begründen, die Freiheit umzuſtürzen geſucht und alle der herrſchenden Parthei mißfälligen Schritte, ſeit der Unterbrechung der Nationalverſammlung am 20ſten Juni 1789, bis auf die Muſterung der Schweitzer am 10ten Auguſt 1792, ſo wie jeder Nachtheil, den Frankreich erlitten hatte, wie z. B. die Uebergabe von Longwy und Verdün wurden ihm beigemeſſen und als Beweiſe der Beſchuldigung aufgezählt. Der König erklärte, von einem heimlichen Wandſchranke nichts zu wiſſen, erkannte manche der ihm vorgelegten Actenſtücke, die bei ſeinem Schatzmeiſter gefun-

Digitized by Google

den ſeyn müßten, ſogleich für ächt, andere für unächt, erklärte von vielen, daß ſie ihm völlig unbekannt wären, erwiederte auf die Beſchuldigungen, daß ihn kein Geſetz ſo zu handeln verhindert, er folglich die Conſtitution nicht verletzt habe, auf viele Beſchuldigungen könne er, beim Mangel ſeiner Papiere, nicht antworten, von vielen wiſſe er nichts und bei mehreren habe er bloß die Vorſchläge ſeiner deßhalb verantwortlichen Miniſter befolgt und da man ihm das Verzeichniß ſeiner Geſchenke und Penſionen vorwieß, erwachte bei der Aeußerung, daß man ihm auch jetzt ſeine Allmoſen zum Verbrechen mache, aufs neue die Theilnahme. Ueberhaupt aber war nie durch den Glanz des Thrones der richtige Verſtand und die Gutmüthigkeit Ludwig XVI. ſo vortheilhaft erſchienen, als jetzt, da beides noch die Würde des ruhigen Gewiſſens erhöhte.

Erbärmlich dagegen erſchien der Convent, da er ihm erſt nach langen Debatten die geforderten Sachwalter und Vorlegung der Actenſtücke bewilligte und ihn, um der ſchon geäußerten Mordluſt des Pöbels Einhalt zu thun, ſchnell nach dem Tempel zurückbringen ließ. Sich keines Vorwurfs bewußt, erwählte der König zwei vormahlige Mitglieder der Nationalverſammlung zu ſeinen Sachwaltern. Der Antrag wurde von Target wohlbedächtig abgelehnt, von Tronchet edelmüthig angenommen; der vormahlige Miniſter Malesherbes bot ſich, jede eigennützige Rückſicht verachtend, dem Könige ſelbſt zum Vertheidiger an und von den beiden edlen Greiſen

wurde der junge thätige Deſeze zum Gehülfen erwählt. Ihr Geſchäft wurde erſchwert, Beſchleunigung des Prozeſſes gefordert. Die Aktenſtücke wurden dem Könige nur in Abſchrift mitgetheilt, der Convent verwarf es, ſie ſelbſt zu unterſuchen, alle Schriften, die zur Vertheidigung des Königs eingeſandt wurden, überlieferte der Juſtizminiſter Garat nur den Anklägern, den Vertheidigern des Königs hingegen, als ſie die Mittheilung forderten, bloß, was er, als bereits gedruckt, nicht füglich zurückhalten konnte. Dem Könige wurde bloß der Umgang mit ſeinen Kindern, nicht mit ſeiner Gemahlin geſtattet; um ſeine Anhänger in Schrecken zu ſetzen, ſollte über alles, was auf ihn Bezug hätte, nach Namenaufruf geſtimmt werden und Manuels Antrag, hiebei den Einfluß des Pöbels auf den Gallerien zu beſchränken, wurde abgelehnt.

Jetzt begann der Kampf. Die Jacobiner, denen ſich die Anhänger Orleans beigeſellten, wünſchten eine einzige Republik, um deſto leichter darauf wirken zu können, und die Hinrichtung des Königs; die Girondiſten hingegen wünſchten eine Verfaſſung der nordamerikaniſchen gleich, nur die Verbannung des Königs, aber auch, um den verächtlichen Orleans los zu werden, des ganzen Hauſes Bourbon. Der immer verſöhnende Barrère bewirkte nun, daß ſogleich alle Bourbons, mit Ausnahme Orleans, über den man, weil er ein Stellvertreter des Volks ſey, zuvörderſt berathſchlagen müſſe, verbannt werden ſollten. Allein die ihm geneigte

Municipalität bot nun die Sectionen zu ſeinem Beiſtande auf, ihre Addreſſe, voll harter Ausdrücke, wurde, ſo ſehr auch Robespierre dagegen wüthete, nicht vorgeleſen; Orleans Angelegenheit aber doch ſo lange ſuspendirt, bis der Prozeß des Königs beendigt ſey, gegen den nun Flugſchriften und Volksredner alles aufwiegelten. Daher ſo viele heftige Aeußerungen und Drohungen gegen den König, für den doch wieder die Berichte der Commiſſarien des Tempels, die deßhalb auch bald nicht mehr veröffentlicht wurden, das Mitleiden rege machten.

Die Vertheidiger des Königs, welche ſich über die ihnen zur Vertheidigung geſetzte Kürze der Zeit beſchwerten, erſchienen nebſt ihm am 26ſten December vor dem Convente, wo ein Theil des Pöbels, um ſeine Anhänger zu verdrängen, die Nacht auf den Gallerien zugebracht hatte. De Seze las die zur Ueberzeugung, aber nicht zur Aufregung der Leidenſchaften hinreichende Vertheidigungsſchrift; der König hatte Letzteres ſelbſt durch die Erklärung, durchaus nicht rühren zu wollen, verhindert, betheuerte jetzt noch mit großer Unbefangenheit die Wahrheit ſeiner Vertheidigung und daß er die Prüfung ſeiner Handlungen nicht ſcheue. Vergeblich forderte Manuel, daß die Vertheidigung des Königs gedruckt und in alle Departements verſandt werden ſollte, vergeblich erklärte der ehrliche Lanjuinais: daß die Urheber des 10ten Auguſt, bei allen ihren Verdienſten um die Republik, nicht die Richter Ludwigs ſeyn könnten

und keine Formalität unterbleiben müßte; denn Amar ſchrie: „Keine Strafe ſey groß genug für den Tirannen.“ Couthon meinte: der Stellvertreter des Volks brauche keine Formalitäten, und hierauf geſtützt wurde die Verurtheilung Ludwigs beſchloſſen, ohne auf die Einwendung Rabands de St. Etienne Rückſicht zu nehmen: daß der Convent nicht zugleich Geſetzgeber, Ankläger und Richter ſeyn könne; ſondern vielmehr der Nation, den Zeitgenoſſen und der Nachwelt Rechenſchaft ſchuldig ſey.

Die Abſichten der Bergparthei verrieth Robespierre, der, alles Mitleiden für Grauſamkeit, jeden, der die Appellation an das Volk fordern würde, für einen Unruheſtifter erklärend, den Tod Ludwigs forderte und zugleich alle die, deren Gründe er nicht widerlegen konnte, als Unterdrücker des Volks verhaßt zu machen ſuchte. Ueberzeugend waren die Gegengründe von Salles, Genſame und Vergniaud; ſie forderten Appellation an das Volk; hatten aber nur Gerechtigkeit und Vernunft auf ihrer Seite, nicht aber Kraft und Muth, ſich für ihren Zweck aufzuopfern, da hingegen die aufgereitzten Leidenſchaften ihrer Gegner durch die Wuth des Verbrechers und die kühnſten Hoffnungen unterſtützt wurden; denn ſchon hatte Robespierre beiläufig geäußert: das Volk ſolle ſeine Gewalt nicht ſelbſt ausüben, ſondern ſolchen Männern anvertrauen, die einen guten Gebrauch davon machen würden. Der tobende Marat hingegen hatte ohne Scheu erklärt: Niemand könne die Nation

an der Wahl eines Oberhauptes hindern. Um das Volk aufzuwiegeln, erſchien am 30ſten December eine Menge von Menſchen im Convent, die, obgleich viele darunter lange vorher Allmoſen geſucht hatten, doch jetzt insgeſammt am 10ten Auguſt, verkrüppelt oder in Wittwen und Waiſen verwandelt zu ſeyn erklärten, und der Berg hielt die Sectionen, worin er aber nur ſeine Anhänger verſammelt hatte, permanent.

Dieſe Permanenz war den Girondiſten höchſt zuwider, beſonders da einige im Convent jetzt ſchon von ihnen als Anhänger Ludwigs angeklagt wurden. Die Departements der Rhone, Garonne und von Finisterre waren auf ihrer Seite; letzteres ſelbſt zu ihrem Beiſtande bewaffnet nach Paris zu kommen bereit; aber den Girondiſten, die durch wiſſenſchaftliche Bildung und Rednertalente über ihre Gegner emporragten, mangelte jene Kühnheit, die bei dem Haupt einer republikaniſchen Parthei unentbehrlich iſt, und daher erzwang Paris, welches nach Lanjuinais Berichte ſeit der Revolution 110 Millionen Livres gekoſtet hatte, oder vielmehr nur ein Theil der Einwohner, die Hinrichtung Ludwigs, indem durch Drohungen und falſche Gerüchte, Umgebung des Conventſaales durch Bewaffnete und den namentlichen Aufruf beim Stimmen alles in Schrecken geſetzt wurde.

So vorbereitet, erklärten am 14ten Januar 1793 von 749 Mitgliedern des Convents 683 den König für ſtrafbar und 283 ſtimmten für die Appellation an das Volk, und bei der

Digitized by Google

Frage, mit welcher Strafe der König zu belegen ſey, begann nun am 16ten und 17ten Januar ein neuer Kampf der Partheien. Der Kriegsminiſter Pache und der Berg, vom Gelde Orleans unterſtützt, hatten alle Vorkehrungen zur Erreichung ihres Zweckes getroffen und ein Volksfeſt, am 17ten Januar zum Andenken derer, die am 10ten Auguſt umgekommen waren, auf dem Karuſſelplatze gefeiert, hätte, ſobald das Signal hiezu durch einen im Tempel angezündeten Schornſtein gegeben wäre, die Gelegenheit verſchafft, dort den König zu morden, dafern ihn nicht die Stimmenmehrheit im Convent zum Tode verurtheilt hätte. Dieß zu bewirken wurde alles aufgeboten. Roland erklärte dem Convente, daß Paris in Gährung ſey, und über den Antrag des unerſchütterlichen Lanjuinais: daß zur Verurtheilung des Königs, den Kriminalgeſetzen gemäß, zwei Drittel der Stimmen erforderlich wären, ſiegte mit empörender Ungerechtigkeit der bloße Einfall Dantons: daß, weil Stimmenmehrheit über die wichtigſten Angelegenheiten der Republik entſcheide, dieſe auch bei der Verurtheilung eines Tirannen hinreichen müſſe.

Die Girondiſten ſtimmten nun, theils aus Muthloſigkeit, um nicht durch den Pöbel zu fallen, theils um ihn zu gewinnen und hiedurch Aufſchub zu erhalten, für den Tod des unglücklichen Ludwigs, der nur durch die Mehrheit von fünf Stimmen und am folgenden Tage, bei nochmahliger Zählung, da die Sache nicht zu

ändern war, durch einige noch hinzugekommene Stimmen beſchloſſen wurde. Selbſt zum Abſcheu ſeiner Collegen hatte Orleans dafür geſtimmt, durch einen in ſeinen Dienſten ſtehenden Neger die Nachricht vom gefällten Todesurtheil unter dem Fenſter des gefangenen Königs ausrufen zu laſſen; Kerſaint aber, voll edlem Unwillen, weil er nicht Mitſchuldiger oder Lobredner des 2ten Septembers ſeyn wolle und weil Furcht den Convent tiranniſire, ſeine Stelle niedergelegt, und Manuel ſein Beiſpiel befolgt. Der König ſelbſt forderte jetzt die Appellation; dagegen aber wurde die Beſchleunigung ſeiner Hinrichtung durch Robespierre und Marat betrieben und durch die Mehrheit von 70 Stimmen feſtgeſetzt.

Der König wurde einer Verſchwörung gegen ſein Volk und eines Angriffs auf die Sicherheit des Staats und deßhalb des Todes; jeder aber, der auf die nichtige Appellation an das Volk Rückſicht nehmen würde, der Verrätherei ſchuldig erklärt, doch ſollte ihm der Umgang mit ſeiner Familie und der Zuſpruch des Prieſters, den er fordern würde, geſtattet werden. Dem vollziehenden Staatsrathe und der Municipalität war die Hinrichtung übertragen; der König aber, dem Malesherbes am 18ten, der doch endlich hiebei verlegene Garat am 20ſten Januar, ſein Schickſal förmlich angekündigt hatte, bezeigte jene Faſſung, die nur Unſchuld und Religioſität zu ertheilen vermögen. Ihm wurde nicht einmal ein dreitägiger Aufſchub zur

Vorbereitung und die geforderte Verſorgung ſei-
ner armen Diener gewährt, und auf das Ver-
langen, daß ſeine Familie ſich nach einem belie-
bigen Orte hinbegeben könne, erhielt er bloß
die Zuſicherung, daß der Staat für ſie ſorgen
würde. Geſtärkt durch den Zuſpruch vom
Beichtvater, ſeiner Schweſter Eliſabeth, des
Irrländers Edgeworth, vermochte er drei Stun-
den lang die Zuſammenkunft mit ſeiner Familie
zu ertragen, wobei ſich die Königin ganz ihrem
Schmerze überließ, ſeine ſanfte Schweſter Eli-
ſabeth aber und ſeine Kinder bei jugendlicher
Beſchränktheit ſich minder heftig äußerten.

Am 21ten Januar hörte er die Meſſe,
nahm die Communion und begab ſich ſehr gefaßt,
von Edgeworth begleitet, im Wagen des Maire
zum Richtplatz, wo die Guillotine am Fußgeſtelle
der umgeſtürzten Bildſäule Ludwig XV. errichtet
und durch Santerre mit 15,000 Mann und
ſchwerem Geſchütz umgeben war. Ein verzwei-
felter Rettungsverſuch hätte den König das Le-
ben vielleicht männlicher, aber, wenn er hie-
durch noch einige ſeiner Getreuen ins Verder-
ben geſtürzt hätte, nach dem was er ſich bereits
gefallen ließ, gewiß nicht ſo vorwurfsfrei enden
laſſen. Das Entkleiden, Abſchneiden der Haare
und binden erzeugte einen augenblicklichen Un-
willen. „Franzoſen," rief er, „ich ſterbe un-
„ſchuldig, ich vergebe allen meinen Feinden und
„wünſche daß Frankreich....." Ihn unter-
brach das von Santerre jetzt veranſtaltete Trom-
meln, „ich wünſche," ſagte Ludwig, „daß mein

„Tod das Wohl Frankreichs befördern möge,“ betrat die Guillotine, „Abſtämmling des heili„gen Ludwigs, erhebe Dich zum Himmel,“ rief Edgeworth ihm zu und wurde vom Blute des Enthaupteten beſpritzt, deſſen Kopf dem Volk vorgewieſen wurde, welches zum Theil die Guillotine umtanzte und allgemein „es lebe die „Nation, es lebe die Republik“ rief. Dem Benedict Ledûc wurde die erbetene Beerdigung des Körpers abgeſchlagen, der auf dem Magdalenen Kirchhofe eine 12 Fuß tiefe zum Theil mit lebendigem Kalk gefüllte Gruft erhielt.

Furchtlos war der Convent bei dieſer ſchrecklichen Behandlung des Königs, durch das immer höher ſteigende Glück ſeiner Waffen. Da die Generale dem unaufhörlichen Verdachte zu entgehen wünſchten, Enthuſiasmus die Truppen beſeelte, die Schweitz neutral, Oeſterreich in Italien unthätig blieb und der Name der Freiheit überall die Völker täuſchte, ſo waren hiedurch die Fortſchritte ſo raſch als glänzend. In dem ſchnell ohne Widerſtand eroberten Savoyen ahmten die Repräſentanten, die ſich Nationalverſammlung der Allobrogen nannten, Frankreichs Einrichtungen nach, forderten mit ihm vereinigt zu werden und da am 27ſten November 1792 Savoyen und Piemont für zwei neue Departements erklärt wurden, ſo erhielt Frankreich hiedurch eine ſichere Alpengrenze. Jetzt konnte der 1782 aus Genf wegen eines Aufruhrs verbannte Claviere, damals Finanzminiſter, ſeine längſt gedrohte Rache an Genf zum

Digitized by Google

Theil auch gegen den General Montesquiou nehmen, der ihm wegen ſeiner in der erſten Nationalverſammlung bewieſenen Kenntniſſe des Finanzweſens verhaßt war. Die franzöſiſche Armee beſetzte deßhalb das Gebiet von Genf, die abgeſchloſſenen Vergleiche wurden nicht genehmigt, da Briſſot keinen Vergleich mit Despoten eingehen zu müſſen erklärte, Montesquiou wurde durch ein Anklagedekret, um der Verhaftung zu entgehen, zur Flucht gezwungen, von den beſorgten Schweitzern aber zur Deckung ihrer Grenze 50,000 Mann aufgeſtellt.

Auch die Oeſterreicher ſuchten, nachdem ſich die Corps unter dem Herzog Albert und General Clairfait vereinigt hatten, ihre Grenzen von Oſtende bis Namur zu decken. Bei Lüttich ſtand Hohenlohe, die Preußen im Luxemburgſchen, indeß Frankreich 200,000 Mann längſt ſeinen Grenzen aufſtellte. Der Kriegsminiſter Serwan, finſter, argwöhniſch und ſchwermüthig, jetzt noch überdem voll Beſorgniſſe, die ihn auch bald zur Niederlegung ſeiner Stelle bewegten, überließ die Entwerfung eines Operationsplanes an Dumouriez, der vom Convente mit Gleichgültigkeit, von Marat wegen ſeiner Strenge mit Vorwürfen empfangen, doch in dem von ihm oft beſuchten Jacobinerklubb und im Einzelnen manchen Beweis des höchſten Wohlwollens erhielt. Mit 90,000 Mann und einer ſehr zahlreichen Artillerie eilte er zum Angriffe Belgiens, noch überdem voll Vertrauen auf ſeinen bisherigen Freund, den neuen Kriegsminiſter Pache, der, aus Frei-

Digitized by Google

burg in der Schweitz gebürtig, anfänglich mit der Revolution unzufrieden, doch mit der höchſten Freiheitsliebe erfüllt ſchien. Dieß, ſeine wiſſenſchaftliche Bildung, Arbeitſamkeit und anſpruchloſe Kälte, erwarben ihm, der unter Roland arbeitete, deſſen Zutrauen und vorzüglich durch Rolands geiſtreiche und ſchöne Gattin, die viel auf ihren Mann, durch dieſen auf die Girondiſten wirkte, zum Kriegsminiſter empfohlen, warf er ſich, um ſeine Leidenſchaften, Herrſchſucht und Geitz, zu befriedigen, in die Arme der wüthenden Parthei und war, um hinter Niemanden zurückzuſtehen, ſelbſt zum Sturze Rolands bereit. Weil er ſeine Herrſchaft auf Dummheit und Beſtechung gründete, hob er die ſchlechteſten Menſchen, und um mit ihnen und den wilden Jacobinern auf Koſten des Staats, ohne Gefahr naher Verantwortung, ſchwelgen zu können, ſuchte er, damit nicht bei verminderter Gefahr vor auswärtigen Feinden Ruhe und Ordnung zurückkehren könnte, die Armee ſelbſt durch jeden Mangel zu entkräften.

Dennoch beſchloß Dumouriez, von ſeinen Gegnern zu Paris der gehäßigſten Abſichten beſchuldigt, den Angriff der für ihre Truppenzahl zu ausgedehnt ſtehenden Oeſterreicher, deren Hauptpoſten zu Gemappe bei Mons zwar die ganze Gegend beſtrich, durch 19,000 Mann, dreifache Verſchanzungen und 14 Redouten gedeckt; aber durch den Fluß Haisne im Rücken beſchränkt, keine Ausdehnung der Schlachtordnung geſtattete, überdem durch Vernachläſſigung

einiger Punkte minder furchtbar war. Mit 44,000 Mann begann Dumouriez am 3ten November durch kleine Gefechte, am 6ten den allgemeinen Angriff. Klugheit des Feldherrn, Heroismus der Einzelnen und ausdauernder Muth des ganzen Heeres erkämpften den Sieg, der nach seinem Berichte an den Convent 300, gemäß ſeinen Denkwürdigkeiten 2000, und laut dem Berichte der bei ſeinem Heere befindlichen Commiſſarien 11,000 Franzoſen das Leben koſtete.

Eine Proklamation Dumouriez's vom 26ſten October hatte den mit Verletzung ihrer Privilegien unzufriedenen Belgiern Freiheit und Unabhängigkeit zugeſichert; denen aber, welche dieſe Freiheit, oder aus Dummheit die Volksſouverainität verkennen würden, die härteſte Behandlung gedroht und General Labourdonnaye, in Allem Dumouriez's Gegner, erlaubte ſich, obgleich willig aufgenommen, Erpreſſungen zu Dornick und die Freude, womit Dumouriez am 7ten November von den Einwohnern zu Mons empfangen wurde, ſchwächte bald ein von der Geiſtlichkeit erpreßtes Anlehn. Mangel hinderte die Fortſchritte; doch wurde Brüſſel am 14ten November von Dumouriez beſetzt; da aber ſein Heer durch Beſatzungen und Inſubordination bis 25,000 Mann ſchmolz, ſo zogen ſich dennoch die Oeſterreicher, die jetzt viel, beſonders durch Deſertion, verloren, entſchloſſen zurück. Der Convent, der um allen Vortheil davon einzig dem Vaterlande zu zuwenden, das Heer allein aus Frankreich verſorgt haben

Digitized by Google

wollte, verwarf die vom anordnenden Commiſſair Malûs abgeſchloſſenen Contracte, ließ die Lieferanten Espagnac und Petit-Jean verhaften und beſetzte das Commiſſariat mit unwiſſenden Menſchen, deren Verdienſt es war, gute Jacobiner zu ſeyn, die ſich zwar über die Siege freuten, aber zugleich den Feldherrn haßten, der hiedurch mächtiger und der Republik gefährlich wurde.

Dumouriez, durch Aufhebung aller bisheriger Contracte in die äußerſte Verlegenheit geſetzt, glaubte, daß ſeine Feinde hiedurch Unordnungen in Belgien erzwingen, ihn deßhalb mit Vorwürfen überhäufen oder die Belgier zum Widerſtande aufreitzen und nachher als Empörer unterjochen wollten. Dumouriez forderte daher ſeine Entlaſſung oder Genehmigung ſeiner Contracte, und ſuchte durch eignes Anſehen alle Erforderniſſe aufzutreiben. Zwei tauſend Mann beſetzten ungehindert Oſtende, Nieuport und Brigge; die Oeſterreichſche Beſatzung erzwang am 21ſten November von ihrem eignen Commandanten die Uebergabe der Citadelle zu Antwerpen. Am 26ſten November zog der Nachtrab der Oeſterreicher unter Staray ſich nach dem hartnäckigen Gefechte bei Varoux über die Maas; Lüttich wurde am 28ſten November beſetzt, die Citadelle zu Namur hatte ſich am 28ſten November an Valence ergeben und folglich war Belgien mit Ausnahme Luxemburgs in den Händen der Franzoſen.

Digitized by Google

Am 16ten November hatte Dumouriez ſchon den Befehl erhalten, die Feinde auf Holländiſchem Gebiete zu verfolgen, und der Convent hatte am nämlichen Tage die Sperrung der Schelde, weil ſie dem Rechte des Menſchen und der Natur zuwider ſey, aufgehoben. Dieß eigenmächtige Verfahren erfüllte alle neutralen Mächte mit banger Beſorgniß, ohne die Belgier zu gewinnen, die voll Hoffnung, ihre Unabhängigkeit und ſtändiſche Rechte zu behaupten, die Municipalitäten feyerlich erwählt hatten. Die zu Brüſſel kündigte den Oeſterreichern allen Gehorſam auf, aber da Dumouriez nur das Tragen der franzöſiſchen Nationalkokarde, keine andre Volksgeſellſchaft als die der Jacobiner geſtattete, die Geiſtlichkeit drückte, die Aſſignate in Umlauf brachte, am 20ſten November die allgemein beliebten Stände aufhob, der Convent die am 15ten November für unabhängig erklärten Belgier dennoch ſich ſelbſt eine Staatsverfaſſung zu geben behinderte, die Beſitzungen der Geiſtlichen eigenmächtig für Nationalgüter erklärte, alles franzöſiſchen Commiſſarien unterordnete, worunter Lacroix ſechs, Danton vier Millionen Livres von der Haabe der Geiſtlichkeit an ſich zu bringen wußten, ſo konnte nur Furcht vor Franzöſiſchen Waffen die Belgier von Gewaltthätigkeiten zurückhalten; die Lütticher hingegen, die, ſo lange von ihrem hartnäckigen Biſchofe gequält, jede Franzöſiche Einrichtung willig aufnahmen, überließen ſich auch bald der Anarchie und die Landleute wurden den

Digitized by Google

Franzoſen, bei denen der Mangel Zügelloſigkeit und Plünderung erzeugte, nicht ſelten gefährlich.

Dümouriez, vom Convente der Nachläſſigkeit, durch Marat von Feinde beſtochen zu ſeyn beſchuldigt, hatte ſich unter den angezeigten Umſtänden darauf beſchränkt, aus den vormals preußiſchen Provinzen jenſeit des Rheins Kriegsſteuern beitreiben zu laſſen, Aachen am 8ten December beſetzt und hierauf am 12ten December die Winterquartiere bezogen. Beaulieu hatte indeß das Luxemburgiſche, Hohenlohe Trier beſetzt, Kellermann, von Cüſtine angeklagt, die Eroberung von Coblenz und Trier verſäumt zu haben, war abgeſetzt. Sein Nachfolger, Bournonville, hatte in der ungünſtigen Jahreszeit den Angriff von Trier vergeblich verſucht und Dümouriez, hiedurch ohne Verbindung mit dem Heere des Cüſtine, der ſchon von ihm einen Theil ſeiner Armee zur Eroberung Deutſchlands gefordert hatte, hielt den Feldzug für beendigt und begab ſich nach Paris, angeblich, um dort den Kriegsminiſter anzuklagen. In der Folge wollte er den Glauben einflößen, daß Rettung des Königs ſein Zweck geweſen ſey, und geſtand deßhalb auch, 3 bis 4000 Mann, die aber ſchnell verführt worden wären, einzeln nach Paris geſandt zu haben. Allein da er und die ihn begleitenden Generale Valençe und Biron dort einzig mit Orleans und deſſen Anhängern in Verbindung blieben, und ungeachtet der zahlreichen Anhänger des Königs kein Schritt zu ſeinem Vortheile geſchah, ſo wird hiedurch die Wahrſcheinlichkeit

Digitized by Google

der Beſchuldigung erhöht, daß Dümouriez hie- bei nur den Vortheil Orleans und den Unter- gang des Königs beabſichtigt habe.

Der prahlende Cüſtine, der indeß die Deutſchen aufzuwieglen, Frankfurts ärmere Bürger mit den Reichen, dieſe insgeſammt mit dem Magiſtrate zu entzweien verſucht; die, de- nen er Schutzbriefe verkauft, nachher geplündert und ſogar einen verrätheriſchen Anſchlag auf das neutrale Mannheim begünſtigt hatte, verlor hiedurch und zugleich durch die Nachläſſigkeit, womit er ſich der Magazine der Oeſterreicher in Heilbron zu bemächtigen unterließ, Achtung und Zutrauen und hatte, da die verbündeten Heere jetzt zurückkehrten, ſich durch Verſchanzungen an der Nidda und Lahn zu decken geſucht. Er hatte am 19ten November zu Maynz ein Collegium zur Adminiſtrirung der eroberten Länder errich- tet; dieſes ſorgte für die Einrichtung der Muni- cipalitäten, deren Maire und Prokurator überall durch Cüſtine ernannt wurde, der nun, da ſein Schreiben an den König von Preußen, worin er ihn Heſſen zu beſetzen und ſich mit Frankreich zur Vernichtung Oeſterreichs zu verbinden auf- forderte, keine Wirkung that, die Stellung an der Nidda, wo er am 23ſten November von den Preußen unter Hohenlohe umgangen wurde, verließ und am 25ſten die bei Höchſt bezog. Aus Unentſchloſſenheit und niederm Haſſe gab er zu Frankfurt den tapfern General von Helden mit 1600 Mann ſeinem Schickſale Preis. Die- ſer vermochte nicht, beim Widerſtande der Bür-

Digitized by Google

ger, ſich des Zeughauſes zu bemächtigen, und da am 2ten December ein Theil der Einwohner den Preußen und Heſſen die Thore öffnete, ſo mußte ſich von Helden nach tapferer Gegenwehr mit einem Theile der Garniſon zu Gefangenen ergeben. Sieben und vierzig Franzoſen waren getödtet; Cüſtine aber, der den Aufſtand als vom Magiſtrate eingeleitet darſtellte, überſchickte zugleich dem Convente die Probe eines Mordmeſſers, wodurch nach ſeiner Angabe 300 Franzoſen zu Frankfurt ermordet wären, deſſen Abgeordnete nun zu Paris verhaftet, aber nach völlig erwieſener Unſchuld wieder freigelaſſen wurden. Cüſtine aber, durch die Stellung der Preußen und Heſſen äußerſt eingeſchränkt, vermochte jetzt am rechten Rheinufer nur noch die Bergfeſtung Königſtein, die bei Maynz befeſtigte Vorſtadt Caſtel nebſt Koſtheim und Hochheim zu behaupten, und da die Angriffe Bournonville's auf das verſchanzte Trier vom 6ten bis 12ten December mißlangen, ſo wurde Maynz am 13ten December in Belagerungszuſtand erklärt. Hierdurch war Deutſchland erwacht, hatte, gemäß dem Kaiſerlichen Dekrete vom 22ſten December, allgemeine Bewaffnung beſchloſſen und am 10ten Januar 1793 hatte Prinz Coburg das Commando der Kaiſerlichen und der Reichstruppen erhalten.

Jetzt erfüllte der Tod Ludwig XVI. die Völker mit Entſetzen und die Monarchen mit dem Gedanken an Rache; um ſo mehr, da Spaniens Verwendung, welches ſich ſogleich zur Vermitt-

lung des Friedens erbot, gar nicht erwogen, ſondern vielmehr von Danton und Genſonné als Einmiſchung in Frankreichs innere Angelegenheiten ausgedeutet und deßhalb die Kriegserklärung gefordert wurde. Ein großer Theil Frankreichs betrachtete die Hinrichtung Ludwigs mit Widerwillen; mit dem größten Abſcheu aber thaten dieß die Einwohner des ehemaligen Poitou, der vom Meere, der Charente und Loire begrenzten Vendee, die ohne große Städte, folglich auch von deren Begriffen, Bedürfniſſen und Laſten entfernt, vielmehr den Begriffen der Voreltern getreu, von Viehzucht und Ackerbau, durch Arbeit abgehärtet, in ſchuldloſer Genügſamkeit lebten. Ihrem Könige, den Grundherren und Prieſtern Jahrhünderte lang ergeben, waren ſie von Letztern zum Aufſtande gereizt und dieſer vom Hofe, weil er ihm vielleicht nicht mißfiel, von der 2ten Nationalverſammlung aus Schwäche nicht gedämpft worden. Aber beim Mangel gleichförmiger Leitung und ohne hinlänglichen Zuſammenhang war dieſer Aufſtand von ſelbſt erſchlafft, bis durch die Nachricht vom Tode des Königs, von Prieſtern entflammt, voll Vertrauen auf den Beiſtand des Himmels, jeder zu den Waffen, bei deren Ermanglung zu irgend einem ſchicklichen Werkzeuge griff, um, wenn nicht den Sieg, doch gewiß den Himmel zu erkämpfen.

Die durch den Convent beſchloſſene Aushebung von 300,000 Rekruten erhöhete den Aufſtand und das erſte glückliche Gefecht am 10ten

März 1793, wobei eine Kanone, nachher ein Waffentransport erbeutet wurde, vergrößerte den Muth. Kriegserfahrne Männer ſtellten ſich an die Spitze; die Erklärung: König, Adel und Geiſtlichkeit herzuſtellen, vermehrte ihren Anhang, Theilnahme ihren Ruf und dieſes zuſammen genommen bewirkte die Furcht und die Flucht ihrer Gegner. Die Katholiſche Armee, ſo nannte ſich der Aufſtand, drang ans rechte Ufer der Loire; die Unruhen verbreiteten ſich bis in die Gegend von Nantes, wo einige hundert Gemeinen zu den Waffen griffen. General Marçe wurde am 19ten März, General Beruyer, der ſie mit überlegner Macht einſchließen wollte, am 11ten April geſchlagen. Die Katholiſche Armee ſtreifte bis Tours, und ein oberſter Rath aus Adlichen und Prieſtern, in dem Bernard von Marigny den Vorſitz hatte, lenkte aus Chatillon ſür Sevre alle Angelegenheiten und erhöhte, indem er durch den Druck überall günſtige Berichte verbreitete, den von Prieſtern aufgeregten Enthuſiasmus. Dieſer oberſte Rath erkannte nur diejenigen Aſſignate für gültig, die von ihm mit dem Namen Ludewig XVII., den er dem von ihm als König anerkannten gefangenen Dauphin gab, geſtempelt waren, und errichtete ſtehende Reiterei, Fußvolk und Artillerie, denen die Einwohner der Vendée, welche übrigens ruhig ihre Arbeit verrichteten, überall auf gegebne Zeichen bewaffnet ſchleunigſt zueilten.

Digitized by Google

So führte d'Eblée, ein Adlicher von vortheilhaftem Aeußern, der vorher in Franzöſiſchen und Sächſiſchen Kriegsdienſten ſtand, ſeit dem 11ten April an der Spitze der Katholiſchen Armee den kleinen Krieg mit dem günſtigſten Erfolg, von dem bloß auf ſein Gezänk aufmerkſamen Convente vergeſſen. Endlich bei ſteigender Gefahr wurden Truppen von der Armee gezogen, die unter Weſtermann und Biron durch Plünderung und Zügelloſigkeit die Verzweiflung ihrer Gegner, durch eigne Muthloſigkeit aber am 9ten Juni bei Saumür ihre Niederlage und die ſchnelle Uebergabe des mit allem reichlich verſorgten Schloſſes bewirkten. Im Beſitz großer Vorräthe und der ganzen Loire, verſperrte jetzt die Katholiſche Armee den Weg nach Tours, eroberte Angers und befeſtigte ſich in der allgemeinen Achtung durch großmüthige Behandlung der Gefangenen.

Grauſam wurden dieſe hingegen von der Jeſusarmee behandelt, die ſich, 50,000 Mann ſtark, voll tödtlichem Haß von der Katholiſchen Armee getrennt und unter Charrette, einem Adlichen, der im Nordamerikaniſchen Kriege, nachher auf der Flotte diente, emigrirt und zurückgekehrt war, nach der ſumpfigten Gegend an der Meeresküſte zog, dort nach glücklichen Gefechten, ſich in den Beſitz der Städte Challans und Machecoul, der Inſeln Bouin und Noirmontier ſetzte, und von der Uebermacht unter Beiſſer eine Zeitlang zurückgedrängt, doch im Mai, bis auf Noirmontier, alles wieder erobert

Digitized by Google

hatte. Aehnliche Unruhen entſprangen in den ſüdlichen und öſtlichen Departements, beſonders zu Lyon, als am 8ten Februar der Maire, Niviere Chol, die herrſchſüchtigen Jakobiner ſich des Zeughauſes zu bemächtigen hinderte. Dieſe flüchteten nach Paris, kehrten mit bewaffneter Hülfe und ihnen gewogenen Conventscommiſſarien zurück, ließen eine ihnen gefällige Municipalität wählen, 6000 Mann durchs Loos für die Armee ausheben und ein gezwungenes Darlehen von 6 Millionen wurde durch die Conventscommiſſarien auf 33 ausgedehnt. Der Maire ließ auf die Abgeordneten der vom Convente ſelbſt anerkannten Sectionsverſammlungen feuern; die Jacobiner griffen ihre Gegner an, erlitten am 29ſten Mai eine große Niederlage und alles wurde jetzt der Entſcheidung des Convents überlaſſen. Aehnliche Auftritte herrſchten zu Marſeille, und die Stadt Orleans wurde, weil der Commiſſarius Bourdon dort bei Tage auf der Straße geprügelt war, des Hochverraths ſchuldig erkannt, dieſe Erklärung am 18ten März nach erfolgter Genugthuung zurückgenommen, der Beſchluß, weil er einigen zu milde dünkte, am 27ſten wieder aufgehoben und die Stadt nun durch dahin geſandte Commiſſarien willkührlich gemißhandelt.

Der Berg fühlte die allgemeine Mißbilligung, fürchtete mehrere Auftritte dieſer Art und zugleich die unterdrückte Mehrheit der Conventsmitglieder, glaubte ſeine auf eine ſo abſcheuliche Weiſe begründete Macht nur durch Fortſetzung

ſeiner Maßregeln und hiedurch auch nur ſeine Selbſterhaltung, für die ihn Feigheit beſorgt machte, behaupten zu können. Den Guten gehäſſig, hingegen von ſchlechten Menſchen geſchmeichelt, erhob er die Letztern, überzeugte ſich ſelbſt, dieſe nur durch Furcht bändigen zu können und ſo entſprang das Schreckenſyſtem, deſſen nachherige Conſequenz ſich urſprünglich auf Furcht und Feigheit gründete. Daher jetzt ſchon willkührliche Verhaftungen durch Commiſſarien nebſt dem Beſchluſſe, daß jeder unbeeidigte Prieſter, ſobald man ihn erkennen würde, verhaftet und innerhalb vier und zwanzig Stunden hingerichtet, jeder Verdächtige aber, hierunter die Adlichen, Geiſtlichen und ihre Diener, entwaffnet werden ſollte, und ſeit dem 3ten Mai wurde das Maximum, ein beſtimmter Preis des Getreides, eingeführt.

Zugleich hatten die Fehler der verbundenen Mächte, das beleidigte Ehrgefühl und der aufgeregte Enthuſiasmus des Volks das Glück der Franzöſiſchen Waffen befördert und der ſich hierauf ſtützende Convent gelobte durch ſeine Generale jedem, der frey werden wollte, Schutz, Brüderſchaft und Beiſtand, erklärte: wohin ſeine Waffen dringen würden, mit keinem Fürſten und Privilegirten zu unterhandeln und alle, welche dieſe beibehalten wollten, als Feinde zu betrachten. In jedem eroberten Lande wurden ſogleich die Auflagen, alle landesherrliche und Feudalrechte und Obrigkeiten abgeſchafft; das Volk für den Oberherren erklärt und in Ur- und

Digitized by Google

Gemeindeverſammlungen zur Wahl neuer Obrigkeiten zuſammenberufen, wovon das erſtemal alle vormalige Offizianten, Privilegirte und Adliche ausgeſchloſſen, die Wahl hiedurch auf Unwiſſende, wenigſtens Unerfahrne gelenkt wurde. Dieſe Staatsverwaltung ſollte alle Civil-, Criminal- und Polizeygeſetze aufrecht erhalten, bloß die Reichen beſteuern und ſie ſollte die vorläufige Aufſicht über die in Beſchlag genommenen Güter des Landesherren, der Gemeinheiten und Ausgewanderten haben und die zur Vertheidigung und den öffentlichen Ausgaben erforderlichen Summen zahlen.

Da dieſe Güter aber überall unter die Aufſicht der Generale geſetzt, überall Commiſſarien hingeſandt wurden, die ſich zu bereichern ſuchten, die Meinung Condorcets, daß jedes Land die Koſten ſeiner Befreiung erſtatten müſſe, Grundſatz wurde und die Franzöſiſche Republik ſich, wenn die Staatsverfaſſung dieſer Länder völlig eingerichtet ſey, wegen der erforderlichen Summen und der auf fremdem Gebiet ſtehenden Truppen unterhandeln zu wollen erklärte, ſo fühlten dieſe Länder bald den Druck der Abhängigkeit und die Verwirrung ſtieg noch durch das Beſtreben, ihre Verfaſſung nach der Franzöſiſchen zu bilden und den Verluſt des baaren Geldes gegen die bei ihnen in Gang geſetzten Aſſignate. Die Aufforderung Jacob Düponts, Altäre und Religion, die ſich mit einer Republik nicht gut vertrügen, umzuſtürzen, die erniedrigende Behandlung des Pabſtes, die Erklärung des

Franzöſiſchen Geſchäftsträgers Bertin aus Genua, vermehrten noch überall die Beſorgniß; der Unwille der Monarchen aber ſtieg noch durch die dem Könige von Neapel wiederfahrne Behandlung. Sein Geſandte zu Conſtantinopel hatte, vereinigt mit andern Geſandten, die Pforte dahin beſtimmt, den neuen Franzöſiſchen Geſandten Semonville, durch den Dümouriez eine Kriegserklärung der Pforte gegen Rußland und Oeſterreich bewirken wollte, auszuſchlagen, ſogar an Fortſetzung ſeiner Reiſe behindern zu laſſen. Aber la Touche Treville, der am 16ten December 1792 in dem ungerüſteten Neapel mit der Erklärung, als Freund zu kommen, einlief, erhielt, da er im Verweigerungsfalle Neapel zu zerſtören drohte, die durch den an den König geſchickten Grenadier Belleville gegen den Geſandten zu Conſtantinopel geforderte Genugthuung. Ein Sturm hinderte ihn hierauf an einer Unternehmung gegen Sardinien und die wüthenden Angriffe, die im Januar und Februar 1793 eine Flotte unter Trüguet mit 10,000 Mann Landtruppen auf Cagliari wagte, wurden zurückgeſchlagen. Aber von Nizza aus rückten die Franzoſen bis Saorgio; den Piemonteſiſchen Truppen fehlte, um ihnen widerſtehen zu können, Kriegszucht und Muth. Der Oeſterreichſche General de Veis, der beides herſtellen wollte, wurde verhaßt; der König von Sardinien aber, der vergeblich vom Pabſte Subſidien, von England die im Wormſer Tractat gelobte Hülfe forderte, erzeugte durch neue Auflagen

das allgemeine Mißvergnügen ſeiner Unterthanen und die Franzöſiſche Republik machte daher die Italieniſchen Mächte ſo beſorgt, daß ſie jetzt bereits von Toskana und Venedig anerkannt wurde.

Aehnliche Anerkennung forderte zu Rom Baſſeville, dieſer Sekretair des Franzöſiſchen Geſandten Mackau zu Neapel. Er hatte ſchon die Franzöſiſchen Künſtler zu Rom das königliche Wappen über ihrem Inſtitute abzunehmen, die darin befindliche Bildſäule Ludwig XIV. zu zertrümmern bewegt. Doch war der Pöbel durch die Policei an der Störung des zugleich gefeierten, lärmenden Feſtes gehindert; einige Römer aber, die an dieſem Feſte Theil genommen, wurden durch Gefängniß beſtraft. Baſſeville kehrte mit dem Major la Flotte nach Rom zurück, forderte, durch heftige Briefe Mackau's unterſtützt, zuletzt unter heftigen Drohungen die Aufſtellung des Wappens der Republik vor dem Hauſe des Franzöſiſchen Conſuls. Da ihm dieſes ſelbſt aus dem Grunde, daß man das päbſtliche Wappen zu Marſeille abgenommen, beſchimpft und nicht wieder aufgeſtellt hätte, abgeſchlagen wurde, ſo fuhren la Flotte, Baſſeville und deſſen Frau am 13ten Januar 1793 auf dem Corſo, um durch Austheilung Franzöſiſcher Nationalkokarden und den Ausruf: es lebe die Republik Rom! das Volk aufzuwiegeln. Allein Steinwürfe zwangen den Kutſcher, obgleich la Flotte mit einer geladenen Piſtole drohte, nach

dem Hauſe des Banquier Moutte zu eilen. Der Pöbel ſtürzte nach, Baſſeville ſtarb an einer Wunde am Unterleibe, nach Empfang der Sacramente, unter Aeußerungen der Reue. Seiner Frau, die knieend um ihr Leben bat, hatte das Volk erklärt, daß Römer keine Weiber morde- ten. La Flotte entkam, erhielt Reiſegeld vom Pabſte, der fernere Gewaltthätigkeiten hinderte und die armen Franzoſen in Rom großmüthig unterſtützte. Der Convent ſetzte der Wittwe und dem Kinde des Baſſeville eine Penſion aus und der in Italien kommandirende General Keller- mann erhielt den Befehl zum Marſche nach Rom.

Ueberhaupt wurde die Franzöſiſche Republik mit großer Mäßigung behandelt, bis die Erklä- rung, alle Freiheit ſuchende Völker gegen ihre Beherrſcher zu unterſtützen, und die Ermordung Ludwig XVI. den Krieg der Monarchen bei der ganzen Menſchheit rechtfertigte und Großbritan- nien die Seele der allgemeinen Verbindung wur- de. Dort hatte die Beſorgniß über Ludwigs Gefangennehmung, die Eröffnung der Schelde und Belgiens Beſitznehmung, welches Großbri- tannien als die Vormauer des mit ihm verbünde- ten Hollands betrachtete, nicht ungegründete Be- ſorgniſſe erregt. Dieſe ſtiegen noch, als ſich ein Klubb von Freunden der Franzöſiſchen Revo- lution in England bildete, deſſen König ſeinen bei Ludwig XVI. accreditirten Miniſter aus Pa- ris abrief. Doch wünſchte die Oppoſition im Parlamente, dem Georg III. von ſeinen Vorkeh- rungen Nachricht gab, Erhaltung des Friedens;

dem ungeachtet aber wurden ſtrenge Geſetze ge- gen die ankommenden Fremden gegeben und die Annahme franzöſiſcher Aſſignate und Staatspa- piere unterſagt. Frankreich hielt ſich hiedurch beleidigt, machte große Seerüſtungen und ein gedrucktes Zirkularſchreiben vom Miniſter des Seeweſens, Monge, erklärte den Jacobinern, daß tyranniſche Mächte ſich rüſteten, um Einfluß auf das Schickſal Ludwig XVI. zu erhalten; ſie aber ihren Brüdern zu Hülfe kommen, die Ty- rannei ſtürzen und die engliſche Freiheit läutern wollten; der vollziehende Staatsrath aber er- klärte, daß, wenn England in ſeinem Uebermu- the und den Rüſtungen fortfahre, dieß als Kriegserklärung betrachtet werden ſolle.

Jetzt erfolgte Dumouriezs unbewilligter Durchzug durch das holländiſche Gebiet. Seine Abſichten, Holland unvorbereitet anzugreifen, blieben um ſo weniger unbekannt, da die bei ſei- nem Heere befindliche Legion Holländiſcher Pa- trioten ihren Wunſch zum Angriffe des Vaterlan- des, vorzüglich der Provinz Seeland, lebhaft äußerte und deßhalb deckte ſeit dem Anfange des Jahres 1793 eine engliſche Flotte auf Hollands Anſuchen die Küſten Seelands, und die Flug- ſchriften und Manifeſte der Patrioten erzwangen doch auch endlich Hollands Rüſtungen; Frank- reich aber verordnete, da Großbritannien keinen Miniſter der Republik anerkennen wollte, leb- hafte Rüſtungen als Vorkehrungen gegen Groß- britannien, wo jene Theilnahme eines großen Theils der Nation, der Frankreich als einen

Digitized by Google

nach Freiheit ringenden Staat betrachtet hatte, ſich nach der Hinrichtung des Königs in Unwillen verwandelte. Der Franzöſiſche Miniſter Chauvelin, der ſich bisher den Frieden zu erhalten bemüht hatte, erhielt nun am 24ſten Januar 1793 die Anweiſung, Großbritannien zu verlaſſen und gegen dieſes, ſo wie gegen Hollands Erbſtatthalter, wurde nun auf Briſſots Antrag am erſten Februar der Krieg erklärt.

Da ſich eine Menge Engliſcher Schiffe in Franzöſiſchen, wenig Franzöſiſche Schiffe in Engliſchen Häfen befanden, mehrere Handelsſchiffe noch durch in Frankreich ſchnell ausgerüſtete Kaper und große Summen, die Engländer in Frankreich ſtehen hatten, verloren gingen, ſo war anfänglich aller Nachtheil auf Seiten Großbritanniens, welches, wahrſcheinlich um Zeit zu gewinnen, die Unterhandlung ſeines in Amſterdam befindlichen Geſandten Aukland mit Dümouriez begünſtigte. Allein die Nation, durch Frankreichs ſchnelle und kühne Schritte und Schriftſteller, wie Burke, aufgereizt, entſchloß ſich, obgleich der erſte Feldzug 10 Millionen Pfund koſtete, zu großen Anſtrengungen. Aller Handel und Verbindung mit Frankreich wurde abgebrochen und überall von Großbritannien, welches Heſſiſche und Hannöveriſche Truppen in Sold nahm und ſich weit gehende Drohungen gegen neutrale Mächte erlaubte, durch eigene Thätigkeit, Verträge und Subſidien lebhaft gewirkt. Sardinien, welches ſich 15,000 Mann zu ſtellen verpflichtete, erhielt durch den Tractat

Digitized by Google

vom 25ſten April eine jährliche Subſidie von 200,000 Pfund und die Zuſage, ihm durch den Friedensſchluß Zurückgabe alles Verlornen zu verſchaffen, und überdem wirkte jetzt noch auf Italien Frankreichs Kriegserklärung gegen Spanien, welches bisher, im Gefühl eigner Ohnmacht und um für Ludwig XVI. wirken zu können, noch immer geſchwankt, doch die Conſtitution von 1791 und den Franzöſiſchen Miniſter Bourgoing anerkannt und dennoch wieder, ungeachtet aller freundſchaftlichen Verſicherungen des neuen Miniſters, Herzogs von Alcudia, Rußland aufgereizt und Truppen nach Catalonien geſandt hatte.

Nach Ludwig XVI. Hinrichtung äußerte ſich der lebhafteſte Abſcheu; ihm wurden überall Seelmeſſen geleſen; Miniſter Bourgoing und alle nicht angeſeſſene Franzoſen, mit Ausnahme der Geiſtlichen, mußten Spanien verlaſſen, dem nun Frankreich am 27ſten Februar den Krieg erklärte. Spanien und Portugal vereinigten ſich dagegen durch den Tractat vom 25ſten Mai, wodurch ſie allen Handel mit Frankreich abzubrechen, den ihrigen zu ſchützen, ſich wechſelſeitig ihre Häfen zu öffnen und abgeſondert keinen Frieden zu ſchließen gelobten. Spanien erklärte, Frankreich vom ſchrecklichen Despotismus einer unbefugten und gewaltſamen Verſammlung zu befreien und erwarb ſich hiedurch ſelbſt die Zuneigung der Einwohner. Ein Corps unter Ricardos drang aus Catalonien in Rouſſillon, eroberte Ceres, am 18ten Mai ein Franzöſiſches Lager, bedrohete Perpignan und Bains

capitulirte; indeß ein Corps unter Caro aus Biscaya und Navarra vorrückte, Andaye und das Franzöſiſche Lager bei la Sarre einnahm und für Bayonne gefährlich wurde.

England, welches ſchon am 15ten April Tabago erobert, Martinique vergeblich angegriffen, am 14ten Mai St. Pierre und Miquelon beſetzt hatte, ſchickte, ſo wie Spanien, Flotten nach dem mittelländiſchen Meere. Freier athmete hiedurch Italien, wo Venedig ſchon am 28ſten März das Wappen der Franzöſiſchen Republik vom Hauſe des Geſandten abnehmen ließ. Der Pabſt erhielt von den Engländern Waffen, rüſtete ſich und Neapel gelobte durch den Tractat vom 12ten Juli vier Kriegsſchiffe, vier kleinere bewaffnete Fahrzeuge und 6000 Mann gegen Frankreich zu ſtellen. Rußland brach nach der Hinrichtung Ludwig XVI. alle Verbindung mit Frankreich ab, verbannte alle Franzoſen, diejenigen ausgenommen, welche ihren Abſcheu gegen Frankreichs gegenwärtige Regierung und die Hinrichtung des Königs und zugleich ihre Anhänglichkeit an die Grundſätze ihrer Kirche eidlich bezeugten; die Einfuhr Franzöſiſcher Journale und Zeitungen wurde verboten, mit Großbritannien am 25ſten März ein Handelsvertrag geſchloſſen, dem Prinzen von Condé und den Emigranten Reiſekoſten nach Rußland angeboten. Der Graf von Provence wurde als Regent, der zu Petersburg mit Auszeichnung behandelte Graf von Artois als Generalſtatthalter Frankreichs anerkannt. Uebrigens aber

Digitized by Google

nahm Rußland, welches bloß die andern Monarchen aufreizte, und indeß Polens zweite Theilung bewirkte, am Kriege ſelbſt keinen thätigen Theil, zu deſſen Fortſetzung ſich Preußen durch den mit England am 14ten Julius abgeſchloſſenen Tractat verpflichtete.

Frankreich aber nahm auf nichts weiter Rückſicht. Der Herzog von Zweibrück, und der Fürſt von Naſſau-Sarbrück, die mit der Franzöſiſchen Republik in den freundſchaftlichſten Verhältniſſen ſtanden, entgingen nur durch die Flucht, der bereits gegen ſie verhängten Verhaftung und Plünderung. Den mit Frankreichs Anordnungen mißvergnügten Belgiern, wovon Hennegau's Abgeordnete zu Paris erklärten: daß ihre vormaligen Despoten ſich nichts Aehnliches erlaubt hätten, dictirte Dümouriez ihre Conſtitution. Von ſechs raubſüchtigen Commiſſarien des Convents, 32 der vollziehenden Gewalt und überdem noch durch das Militär gedrückt, wurde die Vereinigung Belgiens mit Frankreich erzwungen. Zu Brüſſel herrſchte der Jacobinerklubb, der despotiſche Commandant Moreton, und ein mit deſſen Genehmigung errichtetes Corps von Sansculotten verbrannte am 13ten Januar die Originalurkunden aller Privilegien, zertrümmerte Bildſäulen und Kunſtwerke; die Stellvertreter der Nation aber erklärten, da ihnen Abgeordnete der Jacobiner von den bereits gegen ſie marſchierenden Truppen Nachricht gegeben hatten, am 19ten Januar ſogar eidlich, das Dekret des Convents

vom 15ten December 1793 angenommen zu haben und alle Klöſter wurden hierauf mit Franzöſiſchen Truppen beſetzt. Dieß und das Beſtreben des neuen Kriegsminiſter Cambon, durch Erpreſſungen aus Belgien und Lüttich die Koſten des künftigen Feldzuges herbeizuſchaffen, erzeugte manche Unruhen; indeß Dümouriez's Heer von 70,000 Mann, durch Pache's Betrügereien, Mangel und Inſubordination in die traurigſte Lage verſank; er aber dennoch, ſeinem Glücke, der Schnelligkeit, dem Schrecken und dem Beiſtande der Patrioten vertrauend, die Eroberung des ungerüſteten, durch innere Factionen zerrütteten Hollands ſchnell vollenden zu können glaubte, die er jetzt für Frankreichs einziges Rettungsmittel hielt; ſpäterhin aber, da er durchaus conſequent und als Royaliſt erſcheinen wollte, bloß deßhalb unternommen zu haben verſicherte, um, durch Hollands Eroberung geſtärkt, die Königswürde bei dem Marſche ſeines Heeres nach Paris deſto leichter herſtellen zu können.

Die Holländer wurden um ſo mehr getäuſcht, weil ſie nur den Angriff Seelands erwarteten, als Dümouriez in das Innere des Landes vorzudringen beabſichtigte und am 17ten Februar, angeblich mit 13,000 Mann, die ſich aber alles erlaubten, ihre Grenze betrat. Muth- und kraftlos capitulirte Breda am 25ſten Februar nach einem unbedeutenden Bombardement; Klundert ergab ſich nach tapferer, Gertruydenberg nach unbedeutender Gegenwehr; Willinſtadt wurde belagert und indeß der Erbſtatthal-

ter und die Generalſtaaten ſich wechſelſeitig alles aufbieten zu wollen betheuerten und einige Hülfe aus England ankam, hatte Dümouriez die Anſtalten getroffen, in der Nacht auf den 10ten März über den Möerdyk zu gehen, der Convent aber ſchon über die Behandlung Hollands dekretirt und die Einwohner von den geleiſteten Eiden freigeſprochen. Zu gleicher Zeit wurde Maſtricht von Miranda, der bei der Aufforderung dem Commandanten, einem Heſſiſchen Prinzen, die ſtrengſte Strafe androhte, wenn er die verbrecheriſche Kühnheit haben ſollte, ſich zu vertheidigen, oder den Briefwechſel mit dem Magiſtrate zu behindern, dem bei verzögerter Uebergabe mit der Hinrichtung gedroht wurde, ſeit dem 24ſten Februar auf das Schrecklichſte bombardirt, und durch Verſchanzungen an der Roer deckte ein Corps unter Valençe dieſe Belagerung.

Jetzt aber hatte auch die Anführung der verſtärkten Oeſterreicher, die ſich unter Clairfait zwiſchen der Herfel und Roer behauptet hatten, Prinz Coburg übernommen, am 1ſten März die Verſchanzungen an der Roer erſtürmt, ſich Lüttichs, deſſen auf die Oeſterreicher feuernde Einwohner hart beſtraft wurden, dort zugleich vieler Vorräthe und Bagage bemächtigt und indeß die Franzoſen ſich erſt wieder bei Löwen ſetzten, hiedurch zugleich Maſtricht befreit. Jetzt rückte ein Preußiſches Corps unter dem Herzoge Friedrich von Braunſchweig-Oels über Venloo auf Herzogenbuſch und bedrohte hiedurch den Rücken Dumouriez's, der nicht auf der Commiſſarien,

ſondern erſt auf des Convents Befehl ſich zum Heere zurückbegab, weil er noch immer durch Hollands ſchnelle Eroberung alles wiederherzu⸗ſtellen hoffte, die er jetzt dem General Deflers übertrug, der aber bei den ſchnell erfolgenden ungünſtigen Ereigniſſen bald alle Eroberungen zu räumen gezwungen war. Dümouriez ſuchte jetzt die Belgier wieder zu gewinnen, hob das Corps der Sansculottes auf, gab das noch vor⸗räthige Kirchenſilber zurück, ſchob laut die Schuld alles Unglücks auf die Plünderungen der Commiſſarien, die ſchiefen Maßregeln von Pache und Cambon, das Dekret vom 15ten December 1792 und Belgiens erzwungene Vereinigung mit Frankreich, machte durch einen zu Antwer⸗pen am 13ten März 1793 gedruckten und über⸗all ausgetheilten Brief ſeine Beſchwerden be⸗kannt und rechnete bei dem Anklagedekret auf den Schutz ſeines ihm innigſt ergebnen Heeres.

Durch einen wüthenden Angriff vertrieb er die Oeſterreicher aus Tirlemont; verlor am 18ten März die blutige Schlacht bei Neerwin⸗den, wovon er die Schuld auf Miranda wälzen wollte. Allein dieſer General, ein geborner Pe⸗ruaner, der Republik eifrigſt ergeben, aber voll Heftigkeit und Selbſtvertrauen, den Jacobinern äußerſt verhaßt und dennoch nach einem ſtrengen fünftägigen Verhör mit Lobſprüchen losgeſpro⸗chen, bewies hierin, daß Dümouriez 50,000 wohlverſchanzte und durch den Fluß von ihm ge⸗trennte Oeſterreicher, ohne militäriſche Noth⸗wendigkeit und ohne die nahen Verſtärkungen

abzuwarten, mit 35,000 Mann angegriffen habe. Wahrſcheinlich aber glaubte Dümouriez, mit den Jacobinern völlig entzweit, nach einem Siege entſcheidend handeln, nach einer Niederlage wenigſtens eine beſtimmte ſichere Parthei ergreifen zu können. Daher erfolgte jetzt nach dem am 19ten März allgemein angetretenen Rückzuge die ſchnelle Räumung Belgiens, ſelbſt der Citadelle zu Antwerpen und Namur. Die unterlaſſene Verfolgung und Dümouriez's Zuſammenkunft mit dem Oeſterreichſchen Obriſten Mack am 22ſten und 27ſten März, endlich ſogar das Verſprechen, den Oeſterreichern Condé, welches aber am Friedensſchluſſe zurückgeliefert werden ſollte, als Bürgſchaft für die Erfüllung ſeiner Zuſage zu überliefern und von ihnen auf dem Marſche, den er jetzt mit ſeinem Heere zur Wiederherſtellung der Königswürde nach Paris antreten wollte, auf Verlangen verſtärkt zu werden, bewieſen jetzt ſeinen gefaßten Entſchluß. Er hatte ihn, da er dem Kriegsminiſter Beurnonville und dem vollziehenden Staatsrathe, Frankreichs Lage als verzweifelt und zugleich die Mäßigung der Oeſterreicher ſchilderte und ohne allen Rückhalt dreien zu ſeiner Ausforſchung geſandten Jacobinern, entſchleiert. Dieſe riethen nun den Commiſſarien, die Feſtungen in Vertheidigungsſtand zu ſetzen, und Letztern blieb auch, da Dümouriez, von ihnen nach Liſle zu kommen aufgefordert, dort nur an der Spitze ſeines Heeres zu erſcheinen erklärte, kein Zweifel weiter übrig.

Digitized by Google

Um ihn vor die Schranken des Convents zu bringen, wurde jetzt der Kriegsminiſter Beurnonville, die Commiſſarien Camus, Lamarque, Amiette und Bancal, nebſt dem ſchon zu Valençiennes befindlichen ältern Carnot, von den Ausſchüſſen an Dümouriez geſandt; jeder, der das Königthum wieder einſetzen wollte, wurde zum Tode verdammt, und ſobald vier der angezeigten Commiſſarien übereinſtimmten, ſo erhielten ſie hiedurch das Recht, jeden General zu verhaften, vor den Convent zu bringen und ſeine Papiere zu verſiegeln. Sie forderten am 1ſten April von Dümouriez, der, nicht entſchloſſen genug, um im entſcheidenden Augenblicke ſich über alles hinwegzuſetzen, es hiedurch verſäumt hatte, ſich zum Herrn von Valençiennes, Lille und Condé zu machen, daß er mit ihnen nach Paris gehen ſollte und wurden, als ſie ihn auf ſeine Weigerung für abgeſetzt erklärten, von ihm verhaftet und als Geißel für die Familie Ludwig XVI. dem Oeſterreichſchen General Clairfait ausgeliefert. Allein Carnot, der ſich zufällig nicht zu ihm begeben hatte und Leſage Senault erklärten nun, daß jeder, der Dümouriez'n tödtete, ſich um das Vaterland verdient mache, und er entging kaum am 4ten April, da er ſich zum Oberſten Mack in das Oeſterreichſche Lager begab, den ihn aus Valençiennes verfolgenden Truppen.

Willig wäre jetzt ſein Heer, dem er die Anarchie zu ſteuern, die Conſtitution von 1791 wieder herzuſtellen erklärte, das Werkzeug ſei-

ner Rache geworden, hätte nicht das ſehr ge=mäßigte Manifeſt Coburgs vom 5ten April, wel=ches Dümouriez's Pläne von den verbündeten Mächten gebilligt, ſie aus allen Kräften unter=ſtützen, keine Eroberungen machen und ſtrenge Kriegszucht halten zu wollen erklärte, gerade weil es hiedurch ſo ſehr den frühern Manifeſten widerſprach, überall Bedenklichkeit rege gemacht. Dieß und die Thätigkeit der republikaniſchen Offiziere während ſeiner Abweſenheit raubten ihm das Vertrauen ſeines Heeres, dem er nun als Verbündeter ihrer Feinde erſchien und hie=von bei ſeiner Rückkehr in das Lager zu St. Maulde überzeugt, floh er zu den Oeſterreichern, wohin ihm nur ein Theil ſeiner Reiterei folgte. Jetzt behauptete er, immer gleichförmig, immer für die Königswürde gehandelt zu haben, da er doch immer nur auf die Umſtände Rückſicht nahm. Denn empört durch die ihm zu Paris bewieſene Gleichgültigkeit und die wüthenden Ausfälle des Berges, behindert durch Mißgunſt und Räuberei bei ſeinen Unternehmungen und der Erreichung ſeines perſönlichen Vortheils, entſprang Abneigung gegen die Anarchie; von der einen Seite beſorgt, durch die Brutalität der Jacobiner ins Nichts herabgedrängt zu wer=den, auf der andern Seite durch ſeine eigne Eitelkeit, ſeine Anhänger und ſelbſt von aus=wärtigen Miniſtern mit den glänzendſten Ausſich=ten geſchmeichelt, faßte er, voll Hoffnung auf das unbegrenzte Zutrauen ſeines Heeres, den letzten aber deßhalb mißlingenden Entſchluß,

weil ihm im entſcheidenden Augenblick bei allem Scharfſinn und Muth dennoch unerſchütterliche Entſchloſſenheit und gerade dieß feſtgehoffte Zutrauen entgingen. Zu wenig hatte er Frankreichs Feinden genützt, um auf ihre Dankbarkeit rechnen zu können, die ihn vielmehr wegen ſeiner Doppelſeitigkeit ſcheuten und die vorigen durch ihn erlittenen Nachtheile noch nicht vergeſſen hatten. Daher wurde ihm der gewünſchte Aufenthalt zu Mergentheim, in Groß-Britannien und Holland verweigert; doch wurde er, der die Beſchuldigung ſeiner Feinde, den größten Theil der Kriegskaſſe mitgenommen zu haben, leugnete, durch Fonds, die er in der Engliſchen Bank beſaß, und das ihm vom Kaiſer ertheilte Gehalt eines Feldzeugmeiſters vor Mangel geſchützt.

In Deutſchland wirkte, als das Heer Coburgs Belgien angriff, das Heer unter Friedrich Wilhelm II. gegen Maynz und Cüſtine. Letzterer hatte die Einwohner der von den Franzoſen beſetzten Gegend, bei denen aber jetzt ſchon größtentheils die vorige Stimmung erloſchen war, mit ihm gemeinſchaftliche Sache zu machen, aufgefordert, und um die Wirkung der kaiſerlichen Avocatorien zu hemmen, wurde jedem für den etwannigen Verluſt ſeines Vermögens Entſchädigung von den Gütern der deutſchen Fürſten im Elſaß zugeſagt, und wenn Jemand mit dem Verluſte des Lebens beſtraft würde, ſo ſollten dafür zwei gefangene Öſterreichſche Offiziere gehenkt werden. Die Geiſtlichkeit und

Digitized by Google

die vormaligen Offizianten von Maynz proteſtirten gegen den geforderten Eid. Die Erſteren wurden ſogleich, ſpäterhin jeder Verdächtige nebſt ſeiner Familie, verbannt. Sie mußten ihr Vermögen zurücklaſſen, worauf ſelbſt den Unmündigen der Anſpruch genommen wurde, und wer zurückzubleiben wagte, wurde zu den ſchwerſten und niedrigſten Arbeiten bei Waſſer und Brodt verdammt. Zu Maynz wurden, ſobald 250 Perſonen den Eid geleiſtet hatten, von dieſen alle Aemter beſetzt, die Landleute wurden zur Leiſtung des Eides gezwungen und am 12ten März wurde ein rheiniſch-deutſcher Nationalconvent von 165 zum Theil durch militäriſche Gewalt herbeigeholten Mitgliedern verſammelt; der ſich für frey und unverletzlich, die Gegend von Landau bis Bingen für einen Freiſtaat, jeden, der darin die Rechte eines Souverains behaupten würde, des Todes ſchuldig erklärte und ſchon am 22ſten März Abgeordnete erwählte, um in Paris die Vereinigung mit Frankreich zu erbitten.

Mainz ſelbſt wurde indeß von Cüſtine auf eine Belagerung vorbereitet Die Zufuhr dahin war von den Preußen durch die Beſetzung von Gernsheim erſchwert; Königſtein ergab ſich im Anfange des März; aber noch fühlte das unergänzte Heer die Folgen des Rückzuges, bei dem ein großer Theil des Geſchützes in Luxemburg ſtehen blieb. Jetzt wurde von den Reichsfürſten und aus Holland Geſchütz beſorgt; hätten Letzteres die Oeſterreicher in Belgien an ſich genom-

men und dafür das ihrige, welches ihnen über Frankfurt nachzog, an die Preußen abgetreten, die erſt Patronen mit Extrapoſt kommen, Bomben und Granaten gießen ließen, ſo wäre die Belagerung von Mainz um vieles beſchleunigt worden. Dieſe zu hindern, hatte Cüſtine das linke Rheinufer gedeckt, ſich aber der Feſtung Rheinfels zu bemächtigen und den Uebergang bei Bacharach zu behindern verſäumt, obgleich der am 8ten März über den Rhein geſetzte preußiſche Obriſte Szekuli höchſt unbeſonnen auf dieſen Ort aufmerkſam machte. Die nun vom 23ſten bis 26ſten März über den Rhein gegangene Preußen drangen durch den Paß bei Stromberg, indeß Cüſtine bloß durch die feſte Stellung an der Nahe mit Mainz in Verbindung zu bleiben ſuchte. Nun ging in den letzten Tagen des März auch Wurmſer mit 8000 Oeſterreichern bei Ketſch über den Rhein und Cüſtine wurde, nachdem den Preußen am 27ſten März günſtigen Gefechte bei Flörsheim, von Mainz abgeſchnitten, zog ſich nach Landau, verbrannte ſeine Magazine, weil die Lieferanten, wie er behauptete, ſie den Feinden hätten zuwenden wollen und ſuchte die ſelbſt verſchuldeten Unfälle dem Kriegsminiſter Beurnonville aufzubürden.

Indeß waren 11 Mitglieder des rheiniſchen Convents aus Mainz ins Geheim entflohen. Viele Mitglieder des Jacobinerklubbs waren bei der verſuchten Flucht den Preußen in die Hände gefallen, wurden mit vieler Härte behandelt und nach Königſtein gebracht; die alte Ordnung wur-

de in allen wieder beſetzten Orten hergeſtellt, an manchen, wie zu Worms, Frankreichs Anhänger auf erniedrigende Art gemißhandelt und beſchimpft. Der Churfürſt von Mainz behandelte ſeine Unterthanen mit der höchſten Strenge; andere Fürſten hingegen, beſonders Baierns gegenwärtiger König, bewies durch allgemeine Verzeihung wahre Regententugend. Das deutſche Reich hatte indeß nach langer Berathſchlagung den Krieg an Frankreich erklärt und ſeit dem 14ten April wurde das mit 23,000 Mann beſetzte Mainz von beiden Seiten des Rheins, aber, weil die Oeſterreicher dazu nur 6000 Mann geſtellt hatten, durch ein verhältnißmäßig ſchwaches Belagerungscorps völlig eingeſchloſſen.

So hatte Frankreich alle ſeine Eroberungen in Belgien eingebüßt, ſtand im Begriffe, auch die in Deutſchland zu verlieren und ein furchtbarer Krieg wüthete im Innern. Dieß erhöhte die Unzufriedenheit bei einem großen Theile der Nation, die ſchon deßhalb, weil ſie dadurch einen langen blutigen Krieg unvermeidlich glaubte, mit der Hinrichtung des Königs höchſt unzufrieden war. Willkommen war daher den Urhebern derſelben, die gleich nach dieſer Hinrichtung durch einen ehemaligen Garde du corps erfolgte Ermordung des Deputirten Pelletier. Mehrere heftige Jacobiner erzählten jetzt ähnlichen Anfällen ausgeſetzt geweſen zu ſeyn, verbreiteten die Nachricht von einer mit den Girondiſten in Verbindung ſtehenden Verſchwörung der Ariſtokraten und um das Nachdenken zu hindern und die Lei=

denſchaften aufzureitzen, wurde nun Pelletier am 24ſten Januar feierlich im Pantheon beerdigt. Der Berg, der immer den Verfolgten ſpielte, forderte nun Veränderung des Sicherheitsausſchuſſes, verdrängte daraus ſeine Gegner und verſtärkte, da ihm ſchon die Municipalität ergeben war, um ſo mehr ſeine Gewalt, da auch Roland am 22ſten Januar ſeine Entlaſſung erhielt, die er vielleicht aus Beſorgniß, vielleicht nur deßhalb gefordert hatte, um, wenn ihn der Convent um Beibehaltung ſeiner Stelle erſuchen würde, hiedurch allgemein gerechtfertigt zu ſeyn.

Bei dieſem Uebergewichte bewirkte der Berg die Strafloſigkeit ſeiner Anhänger. Vergeblich war daher das von Genſonné am 23ſten Januar veranlaßte Dekret zur Beſtrafung der im September verübten Mordthaten. Dieſe aber hatte Garot beſchönigt, den die getäuſchten Girondiſten zum Juſtizminiſter erhoben, weil ſie den durch Phantaſie erzeugten ſchönen Vortrag für die Sprache ſeines edeln Herzens hielten und dabei jene Schwäche und Feigheit überſahen, die ihn, der Tugend ungetreu, zum Werkzeuge ihrer Gegner machte. Die Jacobiner hatten bei den Mordthaten mitgewirkt, wollten nicht vor den Augen der Nation als ſtrafbar erſcheinen, bewirkten daher, um nicht durch ihre Theilgenoſſen verrathen zu werden, die Niederſchlagung des Prozeſſes und die Loßlaſſung von neun anerkannten Mördern, und Lanjuinais ſchilderte vergeblich die Schande, welche hiedurch auf die Nation zurückfalle. Gleich frucht-

los forderte er am 10ten Februar, daß die Mitglieder des Sicherheitsausſchluſſes von dem ihnen überlieferten Vermögen der Ermordeten Rechnung ablegen ſollten, da ſich dieſe über jeden Verdacht erhaben erklärten, und durch dieſe Strafloſigkeit wurde die Raubſucht allgemein. Pache, der bei ſeiner Rechnung 160 Millionen Livres nicht nachweiſen konnte, wurde demungeachtet Maire von Paris und der Finanzminiſter Cambon nahm, obgleich nach Dümouriez's Zeugniß die Armee nur aus 300,000 Mann beſtand, für die von ihm angegebnen 600,000 Mann monatlich 200 Millionen aus dem Schatze, zu deſſen Ergänzung neue Aſſignate creirt wurden.

Der beſſere Theil der Nation wünſchte daher ſehnlichſt die von Briſſot, Condorcet, Sieyes, Payne, Verginaud, Pethion, Barrére und Genſonné abgefaßte neue Conſtitution, die in der neuen Republik Ruhe und Ordnung herſtellen ſollte. Sie ſuchte in der That mit vielem Scharfſinn und der pünktlichſten Genauigkeit die grenzenloſeſte Freiheit mit der höchſten Ordnung zu vereinigen, ein Zweck, der zwar dem Verſtand erreichbar ſchien, aber bei der Ausführung deßhalb verfehlt wurde, weil bei einem ſo großen Volke unmöglich die Tugend ſo allgemein ſeyn konnte, um einzig der ſelbſtgewählten Obrigkeit und dem Geſetze zu gehorchen. Von Marat wurde dieſe Conſtitution pöbelhaft beſchimpft, von den Anarchiſten getadelt, weil Ordnung gar nicht nach ihrem Sinne war. Sie

Digitized by Google

ſuchten, vom Haſſe des beſſern Theils der Nation überzeugt, den Pöbel zu gewinnen, ihn wegen der Theurung, wie vormals gegen den Convent aufzureitzen und ihn nach der Haabe der Reichern lüſtern zu machen. Ein durch Marat am 26ſten Februar veranlaßter Aufſtand, wobei einige Kaufmannsladen geplündert wurden, blieb unbeſtraft und da der gefällige Garat der Municipalität ſieben Millionen auswirkte, erhielt dieſe hiedurch die Hülfsmittel, kräftigere Aufſtände einzuleiten.

Die Girondiſten lehnten jetzt aus Schwäche oder Selbſtvertrauen den Antrag Dümouriez's ab, der, um ſich ſelbſt oder die Parthei Orleans zu heben, von ihnen damals ein Dekret zum Marſche nach Paris forderte und ſich hierauf mit Danton verband, der um ungeſtörter ſeinen Lüſten fröhnen zu können, auch wohl einen König vorgeſchoben, aber nach Erreichung ſeines Zwecks auch ſicher den Dümouriez geſtürzt haben würde. Wahrſcheinlich war die Königswürde dem Herzoge von Chartres oder deſſen Vater dem damaligen Philipp Egalité beſtimmt. Letzterer, den Girondiſten durch ſein ſchändliches Betragen bei der Verurtheilung des Königs, dem Berge durch ſeine Feigheit verächtlich, ſchleppte, vom böſen Gewiſſen gepeinigt, ſein erbärmliches Daſeyn fort, bei Tage in einen ledernen Panzer gehüllt und von gedungenen Mördern beſchützt und umgeben, verſteckte er ſich in ſeinem Pallaſt, wo er jede Nacht ein andres Schlafzimmer wählte, ſelbſt vom Ab-

Digitized by Google

ſchaume der Jacobiner, mit denen er bisher dieſe Nächte verſchwelgte, verlaſſen, ſeitdem ihn ſeine Schuldenlaſt ſeine Gläubiger zu verſammlen gezwungen hatte. Seine tugendhafte Gemahlin hatte ſich längſt von ihm entfernt und drang auf die Eheſcheidung; jetzt ſtarb ihr Vater, der Herzog von Penthievre. Sogleich eilte Egalité nach Vernon und erkaufte mit der dort zuſammengerafften beweglichen Haabe ſich wieder augenblickliche Freunde.

Danton ſahe ein, daß Dúmouriez's Lage, wenn jetzt ſeine Pläne nicht ſchnell durchgeſetzt würden, bedenklich würde und deßhalb um ſich auf jeden Fall einen Rückhalt zu ſichern, vielleicht auch nur um die Girondiſten zu ſchrecken, ſich dann mit ihnen zu vereinigen und an ihre Spitze zu treten, wurden jetzt von ihm gewaltſame Maßregeln begünſtigt und von den Gallerien herab, durch das wilde Geſchrei der von Orleans bezahlten Mörder aus Avignon unterſtützt, wurde gemäß dem Antrage Levaſſeurs, das Revolutionsgericht, ein peinlicher Gerichtshof, angeordnet, der ohne weitere Appellation Verſchworne, Verräther und die Feinde der Revolution richten ſollte. Die Girondiſten, durch das Geheul ihrer Gegner in Schrecken geſetzt, verbaten die anfänglich auf ſie gefallene Wahl und da dieſe nun die Furcht beim lauten Stimmenſammlen auf die Urheber der im September verübten Mordthaten lenkte; ſo wurde hiedurch zugleich die Macht des Berges erhöht, deſſen Parthei noch Danton und St. Andre

durch Menſchen, die nichts als ein armſeliges Leben verlieren, dagegen aber alles gewinnen konnten, verſtärkten, als ſie den Schluß durchtrieben, daß alle Schuldner freigelaſſen, künftighin Niemand wegen Schulden verhaftet werden ſolle. Um die Nation ununterrichtet zu laſſen, wurde jedem Mitgliede des Convents ein Journal zu ſchreiben unterſagt und daß bei der jetzt geforderten permanenten Sitzung die Dunkelheit der Nacht wieder ein Verbrechen verſchleiern ſollte, wurde höchſt wahrſcheinlich, da Robespierre, für ſein liebes Selbſt beſorgt, ſich, wie er dieß in jedem gefahrvollen Augenblicke that, bereits verborgen hatte, indeß trunkene und wilde Haufen in der Nacht auf den 10ten März den Convent umgaben.

Pache und die Municipalität waren auf dem Rathhauſe verſammelt, um, wenn dort Orleans in Begleitung ſeines Mörderhaufens erſcheinen würde, ihn zum Protektor auszurufen, durch die Sturmglocke das Volk zu verſammlen und mit dem Beiſtande des Santerre die Girondiſten ermorden, die Reichen plündern zu laſſen. Der Plan ſcheiterte, da Orleans, zu klein, um eine Krone auszſchlagen, zu feig, um ſie mit Gefahr eigner Aufopferung erringen zu können, im entſcheidenden Augenblicke aus Feigheit in Ohnmacht ſank und deßhalb ausblieb, die Girondiſten ſich aus dem Conventsſaale entfernten, von den zur Verhaftung beſtimmten Miniſtern Beurnonville entkam, vor dem, als er an der Spitze von zwei Bataillonen, um den Convent zu befreien,

heranrückte, die feigen Mörder entflohen. Um ſich zu decken, denuncirte nun ſelbſt Pache und Santerre am 11ten März eine Verſchwörung zum Beſten Orleans; indeß Danton durch wüthende Beredtſamkeit die beſtimmtere Anzeige zu hintertreiben ſuchte. „Was liegt mir,“ rief er, „dar„an, daß mein Name ewig geſchändet bleibe, „wenn mein Vaterland nur frei wird.“ Dieß ſollte nach ſeinem Ausdrucke in Gang gebracht, ein neues Miniſterium aus Mitgliedern des Convents erwählt werden, die Reichen ſollten ihr Geld hergeben und vielleicht ſey jetzt ſelbſt ein Oberaufſeher nöthig. Doch ſobald er merkte, daß kalte Vernunft ihre Rechte behauptete, erklärte er ſogleich, keinen Vorſchlag gethan, ſondern nur ſeine Meinung geäußert zu haben.

Von den Girondiſten wurde Vergniaud, ihr beſter Redner, am 13ten März zum Ankläger ihrer Gegner beſtimmt. Allein Vergniaud, bei allem genialiſchen Schwunge, träge, zerſtreut und muthlos, wagte es nicht, wie er ſich ausdrückte, verzweifelte, völlig niedergeſchmetterte Menſchen aufs Aeußerſte zu treiben und ſchob, zum nicht geringen Erſtaunen ſeiner Parthei, die ganze Schuld des Aufſtandes auf die Ariſtokraten oder königlich Geſinnten, denen gewiß die ganze Sache fremd war, und ſogleich verſicherte nun auch der gefällige Garat, die Urheber des Aufſtandes gar nicht ausmitteln zu können, ob dieſer gleich auch zu der nämlichen Zeit an mehreren Orten Frankreichs ausgebrochen war und hiebei auch Manuel zu Montargis unter Martern

den Tod gefunden hatte. Der Hauptzweck des Aufſtandes ſchien freilich verfehlt, aber ſeit dieſer Zeit wurde durch das Erbrechen der Briefe, die Beſchränkung der Preſſe und das Revolutionsgericht, die Schreckensregierung vorzüglich durch Dantons Betrieb eingeleitet, der damahls mit Robespierre, dieſer wieder mit Marat entzweit ſchien. Dennoch aber ſtießen die Girondiſten den ſich ihnen nähernden Danton zurück, der es einſah, daß die Sansculotterie ſich und ihre Anhänger zerſtören würde und ſchonend genug, in Betreff der Girondiſten, dem heftigen Laſourçe erklärte: die fromme Thorheit ſo vieler braven Männer zu bedauern, ohne ſie, ehe noch zwei Monate verfloſſen ſeyn würden, vom Untergange retten zu können. Er fuhr jetzt fort, revolutionäre Maßregeln in Vorſchlag zu bringen, hierunter eine Wache von Sansculottes für den Convent und die durchgängige Herabſetzung des Brodpreiſes auf Koſten der Reichen; Lacroix hingegen ſchlug vor, daß eine Armee von 40,000 Mann errichtet und kein vormaliger Adlicher dabei als Offizier angeſtellt werden ſolle.

Jetzt wurde, ungeachtet alles Sträubens der Girondiſten, die Errichtung von einem Wohlfahrtsausſchuſſe beſchloſſen; er ſollte nur einen Monat währen, ein Protocoll führen und wöchentlich dem Convente berichten, nichts über die Finanzen beſtimmen, Niemanden als die Mitglieder des vollziehenden Staatsrathes verhaften, aber Geſetze geben und zur Ausübung bringen können. Da er aber aus neun durch

Stimmenaufruf gewählten Mitgliedern beſtand, ſechs davon im Namen des ganzen Ausſchuſſes nach Stimmenmehrheit handeln, folglich vier Stimmen entſcheiden konnten, ſo ſtand demjenigen Mitgliede, der ſich auf irgend eine Weiſe das Uebergewicht verſchaffte, der Weg zur Dictatur offen, und mit Hülfe des ſeit dem 11ten April thätigen Revolutionsgerichts, konnte jeder Gegner aus dem Wege geräumt, alles in Schrecken geſetzt werden. Bald waren auch vom Wohlfahrtsausſchuſſe das Heer der Sansculottes, die Municipalität von Paris, überhaupt die Miniſter, folglich auch, durch Cambon, die Finanzen abhängig und vom Wohlfahrtsausſchuſſe inſtruirte, übrigens aber uneingeſchränkte Commiſſarien wirkten überall auf die ganze Nation.

Jetzt wurde es Plan der neuen Dictatur, alles, was ihr noch im Wege ſtand, niederzutreten. Zuerſt wurde der von Marat bis zu dieſem Augenblicke vertheidigte Orleans verhaftet, der die höchſte Kleinmuth bewies und mit ſeinen Söhnen nach Marſeille abgeführt wurde und indeß Danton durch anſcheinende Mäßigung die allgemeine Meinung zu gewinnen ſuchte, da er am 12ten April ein Dekret bewirkte: daß Frankreich ſich nicht in die Regierungsform anderer Völker miſchen, aber auch keinem die Einmiſchung in ſeine Regierungsform geſtatten wolle, begann Robespierre vom 10ten bis 12ten April den Kampf mit den von ihm einer Verbindung mit dem Könige und Dumouriez und des Widerſtandes gegen jede kraftvolle Maßregel be-

Digitized by Google

ſchuldigten Girondiſten. Allein dieſe, beſonders Vergniaud, wälzten die Anklage durch die Beſchuldigung zurück, daß der Berg durch die behinderte Verbannung der Bourbons die Pläne Dümouriez's für das Haus Orleans befördert und durch verhinderte Beſtrafung von Mördern, Räubern und Aufrührern die höchſte Feigheit verrathen habe. Die zankenden Partheien ſchritten jetzt ſogar zu Thätlichkeiten; da aber wegen Abweſenheit vieler zur Parthey des Berges gehörigen Commiſſarien, die der Girondiſten am ſtärkſten war, ſo bewirkte ſie einen Verhaftsbefehl gegen den noch immer zum Morde aufreitzenden Marat. Dieſer verbarg ſich, indem er zugleich dem Convente ſchriftlich erklärte, daß durch ſeine Verhaftung das Vaterland in Gefahr kommen würde; aber von ſeiner dort auch ſogleich erfolgenden Losſprechung überzeugt, ſtellte er ſich am 19ten April vor das Revolutionsgericht und wurde von ſeinen bewaffneten ihn begleitenden Anhängern mit Blumen bekränzt, in den Convent zurückgeführt. Mit Beifall empfangen und berauſcht durch Eitelkeit, unterließ er es, zum Glücke ſeiner Gegner, die mitgebrachten Haufen zum Morde der Girondiſten aufzufordern, die durch das zu Marats Verhaftung bewirkte Dekret ihren Feinden den Weg zur Vernichtung der Unverletzlichkeit der Conventsmitglieder vorzeichneten, und dieſe hatten ſchon durch eine Deputation der Municipalität am 15ten April die Anklage von 22 der wichtigſten Girondiſten gefordert; indeß Robespierre

ſchon gegen das Eigenthum der Reichen und Anacharſis Cloots gegen den Glauben an Gott deklamirte.

Die Girondiſten, denen die an das Volk geforderte Appellation in den Departements viele Anhänger verſchafft hatte, und die, ungeachtet der Aeußerung, in Paris nicht frei zu ſeyn, ſolches dennoch nicht verließen, reitzten hiedurch die Keckheit ihrer kraftvollen durch Schwärmerei, Eigennutz und Verbrechen vereinigten Gegner, die kein Mittel zur Erreichung ihres Zwecks ſcheuten, mit den Jacobinern aufs Innigſte verbunden waren und auf die Municipalität, das Revolutionsgericht und den Pöbel ſicher rechnen konnten. Dieſer wurde überall nach dem Vermögen der Reichen durch die Commiſſarien lüſtern gemacht und zugleich die Girondiſten überall als Urheber des Dekrets zur Aushebung von 300,000 Rekruten angeſchwärzt. Um im Namen von Paris ſogleich handeln zu können, errichtete Pache einen Revolutionsausſchuß, und es wurde hiezu aus jeder Section ein Mitglied ernannt, welches aber gleich bei ſeiner Aufnahme die im September vorgefallenen Auftritte eidlich genehmigen mußte, und verzweifelte Männer, die nichts als Verderben brüteten, traten an die Spitze des großen Haufens, der blindlings folgte. Die Girondiſten, die, unter ſich durch Verſchiedenheit der Meinungen getrennt, ſich nicht von aller Tugend und Gerechtigkeit entfernen wollten, mußten in dieſem Kampfe nothwendig unterliegen.

Digitized by Google

Sie forderten am 18ten Mai Verſammlung ihrer Stellvertreter nach Bourge und Aufhebung der Municipalität, indem ſie dem Convente zugleich von der gemachten Entdeckung: daß man 22 von ihnen ins Geheim aufheben und ermorden wollen, Nachricht gaben. Sie wurden überſchrien, beſchimpft, als Feige geſchildert; allein die Wahrheit der Anzeige konnte hiedurch nicht widerlegt werden. Daher that Barrère, der ſich offenbar zur wüthenden Parthei neigte, für dieſe Zeit gewinnen und ſich ſelbſt auf jeden Fall einen Rückhalt ſichern wollte, den Vorſchlag: daß 12 Girondiſten zu Commiſſarien ernannt, dem Complotte nachſpüren, entgegenwirken und innerhalb Monatsfriſt darüber berichten ſollten. Dieſe Commiſſion, ſtatt alles ſchleunig in Bewegung zu ſetzen, wollte die Beweiſe bis zur Evidenz ſammlen; doch wurden Varlet, der das Volk von einer Bühne herab, Hebert, der es in ſeinen Blättern unter dem Namen des Vater Duchesne aufzuwiegeln ſuchte, verhaftet, und jeder, der nun nach Entſchleierung ſeiner Bosheit und ſeines Verbrechens Schande und Strafe befürchtete, mußte jetzt zu ſeiner Rettung das Aeußerſte wagen. Schon zeigten ſich die Vorboten des Sturms, als Danton und Marat ſich kälter als gewöhnlich benahmen, indeß ſich Robespierre verbarg. Wüthende Weiber durchzogen die Straßen, erklärten: den Convent reinigen, ſich im Blute berauſchen zu wollen; dennoch verſicherten Pache und Garat, daß alles ruhig ſey.

Am 27ſten Mai forderten zwei Sectionen und Marat, der den Convent tyranniſch nannte, die Loslaſſung der Verhafteten, und ging, indeß Danton eine wüthende Rede hielt, zu dem vor dem Saale des Convents verſammelten bewaffneten Pöbel, kehrte aber ſchüchtern zurück, als er auch die von den Commiſſarien herbeigerufenen Bataillone der Bürgermiliz fand, und die Geſchichte würde die Namen der Girondiſten mit Achtung und Wehmuth nennen, wenn ſie ſich jetzt mit unerſchütterlicher Feſtigkeit behauptet hätten oder gefallen wären. Allein da um Mitternacht Herault Sechelles, ein Mitglied des Berges, Präſident wurde, forderten drei bewaffnete Deputationen von mehr als 500 Menſchen die Loslaſſung Heberts. Nachdem ſie ſich unter die Deputirten geſetzt, wurde dieſe Loslaſſung, die Abſchaffung der zwölf Commiſſarien und ihre Stellung vor das Revolutionsgericht auch von Lacroix gefordert. Während des wüthenden Geheuls der Gallerien ſtanden die Deputirten nebſt vielen Conventsmitgliedern, wie beim Stimmengeben, auf, und ſogleich ward von Herault Sechelles erklärt, daß Hebert frei, die Commiſſion der zwölf aufgehoben ſey. Tages darauf wagte nur der einzige Lanjuinais, Gefahr und Hinderniſſe verachtend, muthig zu behaupten: daß nichts beſchloſſen ſey. Die Stimmenmehrheit pflichtete ihm beim Namenaufrufe bei; aber da man den Bericht der Commiſſarien durchaus unterdrücken wollte, ſo wurde durch das wüthendſte Geheul Rabaut de St.

Digitized by Google

Etienne an der Abſtattung deſſelben verhindert und von den muthloſen Girondiſten Heberts vorläufige Freilaſſung bewilligt. Weil aber der Berg untergehen, oder die Girondiſten, von denen er die abſcheulichſten Gerüchte verbreitete, niederſchmettern mußte; ſo wurde am 30ſten Mai durch den Wohlfahrtsausſchuß eine Abendſitzung veranſtaltet, worin Bourdon de Loiſe die zwölf Commiſſarien anklagte, Lanjuinais hingegen auseinanderſetzte, daß die Urheber des hinreichend erwieſenen Complotts bloß die Bekanntmachung ihrer Verbrechen zu hintertreiben ſuchten.

Um drei Uhr ließ die Municipalität die Sturmglocke läuten und die Bürger, in ihren Sectionen verſammelt, erfuhren, was vorher Niemand wußte, daß Paris im Aufſtande ſey. Dobſen, an der Spitze einer Jacobinerdeputation, hatte dieſes ſchon der Municipalität bekannt gemacht, die nun abtrat, augenblicklich aber durch die Deputation wieder eingeſetzt und mit aller revolutionären Gewalt bekleidet wurde, die nach ihren ſchon vorher aufgeſtellten Grundſätzen während eines Volksaufſtandes auch nur einzig bei der Municipalität, dieſer Volksobrigkeit, ſeyn konnte. Der Convent ſchwieg beſtürzt, als ihm Pache, an der Spitze einer bewaffneten Deputation, hievon Nachricht gab, und Niemand von dem bewaffneten Pöbel aus dem Saale gelaſſen wurde, indeß Danton und Thuriot Abſchaffung der zwölf Commiſſarien forderten. Rabaut de St. Etienne wurde wieder nicht zur Ab-

ſtattung des Berichtes gelaſſen, der Beſchluß, zu unterſuchen, wer die Sturmglocke zu läuten, die Lärmtrommel zu ſchlagen geboten, wurde zurückgenommen, ungeachtet Guadets Widerſpruch die Gewalt der Municipalität anerkannt und der Antrag des feigen Vergniaud, daß ſich das Volk um das Vaterland verdient gemacht habe, in ein Dekret verwandelt. Die Municipalität erklärte nun: daß alles Eigenthum unter den Schutz der wahren Republikaner, der Sansculottes, geſetzt ſey, forderte die Bewaffnung derſelben und Herabſetzung des Brodpreiſes auf Koſten der Reichen und ein Anklagedekret gegen 22 Girondiſten. Vergniaud und Lanjuinais wurden vom Rednerſtuhle geriſſen, verließen mit der Erklärung, nicht frei zu ſeyn, den Convent, dem jetzt Barrère dahin beſtimmte, Aufhebung der Commiſſion, Uebergabe ihrer geſammelten Aktenſtücke an den Wohlfahrtsausſchuß, ein Gehalt von 40 Sous täglich für die Sansculottes und den Bruderkuß für das verſammelte Volk zu dekretiren, mit dem jetzt bei Fackelſchein die Marſeiller Hymne abgeſungen wurde. Auch die Papiere von Lebrün und Clavière, welcher Letztere entfloh, wurden dem Wohlfahrtsausſchuſſe übergeben, eine Hausſuchung nach verdächtigen Menſchen und Papieren und eine Revolutionsarmee von 20,000 Mann dekretirt.

Barrère, der Alles durch eine Proklamation beſchönigt hatte, rieth den 28 Girondiſten, deren Verhaftung eine bewaffnete Deputation forderte, da ſie des Volks Zutrauen verloren

hätten, ihre Stellen niederzulegen. Sie konnten nur einen dreitägigen Aufſchub erhalten, der Wohlfahrtsausſchuß ſollte indeß über ſie berichten; ſie verbargen ſich daher und am 2ten Juni erſchienen von ihnen im Convente nur ſieben entſchloſſene Männer, unter denen der furchtloſe Lanjuinais die ſich ſelbſt geſchaffene Obrigkeit als Empörer in die Acht zu erklären rieth. Die Gefahr ſtieg mit jedem Augenblick; denn Henriot, zuerſt Lakai, nachher im September einer von den Mördern und jetzt Commandant der Bürgermiliz, hatte die Wache des Convents verabſchiedet, ihn mit einigen tauſend Sansculottes in den Thuillerien eingeſchloſſen, als die Municipalität augenblickliche Verhaftung der Girondiſten, und als dieß abgeſchlagen wurde, der eindringende Pöbel ihre Köpfe forderte. Sie legten, nach dem Antrage des Barrère, ihre Stellen nieder, nur mit Ausnahme des Barbaroux und Lanjuinais. Erſterer erklärte, auf der ihm vom Vaterlande anvertrauten Stelle ſterben zu wollen; Letzterer, ſelbſt durch eine vor ſeine Stirn gehaltene Piſtole nicht in Schrecken geſetzt, betheuerte: daß er der Nation, nicht einem kleinen Theil irregeleiteter Menſchen angehöre, der Convent ſey nicht frei und er forderte Vernichtung einer jeden nicht durch das Geſetz anerkannten Obrigkeit, weil ſonſt die Republik der Dictatur unterliegen würde. Achtung für Größe und Kraft, ſelbſt durch den Verworfnen, beweiſt uns noch tröſtlich höhere Beſtimmung des Menſchen. Auch jetzt hatte ſie ihren Ein-

Digitized by Google

druck nicht verfehlt, und Mißhandlung aller Deputirten durch das Volk veranlaßte jetzt Lacroix's Antrag, den Offizier, der den Ausgang verweigert habe, enthaupten zu laſſen. Barrère hiedurch irre gemacht, vielleicht auch eine plötzliche Veränderung ahnend, geſtand, daß der Revolutionsausſchuß Tyrannei übe, Sklaven nicht Geſetzgeber ſeyn könnten; die Girondiſten forderten nun die Enthauptung Henriots. Danton fürchtete bereits die durch den Aufſtand beabzweckte Vortheile einzubüßen und durch ihn wieder eingeleitet rieth Barrère, daß der Convent zum Beweiſe ſeiner Freiheit die Geſchäfte unter den Bewaffneten fortſetzen ſolle.

Ein Theil des Berges war verwirrt worden, verſtand die gegebnen Zeichen nicht; viele der Girondiſten, vielleicht nur hiebei zur Ermordung beſtimmt, glaubten zu entkommen. So begann der Zug, überall beſchimpft, von jedem Eingange zurückgewieſen und von Henriot, als der Präſident deſſen Verhaftung gebot, ſelbſt mit den Waffen bedroht. Der Antrag, das Volk mit der wahren Lage des Convents bekannt zu machen und den Ausgang mit Gewalt zu verſuchen, wurde nicht befolgt; und Marat, der übereilt ausrief, der Convent könne das Volk, welches einen König, ein Oberhaupt bedürfe, nicht leiten, führte ihn in den Saal zurück, wo Couthon erklärte: der Convent ſey nun überzeugt, frei zu ſeyn, und ſo, wie Marat, dreißig Girondiſten und die Miniſter Lebrün und Claviere zu Schlachtopfern beſtimmte. Sogleich

erklärten einige angebliche Deputirte der Sectionen von den Gallerien herab, das Vaterland gerettet; die Girondiſten erhielten von der Municipalität die Erlaubniß zur Verlaſſung des Saales; Henriot erlaubte ſich Plünderungen und Marat, im Jacobinerklubb angeklagt, einen König gefordert zu haben, erklärte: da er bloß einen Oberherrn und Volksführer verlangt habe, ſeine Gegner für unverſtändige Schurken.

So hatte die Municipalität mit dem Scheine des Rechts gehandelt, Henriot alles in Schrecken geſetzt, und die herrſchende Parthei, die jetzt den Girondiſten günſtige Briefe und Schriften auf der Poſt zurück behielt, machte die Journale und den Moniteur von ſich abhängig und gründete die Schreckensregierung, indeß die Gefahr des im Innern zerrütteten Frankreichs täglich ſtieg; da ſiegreiche Feinde ſich den Grenzen näherten, verſchiedene Offiziere ſich bloß durch ihren Muth erhoben hatten, andere verdächtig waren, die Oeſterreicher in Belgien wegen der publicirten Amneſtie, Wiederherſtellung des hohen Raths von Brabant und der Privilegien als Retter empfangen, die zurückgehaltenen fünfjährigen Abgaben nebſt Zinſen, reichliche Subſidien und Geſchenke, folglich hiedurch die Hülfsmittel zur Führung des Krieges erhielten. Coburg, deſſen Mäßigung, der Erbſtatthalter, der Herzog von York, und die Geſandten von England, Holland und Preußen, die damals zu Antwerpen verſammelt waren, gemißbilligt hatten, kündigte am 9ten April den

Waffenſtillſtand auf und durch Dümouriez und die mit ihm ausgewanderten Offiziere mit der Lage der Franzöſiſchen Feſtungen und den geringen Vorkehrungen zur Vertheidigung bekannt gemacht, hatte er durch ſeine Stellung Valenciennes von Condé und Quesnoi getrennt, indeß Clairfait Lille und Maubeuge bedrohte. Bouchette war vom Convent zum Kriegsminiſter, Henri Picot Dampierre aber durch ſeine Jugend und adliche Geburt vielen verdächtig zum Feldherrn ernannt. Er verſammelte die Trümmer des Heeres bei Bouchain, ſchlug verſchiedene Angriffe zurück, dehnte ſich bis Famars aus, um, den Befehlen des Convents getreu, die von ihm ſelbſt widerrathenen Angriffe auszuführen. Dieſe Angriffe währten vom erſten bis 7ten Mai; an dieſem Tage zerſchmetterte eine Kanonenkugel ſein Bein, er ließ es ſich auf dem Schlachtfelde abnehmen, erhöhete noch durch ſein Zureden den Muth, ſtarb in der folgenden Nacht und erhielt auf dem Schlachtfelde ein Denkmahl und ein Grab. Indeß waren die Engländer und Hannoveraner unter dem Herzoge von York, die Preußen unter Knobelsdorf herangerückt, und da die Franzoſen am 9ten Mai nicht unwichtige Vortheile erfochten, ſo wurde ihr allgemeiner Angriff beſchloſſen. Verzweifelt war ihr Widerſtand, aber dennoch ihre Stellung bei Famars zu verlaſſen gezwungen, wurde jetzt Condé und Valenciennes völlig eingeſchloſſen.

Cüſtine, der mit dem Befehle zum Entſatz gegen ſeinen Willen das Commando der durch

Unfälle entmutheten, zum Theil aufgelöſten Nordarmee erhielt, zauderte unentſchloſſen, ungeachtet aller aus Condé erhaltenen Nothzeichen, an jenem unter dem Namen von Cäſars Lager zwiſchen der Tenſe und Schelde liegenden Punkte verſchanzt, bis endlich am 10ten Julius der äußerſte Hunger die Uebergabe von Condé erzwang. Indeß war ſchon ſeit dem 13ten Junius Valenciennes von den Oeſterreichern nach dem Plane des General Ferraris belagert; die Schelde zur Verhinderung von Ueberſchwemmung abgeleitet und auf zwei durch eine Brücke verbundenen Anhöhen die Batterien angelegt. Muthlos wurden bald die Einwohner der reichen, zum Theil durch das Bombardement in einen Schutthaufen verwandelten Handelſtadt; verzweifelt aber vertheidigte ſich Ferrand mit der ſchon bis zur Hälfte geſchmolzenen Beſatzung, bis die ſchreckliche Wirkung dreier tiefliegenden ſtark geladenen Minen ihn am 28ſten Julius zu capituliren beſtimmte.

Dieſer Unfälle wegen wurde Cüſtine, nicht des Mangels an Kenntniſſen, ſondern der Verrätherei angeklagt und vertheidigte ſich nun ſo gut in der von ihm ſelbſt geforderten Unterſuchung, daß ſeine Richter ihn erſt nach den vom Wohlfahrtsausſchuß hierüber eingezogenen Verhaltungsbefehlen zum Tode verurtheilten, den er durch die Religion geſtärkt am 27ſten Auguſt mit einem Muthe und einer Standhaftigkeit ertrug, die man auf dem Schlachtfelde bei ihm bezweifelt hatte. Statt ſeiner befehligte Beau-

harnois am Rheine, wo 23,000 Mann Mainz, das zu einer Feſtung gebildete Caſſel, die Dörfer Coſtheim und Weiſſenau nebſt den Rheininſeln entſchloſſen vertheidigten. Den kühnſten der vielen Ausfälle wagten am 31ſten Mai 6000 Mann zur Ueberrumpelung des Preußiſchen Hauptquartiers in Marienborn. Von Spionen geführt und mit dem Feldgeſchrei der Preußen bekannt, die gerade einen Haufen Bauern zur Schanzarbeit erwarteten und hiedurch getäuſcht und überraſcht in ihrem Lager getödtet wurden, bis der voreilige Ausruf: es lebe die Republik! alles zu den Waffen griff und hiedurch den Rückzug erzwang. Beſchoſſen ward jezt Mainz ſeit dem 18ten Junius; aber auch der auf die zu große Ausdehnung der Belagerer und ihre weite Entfernung von der Obſervationsarmee einſichtsvoll berechnete Entſaz, ſchien, da Beauharnois bis Edinkoven, Hauchard bis Caſſel vorgedrungen waren, beinahe erreicht, als häufige Brände, Mangel an Mühlen, Fütterung und Arzneimitteln die Gefahr der Volksrepräſentanten und Klubbiſten bei unbedingter Uebergabe und beſonders die Erklärung der Garniſon: ferner keinen Ausfall zu thun, den Commandanten d'Oyre am 22ſten Julius unter der Bedingung, daß die Garniſon nicht vor der Auswechſelung wieder dienen ſollte, zur Eingehung einer Capitulation beſtimmte, die ihm und ſelbſt dem General Beauharnois, der zwar jezt losgeſprochen, aber im Jahr 1794 dennoch enthauptet wurde, den Verdacht der Verrätherei zuzog.

Digitized by Google

Sein Nachfolger wurde Landremont, gegen den die Preußen durch eine am 9ten Auguſt gutgewählte Stellung zwiſchen Saar-Louis und Landau, welches letztere blokirt wurde, Deutſchlands Grenze deckten. Glückliche Gefechte begünſtigten ihr Vordringen; nun aber wurden die Weiſſenburger Linien von den Franzoſen beſetzt, die ſich, durch das Gebirge ausdehnend, mit dem linken Flügel an die Saar ſtützten; dennoch aber wurden von den Preußen, nach vortheilhaften Gefechten vom 17ten bis 20ſten Auguſt, dieſe Linie getrennt und ſelbſt eine vortreffliche Stellung zum weitern Vordringen erkämpft. Gleich nachtheilig kämpfte Frankreich gegen Spanien, deſſen Streitkräfte es wegen der zerrütteten Finanzen zu gering geſchätzt hatte. Jetzt wurden dagegen zwei kleine Heere aufgeſtellt. Allein die Weſtpyrenäen-Armee war unglücklich gegen die von Caro befehligten Spanier, welche das feſte Lager bei Pignon eroberten und die Oſtpyrenäen-Armee gegen Riccardos, der am 23ſten Junius Bellegarde durch ein Bombardement einnahm. Die Spanier ließen jetzt ihre Uebermacht unbenutzt, wurden von den Franzoſen unter Barbantane aus Perpignan vertrieben, ſiegten wieder bei Villelongue und Bagnouls und St. Elne, Collioure und das Fort Vendre wurden nun von ihnen erobert.

Den Engländern hatte ſich am 23ſten Auguſt 1793 Pondichery und deſſen Beſatzung zu Kriegsgefangenen ergeben und der Krieg im Innern Frankreichs wurde noch blutiger, da die

Chouants, vormalige Schleichhändler, zum Theil auch Menſchen, vormals zur Steurung des Schleichhandels beſtimmt, durch gemeinſchaftliche Brodloſigkeit gedrückt, ſich zum Kampfe gegen die Regierung verbanden. Freilich war nach blutigem Kampfe der Katholiſchen Armee unter Charette, der Angriff auf Nantes mißlungen; aber da Weſtermann ſich mit mehr Muth als Einſicht bis Chatillon ſur Sevre wagte, von dort nur mit der Reiterei entkam, Laborliere am 15ten Juni eine völlige Niederlage erlitt, ſo ſtieg aufs neue der Muth der durch zahlreiche Emigranten verſtärkten Royaliſten. Die Zerrüttung im Innern drohte jezt noch höher zu ſteigen, als die ihren Gegnern an Einſicht, nicht aber an Kraft überlegnen Girondiſten, angetrieben durch die drohendſte Gefahr, einen Ausſchuß erwählten, deſſen Beſchluſſe gemäß ein Drittel von ihnen in die Departements flüchtete, indeß die übrigen gegen jede Amneſtie proteſtirend, um ſo entſchloßner auf Unterſuchung drangen, da Verlezung der Repräſentanten die mehrſten Departements zur Ergreifung der Waffen geneigt machte. Zu Bordeaux hatte ſich bereits der allgemeine Rath der Gironde eidlich zur Committée des allgemeinen Wohls zur Bekriegung der Tyrannen und Anarchiſten und zur Wiederherſtellung des Convents und der Freiheit verbunden; auch in den weſtlichen Departements, wo die geflüchteten Deputirten ſich zu Caen verſammleten, dachte man an allgemeine Bewaffnung. Allein das erſte Feuer erloſch,

bei dem Mangel eines gemeinſchaftlichen Vereinigungspunktes, der alles lenkte und zu Paris ſelbſt unterdrückte der Convent mit jeder ihm widerwärtigen Schrift zugleich den erſten ihm nachtheiligen Eindruck. Daher erklärten auch bloß Marſeille und Lyon, nebſt den Departements der Rhone und Loire, den Dekreten des Convents nicht ferner gehorchen zu wollen und alle Departements wurden auf den 14ten Julius zu einem Verbrüderungsfeſte mit dem ſüdlichen Frankreich eingeladen; der Convent hingegen für geſetzlos erklärt.

Indeß wurden vom Convent ſeine Gegner unterdrückt und verhaftet; von jedem Verheiratheten der über 10,000, jedem Unverheiratheten der über 6000 Livres beſaß, eine Anleihe erzwungen. Es wurde von ihm eine Revolutionsarmee von 6000 Mann errichtet, jeder ſeiner Schritte durch eine Addreſſe entſchuldigt, um Obrigkeit und das Volk gegen einander mißtrauiſch zu machen, wurde erklärt, daß viele der Verirrten ſchon wieder zu ihrer Pflicht zurückgekehrt wären und zur Wiedergewinnung des allgemeinen Zutrauens die Conſtitution am 24ſten Junius, folglich ſchleunig beendigt. Sie enthielt die humanſten Grundſätze, verſprach im höchſten Grade den Schutz der Geſetze, Freiheit und Sicherheit und daher wurden manche ihrer Gebrechen, die Begünſtigung partieller Inſurrectionen und eine ausübende Macht ohne Gewalt überſehen. Condorcet wagte lauten Tadel, wurde deßhalb auf Chabots Anklage verhaftet,

entwich, wurde auf der Flucht wieder erkannt und tödtete ſich im Gefängniß durch Gift. Dieſe Härte erſchreckte, indeß die Offenheit wieder gewann, womit jedem Verwerfung oder Annahme der Conſtitution zugeſtanden wurde, die zum Theil auch deßhalb jetzt allgemein erfolgte, weil der Menſch gewöhnlich durch lange Leiden ſich alles gefallen zu laſſen beſtimmt wird; der Convent aber gewann zum Theil wieder in der allgemeinen Meinung, weil die ſo lange gewünſchte und nach Vertreibung der Girondiſten ſo ſchnell beendigte Conſtitution ein neuer Vereinigungspunkt wurde und zu neuen Hoffnungen beſeelte.

Im erſten Unwillen hatten indeß Rennes, Nantes und Caen, überhaupt die Departements Isle, Vilaine und Calvados, ſich lebhaft gerüſtet und gegen den Convent erklärt. Die drei Commiſſarien deſſelben bei der Küſtenarmee, die Felix Wimpfen, durch Thionville's Vertheidigung berühmt, befehligte, wurden als Geiſſel für die zu Paris befindlichen Girondiſten verhaftet, indeß Wimpfen dem Convent im Namen der Normandie und Bretagne, die Republik, aber nicht Geſetzloſigkeit zu wollen, und mit 60,000 Mann nach Paris zu kommen erklärte, und Zurücknahme aller ſeit dem 31ſten Mai gefällten Dekrete fordete. Dafür wurde er außer dem Geſetze erklärt, allen Truppen ihm zu gehorchen unterſagt; er aber rückte unter vortheilhaften Gefechten gegen Paris, von dort wurde Sepher mit der Revolutionsarmee und einigen

Digitized by Google

in Eil zuſammengerafften Truppen gegen ihn geſandt; und wirkſamer wurden noch Emiſſarien, Beſtechung und die vom Convent wiedergewonnene öffentliche Meinung. Wimpfen, als Royaliſt verſchrien, wurde nach dem unbedeutenden Gefechte bei Paſſy von ſeinen Anhängern allmählig verlaſſen, als er nach der Rückkehr nach Caen eine Verbindung mit England vorſchlug, allgemein verdächtig und hiedurch nebſt dem unter ihm commandirenden Puiſaye zur Flucht nach England beſtimmt. Die Girondiſten, die ſich auch nicht mehr ſicher hielten, flüchteten mit unſäglichen Gefahren nach Bordeaux, fanden dort die Herrſchaft des Convents anerkannt und die mehreſten wurden gefangen nach Paris gebracht, wo St. Juſt am 9ten Julius darauf antrug: die geflüchteten Deputirten und ihre Anhänger für Verräther des Vaterlandes zu erklären.

Nur unerſchütterlich ihren Ueberzeugungen getreu und hiedurch groß, handelte jetzt Charlotte Corday, 24 Jahre alt aus dem Kirchſpiele Seez in der Normandie gebürtig, von hohem Wuchs, ſchönen ausdrucksvollen Zügen, feurigem Blick, unbeſcholtenem Rufe und der Republik innigſt ergeben. Bei ihrer Weiblichkeit fühlte ſie um ſo inniger die Folgen des nahen Bürgerkrieges und der gegenwärtigen Anarchie, für deren Urheber ſie vorzüglich Marat hielt und ihn aus dem Wege zu räumen, hiedurch die Häupter der Anarchiſten durch perſönliche Gefahr in Schrecken zu ſetzen, beſtimmte ſie

Digitized by Google

nun Vaterlandsliebe, durch Bekanntſchaft mit den geflüchteten Deputirten zum Enthuſiasmus erhöht. Sie verſchwieg dieſe ihre Abſicht, eilte nach Paris und ermordete dort mit einem Dolchſtiche am 14ten Julius den, wegen einer ſchändlichen Krankheit, die ihn wahrſcheinlich getödtet haben würde, in einer Badwanne ſitzenden Marat, deſſen Körper auch, bei der höchſt feierlichen Beerdigung, wegen dieſer Krankheit nur bedeckt gezeigt werden konnte. Corday, bei der That ſelbſt verhaftet, erwarb ſich durch Ruhe und Geiſtesgröße bei den Verhören und der Hinrichtung durch die Guillotine ſogar die Bewunderung ihrer Gegner; indeß Marats Anhänger ſeinen Tod als Beweis eines allgemeinen großen Verſchwörungsplans anführten und hierauf geſtützt, ohngeachtet aller erwieſenen Unſchuld, den Deputirten Düperret, dem Corday einen Brief von Barbaroux überbracht hatte, und 73 Deputirte verhafteten, die eine bei Düperret vorgefundene und als zwecklos bei Seite gelegte Proteſtation gegen die Unternehmungen des Convents vom 2ten Junius unterzeichnet hatten. Hierauf wurden am 28ſten Junius wegen einer angeblichen Verſchwörung zur Wiederherſtellung des Königthums 16 Deputirte, unter dieſen Barbaroux, Lanjuinais, Louvet und Pethion, für Verräther erklärt, und gegen neun andere, unter denen ſich Genſonné, Verginaud und Guadet befanden, die Anklage dekretirt.

Durch erheuchelte Humanität und rege gemachte Hoffnungen auf einer, Schrecken und

Beſorgniſſe auf der andern Seite, hatte der Convent nun auf die Gemüther gewirkt; deßhalb wurde die Conſtitution von 44,000 nach Paris geſandten Deputirten der verſchiedenen Departements am 10ten Auguſt feierlichſt genehmigt und die Acten bei einem deßhalb gehaltenen feierlichen Aufzuge, wodurch man die Gefühle aufzureizen, die Menſchen zu gewinnen ſuchte, auf dem Altar des Vaterlandes niedergelegt. Nur die Departements der Rhonemündungen, des Wars, Jura und ein Theil von Korſika proteſtirten gegen dieſe Conſtitution, würden aber, ſo wie Frankreichs große Städte, bei dem hingewelkten Föderalismus leicht dafür zu gewinnen geweſen ſeyn. Allein im Convente entſprang bei der Gefahr im Innern und von außen und Rückerinnerung an Roms Rettung in einer ähnlichen Lage durch die Allgewalt des Dictators auch jetzt der Gedanke an eine ähnliche Regierungsform, und daher wurde mit Aufhebung aller bisher beſchwornen Verfaſſung ſchon am 28ſten Auguſt eine revolutionäre Regierung dekretirt, die keinen andern Zweck als das allgemeine Wohl, kein anderes Geſetz als die eigne Ueberzeugung anerkennen und dieſer gemäß über Leben, Eigenthum und jede Einrichtung im Staate verfügen ſollte.

Der Wohlfahrtsausſchuß, urſprünglich zur vollziehenden Gewalt und Leitung des Krieges beſtimmt, erhielt jetzt auch die geſetzgebende Macht. Seine Mitglieder waren Robespierre und der mit ihm Pläne und Verbrechen theilende

Juſt, vormals Marquis von Foutevielle, ein feuriger, junger Mann, der Schwäche der Regierung für die Urſache alles bisherigen Unglücks hielt; Carnot, ein einſichtsvoller Ingenieur-Offizier, der die kriegeriſchen Unternehmungen lenkte, und Couthon, Lindet, Prieur, Barrere, Billaud-Varennes, Jean Bon St. Andre und Collot d'Herbois. Ohne Billigkeit und Mäßigung, Gerechtigkeit und Menſchlichkeit galt bei ihm Genehmigung und Mitwirkung bei Ausführung ſeiner Maßregeln für die einzige Tugend, und wenn gleich Frankreich hiedurch gegen ſeine auswärtigen Feinde gerettet wurde, ſo ſtützte dieß auch den Despotismus ſeiner gegenwärtigen Machthaber, die vom Sicherheitsausſchuſſe und den Sanscülottes, armen aber kühnen, entſchloſſenen Menſchen unterſtützt wurden, die nichts zu verlieren, alles zu gewinnen hatten, bei Gleichheit der Rechte nach Gleichheit des Vermögens lüſtern wurden und deren Zahl, ſo wie politiſche Schwärmerei ſich beim Aufhören des Handels und Erwerbs noch täglich vermehrte. Das allen Menſchen eigne Ringen nach Glück und Verbeſſerung ſchaffte dem neuen Syſteme Anhänger, da Haß gegen den König ſich zum Haſſe gegen das Königthum ausdehnte, und die Mordluſt im Innern nicht auf die Heere überging, die, immer der herrſchenden Parthei gehorſam, nur einzig für Waffenruhm und des Vaterlandes Vertheidigung kämpften.

Dieſe herrſchende Parthei beſchloß im Vertrauen auf die Gleichgültigkeit des Volks jetzt

die Vernichtung ihrer, ihnen durch Stolz und Talent doppelt verhaßten Gegner, die von Amar am 3ten October wegen einer Verſchwörung gegen die Einheit und Untheilbarkeit der Republik angeklagt wurden, und der Convent erklärte nun ſogleich ein und vierzig Deputirte der Verrätherei verdächtig. Unter dieſen auch Philipp Egalité, deſſen Prozeß vor dem Revolutionsgericht zu Marſeille, wo er, durch Beſtechung und Verſchwörung, nach dem Throne getrachtet zu haben, abgeleugnet hatte, ausgeſetzt war; auch die drei und ſiebzig Deputirte, welche die Proteſtation unterſchrieben hatten, wurden jetzt angeklagt; da aber viele entflohen waren und der Haß Abſtufungen hatte, ſo wurden nur ein und zwanzig der Angeklagten vor das Revolutionsgericht geſtellt. Von dieſen wurden Beſchuldigungen ihrer als Zeugen auftretenden Gegner für erwieſen angenommen, und als die Girondiſten, beſonders Vergniaud's gehalt- und ſchmuckvolle Reden, Eindruck machten, vom Convente entſchieden: daß dieſer revolutionäre Prozeß keine große Zeugenverhöre und Vertheidigungsreden erfordere. Mit dem höchſten Unwillen vernahmen nun die Angeklagten ihr Todesurtheil; Dufriche-Valaze erſtach ſich mit einem bisher verheimlichten Dolche, die übrigen ſtarben am 3ten November durch die Guillotine mit einer vom großen Haufen bloß ſtaunend angegafften Entſchloſſenheit. Wegen der für ſie geäußerten Theilnahme wurde auch die ſchöne geiſtreiche Madame Roland, durch Scharfblick

und Menſchenkenntniß oft Gehülfin ihres Gemahls, deſſen Körper, nachdem er ſich ſelbſt entleibt hatte, auf der Landſtraße gefunden war, als Theilnehmerin an der Verſchwörung der Girondiſten hingerichtet.

Jetzt wurde auch am 15ten October, die längſt von ihrem Sohne getrennte und in der Conciergerie verhaftete unglückliche Königin, Maria Antoinette, vor das Revolutionsgericht geſtellt, einer vor der Revolution ſtattgefundenen Verbindung mit Oeſterreich, dem Exminiſter Calonne und den Brüdern des Königs, der Verſchleuderung der Staatseinkünfte, der beabſichtigten Gegenrevolution und vieler veranlaßter Nachtheile angeklagt; Hebert ſchändete ſich noch, indem er ſie eines wollüſtigen Umganges mit ihrem Sohne beſchuldigte, wurde keiner Antwort gewürdigt und die unglückliche Fürſtin, endlich auch hierüber befragt, berief ſich auf das Urtheil der anweſenden Mütter. Ohngeachtet der ſchwankenden, zum Theil höchſt erbärmlichen Zeugenausſagen wurde ſie am 16ten October enthauptet. Sie ſtarb ſo entſchloſſen, als ſie ſich bereits in ihrem Verhöre bewieſen hatte, und wer ſie bisher nicht frei von Fehlern glaubte, hielt ſolche durch ihre Leiden hinlänglich abgebüßt. Der vormalige Maire Bailly, der für ſie als Zeuge aufgetreten, wurde nun als ihr Mitverſchworner und weil er am 17ten Julius 1791 den Tod vieler Patrioten befördert habe, am 11ten November 1793 hingerichtet, zuvor aber von dem herzloſen Chaumette, der

die Hinrichtung beſorgte, umhergeſchleppt und der gräßlichſten Verſpottung preis gegeben, und ſchon früher, am 6ten November war, von Niemanden bedauert, auch Orleans auf dem Richtplatze mit einer Kälte geſtorben, die allgemein nur für Stumpfſinn und Folge fehlgeſchlagener Erwartungen ausgedeutet wurde.

Der Wohlfahrtsausſchuß glaubte nun durch verbreitetes Schrecken uneingeſchränkt herrſchen zu können, und von Lyon ſuchte er noch überdem große Geldſummen zu erpreſſen. Mit anſcheinender Gerechtigkeit forderte er deßhalb die Urheber der dort am 29ſten Mai verübten Gewaltthätigkeiten vor das Revolutionsgericht zu Paris. Allein die Einwohner Lyons forderten Beſtrafung am Orte des Vergehens, und ohne auf die ihnen alsdenn vom Convente angedrohte Todesſtrafe zu achten, wurden Challier, der eigentliche Urheber aller Unruhen, und Ricard, der einige Verwundete ermordet hatte, zu Lyon verurtheilt und hingerichtet. Als aber die erſte Hitze verraucht war, ſehnten ſich die Einwohner nach Verſöhnung, ſandten deßhalb aus ihrem Zeughauſe zwanzig ſchwere Kanonen an den General Kellermann, welches der Convent bloß um ſie zu ſchwächen forderte. Jetzt trennte General Carteaux Lyon von Marſeille, ſchlug die von letzterm Orte abgeſandte Hülfe, indeß Dubois Crance mit einer anſehnlichen Kriegsmacht herbeirückte. Lyon, von ſeinen Freunden verlaſſen, ſuchte Verſöhnung und vertheidigte ſich ſtandhaft. Ein ſchreckliches Bombardement,

Liſt, Verrätherei und ſelbſt gegen den Commandanten Precy gedungene Meuchelmörder vermochten nichts auszurichten; allein die ſchrecklichſte Hungersnoth beſtimmte nun 2000 Mann unter Precy, der nur mit wenigen entkam, ſich durchzuſchlagen; die übrigen, denen der Convent nach Abgebung der Artillerie und der Waffen Schonung der Perſon und des Eigenthums zugeſagt hatte, ergaben ſich am 9ten October.

Sogleich wurde eine Sequeſtrationscommiſſion errichtet, die Häuſer der Reichen und Kunſtwerke wurden geſchleift, Kirchen in Gefängniſſe verwandelt, und weil Richter und Henker ermüdeten 5000 der Unglücklichen ſeit dem 27ſten November durch Kartätſchenſchüſſe niedergeſtreckt, durch Bayonette und Säbelhiebe völlig ermordet. Ihre Weiber und Töchter konnten nur das Leben durch Verheirathung mit den Mördern oder Menſchen aus dem niedrigſten Stande erkaufen. Der verödete Ort erhielt den Namen: Commune affranchie und eine Säule ſollte dort nach dem Vorſchlage des Barrere verkünden: „Lyon kämpfte gegen die Freiheit „und iſt nicht mehr." Marſeille war ſchon am 25ſten Auguſt beſetzt, und Toulon, um ähnlichen Schreckniſſen zu entgehen, erklärte ſich am 29ſten Auguſt für die Conſtitution von 1791 und ergab ſich den Engländern unter Hood und den Spaniern unter Langara, die ſich der dort liegenden achtzehn Linienſchiffe, mehrerer Kriegsfahrzeuge und großer Magazine bemächtigten.

Digitized by Google

Die coaliſirten Mächte hofften nun von hier für den Royalismus recht wirkſam zu ſeyn. Oeſterreich und England verſprachen ſich am 30ſten Auguſt keinen einſeitigen Frieden zu ſchließen; Portugal trat am 26ſten September zum Bündniſſe gegen Frankreich, deſſen Geſandten Neapel ſchon am erſten September entfernt hatte; Toscana wurde zur Entſagung der Neutralität gezwungen, der nur noch Dänemark und Genua treu blieben. In Frankreich aber wurde zugleich durch Wuth der Verzweiflung und Sehnſucht nach Rache die höchſte Anſtrengung bewirkt. Alle die den Aufſtand in den Provinzen organiſirt, die Häupter deſſelben begünſtigt hatten, waren ſchon ſeit dem 6ten Auguſt für Verräther erklärt und Jacobiner oder andre gräßliche Menſchen zogen mit der, ſeit dem 5ten September dekretirten Revolutionsarmee und der Guillotine umher, um die uneingeſchränkten Befehle einzelner Conventscommiſſarien ſogleich auszuführen. So wütheten jetzt Freron zu Marſeille, Collot d'Herbois zu Lyon, Lebon in Pas de Calais und Carrier zu Nantes, von denen, weil ihnen einzelne Hinrichtungen nicht gnügten, die Menſchen ſchaarenweiſe erſchoſſen, niedergehauen oder erſäuft wurden; zu Paris aber zeichnete Robespierre, gleichſam zur Unterhaltung, für den folgenden Tag, manchen Abend ſechzig Menſchen zur Guillotine aus, und da ſeit dem 17ten September alle Verdächtigen, ſeit dem 16ten October alle geborne Unterthanen, der mit Frankreich Krieg führenden Mächte ver-

Digitized by Google

haftet wurden, ſo machte der Mangel an Raum neue Gefängniſſe nothwendig. Verdacht aber, der jetzt für Verbrechen galt, wurde ſchon durch Tugend, Talent und Reichthum erzeugt, und durch den Tod oder die Confiscation des Vermögens gebüßt. Weil zugleich bisher unbekannte, aber kraft- und talentvolle Menſchen ſich ſchnell emporſchwangen, glaubten viele ſchnell eine ähnliche Höhe zu erreichen und ließen ſich daher, ſo wie das tiefgebeugte Volk, alles gefallen. Die Nationalgarden, die bisher größtentheils freiwillig dienten, wurden mit den Linientruppen gemiſcht und erhielten Sold und Unterhalt. Zwar war ſchon am 16ten Auguſt Aufſtand des Volks in Maſſe beſchloſſen; bald aber bemerkte man auch den alsdenn unfehlbaren Mangel an Unterhalt, und deßhalb wurden alle Männer in die vier Klaſſen, von 18 bis 25, von 25 bis 35, von 35 bis 45, von 45 bis 60 Jahre getheilt, und aus der erſten, die angeblich aus 886,000 Menſchen beſtand, jederzeit ſo viel zum Heere beordert, als, um ſolches dem Feinde überlegen zu machen, nothwendig war, und das beſtändige Hinzurücken neuer Truppen, die ſich indeß in kleinen Lagern, in der Nähe der Heere übten, führte ſelbſt oft nach verlornen Schlachten den Sieg wieder zurück; beſonders da beim Aufhören des Erwerbs jeder um ſo williger zum Heere eilte, deſſen Bedürfniſſe, indeß oft der Mangel im Innern herrſchte, durch Requiſitionen oder Aufgebote aller Erforderniſſe des Heeres reichlich zuſammengebracht wurden, bei

dem ſich überall oft bisher verkannte und jetzt durch nichts beſchränkte Talente ſchnell entwickelten und bei dem jeder jetzt für Vaterland, Ehre und ſeine eigne Meinung kämpfen und deßhalb auf keine innere Zerrüttung oder das Unglück der Seinen Rückſicht nehmen zu müſſen glaubte. Alle öffentliche Gebäude wurden zu Lazarethen eingerichtet, die Weiber ſollten darin die Kranken pflegen oder Zelte und Hemde nähen, alle Männer Waffen ſchmieden und in den Kellern nach Salpeter graben, alle beim Ackerbau entbehrlichen Pferde wurden an die Artillerie abgeliefert, alle engliſchen Waaren wurden verboten, die Seeoffiziere, welche an Toulons Uebergabe Theil genommen, für Verräther erklärt; hingegen der Admiral St. Julien und der General Lapoype mit den größten Lobſprüchen überhäuft.

Alle dieſe neu erweckten Kräfte ſollten auch die Ruhe im Innern befördern und dieß ſchien um ſo erreichbarer, da der neidiſche Charette, Antichamp und von Talmont ſich von dem einſichtsvollen d'Elbée getrennt und an die Stelle des menſchlichen Biron, der in der Folge am 31ſten December entſchloſſen unter der Guillotine ſtarb, der Uhrmacher Roſſignol und der Bierbrauer Santerre das Commando der Republikaner erhalten hatten. Charette wurde nun am 5ten Auguſt bei Lucon geſchlagen; die Küſtenarmee von Breſt und Rochelle ſtieg jetzt durch die erſte Requiſition und die Garniſon von Mainz, verſtärkt auf 200,000 Mann, ſollte überall in Maſſe vordringen und zugleich durch

Zerſtörung der Mühlen, Backöfen und Saatfelder eine Hungersnoth und hiedurch die Ergebung der Feinde befördern. Allein von dieſen durch anſcheinende Furchtſamkeit getäuſcht, wurde Beiſſer bei Montaigu überfallen, auch Canclaux geſchlagen und zurückgetrieben. Beide wurden abgeſetzt; doch aber auch Santerre bei Caron, Dahoux bei St. Lambert geſchlagen; die Republikaner aber drangen dennoch aufs neue vor, ſiegten am 9ten und 11ten October bei Chatillon, welches Weſtermann abbrannte, und da ihm Charette das Vordringen gegen d' Elbée nicht hinderte, wurde dieſer am 16ten October bei Chollet geſchlagen, verwundet, auf die Inſel Noirmoutier gebracht und nach Eroberung derſelben am 3ten Januar 1794 gefangen und hingerichtet, und ſchon am 24ſten October hatten die das Heer begleitende Volksrepräſentanten dem Convente die Nachricht von der Beendigung des Krieges gegeben und Barrere hiebei ausgerufen: „Die Vendée iſt nicht mehr!"

Allein des feigen und ſtolzen Carrier mit Wolluſt und Spott verbundene Grauſamkeit und der Wunſch einiger Agenten des Convents, zur Beibehaltung ihrer Stellen, und um nicht Rechnung ablegen zu dürfen, den Krieg zu verlängern, erzeugte, da zwölf die Vendee durchſtreifende Colonnen überall alles verheerten, die höchſte Verzweiflung; ſo daß Charette ein neues Heer dieſſeits der Loire, am andern Ufer Talmont 80,000 Mann verſammlen konnte. Mit dieſen

erzwang er am Tage der Schlacht bei Chollet den Uebergang, rechnete auf den Beiſtand des mißvergnügten Adels und der Chouans; ſchlug den ſich deßhalb aus Verzweiflung tödtenden Lechelle und näherte ſich den Küſten, um nach Eroberung eines Seeplatzes ſich mit der unter Moira und Macbridge in England bereits eingeſchifften Hülfe zu verbinden. Schon wurde St. Malo bedroht, Weſtermann geſchlagen, die republikaniſchen Heere nach Rennes zurückgetrieben. Aber durch einreiſſenden Mangel wurde Talmont von ſeinem Heere gezwungen in die verödeten Gegenden, wo noch größeres Elend herrſchte, zurückzukehren. Hiedurch wieder vorzudringen beſtimmt, als der durch widrige Winde aufgehaltene Moira am 3ten December auf Jerſey anlangte, erlitt er am 12ten und 13ten December bei Mons, am 23ſten bei Savenay eine völlige Niederlage und ſein ganzes Heer wurde zerſtreut, indeß Charette ſich nah am rechten Ufer der Loire zu behaupten wußte.

Die Grauſamkeiten in der Vendée wurden von den Terroriſten auch im ſüdlichen Frankreich nachgeahmt und hart blieb, der Unterwerfung ungeachtet, das Schickſal von Bordeaux, und als heftiger Druck durch eine Revolutionsarmee endlich einen Aufſtand erzeugte, wurden die angeſehenſten Bürger ihrer Waffen beraubt, dieſe den Sansculotten gegeben und hierauf Erpreſſungen, Proſcriptionen und Mord allgemein. Der höchſte Grimm aber fiel auf Toulon, das jetzt von der Vendée keine Hülfe mehr hoffen

konnte und, von der Seeſeite ſtark befeſtigt, jetzt auch von der Landſeite mit Verſchanzungen umgeben wurde. Dieſe ſollten Spaniſche Truppen unter Gravina, Neapolitaniſche unter Pignotelli und Engliſche unter O Hara vertheidigen. Allein keinem dieſer Generale ſchaffte überwiegendes Talent oder Kriegsruhm das allgemeine Vertrauen; zwar wurde Carteaux's erſter Angriff von Marſeille aus zurückgeſchlagen; allein durch die Armee, welche Lyon erobert hatte, die erſte Requiſition und 40,000 Mann unter Dugommier wurde Toulon völlig eingeſchloſſen und Bonaparte trat hier als Chef der zahlreichen Artillerie auf, die, ohngeachtet großer Schwierigkeiten, aus den Feſtungen der Alpen herbeigeführt wurde. O Hara that einen Ausfall, eroberte eine ſchwere Batterie, wurde verwundet und gefangen, und nun von den republikaniſchen bei dem Ermatten abgelöſten und von der Reiterei immer vorwärts getriebenen Fußvolke, ohne auf Menſchenverluſt zu achten, unabläſſig geſtürmt; am 16ten December das Fort Mulgrave und Tages darauf der für unüberwindlich geachtete, die Stadt beſtreichende Pharonsberg wahrſcheinlich durch Verrätherei erobert. Obgleich ſich die Spanier noch zur Vertheidigung erboten, ſchiffte ſich die Beſatzung ein; dieß thaten auch ohngefähr 6000 Bürger, die Kriegsſchiffe aber, die man nicht mitnehmen konnte und die Vorräthe wurden in Brand geſteckt, manches davon noch von den am 19ten December einrückenden Republikanern errettet.

Dieſe aber erwürgten auch alle männlichen Einwohner von 15 bis 60 Jahren und dieſe ſchnelle Wiedereroberung, die den Muth der Royaliſten völlig niederſchlug, wurde zu Paris durch einen triumphirenden Aufzug gefeiert.

In den Niederlanden wurde auch den coaliſirten Mächten Verſchiedenheit des Intereſſes hinderlich, als der Herzog von York ſich von dem übrigen Heere zum Angriff des den Engländern ſo verhaßten Dünkirchens trennte. Die Belagerung begann mit dem 24ſten Auguſt; aber Houchard, vormals Aufſeher in einer Fayance-Fabrik des Cüſtine und jetzt deſſen Nachfolger, eilte zum Entſatz, den nach verſchiedenen Gefechten das bei Hondſcooten am 8ten September bewirkte. Die Belagerer verloren einen großen Theil ihres Geſchützes; Houchard aber wurde, weil er ſie nicht völlig vernichtet hatte, der Verrätherei angeklagt, hingerichtet und Jourdan, ein ehemaliger Wundarzt, erhielt ſein Commando. Dieſer zwang die Oeſterreicher, denen ſich Quesnoy am 11ten September ergab, durch die Schlacht bei Wattigny am 16ten und 17ten October der Einſchließung von Maubeuge zu entſagen. Sie verſchanzten ſich jetzt zwiſchen Landrecy und Quesnoy und nach unbedeutenden Gefechten bezogen beide Armeen, die bis jetzt nicht ſtattgefundenen Winterquartiere.

Am Rhein hatten, ohngeachtet der vortheilhaften Stellung der Preußen, ſechswöchentliche Unterhandlung mit den Oeſterreichern, de-

ren Mitwirkung ſie zu erhalten wünſchten, ihre Thätigkeit gelähmt, bis ſie nach Vereinigung mit dem aus den Niederlanden herbeigerückten Knobelsdorfſchen Korps ohne fremden Beiſtand zu handlen vermochten. Sie verdrängten nun die Moſelarmee hinter die Saar, bewirkten die Aufhebung des feſten Lagers bei Hornbach, der Herzog von Braunſchweig ſchlug am 14ten September bei Pirmaſens den Angriff Moreau's zurück, drängte die Franzoſen bis hinter die Motter und das eingeſchloſſene Landau wurde jetzt, wiewohl nur ſchwach, bombardirt. Verbeſſert wurde hiedurch die bedenkliche Lage der Oeſterreicher vor den unüberwindlich geachteten Weiſſenburger Linien; dieſe wurden umgangen und am 12ten November von den Franzoſen geräumt, die, von Mangel gedrückt, ſich theils nach Elſaßzabern, theils nach Straßburg zurückzogen. Ihnen ging das ganze Departement des Niederrheins, und an die Oeſterreicher am 15ten November das Fort Vauban verloren. Den Preußen aber mißlang am 17ten November der Ueberfall des Bergſchloſſes Bitſch; dagegen aber behaupteten ſie, als ein Theil des franzöſiſchen Heeres zum Entſatz von Landau durch das Gebirge vordringen wollte, in dem dreitägigen Gefechte vom 28ſten bis 30ſten November ihre Stellung bei Kaiſerslautern. Indeß war Pichegru der Rhein-, Hoche der Moſelarmee vorgeſetzt, beide Heere verſtärkt und verſorgt worden, und beide boten alles auf, um den Elſaß und das dem Sinken nahe Landau zu retten.

Aber auch die Oeſterreicher trotzten in ihren Verſchanzungen hinter der Motter der Kälte, dem Mangel und den wiederholten Angriffen, bis am 22ſten December ihre Stellung bei Freſchweiler durchbrochen wurde. Den durch die Nachricht von der Einnahme von Toulon begeiſterten Franzoſen gelang auch der Angriff auf dem Gebirge; die Oeſterreicher weigerten ſich, mit den herbeigeeilten Preußen wieder angriffsweiſe zu verfahren; ſie zogen ſich über die Lauter, gingen bei Philippsburg über den Rhein; Landau wurde hiedurch am 28ſten December entſetzt, die Preußen zogen ſich in die Gegend von Mainz, und von den Oeſterreichern wurde nun auch Fort Vauban, deſſen Befeſtigungswerke ſie ſprengten, am 17ten Januar 1794 geräumt.

Allein Frankreich, das am 30ſten September 1793 in einem feierlichen Aufzuge zu Paris in vierzehn Triumphwagen die Siege ſeiner Heere darſtellte, war bei allen Aeußerungen der Kraft höchſt unglücklich im Innern, weil die Bergparthei, deren erſte heftige Schritte Schwärmerei und aufgereizte Leidenſchaft veranlaßt hatte, jetzt, nicht wie man in der Ferne glaubte, aus Conſequenz, ſondern deßhalb immer weiter fortſchritt, da ihr zurückzutreten unmöglich war. Dieß wurde vom größten Theil der Nation verabſcheut, die aber doch, von ganz Europa der Theilnahme beſchuldigt, um nicht, wenn ſie im Kampfe unterliegen ſollte, ſchrecklich zu büßen und bei der Ueberzeugung, daß mit

der Ruhe doch auch endlich die Ordnung zurückkehren müſſe, auch zu den äußerſten Anſtrengungen gezwungen war. Da indeß jede Angabe, ſelbſt Unwiſſenheit und Gleichgültigkeit, die Hinrichtung zur Folge hatte, ihr beſtändiger Anblick die Furcht vor dem Tode ſchwächte; ſo wünſchte auch jeder rechtliche Mann, ihn lieber auf dem Schlachtfelde als unter dem Mordbeil zu finden; indeß die zum Theil verminderte Abgabe des Landmannes, mehr aber noch die Ausgelaſſenheit, womit der Reiche geplündert oder gemißhandelt werden konnte, den großen Haufen zu ſchwärmeriſchen Hoffnungen fortriß; überhaupt aber war das Schreckensſyſtem, weil es ſelbſt die Hülfsmittel, die nicht einmal dem Despoten, ſondern nur dem Fanatiker zu Gebote ſtehen, benutzte, auch unendlich viel zu wirken im Stande. Alles wurde mit Aſſignaten nach dem Nominalwerthe bezahlt, dem Käufer und Verkäufer von Geld ſeit dem 2ten Junius 1793 Todesſtrafe beſtimmt. Vier Manufacturen arbeiteten bloß an Papier zu den Aſſignaten, die erſt herabſanken, da 15,000 Millionen creirt waren. Dagegen ſtützte wieder ſeit dem 16ten September das Maximum oder der höchſte Verkaufspreis aller Bedürfniſſe, die Requiſitionen oder Einforderung aller Staatsbedürfniſſe, wo man ſie antraf, Beſitzergreifung des beweglichen und unbeweglichen Vermögens der Kirche, welches allein 8000 Millionen, das Kirchenſilber hingegen 40 Millionen baar einbrachte; eine Anleihe von 1000 Millionen; die durch Confiscationen

und Hinrichtungen zuſammengebrachten Summen, die patriotiſchen Geſchenke, wodurch man einer ähnlichen Behandlung zu entgehen ſuchte und die großen Contributionen, die in den eroberten Ländern erpreßt wurden, wobei viele Mitglieder des Wohlfahrtsausſchuſſes reich wurden.

Da indeß Religioſität und das Erwachen des Gewiſſens Mißbilligung mancher Schritte des Convents erzeugte, ſo wurde ſelbſt von den Prieſtern, die Mitglieder deſſelben waren und ihr voriges Benehmen für Betrug oder Schwäche erklärten, gegen Religion und Gottesdienſt deklamirt. Der Erzbiſchof Gobel zu Paris und ſeine Vikarien gaben feierlichſt ihre Prieſterbeſtallungen zurück. Der Convent dekretirte keine andre, als durch die Natur gegebne Götter zu ehren und weihte am 10ten November durch einen feierlichen Aufzug und republikaniſche Hymnen, die Kirche de notre Dame zum Vernunftstempel ein. Ein junges Mädchen vertrat dabei die Stelle der Vernunftgöttin und dieſe Scene wurde nun auch an mehreren Orten Frankreichs nicht ohne Verletzung der Sittlichkeit nachgeahmt. Um alle Rückerinnerungen zu verſcheuchen, war ſchon am 5ten October nach dem Vorſchlage des Fabre d'Eglantine ein neuer Kalender dekretirt; das Jahr ſollte mit dem 22ſten September, dem Tage der Nachtgleiche als Symbol der Gleichheit anfangen, aus zwölf Monaten und jeder derſelben aus drei Dekaden oder Abtheilungen von 10 Tagen beſtehen, am Ende

des Jahres fünf, beim Schaltjahre ſechs Tage eingeſchaltet werden; die bisherigen 24 Stunden wurden in zehn Zeittheile, jeder derſelben ſo lange als möglich in kleinere Zehntheile getheilt, auch in Betreff der Länge und Flüſſigkeiten das Decimalmaß eingeführt. Zur völligen Beförderung der Gleichheit wurde allen Franzoſen ſich zu dutzen geboten und alle Meiſterwerke der Kunſt wurden, wenn ſie nur der Gleichheit im Geringſten entgegen waren, mit frechem Muthwillen zerſtört.

Der Convent ſank indeß zur bloßen Dekretirmaſchine herab und hatte bis zum erſten April 1794, 6800 Hauptdekrete erlaſſen, wovon jedes 83,100 Livres koſtete und das Dekret vom 25ſten November 1793, daß alle Generale, Commiſſarien und Agenten der ausübenden Macht dem Wohlfartsausſchuſſe gehorchen ſollten, machte ihn ſelbſt von Letzterm abhängig. Indeß währten die Hinrichtungen fort und es wurden nicht bloß verhaßte und verdächtige ſondern auch aus bloßem Eigennutz begüterte Männer, vorzüglich Staatsgläubiger, hingerichtet. Ihre Zahl ſank daher von 271,000 auf 90,000 herab, die Staatsſchulden ſelbſt wurden um 5000 Millionen vermindert und mit Wohlgefallen wurden daher von Barrère dieſe Mordthaten das Geldmünzen auf dem Revolutionsplatze genannt. Mit ähnlicher Herzloſigkeit äußerte Robespierre: wer über 50 Jahre alt ſey, tauge nicht mehr für die Republik. Einzelne Menſchen, wie ein Bruder, der ſich für den andern,

Digitized by Google

ein Vater, der ſich für den Sohn aus Namen-verwechſelung hinrichten ließ, zeichneten ſich noch durch Seelengröße aus; der große Haufen aber ſank zur niedrigſten Verrätherei herab, tobte fort, oder folgte der Stimmung des Augenblicks und ſeine Willfährigkeit wurde republikaniſche Tugend genannt. Weil der Krieg die Leidenſchaften erhitzte und man alles der Selbſterhaltung aufopfern zu müſſen glaubte, wurden dieſe Grauſamkeiten nicht gemißbilligt, bis der im November 1793 aus Belgien bereichert und deßhalb mit den Hülfsmitteln zum lang erwünſchten Lebensgenuſſe zurückgekehrte Danton ohne Scheu erklärte: es ſey Zeit, zur Ordnung zurückzukehren und den revolutionären Maßregeln ein Ende zu machen.

Er verlohr hiedurch bei dem wilden Haufen, Robespierre aber, der durch Neid, Eiferſucht und Mißtrauen getrieben, um nicht ſelbſt fürchten zu dürfen, lieber der furchtbarſte ſeyn, aber doch in manchen Augenblicken zurücktreten wollte, war bisher durch die Erfahrung zurückgehalten worden, daß jeder, der die Revolution aufzuhalten verſucht, ſelbſt durch ſie zermalmt ſey. Ein Verſuch ſollte jetzt ſeinen Entſchluß beſtimmen. Camille Desmoulins, von ihm ſeines höchſten Schutzes verſichert, trat unter dem Namen des alten Cordeliers mit einer Flugſchrift auf, worin er durch einige Stellen aus dem Tacitus über die Tyrannei der römiſchen Imperatoren auf Frankreichs gegenwärtige Lage hindeutete. Indeß der beſſere Theil der Na-

tion mit ihm übereinſtimmte, tobten die Volks-
geſellſchaften und er wurde, wenn gleich von
Robespierre bei den Jacobinern vertreten, hie-
durch zum Schweigen beſtimmt. Danton wurde
durch Selbſtſucht kraftvoll zu handeln verhin-
dert, ſein Vorſchlag, daß die geſetzgebende
Macht allein dem Convente bleiben ſollte, wurde
zwar von dieſem beklatſcht, hatte aber, da der
Convent immer tiefer unter den Wohlfahrts-
ausſchuß herabſank, gar keinen Erfolg und als
er den Prieſtern eine Penſion von 8 bis 1200
Livres zuſicherte, wurde er Tages darauf durch
das Dekret verhöhnt, welches den Scharfrich-
tern eine Gehaltszulage von 1600 Livres und,
wenn ſie alt würden, ein Jahrgeld von 1000
Livres beſtimmte.

Daher mehrten ſich noch immer die Hin-
richtungen und Grauſamkeiten. Der einzige
Deputirte Maignet ließ über 15,000 Menſchen
hinrichten und die Stadt Beduin, weil man
dort den Freiheitsbaum umgehauen hatte, ab-
brennen. Der edle Volksdeputirte Philippeaux,
der auch die Generale Roſſignol und Ronſin an-
klagte und nicht undeutlich merken ließ, daß der
Wohlfarthsausſchuß aus Privatabſichten den
Krieg in der Vendée verlängert habe, wurde
deßhalb verhaftet und ſo wie Danton und Ca-
mille Desmoulins, die ihn zu begünſtigen ſchie-
nen, mit Läſterungen überhäuft. Dieß alles
aber flößte wieder den gegen Frankreich verbun-
denen Mächten die Hoffnung ein, daß Furcht
und Schrecken endlich zur Verzweiflung überge-

hen, England das Mißvergnügen durch die Hungersnoth vermehren würde, die es durch Blokade der franzöſiſchen Häfen in den ſüdlichen Provinzen herbeizuführen glaubte und ſie hoff- ten, bei den hiedurch bewirkten innern Unru- hen, einen um ſo günſtigern Fortgang ihrer eig- nen Unternehmungen. Dieſer Hoffnung aber widerſprach die vom Herzoge von Braunſchweig, bei Niederlegung des Commandos, erlaſſene Er- klärung: daß Mangel an Einverſtändniß, Kabale und Mißtrauen, das Unglück der beiden letzten Feldzüge bewirkt habe und noch mehr vorausſe- hen laſſe und dieß wurde noch mehr durch Kälte und den wechſelſeitigen Verdacht zwiſchen Oeſterreich, Preußen und England herbeige- führt, daß jede dieſer Mächte den Krieg einſei- tig zu beendigen wünſche. Oeſterreich und Preußen machten große Forderungen an das deutſche Reich, Letzteres von Frankreich mit Aus- zeichnung behandelt, erklärte, nur ſein Contin- gent und erſt nachdem ſich England am 14ten April 1794 zu einer Subſidie von 2 Millionen Pfund verpflichtet hatte, ein Heer von 62,000 Mann gegen Frankreich zu ſtellen.

Nicht ungerecht war in der That die Kälte der verbundenen Mächte gegen England, weil dieſes immer mehr durch Geld als Menſchen zu wirken bereit, die aufgereizten Einwohner der Vendée ohne die verſprochene Unterſtützung ge- laſſen hatte. Daher waren an einem Tage den 23ſten Januar 1794 Noirmoutier erobert und der geſchlagene Charette zwiſchen Moräſten eine

Zuflucht zu nehmen gezwungen, von da aber die verzweifelten Royaliſten am linken Ufer neue Anſtrengungen wagten; indeß auf der rechten Seite die Chouans, die freilich kein Heer bildeten im kleinen Kriege um ſo gefährlicher wurden, ſeitdem ſie viele geflüchtete Royaliſten und viele Jünglinge verſtärkten, die der Conſcription und dem Kampfe in fernen Gegenden zu entgehen ſuchten. Ueberall waren die mit der Verfolgung der Prieſter mißvergnügten Landleute auf ihrer Seite und der Adel mit der ganzen Revolution unzufrieden, würde bei kräftiger Unterſtützung Englands, alles gegen den Convent gewagt haben. Letzterer hatte, weil nach der Verödung der Vendée, das von dort gezogene Schlachtvieh in Paris mangelte, auf den Antrag Barreres vom 21ſten Februar bis 24ſten Junius 1794 ein republikaniſches Faſten dekretirt, ſo, daß nur allein dem Kranken der Genuß von Fleiſch in dieſer Zeit erlaubt ſeyn ſollte.

England ſah hierin bereits eine Folge der beſchloſſenen Aushungerung und weil der am 21ſten Januar 1794, durch Hinrichtung einiger Ariſtokraten gefeierte Todestag Ludwig XVI. mit Abſcheu, Englands geſtiegner Handel, ſo wie die Vernichtung der Franzöſiſchen Marine mit großer Hoffnung erfüllte, ſo war die ganze engliſche Nation um ſo mehr für den Krieg, da die Lage Frankreichs noch ſchrecklicher wurde, als auf den Antrag des Robespierre durch von dem Wohlfahrts- und Sicherheitsausſchuß er-

nannte Commiſſarien, den Zuſtand und die Schuld der Gefangenen prüfen zu laſſen, Barrere nun die Ernennung fünf geheimer Commiſſarien bewirkte, die bloß nach den einſeitigen Berichten der Revolutionsausſchüſſe verfuhren. Angeber wurden gehört, Verleumder blieben unbeſtraft, jeder mußte zum Beweiſe ſeines Bürgerſinnes eine Charte bei ſich tragen, die Herzloſigkeit, womit Billaud de Varennes den Befehl zur Verhaftung ſeines Vaters unterzeichnete, hieß Bürgerſinn, und am Ende Februars befanden ſich über 6000 Gefangene zu Paris, wo Danton der eigentliche Erfinder des Schreckensſyſtems, der ſich aber überall große und edle Menſchen an der Spitze gedacht hatte, jetzt durch ſein Glück menſchlicher gemacht, die Uebel der Revolution zu begrenzen ſuchte. Auf der andern Seite wünſchte wieder mit wüthendem Ingrimm, eine Parthei, welche ſelbſt die Revolution befördert, dabei aber ihre Zwecke nicht erreicht hatte und ſelbſt in Gefahr ſchwebte, von Hebert geleitet noch immer weiter zu gehen, klagte über Verletzung der Menſchenrechte und ſuchte ohne beſtimmte Regierungsform durch Pöbelherrſchaft an die Spitze zu treten. Ungewiß war der Sieg und Robespierre, der den Kampf ſcheute, erkrankte jetzt, ſo wie St. Juſt, auf einige Wochen, um ſich nachher wieder mit der ſiegenden Parthei vereinigen zu können. Allein der Wohlfahrtsausſchuß, zu großer Mäßigung und einer Verſchwörung beſchuldigt, klagte ſeine Gegner ſelbſt als vom Feinde zur Aushungerung

von Paris beſtochen und deßhalb an, daß ſie dem Staate, unter dem Namen eines Oberrichters, ein neues Haupt geben wollten. Hebert, Manoro und Vinzent wurden wegen dieſer Beſchuldigung am 24ſten März 1794 hingerichtet. Schnell bewirkte Zufuhr nach Paris befeſtigte den Glauben an dieſe Verſchwörung und die Dankaddreſſen einiger Sectionen erhöhten den Muth des Wohlfahrtsausſchuſſes, der ſich noch einiger kraftvollen, von ihm geſcheuten Conventsmitglieder zu entledigen beſchloß, und damit dieſe nicht auf die Revolutionsarmee wirken könnten, wurde ſolche mit Ausnahme der von Henriot befehligten Pariſer Kanoniere entlaſſen.

Hierauf wurde das Anklagedekret gegen Chabot, Bazire, Delaunay, Julien von Touslouſe und Fabre d'Eglantine beſchloſſen, weil der jetzt geſund gewordene Robespierre hiedurch prüfen wollte, in wiefern auch das Volk bei wichtigern Verhaftungen gleichgültig bleiben würde. Dieß blieb ruhig, nicht aber Danton, der ſeine Abſicht zum Sturze des Robespierre beſtimmt genug geäußert, aber bei der Verachtung, die er gegen ihn fühlte, nicht mit der Ausführung hinlänglich genug geeilt hatte. Daher wurde er nun in der Nacht auf den 31ſten März, auf Befehl des Wohlfahrtsausſchuſſes, nebſt Lacroix, Camille Desmoulins und Herault-Sechelles verhaftet. Durch Schwelgerei nachläſſig, durch Gefühl eigner Stärke und Bewußtſeyn der Volksliebe ſicher gemacht, hatte Danton durch Genuß überſättigt, ſich ſogar gewarnt

der gewöhnten Indolenz überlaſſen und ſeine Abſicht durch Erneuerung der Ausſchüſſe, Geſetz, Ordnung und Sicherheit zurückzuführen, ohne gewaltſame Mittel, ſelbſt ohne kräftigen, zuſammenhängenden Plan zu erreichen gehofft. Legendre verſuchte noch den Convent zu wecken. Dieſer zitterte und hierauf geſtützt, that Carnot am erſten April den Vorſchlag zur Aufhebung des vollziehenden Staatsraths, deſſen Geſchäfte durch zwölf Commiſſarien verwaltet werden ſollten, die Mitglieder derſelben ſollten vom Wohlfahrtsausſchuſſe vorgeſchlagen, vom Convente beſtätigt und dagegen alle Militair- und Civilbeamte gemäß dem Vorſchlag des Convents, vom Wohlfahrtsausſchuſſe beſtätigt werden. Letzterer ſollte zwar monatlich erneuert werden, aber gewöhnlich wurde nach Ankündigung eines Sieges dieſer Erneuerung beiläufig erwähnt und der Erneuerung aber zu widerſprechen, hätte augenblickliche Hinrichtung zur Folge gehabt und bei allem Haſſe gegen den Wohlfahrtsausſchuß und den ihn lenkenden Robespierre erhielt ſich daher ſeine uneingeſchränkte Herrſchaft.

Um dieſen Machthabern nicht zu mißfallen, beklatſchte der kriechende Convent den, über die Verhafteten von St. Juſt abgeſtatteten mit Unwahrheiten und Verleumdungen angefüllten Bericht. Um die Sache Dantons und ſeiner Feinde völlig zu verwirren, wurde ihr Prozeß mit dem vieler anderer Angeklagten vermiſcht, die, ſo wie der General Weſtermann und der Volksdeputirte Philippeaux, nichts als den Haß mit

einander gemein hatten. Muthige Vertheidigung und die Forderung mit dem Kläger confrontirt zu werden, erweckte Theilnahme des Volks und der hiedurch geängſtete Robespierre half ſich durch ein neues Geſetz: daß jeder der die Achtung gegen die öffentliche Autorität verletze, ohne weitere Debatten verurtheilt werden ſolle. Auf dieſen Grund fällten die von den Angeklagten mit Verachtung behandelten Geſchwornen und Richter, jetzt ein bloßes Werkzeug der Tyrannen, das ſchon am 5ten April vollzogene Todesurtheil. Alle ſtarben mit Faſſung, beſonders Danton, ein Mann gleich fähig, den Umſtänden gemäß, Cäſar oder Catilina zu ſeyn und ſchauerlich weckt der Gedanke, daß er durch das Revolutionsgericht, ſeine eigne Erfindung, umkam, zugleich die Erinnerung an eine alles vergeltende Vorſehung. Den argwöhniſchen Robespierre aber entging nicht der durch dieſe Hinrichtungen vermehrte Haß und in der Ueberzeugung, ſich nur durch erhöhete Furchtbarkeit ſichern zu können, wurde jeder, der vormals durch Stand, jetzt noch durch Vermögen oder Kenntniß, Achtung und Einfluß beſaß, hierunter Lepelletier Stifter des Jacobinerklubb, der ehrwürdige Malesherbes und der berühmte Chemiker Lavoiſier zum Tode verdammt. Am 28ſten April 1794 betrug die Anzahl der Gefangenen zu Paris 7840. Selten wurde die Vertheidigung eines Angeklagten gehört; die Revolutionsgerichte, deren Betragen Couthon für zu milde erklärte, ſetzten ſich über die Formalitä-

ten hinweg. Die Erklärung des Robespierre, daß nur Mitſchuldige die Vertheidigung von Angeklagten übernehmen könnten und daß ein moraliſcher Beweis zur Verurtheilung hinreichend ſey, machten allmählig die Grauſamkeit und die Hinrichtungen grenzenlos, die Zahl der Hingerichteten ſtieg täglich auf 300 und die ſchuldloſe Prinzeſſin Eliſabeth wurde, ſobald ſie ihren Namen genannt hatte, verurtheilt und am 10ten Mai enthauptet.

Jeder wohlunterrichtete, jeder kraftvolle Mann, war jetzt nicht mehr, oder hatte ſich zurückgezogen und Robespierre, geſtützt auf die Gunſt des Pöbels, die er ſich durch Nachſicht gegen deſſen Ausſchweifungen, durch unveränderte, einfache Lebensweiſe und beſtändige Lobpreiſungen ſeiner eignen Uneigennützigkeit und Amtstreue erwarb, herrſchte ohne Nebenbuhler über den Wohlfahrtsausſchuß und den zitternden aus ohngefähr. noch 200 Mitgliedern beſtehenden Convent. Um in der öffentlichen Meinung noch mehr zu ſteigen und überzeugt, daß die Macht religiöſer Erziehung ſich nicht ſogleich vertilgen laſſe, hatte er ſchon im December 1793 Gewaltthätigkeiten gegen die Religion unterſagt und als, nachdem der erſte Taumel vorüber war, die Menge nicht mehr Unterhaltung genug dabei fand, halbnackenden, als Vernunftgöttinen auf die Altäre geſetzten Buhldirnen Gebete und Weihrauchdüfte zu weihn, wurde, als ob hiezu eine menſchliche Macht vermögend ſey, am 7ten Mai 1794 die Exiſtenz des höchſtens Weſens

und Unſterblichkeit der Seele dekretirt. Am 8ten Junius wurde unter manchen allegoriſchen Vorſtellungen ein Feſt des höchſten Weſens gefeiert; Robespierre aber durch noch immer ſteigende Furcht geängſtet, als Collot d'Herbois kaum dem Meuchelmorde entging und ein Mädchen Namens Renauld in den Verdacht kam, die Ermordung des Robespierre vielleicht beabſichtigt zu haben; weil er aber die Franzoſen zu tief gebeugt hielt, um ähnliche Unternehmungen auf eignen Antrieb zu wagen, ſo wurde auf Barreres Antrag, der den beabſichtigten Meuchelmord den Engländern beimaß, am 23ſten Mai keinem Engländer und Hannoveraner Pardon zu geben, dekretirt, und dieß ſogleich an alle Armeen verſandt.

Vorzügliche Quelle dieſes Haſſes war Englands Kriegsglück; um dieß zu behindern und um das Schrecken auch auf dem Meere wirkſamer zu machen, wurden auch am 2ten Februar alle Schiffscapitäne, die ſich einer ihnen nicht doppelt überlegnen Macht unterwerfen würden, für Verräther erklärt. Jetzt aber wurde ſchon am 17ten Februar, von Paoli's unedlem Eigennutze unterſtützt, Corſika von den Engländern angegriffen und am 21ſten Mai erfolgte die Uebergabe der gutvertheidigten Hauptſtadt Baſtia. Von den Weiſſen unterſtützt, die ſich überall um der Gleichheit mit den ihnen verhaßten Mulatten und Negern zu entgehen, in Weſtindien für den Royalismus erklärten, hatten ſich die Engländer vom 14ten April bis 23ſten

Mai 1794 in den Beſitz der franzöſiſchen Antillen geſetzt. Auf St. Domingo hatten die Spanier ſchon am 24ſten Februar Forts Dauphin erobert; Port au Prince aber hatte ſich am 4ten Junius den Engländern ergeben. Und um nun mit Hülfe der farbigen Menſchen die Inſel zu vertheidigen, wurden ihnen durch die wüthenden Commiſſarien, Santonax und und Polverel, alle Plantagenbeſitzer preis gegeben, indeß der Convent durch einen Theaterſtreich auf das Anſuchen dreier angeblicher Deputirten der Neger alle in Weſtindien befindliche Neger, weil er alsdann mit ihrer Hülfe ſeine dortigen Beſitzungen vertheidigen zu können hoffte, für frei erklärte. Dagegen wurde in England ſeit dem 6ten Mai ein Emigrantencorps errichtet und Blokade der franzöſiſchen Häfen ſollte die Zufuhr an Lebensmitteln, vorzüglich aber an Schiffsbaumaterialien hindern. Letztere wurden durch eine Transportflotte von 117 Schiffen aus America herbeigeführt; um dieſe zu decken, ging Vilaret Joyeuſe mit der franzöſiſchen Flotte in die See, und wenn er gleich in der Schlacht am erſten Junius 1794 auf der Höhe bei Queſſant ſieben Linienſchiffe einbüßte, wovon ſich der Rächer, ſo lange bis er ſank, vertheidigte, ſo bewirkte er doch, weil die beſchädigte engliſche Flotte nach dieſer Schlacht nicht mehr See halten konnte, das Einlaufen der Transportſchiffe. Indeß landete ſchon am 15ten Junius eine franzöſiſche Diviſion zu Guadeloupe, eroberte Baſſeterre, einen Theil dieſer Inſel und zwang die

Digitized by Google

Engländer, ſich nach einem fruchtloſen Angriffe auf Pont a Pitre und Forts de l'Epée mit beträchtlichem Verluſte wieder einzuſchiffen. Reichlich aber wurde Frankreich durch ſein Kriegsglück auf dem feſten Lande entſchädigt, ſelbſt gegen Spanien, wo Seuchen, Verrätherei und Mangel in dem an Getreide armen Lande alle Unternehmungen erſchwerten, ſchlug die Weſtpyrenäenarmee unter Müller die gegen Bayonne vordringenden Feinde, eroberte am 3ten Junius das verſchanzte Lager bei Aldudes, drang in Biscaya ein und eroberte, nach dem am 30ſten Julius 1794 bei St. Marcial erfochtenen Siege, das ſpaniſche Lager, Fuente Arabia und St. Sebaſtian. Das Commando der Weſtpyrenäenarmee erhielt Moncey und das der durch Ricardos bis Perpignan zurückgedrängten Oſtpyrenäenarmee erhielt Dugommier. Dieſer, vor der Revolution ein Millionär, hatte ſich in Weſtindien durch die Vertheidigung von St. Pierre auf Martinique ausgezeichnet, dort alle Partheien zu verſöhnen geſucht und war deßhalb allen verhaßt nach Frankreich entflohen. Vergeblich ſuchte er hier Hülfe für die Colonien, wurde ſelbſt als Diviſionsgeneral bei der Italieniſchen Armee angeſtellt, und hatte ſich durch die Einnahme Toulons ausgezeichnet. Jetzt wurde, da eine ſchreckliche Seuche unter dem Spaniſchen Heere den tapfern Ricardos tödtete, la Union ſein Gegner, der, zum Vordringen nach Perpignan befehligt, am 30ſten April durch Mangel an Kenntniß die Hauptſchlacht bei Ceret verlor. Am

26ſten Mai wurden nun St. Elne und Port Vendre wieder erobert, und am nämlichen Tage ergab ſich das ſtark befeſtigte, mit allem reichlich verſorgte Collioure. Eidlich gelobte die Beſatzung, nicht vor der Auswechſelung zu dienen und verpflichtete ſich auch zur Auslieferung der unter ihrem Schutze befindlichen Emigranten. Das von den durch Seuchen und Niederlagen geſchwächten Spanien verordnete Aufgebot hatte geringen Erfolg, und da, nach la Union's erfolgter Niederlage, am 13ten Auguſt ſich auch Bellegard ergab, war hier Frankreichs Grenze völlig vom Feinde befreit.

In Italien drangen, von zahlreichen Verſchwornen unterſtützt und ohne Rückſicht auf Genua's neutrales Gebiet, Dumorbion an der Spitze der Italieniſchen und Carteaux der Alpenarmee, über den kleinen Bernhard, den Cenis und Viſo an ſechs verſchiedenen Punkten gegen die Staaten des Königs von Sardinien. Dieſer ſchon zur Flucht nach Mantua beſtimmt, befahl ein allgemeines Aufgebot, und die Hinrichtung eines jeden, den zwei Zeugen des Jacobinismus verdächtig erklären würden; ihn rettete in der That Entdeckung der Verſchwornen, die ſo wie Muth und Entſchloſſenheit das Vordringen der Franzoſen befördert hatten, welches jetzt wieder die Vertheidigung einiger Feſtungen und feſten Poſten hemmte. Aber drückender Geldmangel und Unzufriedenheit der Unterthanen durch neue Auflagen vermehrt, machten die Lage des Königs von Sardinien um ſo bedenk-

licher, da Englands Subſidien nicht zur Bezahlung ſeiner Truppen hinreichten und er, nachdem die Franzoſen Oneglia beſetzt hatten, vom Meere völlig abgeſchnitten war.

Der Hauptſchlag ſollte in Belgien geſchehen, wo die 150,000 Mann ſtarke Nordarmee von Maubeuge und Landrecy bis nach Dünkirchen und den Flandriſchen Küſten in verſchiednen Lagern vertheilt ſtand. Statt Jourdans, der mit Beweiſen der Achtung entlaſſen, nachher der Moſelarmee vorgeſetzt wurde, erhielt Pichegru das Commando, der zuerſt Franziskaner-Mönch, nachher Sergeant bei der Artillerie war, bis eine Wunde an der Hand ihn zum practiſchen Dienſt unfähig machte. Er hatte ſich nachher im Staabe ſeines Regiments, durch ein von ihm gebildetes Bataillon von Nationalgarden und im Generalſtaabe des Cüſtine, deſſen Commando er nachher erhielt, verſchiedentlich ausgezeichnet und gerade wegen ſeiner Anſpruchloſigkeit verkannt, hatte er ſich jetzt durch ſeine Thaten am Rhein Zutrauen und Achtung in deſto höherm Grade erworben. Er ſollte ſich mit dem Mittelpunkte ſeines Heeres, welches einen halben Mond bildete, in nichts einlaſſen, ſondern mit den beiden Flügeln deſſelben angreifen; indeß, von dieſen gedeckt, zwei ſchwächere Corps gegen die Feſtungen wirken, 50,000 Mann vom Rheine, ein anderes Heer von der Moſel her den Rücken Coburgs bedrohen und durch ihre Vereinigung die Oeſterreicher einſchließen, oder, wenn ſie ſich zum Rückzuge entſchlöſſen, von den er-

oberten Feſtungen abſchneiden ſollten. Die Oeſterreicher aber waren mit ihren Bundesgenoſſen über 100,000 Mann ſtark, hatten die eroberten Feſtungen in Vertheidigungsſtand geſetzt, auch Tournay, Ypern und Nieuport ſchnell befeſtigt. Ihren Operationsplan hatte der Adjudant des Prinzen von Coburg, General Mack, entworfen, der, aus Anſpach gebürtig, ſeit 1770 in Oeſterreichſchem Dienſte, als Adjudant des Feldmarſchalls Lascy, im Türkenkriege und jetzt durch den Plan zum Angriffe der Franzoſen an der Rhoer, zum Entſatz von Maſtricht und auch durch den erſten Gedanken zum Angriff bei Famars ſich vortheilhaft ausgezeichnet; und jetzt, nach geſchwächter Geſundheit, ſich nach Böhmen in Ruhe zu begeben geneigt, hatte er doch wieder den Plan zum künftigen Feldzuge nach London gebracht, indeß Kaiſer Franz II. zur Begeiſterung ſeines Heeres und ſeiner Unterthanen nach Belgien kam, und deßhalb auch zu Brüſſel die Joyeuſe entrée beſchwor.

Die Franzoſen ſollten jetzt nach Carnots Plane durch unaufhörliche Gefechte die Oeſterreicher aufreiben, wenigſtens entkräften. Dieſe aber ſiegten am 17ten April in der Schlacht bei Cateaux, eigentlich einem großen Poſtengefechte, bombardirten ſeit dem 21ſten April Landrecy, welches ſich, da der verſuchte Entſatz am 26ſten zurückgeſchlagen wurde, am 30ſten ergab und die leichten Truppen der Oeſterreicher, denen in gerader Linie nach Paris keine Feſtung mehr im Wege ſtand, ſtreiften bis in die Picardie.

Digitized by Google

Ihrem Heere, das in einer langen Spitze vordrang, lagen noch wichtige Feſtungen in den Flanken und von daher drohte ihnen die größte Gefahr, als der mit 80,000 Mann in Flandern vordringende Pichegru am 29ſten April bei Moucron das kleine Corps unter Wallmoden ſchlug, nach dem Uebergange über die Lys, Menin und Courtrai beſetzte, Gent und Ypern bedrohte. Indeß hatte ſich nach dem glücklichen Gefechte bei Boſſu die Ardennen-Armee unter Charbonnier mit dem rechten Flügel der Nordarmee vereinigt, und von der Moſelarmee unter Jourdan wurde, nach Arlons Beſetzung, auch Luxemburg bedroht. Ihn vertrieb wieder Beaulieu, nachdem die Oeſterreicher, welche den Plan der Feinde nicht ganz durchſchauten, ihn und ihre übrigen Corps verſtärkt hatten. Bald aber drang Jourdan wieder vor, ging über die Sambre, um Charleroi zu bombardiren, Mons und den linken Flügel der Oeſterreicher zu bedrohen; indeß hatte Clairfayt, der Flandern zu decken ſuchte, am 12ten Mai das Gefecht bei Courtrai verloren, und die Oeſterreicher, nur den kleinſten Theil ihres Heeres bei den eroberten Feſtungen zurücklaſſend, eilten, ſich mit den beiden ſtärkern Abtheilungen dem Vordringen Jourdans und Pichegru's entgegenzuſetzen. Letzterer zog Vorräthe und Verſtärkungen aus Lille, der kühne Plan der Oeſterreicher, ihn von dort abzuſchneiden und zu Grunde zu richten, wurde ſchon durch ein glückliches Gefecht am 17ten Mai begünſtigt, als der ſonſt verlorne Pichegru am

18ten den Herzog von York bei Tourcoing ſchlug. In der nun am 22ſten Mai erfolgten Schlacht bei Tournay, die ſechzehn Stunden lang währte, behaupteten die Oeſterreicher ihre Stellung, und ſie hätte daher nicht entſcheidend zu ihrem Nachtheile gewirkt, wären nicht Beaulieu, mit dem ſich aus dem bedrohten Trier Blankenſtein vereinigt hatte, bis unter die Kanonen von Namür zurückgedrängt worden, indeß zugleich Pichegru, ſich immer weiter ausbreitend, Ypern am 17ten Junius eingenommen, Nieuport bombardirt und durch glückliche Gefechte den Entſatz vereitelt hätte.

Hierdurch hatte ſich Pichegru dem Heere Jourdans genähert, der viermal über die Sambre ging, zweimal Charleroi vergeblich bombardirte und die Treffen bei Rowroy und Fleurus verloren hatte, und hiedurch viermal zurückgedrängt, wagte er dennoch mit der kühnſten Entſchloſſenheit am 18ten Junius zum 5tenmal den Uebergang über die Sambre. Seine Reſerve bombardirte ſogleich Charleroi. Dieß ergab ſich am 25ſten Junius, und die dort bei der Beſatzung befindlichen Engländer wurden, gemäß der Forderung des St. Juſt, nach der Vorſchrift des Conventsdekretes, niedergemacht. Franz II. hatte indeß Belgien verlaſſen, als Coburg am 26ſten Junius, um Charleroi zu retten, den Angriff des unter Jourdan bei Fleurus auf Anhöhen gelagerten franzöſiſchen Heeres beſchloß. Der rechte Flügel der Oeſterreicher erkämpfte einige Vortheile; allein der linke wurde geſchla-

gen, und dieß, ſo wie die jetzt erſt bei den Oeſterreichern eintreffende Nachricht von Charleroi's Uebergabe, beförderte ihren Rückzug. Die Franzoſen, die auf dem Schlachtfelde keine Gefangene machten und ſich hier zuerſt des Luftballs zum Recognosciren bedienten, erhielten zum Lohne des Sieges Belgiens Unterwerfung, deſſen Einwohner ſich betäubt ihrem Schickſale hingaben. Der rechte franzöſiſche Flügel ſchlug jetzt die Holländiſchen Truppen bei Bretigny und auf dem Berge Panniſel, beſetzte am erſten Julius Mons, der linke Flügel Oudenarde; von Jourdan aber wurden Brügge und Ath beſetzt; ſein Heer erhielt die Benennung der Sambre und Maas-Armee und vereinigte ſich, nachdem ein gelungener Angriff die Oeſterreicher ſich über Löwen und Tirlemont zurückzuziehn beſtimmt hatte, am 9ten Julius mit dem Heere Pichegru's.

Bei dieſem Unglücke der Oeſterreicher, die am 18ten Januar 1794 Forts Vaubans, deſſen Befeſtigungswerke geſprengt waren, verlaſſen hatten, war auch die Diverſion fruchtlos, welche die Oeſterreicher und Preußen gegen die am Rheine durch Verſendungen geſchwächten Franzöſiſchen Truppen unternahmen. Zwar vertrieb Möllendorf durch ein geſchicktes Manövre die Franzoſen am 23ſten Mai aus Kaiſerslautern, die ſich nun auch aus Speyer hinter die Linien der Queich zogen; aber wieder, durch ein Aufgebot und aus Belgien verſtärkt, am 9ten Auguſt Trier beſetzten und den linken Flügel der

Preußen zu umgehen ſuchten. Seit dem 14ten Julius währte nun drei Tage lang der mörderiſche Kampf bei Kaiſerslautern, und die Preußen behaupteten ihre Stellung. Sie hatten in der Folge Kaiſerslautern verlaſſen, um aber dem Vordringen der Franzoſen Einhalt zu thun, ging ein Oeſterreichſches Corps am 14ten September über den Rhein; gemeinſchaftlich mit dieſem griffen die Preußen unter dem Erbprinzen von Hohenlohe am 20ſten September den linken Flügel der Rheinarmee bei Hoch-Speyer und Fiſchbach an und nach einem glücklichen Gefechte wurde nun Kaiſerslautern von ihnen wieder beſetzt; aber bei dem fortdauernden Unglücke der Oeſterreicher kehrten auch die Preußen am 23ſten October an das rechte Rheinufer zurück.

Belgien war, da ſich auch Antwerpen am 24ſten Julius ergeben hatte, völlig von den Franzoſen erobert. Die Holländer wurden aus Mecheln vertrieben, zogen ſich nebſt den Engländern und den im Solde der Letztern ſtehenden Truppen nach den vereinigten Niederlanden, die hiedurch gedeckt wurden, indeß die Oeſterreicher eine vortheilhafte Stellung am rechten Ufer der Maas wählten. Sie waren von den eroberten Franzöſiſchen Feſtungen, wovon ſich Landrecy ſchon am 17ten Julius ergab, völlig abgeſchnitten. Allein dieſe Feſtungen, mit allem reichlich verſorgt, drohten, da das zum Angriffe unter Scherer beſtimmte Corps von 15,000 Mann an allem Mangel litt, mit einem hartnäckigen Widerſtande und einiges Kriegsglück konnte die

Oeſterreicher wieder zum Entſatz herbeiführen. Dieß fühlte der Convent und dekretirte daher, dem Schreckensſyſteme getreu, daß die Beſatzungen Franzöſiſcher Feſtungen, die ſich nicht innerhalb 24 Stunden nach der erſten Aufforderung ergeben würden, niedergemacht werden ſollten. Dennoch vertheidigte ſich Quesnoi 21 Tage lang; dafür aber wurde, nach der am 27ſten Julius erfolgten Uebergabe, der Commandant, welcher das Conventsdekret der Garniſon und Bürgerſchaft verſchwiegen zu haben erklärte, vor ein Criminalgericht geſtellt. Dieß wirkte auf Valenciennes, das ſich nun am 27ſten Auguſt auf die erſte Auffordrung ergab. Da der Kaiſer mit einem Aufwande von drei Millionen Gulden die Befeſtigungswerke wiederhergeſtellt hatte, die Feſtung auf neun Monate mit allem verſorgt war, ſo ſtillte dieß ſelbſt den bei dem Belagerungscorps bisher herrſchenden Mangel. Dieſem ergab ſich auch Condé am 29ſten Auguſt und die Nachricht hievon wurde durch den von Chappe für die Fernſchreibekunſt erfundenen Telegraphen innerhalb 20 Minuten von Lille nach Paris verbreitet, auch hatte ſich das Franzöſiſche Heer, wegen des Mangels der Zelte, zuerſt der Baracken bedient.

Mit der Rückkehr des Kriegsglücks verminderte ſich jener Enthuſiasmus, der, um das Vaterland gegen äußere Feinde zu erhalten, alle Greuel des Schreckenſyſtems überſehen hatte. Die Emigranten ſchienen jetzt minder gehäſſig, da ſie die Waffen nur zur Rächung aller ihrer

auf dem Blutgerüſte umgekommnen Verwandten führten; indeß die jetzt armen, unglücklichen Prieſter, durch Muth und Geduld bei Verfolgung und Hinrichtung ehrwürdig, wenigſtens Gegenſtände des Mitleidens wurden. Das Volk, bei dem allmählig Anhänglichkeit für die Religion erwachte, fing an, ſie als Märtyrer zu betrachten; durch Verarmung und Erniedrigung des Adels war der vormals gegen ihn gehegte Neid dahin geſchwunden, den hingegen ſchnell emporgeſtiegene und reich gewordene Menſchen, durch Stolz, Herrſchſucht und Grauſamkeit in deſto höherm Grade gegen ſich rege machten; indeß der große Haufen die traurigen Folgen der Aſſignate, Requiſitionen, und des Maximums, welches ihn anfänglich begünſtigt, jetzt aber allen Handel und Gewerbe zu Grunde gerichtet hatte, täglich ſtärker fühlte und überzeugt, die Nationalgüter kaufen zu müſſen, ſich in der vormahligen Hoffnung, ſie leicht an ſich zu bringen getäuſcht ſah. Dieß veränderte die allgemeine Stimmung, indeß bei Robespierre, deſſen Spione, um ihre eigene Wichtigkeit zu erhöhen, ſeinem Argwohn immer neue Nahrung gaben, durch den Gedanken, daß alle die unzähligen Hinrichtungen noch nicht ſeine Sicherheit bewirkt hätten, Beſorgniſſe und Grauſamkeit in einem ſolchen Grade erhöhten, daß ſelbſt ſeine Freunde das Opfer davon zu werden befürchten mußten, beſonders da Robespierre, dem es nicht entging, jetzt bei weitem nicht mehr der Götze des Volks zu ſeyn, durch Furcht, Gewiſſens-

Digitized by Google

biſſe, Ehrgeitz und Verzweiflung gemartert, ſeinen Collegen allen Haß aufzubürden und ſie in jedem Augenblicke aufzuopfern bereit war. Mit ihm waren St. Juſt und Couthon innigſt verbunden; zugleich aber argwöhniſch gegen Barrere, Collot d'Herbois und Billaud de Varennes, die ſich unter ſeinem eiſernen Zepter nur widerwillig beugten und deßhalb nebſt Tallien, Freron, Bourdon von der Oiſe, Garnier von der Aube und Cambon dem Tode beſtimmt wurden. Sie erhielten davon die Ueberzeugung durch ihr Namen Verzeichniß, welches man bei einem zufällig verhafteten Geſchwornen des Revolutionsgerichtes vorfand. Sie ſuchten jetzt die gehäſſigſten Gerüchte gegen Robespierre zu verbreiten; allein da viele unter ihnen ſchwelgten, Barrere dem Rufe zu Folge drei Millionen in Dänemark und Italien angelegt hatte; Robespierre hingegen mit ſeiner Armuth und Vaterlandsliebe prahlte, und dagegen viele Menſchen erhoben und bereichert hatte, ſo ſchaffte ihm dieß noch immer mächtigen Anhang.

Hierauf geſtützt wagte er am 26ſten Julius, den Convent durch Drohen und Schmeichelei, ſeine Gegner durch heftige Ausfälle zu beſtürmen; allein beide Partheien, jetzt alles zu wagen gezwungen, ſchwankten noch am folgenden Tage den 9ten Thermidor oder 27ſten Julius, bei dem ſo höchſt gefährlichen als entſcheidenden Schritte. Nicht ſo St. Juſt, der, geſtützt auf die Zuſage am Abende vorher verſammelter Anhänger und der Jacobiner, von denen an die-

ſem Tage Collot d'Herbois und Billaud de Varennes ausgeſtoßen wurden und jetzt noch überdem durch Verachtung gegen ſeine ſchwankenden Gegner und durch ſein eignes Feuer hingeriſſen, durch eine heftige Rede alles niederzuſchmettern, wenigſtens den Convent zu ſpalten hoffte. Ihn unterbrachen Tallien und Billaud, die entſcheidende Maßregeln forderten. Robespierre aber, für einen Feind der Nationalrepräſentation und einen Tyrannen geſcholten, ſchauderte kraftlos zuſammen, beſonders da ihn, den Verzweiflung auf die Rednerbühne hinriß, Vorwürfe, Beſchimpfungen und Geſchrei wieder herabtrieben und nun vorzüglich auf Vadiers Antrag ein Anklagedekret gegen ihn erlaſſen wurde. Robespierre unterlag zugleich der Wuth und der Verwirrung; entſchloſſener erklärten ſein Bruder und Lebas, mit ihm Schuld und Ehre zu theilen und es wurde nun gegen ſie, St. Juſt, Couthon und Henriot gleichfalls die Anklage dekretirt. Allein ſie wurden vom Aufſeher des Gefängniſſes Luxemburg nicht angenommen, insgeſammt von einem Gemeindeaufſeher aufs Rathhaus gebracht und dort vom Maire Fleuriot, dem Municipalagenten Payan und mehreren Mitgliedern der Municipalität, welche bereits das Volk zur Vertheidigung dieſer Gefangenen aufgeboten hatte, mit Freuden empfangen.

Jetzt wurde die Sturmglocke geläutet, die Truppen im Lager bei Sablons, die Arbeiter in der Pulvermühle Grenelle gewonnen; die Sectio-

nen und die Einwohner der Vorſtädte waren zwar getheilt; allein in der Nacht auf den 28ſten Julius ſchien doch das Uebergewicht auf der Seite des Robespierre zu ſeyn, und Collot d'Herbois erklärte ſchon den Mitgliedern des Convents, daß ſie ſterben müßten. Allein Robespierre und ſeine Anhänger unterließen es in dieſem entſcheidenden Augenblicke, ſich an die Spitze ihrer Parthei zu ſtellen und dieſe hiedurch zu begeiſtern, indeß auf der andern Seite bei dem Convente die Entſchloſſenheit zurückkehrte, Legendre mit zehn bewaffneten und durch die Drohung, daß Kanonen herbeigeführt würden, die Jacobiner auseinandertrieb, ihren Saal verſchloß und hiedurch ihr gemeinſchaftliches Wirken hinderte. Zugleich wurden vom Convent, deſſen Abgeordnete überall das Volk zu gewinnen ſuchten, die Verhafteten und die Municipalität außer dem Geſetze, Aymar zum Befehlshaber der bewaffneten Macht erklärt. Hiedurch ſchwanden die Anhänger des Robespierre; die letzten darunter, welche noch den Greveplatz beſetzt hielten, entwichen, als dort Leonard Bourdon mit Geſchütz und Bewaffneten, zuletzt ſelbſt in jenes Zimmer des Rathhauſes vordrang, wo Robespierre zitternd und blaß nebſt ſeinen Anhängern die letzte Entſcheidung erwartete.

Der Schuß eines Gensd'armen, nach andern ein Schuß, der Selbſtmord beabſichtigte, zerſchmetterte die Kinnlade des Robespierre. Sein Bruder, der ſich aus einem Fenſter ſtürzte, zerbrach den Schenkel, gab ſich einige Meſſer-

Digitized by Google

ſtiche; Henriot, der ſich in einem Abzugsgraben verbergen wollte, wurde hervorgezogen und nebſt St. Juſt und Dumas verhaftet. Robespierre blutig und entſtellt, wurde auf einer Tragbahre nach dem Convente gebracht, ſchimpflich zurückgewieſen unter Spott und Flüchen des Volks, worunter der Ausruf: „es iſt ein Gott!“ am ſchrecklichſten tönte, nach einem Zimmer des Sicherheitsausſchuſſes, und als er hier zwei Stunden lang unter dem heftigſten Fieberfroſt, aber ohne einen Laut von ſich zu geben, qualvoll verlebt hatte, nach dem Hospital Hotel Dieu gebracht und dort verbunden. Von dort wurde er in die Conciergerie abgeliefert und am Morgen des 28ſten Julius 1794 mit ein und zwanzig ſeiner Anhänger, unter denen ſich ſein Bruder, der ſchon mit dem Tode ringende Couthon, Henriot, Payan, Fleuriot und der Präſident des Jacobiner-Klubbs Vihiers befanden, unter dem Zujauchzen eines Volks enthauptet, das ſie noch kurz vorher vergöttert hatte. Alle hatten den Tod tauſendfach verdient, litten ihn aber jetzt durch eine Parthei verdammt, die bisher mit ihnen Grauſamkeiten und Verbrechen theilte. Ihr bisheriges Syſtem war Frankreich, ſey es auch mit Aufopferung aller ſeiner Einwohner, zu vertheidigen und ihre Kraft glich der eines Simſon, der zugleich mit ſeinen Feinden ſich ſelbſt dem Verderben weiht. Ohne Bedenken, dem Willen der herrſchenden Parthei gemäß, waren die Menſchen auf dem Richtplatze hingeopfert worden; viele hatte auch in den Gefäng-

Digitized by Google

niſſen und bei Mangel und Unſicherheit des Erwerbs der Gram getödtet. Anhaltende Furcht hatte die Menſchen zum Schweigen und ſich alles gefallen zu laſſen gewöhnt, und mit der Religioſität waren auch Menſchlichkeit und Tugend dahin geſchwunden.

Robespierre hatte bisher alle Nachrichten aus der Vendée unterdrückt, deren Einwohner, durch fortdaurende Grauſamkeit zur Verzweiflung gebracht, durch den Boden begünſtiget und ihr voriges Gewerbe abgehärtet, neue Anſtrengungen gewagt hatten. Daher hatten in Ober-Poitou, la Roque Jaquelin und Stofflet, zwei Heere gebildet, die, als Erſterer nach drei blutigen Schlachten beim Recognosciren fiel, ſich unter Letzterm vereinigten, der, aus der Gegend von Lüneville gebürtig, vormals Hegereuter bei dem Grafen von Maulevrier, mit Rohheit der Sitten und Hang zur Grauſamkeit Muth und Entſchloſſenheit verband. Zur nämlichen Zeit brach Charette aus Nieder-Poitou hervor, indeß ſich zugleich die Chouans aus Bretagne mehrten und mehr als 10,000 nach Guerſey geflüchtete Adliche und Prieſter ihre Wuth aufreizten und ſie durch vorgeſpiegelte Hoffnungen täuſchten. Carnot hatte Begnadigung, ſeine Collegen Vertilgung dieſer Feinde durch Raub, Brand und Mord gefordert und begünſtigt. Die blühende Gegend wurde hiedurch in eine Wüſte verwandelt, nicht einmal die Anhänger des Conventes verſchont. Der Conventsdeputirte Carrier weidete ſich an den Qualen der

Digitized by Google

nach Nantes gebrachten Gefangenen, und Grauſamkeiten wurden vom General Turreau begünſtigt, der ſich hiedurch den Beinamen des Bayonettſtoßers erwarb. Dennoch wechſelte das Kriegsglück, bis nach dem Sturze des Robespierre, der hieraus ein Geheimniß machte, der Convent und vorzüglich Carnot Beruhigung der Vendée, aber auch Menſchlichkeit hiebei beabzweckten. Turreau und ſein Diviſionsgeneral Huchet wurden am 29ſten September verhaftet, das Commando der Weſtarmee an Canclaux, des Heeres der Küſten und von Breſt an Hoche ertheilt. Beide Feldherren, erfahren und menſchlich, verſchafften der Proklamation des Convents und der angebotenen Amneſtie Aufmerkſamkeit und Achtung, hiedurch erloſch die Wuth, die Partheien näherten ſich. Charette und Sapinaud verglichen ſich am 17ten Februar 1795, Cormartin für die Chouans und der eine Zeitlang zaudernde Stofflet am 20ſten April mit den Conventsdeputirten. Alle erkannten die einzige, untheilbare Republik, lieferten Geſchütz und Beſpannung aus, erhielten dagegen völlige Amneſtie; dem Katholicismus wurden ſeine Rechte, den Einwohnern der Vendée Befreiung von der Conſcription, ſelbſt Unterſtützung zum Wiederaufbau ihrer verödeten Wohnungen zugeſichert und hiedurch ſchien nun ein Krieg beendigt zu ſeyn, der über einer halben Million Menſchen das Leben gekoſtet hatte.

Die herſchende Parthei gewann hiedurch in der allgemeinen Meinung, ob ſie gleich nicht

übereinſtimmend handelte, weil ſich in ihr Terroriſten und Gemäßigte zum Sturze des Robespierre vereinigt hatten. Dieſem die größten Abſcheulichkeiten, ſelbſt eine Verbindung mit England zur Laſt zu legen, wurde jetzt allgemein und die vielen Gefangnen, die jetzt die Freiheit erhielten oder ſich ſelbſt befreiten, erhöhten noch gegen ihn den allgemeinen Haß und forderten völlige Verlaſſung des Schreckenſyſtems, welches ſo manche Mitglieder des Convents wegen der damit verknüpften Vortheile beizubehalten wünſchten. Vor andern ſuchte dieß Billaud de Varennes, da er durch die Erklärung, daß der Anhang des Robespierre noch bei weitem nicht niedergeſchmettert ſey, zur Beibehaltung des Revolutionsgerichtes rieth, welches aber dennoch nach Aufhebung des Geſetzes vom 10ten Junius auf die Beobachtung geſetzlicher Formen zurückgewieſen wurde. Es wurde in der Folge erneuert, Geſchworne und Richter, auf denen kein Flecken haftete und damit der Einfluß der Hauptſtadt auf ſie um ſo weniger wirken könne, aus entfernten Gegenden gewählt. Da man aber, dem Schreckenſyſteme abgeneigt, zur höchſten Milde übertrat, den Glauben hegte, daß jedem der Sinn für Recht und Unrecht angeboren ſey und den Geſchwornen über die Abſichten der Handlungen zu urtheilen geſtattete, ſo nahm man auch folglich nicht auf geſchriebne Geſetze, ſondern individuelle Ueberzeugungen Rückſicht, wodurch wieder ſo manche übertriebne Schonung entſprang. Zugleich wurden die Revolutions-

Digitized by Google

ausſchüſſe, dieſe Quellen ſo mancher Greuel, vermindert; Paris ſollte deren zwölf und nur jede Gemeinde aus mehr als 8000 Seelen einen Revolutionsausſchuß, dieſer aber zwölf Mitglieder enthalten, wovon drei Stimmen die Verſieglung, ſieben die Verhaftung zu verhängen berechtigt, dem Sicherheitsausſchuſſe aber innerhalb vier und zwanzig Stunden die Gründe anzuzeigen verpflichtet ſeyn ſollten.

Dagegen rechneten die Mitglieder des alten Wohlfahrtsausſchuſſes auf Erneurung des Schreckenſyſtems, dafern es ihnen gelingen ſollte, den Wohlfahrtsausſchuß nach eigner Wahl zu ergänzen. Vor andern wirkten hierauf Barrere, dem die Geſchmeidigkeit, womit er ſich der ſiegenden Parthei jederzeit anzuſchmiegen wußte, keine Feinde, aber auch weder Achtung noch Zutrauen erworben hatte, und Collot d'Herbois, dem die Fertigkeit, ſeine Gedanken gut und lebhaft auszudrücken, einigen Anhang verſchaffte, hatte durch Grauſamkeit und Wildheit dieſen wieder eingebüßt. Daher hintertrieb auch ihre Abſichten ein Beſchluß des Convents, der den vierten Theil des Wohlfahrtsausſchuſſes monatlich durchs Loos zu ergänzen verordnete und ihn, aus dem Barrere durchs Loos entfernt wurde, verließen nun ſogleich Collot d'Herbois und Billaud de Varennes mit der Aeußerung, daß dieſes längſt ihr Wunſch geweſen ſey. Cambon bewirkte nun völlige Veränderung des Wohlfahrtsausſchuſſes und die auf Anklage des Andre Dumont am 31ſten Julius erfolgte Ver-

Digitized by Google

haftung der Mitglieder des Sicherheitsausſchuſſes, David, Lavicomterie und Jagot, wurde für alle ehemaligen Häupter des Schreckenſyſtems zur trüben Ausſicht.

Kein Wunder, daß die Jacobiner, um ſich emporzuheben, wenigſtens zu ſichern, den Convent wegen der Verſchließung ihres Saales, aber auch zugleich ſich ſelbſt durch die Erklärung rechtfertigten, daß ſie am 9ten Thermidor zum Sturze der Tyrannen mitgewirkt hätten, in ihrem Verſammlungsſaale aber indeß ihre Stellen durch Böſewichter beſetzt geweſen wären. Fouche von Nantes, Thuriot, Dubois Crancé und Tallien, die vorher auf Befehl des Robespierre aus ihrem Verzeichniſſe geſtrichen waren, wurden wieder darin aufgenommen. Dafür wurden dann auch wieder vom Convente die Verdienſte der Jacobiner um die Revolution anerkannt, ihr Verſammlungsort feierlich wieder eröffnet und Tallien, der bei einiger Wohlredenheit weder wirkliche Beredtſamkeit noch einnehmende Züge beſaß, hingegen durch die Mordthaten im September und zu Bordeaux vielen verhaßt war, ſuchte ſeine eigne Sicherheit und ſeinen Einfluß auf das Volk durch ſeine engere Verbindung mit den Jacobinern zu mehren, auf deren neue Einrichtungen er nach Möglichkeit wirkte. Hiedurch erwachte wieder bei den Jacobinern Hoffnung und Selbſtgefühl und ſie forderten daher, um den Gemäßigten entgegenzuwirken, völlige Preßfreiheit und ſo viel von der Beibehaltung des Schreckenſyſtems, als zur

Bändigung der in Freiheit geſetzten Gefangenen nothwendig wäre. Weiter ſchritten nun ſogleich die im Convente befindlichen Freunde des Terrorismus, bewirkten die Aufzeichnung der ſeit dem 9ten Auguſt in Freiheit geſetzten Ariſtocraten und ihrer Befreier, machten aber auch zugleich die Beſorgniſſe, wegen des wieder erwachenden Terrorismus rege, welches wieder häufigere Dankaddreſſen an den Convent und in dieſem die Anklage berüchtigter Terroriſten, hierunter des grauſamen Lebon, bewirkte, der nun verhaftet und in der Folge hingerichtet wurde. Dieß überzeugte die Terroriſten, wie viel ſie bei Veröffentlichung ihrer vormaligen Schritte zu befürchten hätten und ihr Beſtreben, das Recht der Petitionen und die Preßfreiheit zu beſchränken, hatte wieder in dieſer Beſorgniß den Grund.

Die Mitglieder des alten Sicherheits- und Wohlfahrtsausſchuſſes betrugen ſich öffentlich nur vertheidigungsweiſe, indeß ihre ganze Parthei alles aufbot, den Moderatismus als Schwäche verächtlich zu machen. Um hiedurch nicht herabzuſinken, unterſtützte Merlin von Thionville, der mit einem vortheilhaften Aeußern, Muth und Entſchloſſenheit, aber keine Beredſamkeit verband, die Abſichten des Lecointre, der ſich durch Selbſtvertrauen und den Ruf der Rechtſchaffenheit, nicht aber durch Einſicht und Talent auszeichnete. Dennoch ſchilderte er bei öffentlicher Anklage des Billaud de Varennes, Collot d'Herbois, Barrere, Vadier, Vou-

land, Amar und David, die Mitglieder des alten Wohlfahrts- und Sicherheitsausſchuſſes in ihrer gräßlichen Schändlichkeit und als die Bedrücker des Convents. Allein viele Mitglieder deſſelben fühlten ſich jetzt getroffen, fürchteten nach Verurtheilung der Hingerichteten auch ſelbſt nicht mehr ſicher zu ſtehen und deßhalb wurde Lecointre, als er die Beweiſe vortragen wollte, überſchrieen, ſeine Anklage mit tiefer Verachtung verworfen erklärt. Allein lebhaft geäußerter Unwille der Zuſchauer erweckte die Beſorgniß, vom Volke vielleicht zur Unterſuchung gezwungen zu werden, welches man durch förmliche Losſprechung vermeiden konnte; daher wurde dieſe Unterſuchung vorgenommen, der Unwille aber gegen die Angeklagten, ſo viel als möglich gemildert, und als die Nachricht Carnots, daß der Telegraph die Uebergabe von Condé angezeigt habe, alles zur Freude und Wohlwollen ſtimmte, wurde vom Convente dieſe ganze Anklage für ungegründet erklärt.

Allein es waren auch manche Jacobiner angeklagt und verhaftet; enger wurde daher mit ihnen die Verbindung der angeklagten Conventsmitglieder und der Unwille der Jacobiner äußerte ſich beſtimmt durch Ausſtreichung des Lecointre, Freron und Tallien. Letzterer wurde am 9ten September durch den Schuß eines Meuchelmörders verwundet; verſchiedne öffentliche Gebäude geriethen in Brand; die Pulvermühle zu Grenelle flog auf und indeß der erſchlaffte Convent, ohne gründlich nachzuforſchen, dieß alles den

Jacobinern zur Laſt legte, wurde es von dieſen auf die befreiten Ariſtokraten zurückgewälzt und die wenige am 10ten Auguſt bewieſene Theilnahme, ſo wie die gelinde Behandlung der im Tempel verhafteten Kinder Ludwig XVI. als Beweiſe, die Verſuche im Lager zu Medon, wovon man wegen der Gefahr und des Geheimniſſes die Zuſchauer zurückwies, als wirkliche Vorbereitungen zur Wiedereinführung des Ariſtokratismus dargeſtellt. Die Moderatiſten mußten, um nicht zu unterliegen, entſcheidend handeln und Veranlaſſung gaben 132 ſchon im Jahr 1794 zu Nantes, zum Theil durch ihren Patriotismus ausgezeichnete Bürger, wovon, da viele durch Gram und ſchlechte Behandlung den Tod gefunden hatten, nur noch vier und neunzig in den Gefängniſſen übrig waren. Jetzt vor das Revolutionsgericht geſtellt und nach völlig erwieſener Unſchuld losgeſprochen, kamen zugleich die Abſcheulichkeiten des Revolutionsgerichtes zu Nantes und des Volksrepräſentanten Carrier, der es dazu verleitet hatte, öffentlich zur Sprache. Dieſer längſt verabſcheute Carrier, klein, ſchwächlich, furchtſam, reizbar und hiedurch zu Uebereilungen geneigt, war durch ſein voriges Gewerbe als Advocat mit Ränken, nicht aber mit großen Mitteln für ſeine Zwecke bekannt. Daher ſuchte er jetzt auch nur einzig Rettung bei den Jacobinern. Zwiſchen ihnen und dem Convent waren am 18ten September ſchon ſehr lebhafte Auftritte vorgefallen, ſie verwandten ſich für die insgeſammt zu ihrer Geſellſchaft gehören-

den Mitglieder des Revolutionsausſchuſſes zu Nantes und verſchiedne Deputationen forderten vom Convente Schonung in Betreff der Republikaner. Dieß hatte auf das Volk jetzt keine Wirkung mehr, weil mit der Preßfreiheit zugleich Witz und Spott wieder erwachte, die Jacobiner hiedurch der Verachtung Preis gegeben wurden, und allgemein wurde nun der Abſcheu, da es erwieſen war, daß durch den Revolutionsausſchuß zu Nantes, an deſſen Spitze Goulin, Pinard und Granmaiſon ſtanden, Greiſe, ſchwangere Weiber, Kinder und die Einwohner der Vendée, welche der Amneſtie getraut, zu tauſenden ermordet waren, und wenn gleich Carrier von den Jacobinern die Zuſage des höchſten Schutzes erhalten hatte, ſo warfen doch, da kein Leugnen half, die Angeklagten auf ihn, deſſen Befehlen ſie, der damaligen Verfaſſung gemäß, zu gehorchen verpflichtet waren, die Schuld ihrer Verbrechen; allein er konnte als Conventsdeputirter, gemäß dem Geſetze vom 29ſten October, nur alsdenn verhaftet werden, wenn die Ausſchüſſe der Wohlfahrt, Sicherheit und Geſetze die Denunciation für wichtig genug erklärt hatten, und nach Abdruck der Actenſtücke mußten ein und zwanzig Deputirte über ihn entſcheiden; aber es wurde dennoch nach Ueberwindung aller dieſer Hinderniſſe am 1ſten November die Anklage beſchloſſen.

Die Jacobiner, von denen verſchiedne wegen eines veranlaßten Aufruhrs zu Marſeille hingerichtet wurden, hielten jetzt, und Billaud

Digitized by Google

de Varennes äußerte dieß ſogar öffentlich, eine Volksinſurrection für nothwendig. Die hievon dem Convente gemachte Anzeige und Legendre's lebhafte Schilderung der in den Gefängniſſen aufgefundenen Greuel, wirkten ihnen allgemein entgegen, ihre Verſammlung wurde am 11ten November durch Steinwürfe des zuſammengelaufenen Volks unterbrochen. Einige Mitglieder des Sicherheitsausſchuſſes, die mit der Wache hinzukamen, ſtörten das hiedurch entſprungene Gebalge und durch Verſchließung des Verſammlungsſaals, ſo wie durch Verhaftung einiger der wichtigſten Jacobiner, wurde ihre Wirkſamkeit gelähmt, Carrier's Prozeß hingegen fortgeſetzt, ſeine Grauſamkeit und Wolluſt, alles Leugnens und Verdrehens ungeachtet, bewieſen. Ein verſuchter Selbſtmord mißlang, er wurde daher nebſt Pinard und Granmaiſon am 16ten December hingerichtet, dagegen aber ſechs und und zwanzig beinahe eben ſo ſchuldige Mitglieder des Revolutionsausſchuſſes von Nantes losgeſprochen, weil es ihren Vertheidigern gelang, Verbrechen als irregeleiteten Patriotismus darzuſtellen und der Convent ſelbſt im Allgemeinen die Schonung begünſtigte; um nicht die Werkzeuge und die vielen Theilnehmer der Verbrecher zur Verzweiflung und hiedurch für die kühnſten Maßregeln zu beſtimmen.

Hiedurch aber verſchwanden zugleich mit dem Glauben an die öffentliche Gerechtigkeit Vertrauen und Hoffnung vieler guten Bürger, das Revolutionsgericht verlor in der allgemeinen

Digitized by Google

Achtung, und der Convent veränderte deſſen Mitglieder bei der Ueberzeugung, ſeinen gefährlichſten Gegnern nicht mehr ſchaden zu können, ſobald ſie, wenn ihre Abſichten rein, das iſt, der Revolution nicht entgegen wären, für ſtraflos erklärt würden. Im Convent ſelbſt war durch den Wiedereintritt der drei und ſiebzig vormals verhafteten Deputirten die Parthei der Gemäßigten vermehrt; aber vergeblich forderten die Geächteten Louvet, Isnard, nebſt den übrigen Märtyrern des 31ſten Mai, die Wiederaufnahme in den Convent und die Reviſion des Prozeſſes; da, angeblich um die Terroriſten nicht zur Verzweiflung zu bringen, am 17ten December, auf den Vorſchlag Clauzels, die Reviſion eines jeden Prozeſſes aus der Schreckensregierung unterſagt war. Dieſes, ſo wie einige den Jacobinern beigemeſſene Unruhen, erhöhten um ſo mehr den Unwillen gegen die vormaligen Mitglieder des Wohlfahrts- und Sicherheitsausſchuſſes, da Carriers Prozeß hinreichend dargethan hatte, wie viel Böſes durch ihre Vollmachten bewirkt war und bei dieſer Stimmung wurde ſchon am 27ſten December gegen Barrere, Collot d'Herbois, Billaud de Varennes und Badier, denen die öffentliche Stimme den Namen der großen Verbrecher gab, eine Anklage für ſtatthaft erklärt.

Zugleich wurde allmählig alles niedergeriſſen, wodurch der Jacobinismus ehrwürdig ſchien. So wurde Marat, der am 21ſten September im Pantheon, woraus man zugleich die

Reſte Mirabeau's warf, die Aufnahme erhalten, von den jetzt wieder erwachten Schriftſtellern in ſeiner gräßlichen und lächerlichen Blöße der Verachtung und dem Spotte Preis gegeben. Um dieß nicht mit ihm zu theilen, traten ſeine bisherigen Verehrer als die heftigſten Gegner auf und ſuchten ihre Denkungsart durch Niederreiſſung und Verſtümmlung ſeiner Bildſäulen darzuthun, und durch ein Dekret vom 8ten Februar 1795, welches die Anerkennung der Ehre des Pantheons erſt zehn Jahre nach dem Tode gewährte, blieben dort nur noch die Ueberreſte von Descartes, Voltaire und Rouſſeau zurück. Hierauf geſtützt unterſagte der Convent die Feier des 31ſten Mai und nahm die ſechszehn geächteten und dem Revolutionsgericht vormals übergebnen Deputirten wieder unter ſich auf, obgleich Lecointre manche darunter als Urheber des Bürgerkrieges darzuſtellen ſuchte. Dieß trübte die Lage der Angeklagten, ſie wünſchten als Stützen der Revolution zu glänzen, indeß ſie Courtois in ſeinem am 2ten Januar 1795 über die Verbrechen des Robespierre abgeſtatteten Bericht in einem ihnen beſonders gewidmeten Abſchnitte, als deſſen Theilnehmer darzuſtellen ſuchte. Unwirkſam wurde hiedurch ihre durch den Druck bekannt gemachte Vertheidigung, indeß der Convent jedem ſeiner Mitglieder, damit er hiedurch Parthei zu nehmen gezwungen würde, den Urlaub verſagte. Deßhalb konnte auch Sieyes, ohngeachtet alles Ausweichens, nicht eine Stelle unter den ein und zwanzig, zur Unterſuchung

Digitized by Google

gegen die Angeklagten ernannten Deputirten ablehnen, die nun auf einen von Saladin im Namen dieſer Commiſſion abgeſtatteten Bericht ſogleich während der Sitzung verhaftet wurden.

Vadier entfloh, Barrere ſuchte die Schlauheit und Geſchmeidigkeit, womit er ſich immer der ſiegenden Parthei anzuſchmiegen gewußt, als höchſt verdienſtlich darzuſtellen; überdem traten Carnot und Robert Lindet als Vertheidiger der Angeklagten auf und erklärten: mit ihnen alle Schuld zu theilen. Denn weil ſie ihre eigne Anklage und die aller vormaligen Mitglieder des Wohlfahrts- und Sicherheitsausſchuſſes voraus ſahen, ſo wünſchten ſie die Zahl der Angeſchuldigten zu vergrößern, um, wenn jeder, der an der Schreckensregierung Theil genommen, hierin verwickelt würde, dem Convente und ihrer eignen Verurtheilung durch eine zahlreiche Parthei entgegenzuwirken. Religiöſe Factionen kamen jetzt noch zu den politiſchen; der Convent wünſchte den Deismus, Gregoire, der allgemeine Duldung forderte, begünſtigte gleich mehrern der vormaligen Biſchöfe die Wiederherſtellung des Katholicismus; Anhänglichkeit für dieſen artete bald bei denjenigen, die bisher ihre Religionsmeinungen verheimlicht oder deßhalb gelitten hatten, zum Fanatismus aus. Schlauköpfe bemächtigten ſich ihrer, bildeten im Süden Frankreichs die Jeſus- und Sonnen-Compagnie und reitzten dieſe, die Gottheit an ihren Verächtern, die Menſchen an ihren Unterdrückern, den

Terroriſten, zu rächen und dehnten dieſe Benennung bald auf jeden Republikaner aus.

Das allgemeine Mißvergnügen vermehrte noch die Gefahr der Hungersnoth, herbeigeführt durch die von den Engländern veranſtaltete Blokade und den großen Verbrauch der Heere, bei denen zugleich viele ſonſt für den Ackerbau thätige Menſchen angeſtellt waren. In dem durch Holzmangel bedrohten Paris wurde deßhalb ſeit dem 15ten März jedem Einwohner täglich ein Pfund, in der Folge nur ein halbes Pfund Brod zugetheilt, und von den Mißvergnügten wurde jetzt der Convent, theils der übertriebnen Mäßigung, theils des Royalismus, einzelne Mitglieder aber beſchuldigt, den Sturz des Robespierre bloß zur eignen Vergrößerung herbeigeführt zu haben. Die Größe der nahen Gefahr verrieth Sieyes durch ſeinen Antrag vom 21ſten März: daß diejenigen Mitglieder des Convents, welche bei dem zu befürchtenden Aufſtande entkommen könnten, ſich in Chalons an der Marne nebſt den auf Commiſſionen befindlichen Mitgliedern des Convents verſammeln, dort den neuen Convent bilden und durch eine Centralarmee beſchützt werden ſollten, zu der von jeder Armee durch einen Volksdeputirten eine Colonne herbeigeführt werden ſollte und einen ſichrern Gang verſuchte noch Merlin von Thionville, da er am 28ſten März auf die Zuſammenberufung eines neuen Convents antrug, weil der gegenwärtige nicht Richter der großen Verbrecher ſeyn könnte, dafern ſeine Mitglieder

entweder Ankläger und Schlachtopfer oder Theilnehmer derſelben wären. Letzteres waren in der That die Ueberreſte des Bergs, die ſich jetzt den Gipfel nannten und voll Beſorgniß, daß mit den Angeklagten zugleich ihr Idol die Conſtitution, von 1793, geſtürzt werden könnte, am erſten April das äußerſte zu wagen beſchloſſen. Perſonen, die ſich zu den Bäckerladen drängten, und Volksredner erhöhten deßhalb die Beſorgniß, daß die Brodportionen völlig aufhören würden, indeß Reiter durch die Straßen ſprengten und jedermann nach dem Convente zu eilen aufforderten, wo Boiſſu d'Anglas den Mangel als Nachwehe des Terrorismus darſtellte und die Angeklagten über die einzelnen Punkte vernommen werden ſollten.

Ein wilder Haufen drang in den Convent und einzelne Inſchriften auf den Hüthen: die Conſtitution von 1793, Freiheit der Patrioten und Brod! zeigten die Abſicht; deutlicher erklärte ſich ein Volksredner, der die eingedrungenen für die Männer des 14ten Julius, 10ten Auguſt und 31ſten Mai erklärte und unter manchen Drohungen Freilaſſung aller gefangenen Patrioten forderte, die höchſtens aus Irrthum gefehlt haben könnten. Indeß äußerte ſich zu Paris ſchon hin und wieder der Aufruhr; in der Section des Pantheons wurden Volksdeputirte verhaftet, der Convent aber auch hiedurch zu entſcheidenden Maßregeln beſtimmt. Der Generalmarſch wurde geſchlagen, der gerade zu Paris anweſende Pichegru ſtellte ſich an die Spitze der

Digitized by Google

Bewaffneten und durch einen Machtſtreich wurden in der nämlichen Nacht Barerre, Billaud de Varennes und Collot d'Herbois nach Oleron gebracht, die beiden Letztern von dort nach Cayenne deportirt; der minder verhaßte Barrere aber unter mancherlei Vorwande ſo lange zurückbehalten, bis ihm die am 27ſten October wegen aller Revolutionsverbrechen dekretirte Amneſtie auch die Freiheit wieder gab. Noch wurden acht Mitglieder des Gipfels nach Ham gebracht, verſchiedne Mitglieder des Convents als Theilnehmer des Aufſtandes vom erſten April verhaftet, die Ruhe wurde hiedurch allgemein hergeſtellt und Hauptaugenmerk wurde nun die neue Conſtitution, da ſeit dem 18ten April eine neue Commiſſion von eilf Mitgliedern des Convents dazu ernannt worden war, um die Conſtitution von 1793 gehörig in den Gang zu bringen, die man wegen ihrer vielen Anhänger nicht ſogleich ganz offenbar abſchaffen wollte.

Allein es blieb ein Keim der Empörung durch eigenmächtige Verhaftungen und die vom Convente gebotene Entwaffnung aller derer, die vor dem 9ten Thermidor an der Tirannei Theil genommen, und die Abneigung gegen den Convent, der die Zufuhr nach Paris durch das Militair decken laſſen mußte, ſtieg außerordentlich, als die täglichen Brodportionen bis auf vier Loth herabſanken. Hierauf gründeten die Jacobiner einen Aufſtand am 20ſten Mai und der Convent, nur wenig Augenblicke vor dem Ausbruche davon unterrichtet, ſuchte vergeblich ei-

Digitized by Google

nigen Schutz durch ein Dekret, welches Paris für jede Beleidigung der Nationalrepräſentation verantwortlich und jeden, der ſich an die Spitze der Aufrührer ſtellen würde, für geſetzlos erklärte. Denn vom Geſchrei der Gallerien unterſtützt, drang ſofort eine Menge wüthender Weiber in den Saal, worin nach Erbrechung der innern Thüren ſich der wilde Haufen fortdaurend mehrte. Zum Schutze des Convents eilten aber auch die durch ihn in Paris von der Nord-, Sambre- und Maas-Armee verſammelten Haufen herbei, vertrieben die Aufrührer, wurden, da ſich dieſe verſtärkt hatten, wieder vertrieben und der Volksrepräſentant Feraud, ein junger Mann von vorzüglichen Eigenſchaften, der vor wenig Tagen, um ſeinen Vater zu beſuchen, von der Rheinarmee nach Paris gekommen war, wurde jetzt vom wüthenden Volke mit vielen Wunden ermordet, ſein Kopf auf den Tiſch des Präſidenten geworfen. Die mehreſten Mitglieder des Convents entflohen durch die nach oben angebrachten Ausgänge, nur ungefähr hundert der vormaligen Jacobiner blieben zurück; aber Wiederherſtellung der Conſtitution von 1793, Abſchaffung der Revolutionsregierung, Abſetzung aller derjenigen, die vor dem 9ten Thermidor eingekerkert waren, Befreiung aller, die ſeitdem verhaftet waren, Bewaffnung aller Patrioten, Wiedereinſetzung der Deportirten und mehrere mit Zuſtimmung der Aufrührer jetzt in Eile abgefaßten Dekrete wurden eben ſo ſchnell wieder für ungültig erklärt, als die entflohenen Con-

ventsmitglieder mit Bewaffneten zurückkehrten, die Aufrührer vertrieben und vierzehn als Aufwiegler und Redner verhaßte Conventsmitglieder verhafteten, und als die Einwohner der noch widerſpenſtigen Vorſtadt St. Antoine bei ernſtlichen Anſtalten zu ihrem Angriffe ſich unbedingt unterworfen, drei ihrer Anführer ausgeliefert und enthauptet wurden, ſo war hiedurch am 23ſten Mai die Ruhe völlig wieder hergeſtellt.

Während dieſer Stürme hatte der Convent durch manche neue Anordnungen das allgemeine Wohlwollen zu erwerben geſucht. Der Beſchlag auf fremdes Eigenthum wurde aufgehoben, die Gläubiger der Ausgewanderten, deren Güter ſchleunigſt benutzt und deren Mobilien verkauft werden ſollten, wurden für Gläubiger des Staats erklärt; die Wittwen und Waiſen derer, die ſeit dem 10ten März 1794 hingerichtet waren, erhielten gröſstentheils ihre Güter zurück; die Wittwen der hingerichteten Mitglieder des Convents bis zur Aufloſung deſſelben das Gehalt ihrer Männer; die Herzogin von Orleans und Prinz Conti erhielten einiges Geld; die Kinder Ludwig XVI. wurden mit gröſserer Milde behandelt und um, durch Rückkehr der jetzt minder verhaßten Föderaliſten, Ackerbau und Fabriken wieder zu heben, wurde durch ein Dekret vom 11ten Januar 1795 allen, die nach dem 1ſten Mai 1793 ausgewandert waren und vor dem 21ſten März 1795 zurückkehren würden, völlige Amneſtie und Zurückgabe ihrer Güter zugeſichert,

und die Nation, ſtolz auf ihre vormaligen Verdienſte um die Wiſſenſchaften, und durch Gregoire's Schilderung ihres während der Revolution hierin erlittenen Verluſtes gebeugt, wurde durch Fourcroy's Bericht von den in der Chemie und Phyſik gemachten Fortſchritten wieder aufgerichtet. Unter die darbenden Gelehrten wurden 300,000 Livres vertheilt; zur Beruhigung aller derer, welche die Religion verehrten, wurde, gemäß dem Antrage Gregoire's, allgemeine Duldung beſchloſſen, ſchon am 17ten November 1794 die Einrichtung von Primär- und am 25ſten Februar 1795 die der Central-Schulen dekretirt.

Es wurde ein neues Maas und Gewicht verordnet, das allen Handel und Gewerbe ſtörende Maximum am 24ſten December 1794 aufgehoben, die Einfuhr aller rohen Produkte und der dringendſten Bedürfniſſe gegen geringe Abgaben geſtattet und alle Beſoldungen, wegen des fürchterlichen Herabſinkens der Aſſignate, erhöht. Der Entwurf, den Werth der Aſſignate zu erhöhen, indem man alle Nationalgüter, wenn der Ertrag von 1790 fünf und ſiebenzig Mal in Aſſignaten bezahlt würde, verkaufte, mußte deßhalb zurückgenommen werden, weil die Aſſignate, wegen der Finanzzerrüttung beſtändig vermehrt, hiedurch noch immer tiefer herabſanken, ſo daß zur monatlichen Ausgabe im Junius 1795 ſchon 1500 Millionen erforderlich waren. Die Nothwendigkeit zwang den Convent, Paris durch Requiſitionen zu verſorgen, und dieß, ſo

Digitized by Google

wie willkührliche Verhaftung und Entfernung ſeiner Gegner, ſchwächte wieder jeden günſtigen Eindruck. Doch wurde ein zehntägiger gefährlicher Aufſtand der Jacobiner zu Toulon mit dem Beiſtande der Marſeiller von der italieniſchen Armee ſchon am 28ſten Mai unterdrückt und die Royaliſten verloren, da der junge im Tempel verhaftete Dauphin am 8ten Junius ſtarb, den gemeinſchaftlichen Vereinigungspunkt. Um ihren Anhang in Lyon zu ſchwächen, wurden dort am 14ten Junius alle Gewalten ſuspendirt und die Mitglieder der Sonnen- und Jeſus-Compagnie, ſo wie auch diejenigen verhaftet, die zu Grauſamkeiten und Mordthaten an Terroriſten, mitunter wohl auch an Republikanern aufgereitzt hatten.

Indeß wurde die Achtung und Anhänglichkeit für den Convent durch ſeine Kraftloſigkeit, zum Theil auch durch zurückgekehrte Emigranten und Prieſter geſchwächt, ob er gleich vielen, hierunter dem General von Montesquiou und dem Biſchofe von Autin, Taleyrand, in der Hoffnung, hiedurch ſeinen Anhang zu mehren, die Rückkehr geſtattet hatte. Die am 24ſten Julius angeordnete Commiſſion, zur Befreiung der unſchuldig Verhafteten, wurde ſchon am 6ten Auguſt wieder aufgehoben, und von allen jenen Wüthrichen, welche die allgemeine Stimme längſt verdammt hatte, wurde nur einzig der grauſame Lebon hingerichtet. Von der andern Seite aber hob den Convent die Wiedereröffnung der Kirchen, die unterbrochene Veräußerung des

Vermögens deportirter Prieſter, Milde gegen Wittwen und Waiſen der Emigranten, die zweckmäßige Einrichtung der Nationalgarden und Aufhebung der Volksgeſellſchaften, ſo wie der Certifikate des Civismus, und die Jacobiner, die ſich jetzt Patrioten von 1789 nannten und deren Grundſätze zugleich mit der nie in Ausübung gebrachten Conſtitution von 1793 hinſchwanden, glaubten jetzt ſich um ſo enger mit dem Convent verbinden zu müſſen, da bei der zunehmenden Zahl der Royaliſten ihnen eine jede Conſtitution, die auf republikaniſchen Grundſätzen beruhte, willkommen war. Das Projekt der neuen Conſtitution wurde jetzt von Boiſſy d'Anglas am 23ſten Junius 1795 dem Convente vorgelegt, der darüber bis zum 17ten Auguſt debattirte. Gemäß derſelben beſtand der Nationalconvent aus 750 in Urverſammlungen gewählten Mitgliedern, wovon jährlich ein Drittel abgehen und durch die nämliche Art der Wahlen erſetzt werden ſollte. Der Rath der 500, von dem alle Geſetze und der geſetzgebenden Macht zukommende Verfügungen in Vorſchlag gebracht werden ſollten, wurde nur in Gegenwart von 200 Mitgliedern zu berathſchlagen berechtigt, und jedes Mitglied ſollte dreißig Jahre alt und zehn Jahre franzöſiſcher Bürger ſeyn, und der Rath der Alten aus 250 Mitgliedern, wovon jedes vierzig Jahre, verheirathet oder Wittwer und funfzehn Jahre in Frankreich wohnhaft ſeyn ſollte, wurde in ſeinen, wenigſtens aus 126 Perſonen beſtehenden Verſammlungen dieſe Vor-

Digitized by Google

ſchläge zu prüfen, anzunehmen oder zu verwerfen berechtigt. Zur vollziehenden Gewalt ſollte der Rath der 500 funfzig Perſonen vorſchlagen, und der Rath der Alten hieraus fünf Direktoren wählen, wovon jeder vierzig Jahre alt, vorher Mitglied des geſetzgebenden Körpers oder Miniſter geweſen ſeyn ſollte; jährlich ſollte einer abgehen, innerhalb zehn Tagen wieder erſetzt werden, und der Abgegangene nach fünf Jahren wieder wählbar ſeyn. Dem Direktorio war die Sorge für innere und äußere Sicherheit der Republik, die Verfügung über die bewaffnete Macht, Ernennung der Hauptgenerale und der Miniſter anvertraut. Es erhielt ſeine eigne Wache, den erſten Rang, die höchſten Ehrenbezeugungen, hatte in jedem Departemente ſeine Commiſſion, leitete die auswärtigen Verhältniſſe, auf ſeinen Antrag konnte der geſetzgebende Körper den Krieg erklären; es unterhandelte und unterzeichnete alle Friedensverträge, die aber erſt durch Genehmigung des geſetzgebenden Körpers Gültigkeit erhielten, war aber zur Abſchließung von Präliminarübereinkünften, Neutralitätserklärungen und geheimen Conventionen berechtigt. Die Direktoren und die Mitglieder beider Räthe waren unverletzlich, konnten nur auf ein von beiden Räthen erlaſſenes Dekret angeklagt und gerichtet werden, und die dem Direktorio unterworfnen Miniſter waren wegen Vollziehung der Geſetze verantwortlich.

Jede Parthei, Jacobiner und Royaliſten, ſchien äußerlich mit der Conſtitution zufrieden zu

ſeyn, weil ſie die Wahlen zu lenken und ſich hie-
durch das Uebergewicht zu verſchaffen hoffte.
Allein der Convent, überzeugt, wenn eine dieſer
Partheien den Sieg erhalten ſollte, ihr Opfer zu
werden, dachte nun auch auf Rettungsmittel und
daher erfolgte am 22ſten Auguſt der Beſchluß:
daß zwei Drittel des Convents wieder erwählt
werden ſollten, und wenn dieſe zwei Drittel nicht
vollſtändig gewählt wären, ſo wurde dem Con-
vente ſelbſt durch ein Dekret vom 30ſten Auguſt
die Wahl der noch mangelnden überlaſſen; beide
Dekrete aber, die zugleich mit der Conſtitution
als ein Theil derſelben vorgetragen, wahrſchein-
lich mit ihr zugleich ohne Bedenken angenommen
wären, erzeugten jetzt, da ſie ſpäter erſchienen,
den Vorwurf aller Partheien, daß hiedurch die
Souveränität des Volks und ſelbſt die Wahlen
beſchränkt würden. Manche der Urverſammlun-
gen verwarfen daher die beiden Dekrete, gegen
welche ſich auch leidenſchaftliche Journaliſten ſehr
heftig erklärten. Die Folge davon äußerte ſich
am lebhafteſten in Paris, wo die Conſtitution
von allen acht und vierzig Sectionen angenom-
men, die beiden Dekrete aber verworfen wurden
und Addreſſen in die Departements und an die
Armee verſandt, forderten von dieſen ein ähn-
liches Betragen und ſelbſt den Sturz des ſich
aufdringenden Convents. Daher brachen, wenn
gleich von den 958,226 Stimmen in den Urver-
ſammlungen nur 41,892 ſich gegen die Conſti-
tution erklärt hatten, vorzüglich in den Depar-
tements der Eure und Loire ſo wichtige Unru-

hen aus, daß ſich der Deputirte Tellier aus Verzweiflung ermordete. Schnell wurden deßhalb Truppen nach Chartres geſandt, von allen Armeen ein beträchtliches Truppencorps in der Nähe von Paris zuſammengezogen, wo nun aber auch häufig die damalige Lage mit derjenigen verglichen wurde, worin der König vor dem Anfang der Revolution Paris durch die in der Nähe verſammelten Truppen zu ſetzen verſuchte, indeß die Pariſer ſelbſt, die bisher ihre Abſichten mit Leichtigkeit durchgeſetzt und die ganze Republik geleitet hatten, dieſen Zweck auch jetzt wieder erreichen zu können hofften. Prieſter und Emigranten aber, welche bei den neuen Unruhen vielleicht ihre Privilegien wieder erhalten zu können glaubten, vermehrten noch die ungünſtige Stimmung.

Die Gegner des Convents klagten ihn des Betruges an, weil er die Reſultate der Urverſammlungen, welche die Conſtitution angenommen, zugleich für Annahme der beiden Dekrete erklärte, drohten ihn auseinander zu treiben und zur Unterwürfigkeit gegen den Willen des ſouveränen Volkes zu zwingen; der Convent hingegen, der die Conſtitution und die beiden Dekrete als angenommen betrachtete, ſah in jedem Widerſtande nur Aufruhr, proclamirte am 23ſten September die neue Conſtitution und gebot, um ſich gegen den ihm häufig gemachten Vorwurf des Royalismus zu rechtfertigen, durch ein Dekret vom 29ſten September 1795 Haß gegen das Königthum eidlich anzugeloben, ſchilderte

den ganzen Aufſtand als Folge des Royalismus, gewann hiedurch die vormaligen Jacobiner, die er bewaffnete und vertraute überdem dem Beiſtande der Soldaten; indeß eine Centralregierung oder eine Art von Wohlfahrtsausſchuß in der Section des Theatre françois ſich bereits Verhaftungen erlaubte und Vereinigungspunkt der Mißvergnügten wurde, die Section Lepelletier ſich des Nationalſchatzes, die Section Brutus ſich der vorräthigen Lebensmittel bemächtigte. Die Barrieren wurden geſchloſſen, doch keine der Partheien wollte der angreifende Theil ſeyn, die Lage des Convents aber wurde höchſt gefährlich, als am 4ten October der General des Innern, Menou, ſich mit ſeinen gegen die Section Lepelletier geſandten Truppen auf bloßes Anſuchen der Section zurückzog. Der Convent gab nun das Commando dem Deputirten Barras, der ſich als General bei Toulons Einnahme vorzüglich ausgezeichnet hatte, unter dem jetzt auch Napoleon Bonaparte vorzüglich thätig wurde und ſeitdem auf ſeiner glänzenden Laufbahn immer weiter ſchritt.

Geboren zu Calvi in Corſika am 15ten Auguſt 1769 und auf Marboeufs Empfehlung in die damals unter Franziskanern ſtehende Supplementär-Kriegsſchule zu Brienne aufgenommen, zeichnete er ſich bald durch Eigenthümlichkeiten des Charakters und Fortſchritte in den mathematiſchen Wiſſenſchaften aus, gelangte durch Chevalier Renault in die Militärſchule nach Paris, wurde Cadet, nachher Artillerieoffizier bei

dem Regimente le Fere, war beim Ausbruche der Revolution ein lebhafter Anhänger des dritten Standes, ſtiftete eine Volksgeſellſchaft, wurde, da die mehreſten Offiziere ſeines Regiments auswanderten, in kurzer Zeit Hauptmann, ging, mit den Jacobinern unzufrieden, nach Corſika, wurde Chef eines Bataillons Nationalgarden; ging aber, da gegen ihn, als verdächtig, der Verhaft bereits beſchloſſen war, nach Frankreich zurück. Dort war ſein Oheim Salicetti als Volksrepräſentant bei Toulons Belagerung, und General Barras, durch die Kälte, womit Bonaparte ein Geſchütz, deſſen übrige Bedienung getödtet war, einzig lud und abfeuerte, zuerſt auf ihn aufmerkſam gemacht, wurde hier ſein Beförderer und zum Chef der Belagerungsartillerie erklärt, entwarf er den glücklich ausgeführten Plan zur Einnahme von Toulon. Er wurde nun General bei der Armee der Seealpen, wurde freimüthiger Aeußerungen wegen verhaftet, durch ſeine Papiere gerechtfertigt, verlor, des Terrorismus verdächtig, ſeine Stelle; wollte, hierüber mißvergnügt, als Artillerieoffizier nach Conſtantinopel gehen, als Barras jetzt ſeine Anſtellung bei der Armee des Innern bewirkte. Muthig, kühn, ſchlau und entſchloſſen, unerſchütterlich feſt, voll Scharfblick und überhaupt voll großer Feldherrntalente, kalt gegen alles, glühend aber für ſeinen Zweck und dieſem alles unterzuordnen, jedes Hinderniß wegzuräumen oder niederzutreten, bereit, ſtieg er ſeit dieſem

Digitized by Google

Zeitpunkte raſtlos durch Anſtrengung und Thaten immer höher empor.

Unter ihm verſammelten ſich jetzt alle Anhänger des Convents, hierunter viele vorzügliche junge Männer, alles Fehlende wurde ſchnell herbeigeſchafft, die Vertheidigungslinie am 4ten Oktober längs der Seine von Pontneuf bis zu den Boulewards ausgedehnt. Unbedeutend waren die Gefechte; aber von allen Conventsgliedern erklärten ſich nur am 5ten October Chenier, Colombelle, Louvet und Fermond gegen die Unterhandlungen mit Dannican, der an der Spitze von 30,000 Mann heranrückte. Allein die zu große Siegeshoffnung erzeugte durch Bonaparte's entſchloſſenen Widerſtand eine ſolche Muthloſigkeit, daß ſeine Gegner ſich ſogar die Entwaffnung gefallen ließen. Die Nationalgarden verloren ihre Kanonen, jedes Bataillon behielt nur eine unter der Aufſicht des Civilausſchuſſes bleibende Trommel, und es wurden drei Kriegsgerichte angeſtellt; aber um die Gegner durch Milde zu beruhigen, wurden nur einige wenige der Strafbarſten verurtheilt; zugleich aber, um die Jacobiner zu gewinnen, manche ihrer vormaligen Mitglieder, hierunter ſelbſt ſolche, die wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder angeklagt waren, in Freiheit geſetzt. Dagegen wurden durch Tallien, als Royaliſten, Bouvet und Lanjuinais angeklagt, letzterer und Rovére ſogar verhaftet. Alle nur einigermaßen verdächtige Officianten verloren ihre Stelle, und die Offi-

Digitized by Google

ziere mußten ſich wegen ihres Betragens recht-fertigen.

Hauptaugenmerk des Convents wurde jetzt ſeine eigne Sicherheit und Vermehrung ſeiner Anhänger; denn häufige Herabwürdigung und Verſtoßung ſeiner Mitglieder, mehr noch eigne Kraftloſigkeit und die allgemeine Theurung hatten ihm die öffentliche Achtung geraubt. Denn ein Louisd'or wurde mit 3000 Livres in Aſſignaten bezahlt, häufig wurden Beiſpiele von Selbſtrache und deßhalb wurden alle die, welche in den Urverſammlungen Vorſchläge gethan und unterſchrieben hatten, ſo wie die Verwandten der Emigranten, bis zum Friedensſchluſſe zu jedem Amte unfähig erklärt; jedem, der Frankreich innerhalb drei Monaten verlaſſen wollte, wurde die Mitnahme ſeines Vermögens, nur nicht in Metallen und andern verbotenen Gegenſtänden, geſtattet; und um dem Convente noch durch die letzten ſeiner Handlungen ein allgemeines Wohlwollen zu erwerben, wurden am 25ſten October die Special- und Centralſchulen nebſt dem Nationalinſtitut organiſirt, und am 27ſten October 1795 für alle, die ſich während der Revolution eines Verbrechens ſchuldig gemacht, mit Ausnahme der Diebe und Mörder, und mit der Rückkehr des Friedens Aufhörung der Todesſtrafe dekretirt. Der Präſident des jetzt drei Jahre lang verſammelt geweſenen Convents erklärte: daß ſein Zweck erreicht ſey, ſeine Sitzungen aufgehoben wären und ſeine Mitglieder, von denen ſich viele mit ſeltner Kraft ausgezeich-

Digitized by Google

net, zum Theil aber auch der Wildheit, Grauſamkeit und den größten Verbrechen ergeben hatten, hofften jetzt ihr eignes und des Vaterlandes Wohl unter dem Schutze der neuen Conſtitution, die ohngeachtet mancher Mängel ſich über die vorhergehenden erhob.

Nachtheilig wurden ihr die zum Theil gegen den Willen der Nation aus dem Convente gewählten Mitglieder der geſetzgebenden Räthe, die nun wieder ihren Leidenſchaften Gehör gaben und nicht die erſten, edelſten und größten Männer, ſondern um Beſchützer zu erhalten, ihre bisherigen Freunde zu Direktoren erwählten, und weil den Wahlverſammlungen mit einander zu correſpondiren unterſagt, hiedurch aber die Wahl häufig auf die nämlichen Perſonen gefallen war, ſo wurde bei Ergänzung der zwei Drittel die Wahl mehrentheils nur durch Rückſicht auf gleiche Denkungsart, folglich durch Partheigeiſt beſtimmt. Beide Räthe trennten ſich nun durchs Loos, und gemäß den geſetzlichen Beſtimmungen erklärten ſie ſich am 30ſten October für conſtituirt, und der Rath der 500 verrieth ſogleich, dem Buchſtaben der Conſtitution getreu, dennoch den Rath der Alten nach ſeinem Willen lenken zu wollen, da er ihm unter den funfzig Männern, die er zu Direktoren vorſchlug, außer Cambaceres und den nachher erwählten fünf Direktoren die Namen von unbedeutenden Männern zuſandte und hiedurch die Wahl der fünf Direktoren beſtimmte. Dieß waren Reveillére-Lepeaux, von ſchwächlicher Geſundheit,

Gutsbeſitzer im Departement der Maine und Loi=re, und von dieſem zum Mitgliede der erſten Nationalverſammlung ernannt; Letourneur aus Granville im Departement la Manche, hatte ſich dem Seeweſen, dem Gewerbe ſeines Vaters ge=weiht, war Ingenieuroffizier zu Cherbourg, als ihn ſein Departement zum Mitgliede des Natio=nalconvents, dieſer ihn nachher zum Präſidenten des Seeweſens ernannte und häufig zu Commiſ=ſionen gebrauchte; Rewbell, vormals Advocat zu Colmar im Departement des Oberrheins, Mit=glied der Nationalverſammlung und des Con=vents, auch verſchiedentlich Präſident des Wohl=fahrts= und Sicherheitsausſchuſſes und zugleich mit Merlin von Thionville im belagerten Mainz, in der Vendée und bei der Rheinarmee als Volksrepräſentant thätig; Barras aus einem altadlichen Geſchlechte in der Provence, hatte ſich bei der Einnahme von Toulon ausgezeichnet und ſtand, nachher vernachläſſigt, im Begriff, ſich nach Isle de France zu begeben, als er vom Convente zum General des Innern ernannt wur=de; Sieyes ſchlug die Stelle eines Directors aus, indem er ſich jederzeit während der ganzen Revolution, da, wo er noch irgend einen Kampf ahnen konnte, ſchüchtern zurückzog; dieſe Stelle erhielt nun Carnot aus Nolai im Cote=d'or gebürtig, vormals Obriſter, und der als Mitglied des Wohlfahrtsausſchuſſes die krieges=riſchen Begebenheiten mit Einſicht gelenkt hatte. Dieß Direktorium erklärte ſich am 5ten Novem=ber für conſtituirt, und die hiedurch völlig in

Gang gebrachte Conſtitution ſchien Frankreichs Ruhe und Wohlſtand im Innern zu ſichern, indeß ſeine Heere ſeit dem Sturze des Robespierre durch glänzende Thaten ihren Waffenruhm erhöhten und hiedurch den Frieden theils herbeigeführt hatten, theils von den noch kämpfenden Feinden Frankreichs zu erzwingen verhießen.

In Belgien hatten, ſeitdem Clairfait, nach der Schlacht bei Fleurus Coburgs Nachfolger im Commando, am 21ſten Julius 1794 über die Maas zog, die beiden Franzöſiſchen Heere, bei denen manche Uneinigkeit herrſchte, ſich wieder von einander getrennt und Pichegrů begann ſeit dem 28ſten Julius ſeinen glänzenden Feldzug gegen die vereinigten Niederlande, deren Vertheidigung die ſich deßhalb von den Oeſterreichern trennenden Engliſchen, Hannöverſchen und Holländiſchen Truppen übernommen hatten. Sie wichen beim Vordringen Pichegrů's, und nach dem kühnen Uebergange auf die zu dem damahligen Holländiſchen Flandern gehörende Inſel Cadſant ergab ſich die Feſtung Sluis am 24ſten Auguſt an Moreau, der, da an dem nämlichen Tage zu Paris ſein Vater unter dem Mordbeil fiel und hiedurch ſein kindliches Gefühl im höchſten Grad empört wurde, kaum durch ſeine Freunde von der beſchloſſenen Auswanderung zurückgehalten werden konnte. Pichegrů aber, deſſen Unternehmungen anfänglich der Mangel hemmte, beſtimmte durch die Gefechte am 15ten und 16ten September die Feinde zum Rückzuge über die Maas. Seinen rechten Flü-

gel deckte Jourdans weiteres Vordringen und nun fiel Herzogenbuſch am 10ten October nach zwölftägiger Belagerung, weil es bereits nach der Wegnahme von Crevecoeur am 27ten September, ſeine vorzüglichſte Deckung durch die Schleuſen der Maas verloren hatte. In dem am 7ten November höchſt eilfertig verlaſſenen Nimwegen wurde ſogar, wegen der zu frühen Abbrennung der Brücke ein Theil der Beſatzung zu Gefangenen gemacht, Geldern und Roermonde waren bereits geräumt und das tapfer vertheidigte Grave, welches bisher noch die Maas ſperrte, mußte ſich auch am 24ſten December ergeben. —

Indeß hatte das Corps unter Scherer, zur Einſchließung der von den Oeſterreichern beſetzten Feſtungen beſtimmt, nach ihrer ſchnell erfolgten Uebergabe das Heer des mit ähnlichem Kriegsglücke vordringenden Jourdans verſtärkt. Noch ſtand gegen ihn am linken Ufer der Maas der öſterreichiſche rechte, an Maſtricht gelehnte Flügel, indeß ſich der linke über die Carthauſe und Amercoeur, eine Vorſtadt des ſchon am 27ſten Julius von den Franzoſen beſetzten Lüttichs, hinter den ſteilen, felſigen, durch die Kunſt noch mehr befeſtigten Ufern der hier in die Maas fallenden Ourte und der ſich mit letzterer bei Ayville verbindenden Amblewe ausdehnte. Bedroht aber war bereits dieſe Stellung, ſeitdem das in Bezug auf ſie höchſt wichtige Trier ſchon am 9ten Auguſt von der unter Moreau gebildeten Moſelarmee beſetzt war; und ein Theil

Digitized by Google

vom Heere Jourdans ging nun bei Huy und Namur über die Maas und oberhalb des Zuſammenfluſſes der Amblewe und Ourte, auch über die leztere. Nun erfolgte hier am 17ten September der allgemeine Angriff und deßhalb vermochten die Oeſterreicher nicht jeden der vorzüglich bedroheten Punkte ſo zu verſtärken, daß die Zurückſchlagung der Feinde durch ihre Verfolgung zur völligen Niederlage hätte werden können. Zu ihrer ſtärkern Täuſchung war den ganzen Tag hindurch der rechte Flügel bei Maſtricht angegriffen worden und indeß Clairfait am folgenden Morgen Erneuerung des Kampfes erwartete, hatte Jourdan ſich zurückgezogen und ans rechte Ufer der Maas, wo die Franzoſen indeß Batterien errichtet hatten, während der Nacht 12,000 Mann zur Verſtärkung geſandt und als nun beim erneuerten Angriffe am 18ten September die Stellung der Oeſterreicher bei Esneux durchbrochen, bei Sprimont umgangen war, ſo eilten dieſe, nachdem ſie die Beſatzung Maſtrichts verſtärkt hatten, nach den Ufern der Roer. Sie wurden von den bei Lüttich über die Maas gegangenen Franzoſen lebhaft verfolgt, die ſchon am 23ſten September Aachen beſetzten; und da ihnen, ungeachtet des lebhaften Feuers der Oeſterreicher die Schlagung von Brücken auf beiden Flügeln gelang, ſo wurde ihnen, da die Oeſterreicher nun auch das linke Ufer der Roer verließen, das feſte, mit großen Kriegsvorräthen verſehene Jülich zu Theil. Das Corps zur Deckung von Roermonde be-

ſtimmt, riſte nun bei Düſſeldorf am 5ten October, Tags darauf auch die Hauptarmee bei Cöln, über den Rhein. Am 23ſten October wurde Coblenz geräumt; am 2ten November ergab ſich die Heſſiſche Feſtung Rheinfels und am 4ten November nach zwölftägiger Belagerung das mit Allen reichlich verſehene Maſtricht. Die Rhein- und Moſelarmee wurde jetzt mit der Maas- und Sambrearmee vereinigt und das vom linken Rheinufer eingeſchloſſene Maynz blieb ſo wie das überaus feſte und hinlänglich verſorgte, aber völlig abgeſchnittene Luxemburg den Oeſtreichern am linken Rheinufer übrig, da ſich auch die Rheinſchanze bei Mannheim, die, als das Treibeis die Brücke zerriß, heftig bombardirt wurde, am 24ſten December unter der Bedingung den Franzoſen ergeben hatte, daß Mannheim nicht eher vom linken Rheinufer, als bis auch der Krieg am rechten geführt würde, bombardirt werden ſolle.

Die Nordarmee unter Pichegrü lehnte jetzt, Weſel gegenüber ihren rechten Flügel an das Heer Jourdans, dehnte den linken über Bergen op Zoom und das Centrum ſtand gegenüber dem Bommeler Waard, einer durch die Forts Löwenſtein und St. Andries gedeckten, zwiſchen der Maas und Waal liegenden Inſel; doch war die ausgedehnte Stellung nicht überall im Zuſammenhange, indem ſelbſt das nur zum Theil eingeſchloſſene Breda durch die Linien der Hout mit Gertruiburg in Verbindung ſtand; die Grenze Hollands aber wurde von den Holländern, Eng-

Digitized by Google

ländern, Oeſterreichern und Hannoveranern gedeckt, deren Verſchanzungen die bisherige Feſtigkeit verloren, ſeitdem die Waal (ein ungewöhnlicher Fall) durch die große Winterkälte völlig mit Eis bedeckt war. Wahrſcheinlich würde ohne dieſen Zufall, Frankreich, welches Holland vorzüglich nur vom Bündniſſe mit England zu trennen wünſchte, den durch Abgeordnete zu Paris angetragenen Frieden angenommen haben; jetzt aber drang ſchon der Vortrab unter Dändels, einem Gegner des Hauſes Oranien, über die gefrornen Ströme nach Holland, ging ſchon am 27ſten December 1794 über die Maas; St. Andries wurde geräumt; mehrere Schanzen ergaben ſich nach unbedeutendem Widerſtande; und die Franzoſen, jetzt im Beſitze von den Ufern der Maas wurden zugleich durch die im Bommeler Waard aufgefundenen Vorräthe gegen manchen bisherigen Mangel gedeckt, und jetzt, nach hartnäckigem Kampfe mit den, hinter der bei Gorkum in die Maas fallenden Linge, ſtehenden Engländern, drangen die Franzoſen, welche zugleich einen Theil dieſes Heeres hiedurch abzuſchneiden ſuchten, über Utrecht, auf dem von Ludwig XIV. bezeichneten Wege in das Innere Hollands. Dies zu befördern ſetzten am 10ten und 11ten Januar 1795 bei Nimwegen und Reckerdamm, des feindlichen Feuers ungeachtet, Moreau und Mackdonald über die noch nicht befrorne Waal; und die längſt abgetragene Kundſenburg, ſo wie Schenckenſchanz, welches, da der Rhein bei veränder-

Digitized by Google

tem Laufe die Feſtungswerke beſchädigt hatte, nicht mehr die vorige Feſtigkeit beſaß, wurden deßhalb leicht erobert, die Feinde nun von Moreau aus dem Lager von Eſt bis hinter den Kanal von Panderen vertrieben; indeß das Corps unter Winter ihren Rückzug bis Büren hinter der Linge bewirkte.

Ueberall beförderten Hollands Patrioten die Fortſchritte der Franzoſen, denen ſich am 13ten Januar Heusden ergab. Bei ihrem Vordringen über den Leck, ließen die ſich eilfertig zurückziehenden Alliirten ihr Geſchütz in den Linien der Grap und auch ihre Kranken zurück. Die Oeſterreicher gingen bis Cleve, und die, ſich bei ihrem Rückzuge über die Yſſel noch manche Ausſchweifungen erlaubenden Engländer, erhöhten hiedurch den Unwillen der holländiſchen Patrioten; als ſolche zeigten ſich jetzt auch Hollands von den Verbündeten abgeſchnittene und zu den Franzoſen übertretende Truppen. Die Letztern erklärten: daß vom Bataviſchen Volke die Einrichtung ſeiner Staatsverfaſſung abhänge; und hiedurch von einem großen Theil der Nation als Freunde und Retter betrachtet, öffneten ihnen die wichtigſten am linken Rheinufer liegenden Holländiſchen Feſtungen ſofort die Thore und ſie wurden am 19ten Januar 1795 zu Amſterdam als Freunde aufgenommen. Die Foderungen der Provinz Seeland in Betreff der Rückkehr der geflüchteten Patrioten und kein gezwungener Cours der Aſſignaten wurden, um auch hier

Englands Einfluß abzuſchneiden, ſofort gewährt.

Durch die Mehrheit übertäubt, verſtummten die Freunde des Erbſtatthalters, beſonders da dieſer ihren Rath, ſich mit ſo vielen Truppen als möglich auf der im Texel und Vliesſingen liegenden Flotte einzuſchiffen und in den Beſitz des Vorgebürges und der übrigen außer Europa liegenden Provinzen zu ſetzen, völlig von ſich wieß, am 16ten Januar die Entlaſſung ſeiner Söhne forderte; am 17ten alle ſeine Aemter vorläufig niederlegte und ſich nebſt ſeiner Familie, bei den Schwierigkeiten, welche die Jahreszeit entgegen ſetzte, nicht ohne Hinderniſſe nach England begab; indeß die der alten Verfaſſung ergebenen Magiſträte von der antioraniſchen Parthei abgeſetzt, die bisherigen Generalſtaaten proviſoriſch durch andere erſetzt, auch die Erbſtatthalterwürde, der Adel und aller bisher durch die Religion veranlaßte Unterſchied aufgehoben wurde. Die Engländer aber wurden überraſcht, weil ſie das Vordringen der Franzoſen in dem aufgethaueten Boden für einen bloßen Streifzug hielten; und als dieſe nun am 20ſten Februar Gröningen beſetzten, ſich am erſten März der im Sumpfe Bourtang liegenden Schanze bemächtigt hatten, eilten die Engländer hinter die Ems; und gegen die, in ihrem Solde ſtehenden Truppen drang Moreau bis Bentheim vor.

Die Anſtrengungen des Franzöſiſchen Heeres in dieſen Gegenden, hatten deſſen Schwä-

chung und Unthätigkeit in Italien zur Folge. In Spanien aber hatte Dugommier am 17ten November 1794, als er die furchtbaren Spaniſchen Verſchanzungen bei Figueras angriff, ſelbſt das Leben verloren. Sie waren aber durch den fortgeſetzten Angriff ſeines Nachfolgers Perignon dennoch genommen, der commandirende Spaniſche General la Union getödtet und die Spanier aus ihrer Stellung auf den Höhen von Liers bis hinter Gerona zurückgetrieben worden. Das ſtark beſetzte Figueras ergab ſich am 27ſten November 1794; das belagerte Roſes am 3ten Februar des folgenden Jahres. Moncey rückte mit der Weſtpyrenäen Armee in Biscaya ein, bemächtigte ſich der vielen Eiſenhämmer, drang in Navarra, bedrohte Pampelona, und Calvi auf Corſica, das ſich am 4ten Auguſt 1794 den Engländern ergab, war während dieſes ganzen Jahres, in Europa Frankreichs einziger Verluſt. Denn beinahe unüberwindlich wurden Frankreichs Heere, da Jeden der Gedanke für eigene Meinung, Freiheit und Nationallehre zu kämpfen zur Begeiſterung fortriß. Dieſes, nebſt der jedem Talente und Verdienſte dargebotenen Belohnung, trieb den Muthvollen; den Selbſtſüchtigen hingegen die Hoffnung, in dem Kampfe ſich für den im Vaterlande drückenden Mangel im Auslande deſto reichlicher entſchädigen zu können. Die Feldherren aber, die beim Mißlingen des Plans gewiſſer Tod erwartete, wurden durch die Memoiren einſichtsvoller Vorgänger unterſtützt, durch keine Vorſchrift und wenn nur

der Plan, ſey es auch durch Aufopferung unzähliger Menſchen, gelang, durch keine Verantwortlichkeit beſchränkt. Sie konnten daher immer neue Menſchenmaſſen, zu deren Unterhalt ihnen Alles im eroberten Lande Preis gegeben war, auf großen Operationslinien zu immer neuem Kampfe führen; indeß die heterogen zuſammengeſetzten Heere der gegen Frankreich verbundenen Mächte durch Religion, Sprache und Sitten, zum Theil Nationalhaß und das verſchiedene Intereſſe der Staaten getrennt, zu ſtrenger Kriegszucht im eigenen oder verbündeten Lande verpflichtet waren. Die Feldherren blieben in Betreff des Unterhalts auf die beim Vordringen der Feinde oft verlornen Magazine beſchränkt, von, durch den Namen der Freiheit beſtochenen Verräthern umgeben, waren durch Vorſchriften und Verantwortlichkeit eingeengt, konnten ihren Verluſt nur aus der Ferne erſetzen und ſollten dennoch oft große Landſtrecken decken und mit geringerer Truppenzahl auf einer gleich großen Operationslinie dem überlegenen Feinde entgegenwirken, dem folglich ſchon hiedurch alle Fortſchritte erleichtert wurden.

Freilich ſchadete den Franzoſen mancher Ausbruch der Unzufriedenheit im Innern; aber dieſes wurde, größtentheils ſchnell unterdrückt, um ſo weniger nachtheilig, da die Franzoſen beim fernern Vordringen theils neue Bundesgenoſſen, theils neue Hülfsquellen fanden, indeß ſich ſogleich die Hoffnung zur Verminderung der Feinde Frankreichs zeigte, da im Namen des

Franzöſiſchen Volks Marlin von Douay am 4ten December und der Reichstag zu Regensburg im Namen der Deutſchen am 22ſten December die Neigung zum Frieden eingeſtanden hatten. Die Härte der Franzöſiſchen Erklärung, mit England, Oeſtreich und Rußland keinen Frieden ſchließen, den Rhein, die Alpen und Pyrenäen zur Grenze haben zu wollen, wurde in etwas wieder durch den Frieden mit Toſcana gemildert, deſſen Großherzog dem Wohlfahrtsausſchuſſe und denen in ſeinem Staat ſich befindenden Franzoſen hinlänglich bewieſen hatte, daß ihn nur die Drohung der Engländer im Unterlaſſungsfall Livorno zu bombardiren, gegen ſeine Wünſche am 8ten October 1793 der Coalition beizutreten beſtimmt habe; und allgemeinen Beifall erhielt daher der ihm am 9ten Februar 1795 von Frankreich anſcheinend ohne alle Aufopferungen bewilligte Frieden, weil der geheime Artikel, kraft deſſen er eine Million Livres bezahlen mußte, damals noch unbekannt blieb. Schweden erneuerte nun, von allen Monarchen zuerſt, das freundſchaftliche Verhältniß mit Frankreich, deſſen Wohlfarthsausſchuß mit der Erſchöpfung ſeiner Staatskräfte bekannt, ſeinen durch Sanftmuth, Rechtſchaffenheit und Erfahrung ausgezeichneten Geſandten in der Schweiz, den Bürger Barthelemy, die Stimmung der kriegführenden Mächte in Betreff des Friedens zu prüfen, beauftragte.

Dieſem zu Folge näherte ſich Barthelemy dem Könige Friedrich Wilhelm II. von Preußen,

(deſſen ererbten, wie wir jetzt wiſſen, nur aus 75 Millionen Thalern beſtehenden Schatz der koſtbare Krieg bereits erſchöpft hatte,) als eine Unterhandlung in Betreff der Gefangenen hiezu die Veranlaſſung gab. Ludwig XVI., um deſſentwillen Preußens König zu den Waffen gegriffen hatte, war nicht mehr; die Hoffnung, ſeine Stelle durch einen Bourbon zu erſetzen, völlig hingeſchwunden. Die Emigranten hatten durch ihre Täuſchung Unwillen erregt, und die revolutionären Grundſätze, deren Unterdrückung der Krieg beabzweckte, wurden durch ihn noch ſtärker verbreitet. Die Reichsoperationscaſſe wollte Preußens gerechte Forderungen nicht befriedigen, die zunächſt liegenden Reichskreiſe nicht für die Verproviantirung des Preußiſchen Heeres ſorgen, wozu die von England 1794 bewilligten Subſidie von 900,000 Pfund nicht hinreichte; und wenn gleich die Beſitznehmung Hollands, Preuſſens Theilnahme für das Haus Oranien weckte, ſo ſchienen doch ſeit 1794 die Unruhen in Pohlen Preußens Streitkräfte nach dieſer Seite zu lenken. Leicht wurde daher die Abſchließung des Friedens, die durch den Preußiſchen Miniſter Hardenberg am 5ten April 1795 zu Baſel erfolgte. Die Preußiſchen Provinzen am linken Rheinufer wurden, damit ſie nicht bei einem neuen Vordringen der Oeſterreicher leiden möchten, nicht gleich an Frankreich abgetreten, ſondern nur ihre Beſetzung bis zum allgemeinen Frieden geſtattet; dagegen räumte Frankreich die Preußiſchen Beſitzungen am rechten Rhein-

ufer, verſprach den dort liegenden Deutſchen Fürſten, für die ſich Preußen verwenden würde, den Frieden; gewährte am 17ten Mai die Sicherheit der Neutralität des nördlichen Deutſchlandes durch eine Demarkationslinie, und am 28ſten Auguſt auch den Frieden für den Landgrafen zu Heſſen-Caſſel, der ſeine in Engliſchem Sold ſtehenden Truppen zurückberief und ſeine am linken Rheinufer liegenden Beſitzungen an Frankreich abtrat.

Preußens Weſtphäliſche Staaten, die zugleich mit dem nördlichen Deutſchland Sicherheit und Ruhe erhielten, ſegneten dieſen Frieden, den manche Unbefangene, mehr noch Frankreichs Anhänger, als hohe Weisheit prieſen. Preußens Einfluß auf das nördliche Deutſchland wurde von Politikern als bleibend betrachtet, von ſolchen, die nicht auf fremdes Recht und Eigenthum Rückſicht nahmen, ſelbſt wichtige Vergrößerungen vorher verkündet; hingegen von den Emigranten und der Coalition dieſer Friedensſchluß mit den gräßlichſten Farben geſchildert. Ob die Engländer, die ſeit dem 3ten März Bremen beſetzt hatten und durch ein Corps bei Hanau mit den Oeſterreichern in Verbindung waren, ohne dieſen Frieden von 48,000 Preuſſen und den Heſſen, beim Vordringen in Holland vielleicht von den Anhängern des Hauſes Oranien unterſtützt, nicht vielleicht wichtige Fortſchritte gemacht hätten, läßt ſich freilich nicht mit Gewißheit, mit Wahrſcheinlichkeit aber wohl behaupten, daß wenn Frankreich ein mäch-

tiges Heer in Holland und Weſtphalen aufzuſtellen gezwungen worden, ſolches, bei dem zu den Oeſterreichern 1795 zurückkehrenden Kriegsglücke, unmöglich in Italien die mit ſo großen Anſtrengungen nachher errungenen Vortheile zu erkämpfen im Stande geweſen wäre.

Friedrich Wilhelm aber wandte jetzt ſeinen Blick einzig auf Polen; dieſem war die verhaßte Conſtitution von 1772, die es ohne Rußlands Genehmigung nicht abändern ſollte, wieder aufgebürdet; und die Reliquie des vormals ſo weitläuftigen Staats war in Polen in zehn, in Litthauen in acht Woywodſchaften getheilt, wovon jede zwei Senatoren haben und den Reichstag durch drei Landboten beſchicken ſollte; aber bei Jedem, der nicht durch Abgeſtumpftheit Sklaverei verdiente, loderte jener Ingrimm, der die Rache bis zum ſchicklichen Zeitpunkte zu verſparen, ihr aber nie völlig zu entſagen vermag. An der Spitze der hiezu insgeheim Verbundenen ſtand Taddäus Koſciuszko; nicht zum Erben reichlicher Genüſſe, ſondern von armen Eltern in der Woywodſchaft Brzersc in Litthauen geboren, verdankte er auch dem Vaterlande ſeine Erziehung im Cadettenhauſe zu Warſchau. Er trat als Major aus Polniſchen in Franzöſiſche, aus dieſen in Nordamericaniſche Dienſte; kehrte als Generalmajor in ſein Vaterland zurück und lebte dort in der Stille, bis er bei Vermehrung der Kriegsmacht ein Regiment Fußvolk als Generallieutenant erhielt, und bei dem nachherigen Kriege mit Rußland, dem Fürſten Poniatowsky

zum Rathgeber zugeordnet, ſich verſchiedentlich, beſonders bei Dublienka am 17ten Julius 1792 auszeichnete. Alle Anerbietungen ausſchlagend, begab er ſich jetzt nach Dresden, von da er aber in den Jahren 1793 und 1794 eine Reiſe in ſein Vaterland that, um die Chefs der verſchiedenen Militärcorps für ſeine Pläne zu gewinnen, zu deren Ausführung der Schwediſche Geſandte, Graf Toll, in Warſchau die Mißvergnügten ermunterte, denen der Sicherheitsausſchuß zu Paris ſeinen Beiſtand zugeſagt hatte.

Kosciusko hatte zwar in Nordamerica kennen gelernt, wie viel ein Volk, das ſeine Feſſeln zu zerbrechen entſchloſſen iſt, auch mit ungeübten Streitkräften auszurichten vermag. Doch wurde er, der Alles noch zuvor zweckmäßiger einrichten wollte, den Aufſtand, um nicht dabei die Unterſtützung der ſtehenden Truppen einzubüßen, jetzt zu beſchleunigen gezwungen. Denn Rußland hatte von der vormals Polniſchen Truppen 20,000 Mann in ſeinen Dienſt genommen; Preußen dieß nachzuahmen unterlaſſen, und daher war, weil Pohlen jetzt nur noch ohngefähr 16000 Mann unterhalten konnte, der Ueberreſt des noch ohngefähr aus 30,000 Mann beſtehenden Heeres zur Reduction beſtimmt. Die Artillerie und die zu Warſchau ſtehenden Regimenter ließen ſich dieß ruhig gefallen; nicht ſo Madalinsky, der ſeine Cavalleriebrigade ſchon zwei Monate lang auf eigene Koſten unterhalten hatte; jetzt einen Einfall in Oſtpreußen that, ſich dann nach dem ſchon von Dümouriez den Confö-

derirten vormals zum Waffenplatze empfohlnen und von der Ruſſiſchen Beſatzung verlaſſenen Krakau zog, wohin ſich auch eine andere Polniſche Inſurgentenbrigade, unter Mauret, nach einem glücklichen Gefechte gegen den Ruſſiſchen General Tormanſov gewandt hatte; und hier wurde nun am 24ſten März 1794 die Conföderationsurkunde abgefaßt.

Kosciusko erhielt in Betreff des Militärs eine Art von Dictatur; Polens übrige Angelegenheiten wurden einem aus acht Perſonen beſtehenden hohen Rathe übertragen, unter dem eine Polizeycommiſſion die executive Macht, ein Criminalgericht die peinliche Gerichtsbarkeit verwalten ſollte, und erſt wenn Polens ehemalige Grenzen wieder erkämpft wären, ſollte eine neue Conſtitution Statt finden. Nun erfolgten allgemeine Bewaffnung, hohe Abgaben, das Stocken alles Handels und zu Warſchau große Banquerotte, als Beweis, daß bald Erſchlaffung der Anſtrengung folgen würde, um ſo mehr, da der König und der hohe Rath, gemäß den Forderungen des Generals Igelſtröms, harte Verordnungen gegen die Inſurgenten erließen. Allein Igelſtröm, der mit einer Beſatzung von 10,000 Ruſſen Warſchau nach Belieben behandelte, die Bürger entwaffnen, das Zeughaus ausleeren zu können glaubte, reitzte, da noch überdem das Gerücht ſeine Abſichten mit den ſchwärzeſten Farben ſchilderte, die Einwohner zur Verzweiflung; indeß der Sieg, den am 4ten April die von neuaufgeregtem Enthuſiasmus beſeelte Polen bei

Praclavice über die Ruſſen erfochten, große Hoffnungen, und Kosciusko's heftige Proklamationen die Leidenſchaften rege machten. Hiedurch entſprang ohne weitern gemeinſchaftlichen Plan, als ſich des Zeughauſes zu bemächtigen, dort zu bewaffnen und den Ruſſen überall ſo nachtheilig als möglich zu werden, am 17ten April der Aufſtand zu Warſchau, wobei nur Igelſtröm mit 3000 von der Ruſſiſchen Beſatzung entkam. Gleiches Schickſal hatten die Ruſſen am 23ſten April zu Wilna, wo Obriſt Jaſinsky die reducirten Truppen wieder verſammelt hatte. Die vormals Polniſchen, in Ruſſiſchen Dienſt getretenen Truppen, gingen zur Inſurrection über, der jetzt ganz Litthauen, Samogitien, alle von den Ruſſen unbeſetzten Polniſchen Woywodſchaften, ja ſogar der König und der Primas beitraten.

Nun aber erzeugte auch bald Verſchiedenheit des Intereſſes eine ſehr widerſprechende Stimmung. Der ängſtlich beobachtete König beförderte insgeheim Rußlands Abſichten; der Adel fürchtete Verluſt ſeiner Anmaßungen; die großen Abgaben wurden dem hohen Adel, weil er ſeinen Luxus beſchränken mußte, dem niedern, wegen ſeiner Armuth drückend. Der Bürgerſtand war zu unbeträchtlich um entſcheidend wirken zu können, der abgeſtumpfte Leibeigene, ſich alles gefallen zu laſſen gewöhnt. Von einer andern Seite wirkte das Beiſpiel der Franzöſiſchen Revolution; und deßhalb, vielleicht auch nur um das Volk zu exaltiren, wurden am 9ten Mai zu Warſchau die Feldherren Ozarowsky und

Gabiello, der Biſchof Koſakowsky und der Marſchall Ankwitz; zu Wilna aber der Feldherr Koſakowsky erhenkt; Warſchau aber mit Verſchanzungen umgeben. Dieſes letztere ſchien jetzt um ſo nothwendiger, da Friedrich Wilhelm, der durch Manifeſte die Einwohner Südpreußens von der Theilnahme abzuhalten ſuchte, durch ſeine am 5ten Junius mit den Ruſſen bei Sczikorzin erfolgte Verbindung den von Kosciusko beabſichtigten Angriff behinderte; und dieſer ſelbſt am 6ten Junius bei Sczelze geſchlagen, eilte nun nach dem ſeit ſeiner Ankunft von 22,000 Inſurgenten gedeckten Warſchau. Dort wurden ganz gegen ſeine Abſichten, indem er auch ſelbſt die Haupturheber beſtrafte, um das Volk durch eine blutige That noch feſter an die Inſurrection zu knüpfen. Wilna's Biſchof Maſalsky und noch fünf andre, dem Volk verhaßte Männer erhenkt.

Nun aber wurde auch Warſchau ſeit dem 2ten Julius von 60,000 Preußen bedroht, daher ſanken dort die Schatzbillets, welche die Stelle des baaren Geldes vertraten, in der allgemeinen Meinung um ſo mehr herab, da ſchon ſeit dem 20ſten Julius Warſchau von Wola aus durch die Preußen beſchoſſen war, die am 26ſten Auguſt einige Schanzen erſtürmten; doch hatte ſie Dombrowsky an Schlagung einer Brücke über den Narew bei Zegrze und hiedurch an Warſchau's völliger Einſchließung behindert. Auch waren gegen die Ruſſen, welche Wilna wieder beſetzt hatten, einige Vortheile erfochten

worden. Hiedurch ſchwand die Hoffnung der Preußen Warſchau, wenn der erſte Enthuſiasmus verraucht wäre, durch eignes Nachdenken der Einwohner überliefert zu erhalten, beſonders, als am 23ſten Auguſt, durch den Ueberfall von Sieracz die Inſurection auch in Südpreußen ausbrach; und wenn freilich dieſe Inſurgenten ohne zuſammenhängenden Plan handelten, ſo wurden dennoch hiedurch die Preußen, denen ſie alle Zufuhr erſchwerten, mehr aber noch durch anſteckende Krankheiten die Einſchließung Warſchau's aufzuheben beſtimmt.

Dombrowsky und Madalinsky ſtreiften nun bis nach Weſtpreußen, ließen dies, nach einem Gefechte bei Bromberg zur Inſurrection ſchwören; indeß die bisher neutralen Oeſterreicher einen Theil Polens beſetzten und die Ruſſen unter Suwarow drangen nach der Niederlage Sierakowsky's bei Krupezyce am 18ten September, ſo wie ein anderes Corps von Lublin aus unter Ferſen gegen Warſchau vor. Letztern wollte Kosciuszko vor ſeiner Vereinigung mit Suwarow angreifen, verlor aber, weil ſeine Anordnungen unbefolgt blieben, die Schlacht bei Madziewice am 10ten October 1794 und wurde als Gefangener zu Petersburg mit Härte behandelt. Sein Nachfolger Wawrzecky, verſammlete die Inſurgenten bei Warſchau, wohin auch dem Corps unter Dombrowsky und Madalinsky der ſchwierige Rückzug gelang; indeß das unter Ilinsky, welches Oſtpreußen bedroht hatte, theils zu Grunde gerichtet, theils gefangen

wurde; und in Litthauen hatte eine von Ruß=land abhängige Conföderation unter Branicke und Poninsky ſogar ihre eignen Landsleute be=kämpft. Suwarow aber eilte nun mit den Preußen vereinigt, gegen Warſchau, wo von den nach Rache dürſtenden Ruſſen am 4ten November die dreifachen Verſchanzungen der Vorſtadt Praga erſtürmt, dieſe zerſtört und mit gleich unerbittlicher Strenge Bewaffnete und Wehrloſe niedergemacht wurden. Das geäng=ſtete Warſchau erhielt am 5ten November Si=cherheit der Perſon und des Eigenthums, nebſt Vergeſſenheit des Vergangenen gewährt. Die Ruſſen hielten am 9ten November ihren Ein=zug; und diejenigen Polniſchen Truppen, wel=che ſich bei ihrer Entfernung von dort nicht auf=löſten, wurden Gefangene der Ruſſen oder Preußen. Letztere wünſchten Krakau's Beſitz; dieß aber war auch Wunſch der Oeſterreicher, die nun, ſo wie vormals Friedrich, zu Peters=burg unterhandelten; und Preußen wurde am 3ten Januar 1795 dem dort abgeſchloſſenen Vergleiche beizutreten eingeladen; den es end=lich am 24ſten October ſich gefallen ließ. Ruß=land erhielt bei dieſer völligen Auflöſung Polens ohngefähr 2000 □ Meilen; Oeſterreich Weſt=gallizien; an Preußen fiel das ehemalige Neu=oſtpreußen. Stanislaus Auguſtus aber entſagte mit dem lebhafteſten Schmerze, am 30ſten Jah=restage ſeiner Krönung, dem 25ſten November, dem Throne, worauf er, wenn ſeiner Geiſtes=bildung ſein Muth und ſeine Entſchloſſenheit

gleich gekommen wären, ſich mit ſeinem Volke einverſtanden, wahrſcheinlich behauptet haben würde; und ſolch' ein Ende nahm dieſe mehr nach aufwallendem Enthuſiasmus als ruhiger Ueberlegung mit zu wenig eigenen Hülfsmitteln und ohne den Beiſtand des Auslandes unternommene Revolution, wodurch eine Conſtitution wieder hergeſtellt werden ſollte, die nur für friedliche Zeiten berechnet, im Augenblicke der Gefahr keine neue und außerordentliche Hülfsmittel darbot. Die Schulden des unglücklichen Stanislaus Auguſtus wurden von den theilenden Mächten übernommen; und er fand, zu Petersburg, wo er einige der froheſten Jugendjahre durchlebt hatte und welches ihm jetzt zum Wohnſitze angewieſen wurde, am 12ten Februar 1798 den Tod.

Ein ihm ähnliches Schickſal wurde auch Curlands Herzoge Peter Biron zu Theil, der nach dem Sturze ſeines Vaters über zwanzig Jahre als Verbannter in Sibirien zugebracht hatte; von Peter III. zurückberufen, den Ständen Curlands, deren Unwille auch deßhalb nie gegen ihn ſchwieg, von Catharina II. aufgebürdet war, die auch Curland ſeitdem in beſtändiger Abhängigkeit hielt. Dort hatte ſich, ſo wie im ganzen übrigen Europa, der Bürgerſtand wichtig emporgehoben und wenn den Wünſchen deſſelben, früh oder ſpät genügt werden ſollte, ſo fürchtete ein Theil des Adels Verluſt ſeiner bisherigen Vorrechte. Einige, die bereits Rußlands Anhänger waren, oder dafür reichlich be-

lohnt zu werden hofften, ſuchten den Glauben rege zu machen, daß dieſem allen durch Unterwerfung an Rußland vorgebeugt werden könne. Es wurde eine Deputation nach Petersburg geſandt; der dort anweſende Herzog, der ohne männliche Erben für ſeine weibliche Nachkommen bereits durch den Ankauf des Fürſtenthums Sagan geſorgt hatte, bequemte ſich am 28ſten März zur Entſagung, wodurch Curland ſeit dem 17ten Mai 1795 völlig mit Rußland verbunden wurde. Catharina II., welche dieſe beiden, durch ſie erhöhten Fürſten auch wieder ſtürzte, hatte, ohne ſelbſt am Kriege gegen Frankreich Theil zu nehmen, alle Mächte dazu aufzureizen geſucht. Jetzt hatte ſie ſich am 28ſten September 1795 mit Oeſterreich und England genauer verbunden, und ſich zu 12,000 Mann, zwölf Kriegsſchiffen, oder einer Subſidie von 500,000 Rubel verpflichtet; und der Zweck ihrer jetzt in Verhältniß dieſer Zuſage beträchtlichen Rüſtungen blieb wegen ihres am 16ten November 1796 erfolgten Todes völlig unbekannt. Sie hatte auch einen Krieg, deſſen nähere Umſtände wenig bekannt ſind, mit Perſien geführt; während deſſelben hatte Mehmet Khan am 28ſten September 1795 Tiflis; die Ruſſen unter Subov aber am 18ten May 1796 Derbent erobert. Dieſes, ſo wie Baku und das Land am Ufer des Fluſſes Kur blieben den Ruſſen im Frieden, den Kaiſer Paul I., unter dem auch Polens völlige Auflöſung 1797 berichtigt wurde, in dem nämlichen Jahre mit Perſien zu Tiflis abſchloß.

So war im Norden und Oſten Europa's die Ruhe wieder hergeſtellt, und Polens Beiſpiel gab zugleich die Lehre, daß ein unterjochtes Volk durch kraftvolle Verſuche zur Zerbrechung ſeiner Feſſeln, ſelbſt der Uebermacht in bedenklichen Zeiten gefährlich werden kann. Daher ſchien es auch um ſo zweckmäßiger, daß Frankreich das beſetzte Holland nur als Bundesgenoſſen zu benutzen beſchloß. Abgeſchloſſen war daher ſchon am 16ten Mai 1795 durch die Volksrepräſentanten Rewbel und Sieyes ein Frieden mit Holland, welches das Holländiſche Flandern, alles Land am linken Ufer der Hond, Maſtricht, Venlo und alle ſüdwärts an beiden Ufern der Maas liegenden Holländiſchen Beſitzungen an Frankreich abtrat. Dieß erhielt gemeinſchaftlichen Gebrauch des Hafens von Vliſſingen; und wenn der Krieg in der Nachbarſchaft des Rheins geführt würde, das Beſatzungsrecht zu Berg op Zoom, Grave und Herzogenbuſch. Holland verpflichtete ſich ſogleich zur Zahlung von 100 Millionen Holländiſcher Gulden und während des Krieges zur Stellung von zwölf Linienſchiffen, achtzehn Fregatten und der Hälfte ſeiner Landmacht, die von Franzöſiſchen Generalen commandirt werden ſollte; bewilligte auch auf der Hond, Schelde, Maas und dem Rhein uneingeſchränkte Schiffahrt; dagegen aber ſollte auch die Bataviſche Republik (ein Name, den jetzt die vereinigten Niederlande erhielten,) in allen Friedensſchlüſſen Frankreichs mit eingeſchloſſen; und beim

allgemeinen Frieden durch einen Strich Landes, dem abgetretenen gleich, entſchädigt werden.

Bald erfolgte jetzt auch der Friede mit Spanien, da General Moncey am 6ten Junius bei Irurzum ſiegte, Pampelona bedrohte, den abgeſchnittenen General Crespo hinter die Felſen von Pancorvo drängte; und am 18ten Julius Vittoria beſetzte. Allein ſchon am 22ſten Julius wurde jetzt von d'Yriarte, dem nach Auflöſung Polens von dort zurückgekehrten Spaniſchen Miniſter, mit Barthelemy der Friede zu Baſel abgeſchloſſen, wodurch Spanien gegen Abtretung ſeines Antheils von St. Domingo alles Verlorne wieder erhielt. Nur die Rückkehr des kranken d'Yriarte hinderte die augenblickliche Abſchließung des ſchon entworfenen Handlungstractats; denn die von Frankreich bei dieſem Friedensſchluſſe bewieſene Mäßigung hatte bei den großmüthigen Spaniern alle, durch das Schickſal des Hauſes Bourbon und den Sturz der Altäre, erzeugten Empfindungen gänzlich wieder verlöſcht; und der hocherfreute König Carl IV. hatte für die Abſchließung des Friedens ſeinen Miniſter, den Herzog von Alcudia, durch den Titel des Friedenfürſten belohnt. Für Portugal und die italieniſchen Staaten hatte Frankreich Spaniens Vermittelung anzunehmen erklärt; Portugals bisher mit Spanien verbundene Landtruppen waren in ihr Vaterland, die nach England geſandten Kriegsſchiffe vorlängſt zurückgekehrt; ſo daß von allen kriegführenden Mächten jetzt nur noch England und

Oeſterreich, wiewohl iſolirt, auf dem Kampfplatze ſtanden; doch hatte erſteres bis zu dieſem Zeitpunkte beträchtliche Vortheile erkämpft.

Corſica wurde jetzt als das vierte zu Großbrittannien gehörige Königreich betrachtet, nachdem es am 18ten Junius 1794 die Huldigung geleiſtet, Engliſche Verfaſſung und den, durch Gibraltars Vertheidigung berühmten Elliot zum erſten Vicekönig erhalten hatte. Die Franzöſiſche Flotte aber verlor durch einen im ſpäten Herbſte unternommenen Seezug, welcher blos das Auslaufen der Engliſchen, nach Oſt- und Weſtindien beſtimmten Flotte auf eine kurze Zeit hintertrieb, fünf ihrer Linienſchiffe; und die übrigen kehrten, für einen großen Theil des künftigen Feldzuges unbrauchbar in die Häfen zurück, weil der große Engliſche Schiffscordon, der Frankreich der Aushungerung nahe brachte, wenigſtens der Flotte die zur Ausbeſſerung erfoderlichen Schiffsbaumaterialien entzog. Die Flotte von Toulon, die einen Verſuch auf Corſica wagte, wurde am 14ten März von den Engländern unter Hootham geſchlagen, verlor zwei Kriegsſchiffe, wurde aber, von Breſt aus verſtärkt, den Engländern überlegen, die ſich deßhalb nach Minorca zurückzogen und hiedurch den günſtigen Augenblick verſäumten, der Franzöſiſchen Flotte zu Toulon, während des dort im Mai von den Terroriſten erregten Aufſtandes, nachtheilig zu werden; und beide Flotten ſchränkten ſich nun im Mittelländiſchen Meere auf Unterſtützung ihrer Armeen ein.

Digitized by Google

Gleich günſtig war den Engländern der Seekrieg im folgenden Jahre. Denn als ihnen am 6ten Junius 1795 eine mit Schiffsbedürfniſſen beladene Flotte größtentheils in die Hände fiel und die zur Deckung derſelben beſtimmten Kriegsſchiffe, beſchädigt, in der größten Gefahr ſchwebten, eilte Villaret Joyeuſe zu ihrer Rettung, verlor aber am 23ſten Julius gegen die Engländer die Seeſchlacht bei l'Orient und vier ſeiner Kriegsſchiffe. Die Franzöſiſche Flotte ward nun zu Port Louis, und überhaupt alle Franzöſiſchen Hafen von den Engländern blokirt, die noch ein Ruſſiſches Geſchwader unter Kanikow verſtärkte; und durch 25,000 Mann unter Moira wurden ſelbſt Frankreichs Küſten, von England aus, mit einer Landung bedroht. Dieſes ſuchte zugleich durch den Grafen Puiſſaye die Einwohner der Vendée und die Chouans zur Erneuerung des bürgerlichen Krieges zu beſtimmen. Von den letztern ſchwärmten noch einige bewaffnete Haufen umher; und ein Brief Cormartins, eines ihrer Anführer, an die Verſammlung zu Grand Chanep gab, da er jetzt aufgefangen wurde, ungeachtet ſeiner Dunkelheit, gegründete Veranlaſſung zum Verdachte. In der That herrſchte auch wohl ſelbſt bei Abſchließung des Friedens bei dem Convente und den Häuptern der Vendée und Chouans im Innern der geheime Vorbehalt: ihre Gegner in einem ſchicklichen Zeitpunkte zu unterdrücken. Daher wurden auch jetzt Cormartin und noch ſieben andre Häupter der Chouans, die ſich auf die Einladung des

Volksdeputirten Rollet bei ihm zum Mittags=mahle einſtellten, verhaftet, vor ein Kriegsgericht geſtellt und von ihrer Verurtheilung hielten ſich, ungeachtet der höchſt ſchwankenden Beweiſe, ihre Freunde und Anhänger ſo vollkommen über=zeugt, daß hierdurch alle Vorſtellungen des Ge=neral Hoche zu ihrer Beruhigung vergeblich ſeyn mußten. Daher griffen auch, als der Sieg bei l'Orient die Hoffnung der Freunde der Englän=der erhöhte, die Bewohner des linken Ufers der Loire aufs Neue zu den Waffen, voll Hoffnung, daß auch die Emigranten unter Condée vom Rheine her bis ins Innre vordringen und dort, von ihren Anhängern kräftig unterſtützt, ſich mit ihnen im Mittelpunkte des Reichs vereini=gen würden.

Alle Royaliſten ſollte jetzt eine Landung der Emigranten im Weſten Frankreichs vereinigen, an deren Spitze Graf Hervilly, nicht durch Talen=te und Verdienſt, ſondern einzig durch die Gunſt des Engliſchen Miniſters Windham, und zwar zum Nachtheil älterer, hiedurch beleidigter Ge=nerale geſtellt war. Unter den Emigranten ſelbſt aber hatten viele, von den Engländern gefangen genommene Franzoſen bloß deshalb ſich anwer=ben laſſen, um ſogleich nach Betretung des va=terländiſchen Bodens für die Republik wieder thätig zu ſeyn; und kaum war am 28ſten Junius 1795 die Landung zwiſchen Crac und Carnac, im Süden der Halbinſel Quiberon erfolgt, als ſich auch hiedurch ſogleich wichtige Nachtheile äußerten. Jetzt wurde, um in einer feſten Stel=

Digitized by Google

lung die Landung zu vollenden, nach dem Rathe des Puiſſaye die Halbinſel Quiberon beſetzt; und ungemein wurde die Hoffnung der Gelandeten erhöht, als ſich ihnen am 3ten Julius das Fort Panthievre, welches die ſchmale Erdzunge la Kalaiſe deckt, auf die erſte Aufforderung ergeben hatte, und Charette, mit der Erklärung: daß ihm der Convent beim Friedensſchluſſe, Wiederherſtellung des Catholicismus und des Thrones für Ludwig XVIII. zugeſagt habe, ſchon am 26ſten Junius zu den Waffen griff. Durch die Vereinigung mit ihm und den übrigen Royaliſten, für die 40,000 Gewehre, Geſchütz und Munition mitgebracht war, glaubten die Emigranten bald um ſo furchtbarer zu werden, da ſie zugleich durch 10,000 Millionen falſcher Aſſignate, dieſes Papiergeld völlig zu ſtürzen und hiedurch ihr mitgebrachtes baares Geld um ſo anlockender zu machen hofften. Allein den Gelandeten 7500 Emigranten, die nach Auray vordringen wollten, benahm Hoche die Mittel ſich zu verbreiten, als er nach ihrer Zurücktreibung und Beſetzung des Dorfes St. Barbe, welches die Erdzunge beherrſchte, ſie auf der Halbinſel einſchloß.

Viele der Gelandeten gingen nun zu Hoche über; andre blieben nur als Verräther zurück. Indeß konnten ſich die Emigranten noch einſchiffen, im Rücken der ſchwachen, von Hoche befehligten Küſtenarmee landen und dieſen zugleich in der Fronte von Panthievre aus angreifen, durch deſſen Angriff ihnen aber Hoche bei

dieſem Vorhaben, am 21ſten Junius zuvorzukommen beſchloß. Abgeſchlagen war ſein Angriff, als ein kleiner Haufe ſich an das Fort ſchlich und dieſes, weil ein Theil der Beſatzung zu ihm überging, ein andrer noch zuvor ſeinen Offizier ermordete, ſogleich beſetzte. Sombreuil und Dumas riethen jetzt zu verzweifelter Gegenwehr; allein das Beiſpiel des Grafen Puiſſaye beſtimmte die Emigranten nur zur Flucht, wodurch aber nur 2500 nach den Inſeln Hoünat und Hedie entkamen. Die Uebrigen ergaben ſich, zufolge ihrer Verſicherung, auf Bedingungen; nach der Verſicherung von Hoche und Tallien, unbedingt; und wurden gemäß dem Ausſpruche des Kriegsgerichts zu Vannes in Maſſe erſchoſſen. Zu ſpät erklärte jetzt, nach vollendeter Erndte, der Graf von Provence, (den die Royaliſten Ludwig XVIII. nannten) daß, weil er Frankreich, gleich Heinrich IV. nur durch Liebe erobern wolle, ſeine Vorbitten den König von England, von der Aushungerung abzuſtehen, beſtimmt hätten, und zu ſpät wurde jetzt der Fehler, nicht mit Charette gemeinſchaftlich gehandelt zu haben, von den Emigranten allgemein anerkannt. Mit einem in Hannover verſammelten Corps derſelben, einigen Landtruppen und einer Flotte der Engländer, erſchien Graf Artois, von ſeinen vorigen Hoffnungen tief herabgeſtimmt, am 12ten September an Frankreichs Küſte. Vergeblich wurden dort Noirmoutier und Belleisle aufgefordert; die unbedeutende Inſel D'Yeu beſetzt; und um nicht Artois Perſon bei

Digitized by Google

einer Landung in Gefahr zu bringen, zuvörderſt Charette's Vordringen nach der Küſte erwartet; als dieſes aber unterblieb, kehrte Artois, nach zweckloſem Zaudern, am 16ten December nach England zurück.

Indeß aber war, nach dem Frieden mit Spanien, die Weſtpyrenäen-Armee gegen die Royaliſten beſtimmt; und da Moncey das Commando in Bretagne erhielt, ſo konnte Hoche mit 24,000 Mann um ſo entſcheidender wirken. Er ſchnitt daher, durch ein nach der Küſte geſandtes Corps, alle Nachrichten und Verbindung mit dem Innern ab; durch ein anderes Corps am linken Ufer der Loire und die auf dieſen Fluß geſtellten Kanonenböte hintertrieb er alle Verbindung mit den Chouans. Kleine herumſtreifende Colonnen hinderten die Vereinigung der Feinde, die ſich ſchon durch die Amneſtie, Wiederherſtellung des Catholicismus und Befreiung von Kriegsdienſten, die ihnen Hoche darbot, beträchtlich verminderten. Vergeblich waren daher Stofflet's drohende Manifeſte, und ſeine Abſicht, nach Vereinigung mit den Chouans und Befreiung Charrette's an die Spitze der Royaliſten zu treten; denn ſeine Pläne ſcheiterten völlig, da er am 23ſten Februar 1796 gefangen und zu Angers erſchoſſen zu werden verurtheilt, mit jener Gleichgültigkeit ſtarb, die gewöhnlich aus dem Bewußtſeyn entſpringt, ſeiner Ueberzeugung gemäß gehandelt und doch ſeinen Zweck verfehlt zu haben. Charrette erfuhr jetzt auch, daß Freundſchaft und Pflicht nicht mehr an den Unglücklichen binden; denn zwei ſeiner Divi-

Digitized by Google

ſionschefs, Robrie und Guerin, würdigten ſich zu Verräthern herab; indeß einige wenige, die Pflicht höher als das Leben ſchätzten, ihn, der jetzt verwundet war, auf ihren Schultern trugen; und endlich, überall verfolgt, mit ihm unterlagen. Charrette wurde gefangen, gab in ſeinen Verhören mit männlicher Entſchloſſenheit keinen ſeiner Freunde Preis, wurde am 29ſten März 1796 zu Nantes erſchoſſen; nach ſeinem Verluſte aber wagte es Niemand, ferner zu widerſtehen, und daher wurden ſchon am 7ten April zwei Commiſſarien nach der Vendée geſchickt, um ſtatt der militäriſchen die conſtitutionelle Gewalt einzuführen. Im Süden hatte der Marquis von Beſſignon längſt die Jeſus-Compagnie und verſchiedene kleine Zirkel eingerichtet, jedem einen politiſchen und militäriſchen Aufſeher; erſteren gewöhnlich einen Prieſter, letzteren einen Adlichen vorgeſetzt. Allein die Abſicht, nach einem günſtigen Ereigniß loszubrechen, wurde durch das Unglück der Royaliſten im Weſten und das der Chouans vereitelt, deren Abſicht, ſich in kleinen Haufen nach dem Süden zu ziehen, Hoche hintertrieb, ihnen Verzeihung anbot, und zugleich zu ihrer Verfolgung breite Straßen durch die Wälder hauen ließ. Viele ermordeten ihre bisherigen Anführer; einige der letztern entwichen nach England, die mehreſten unterwarfen ſich; und die Abſichten der Jeſus-Compagnie wurden, nach Auffangung ihrer Correſpondenz, durch Verhaftung ihrer Oberhäupter und manche Gegenanſtalten verhindert, ſo daß ſchon am 15ten

Julius 1796 das Directorium die völlige Beruhigung des Innern, den geſetzgebenden Räthen anzeigen konnte.

Gegen das, durch ſeine Seemacht noch immer höchſt furchtbare England hatte Frankreich ſich nur durch Hülfe der am 4ten Februar 1794 frei erklärten Neger in Weſtindien behaupten zu können geglaubt. Zwar verſchwand die Freude des Menſchenfreundes über das gemilderte Schickſal der Negerſclaven durch die Nachricht, daß dieſe Unglücklichen, aus ihrem Vaterlande plötzlich in ein anderes Clima, Verfaſſung und Lebensart verſetzt, ſich jetzt nicht einmal ihren Unterhalt zu verſchaffen wüßten; allein ihre und der Caraiben aufgereizte Leidenſchaften wurden, nach dem Beiſpiele der Flibiſtiers, dieſer vormals berühmten Seeräuber, von den Franzoſen und dem Volksdeputirten Victor Hugues benutzt, der ſchon am 4ten Junius 1794 Guadeloupe eroberte und zerſtörende Züge nach einigen den Engländern gehörigen Inſeln vornahm; die Engländer aber, die theils durch Seuchen gelitten, theils im Gefühl der Uebermacht die Abſendung von Verſtärkung unterlaſſen hatten, vermochten auch gegen Ende des Jahres nur noch wenige Plätze auf St. Domingo zu behaupten, und als Parkers, 1795 nach Weſtindien geſandte Flotte, der Sturm zerſtreute, verſchiedene Transportſchiffe den Franzoſen in die Hände fielen, denen Spanien im Frieden zu Baſel ſeinen Antheil an St. Domingo abtrat, ſo verloren die Engländer hiedurch das bisherige Uebergewicht in Weſtin-

dien, indeß zugleich ihre Beſitzungen an Africa's Küſte durch ein franzöſiſches Geſchwader zerſtört, in Weſtindien aber 1795 das von den Engländern verlaſſene St. Lucie beſetzt, und das den Holländern zugehörige St. Euſtach erobert wurde.

Dieß Unglück hatte Englands Nachgiebigkeit gegen den Americaniſchen Freiſtaat zur Folge, mit dem die, ſchon 1783 verheißene Grenzberichtigung nicht erfolgt, hingegen durch die Beeinträchtigung des Handels manche Mißhelligkeit entſprungen war; allein der Vergleich, welcher zwar die Handelsrechte der Nordamericaner nach den Antillen erweiterte, verſchob die Grenzberichtigung und die Vergütung wegen der weggenommenen Schiffe; und wurde daher auch von Nordamerica am 24ſten Junius 1794 nur bedingungsweiſe genehmigt. Der glückliche Fortgang des Kaperkrieges in Weſtindien aber, ſo wie die, von den Engländern erfolgte Einſchließung der aus Toulon am 13ten Junius ausgelaufenen Flotte im Meerbuſen von Frejus hatte den Convent zu der Erklärung beſtimmt, ſich einzig auf den Kaperkrieg beſchränken zu wollen. Dieſer wurde jetzt äußerſt glücklich geführt; denn das unter Richery aus Toulon entkommene Geſchwader nahm den Engländern ein Kriegsſchiff und dreißig aus dem mittelländiſchen Meere kommende Kauffahrer; und von zwei andern kleinen Franzöſiſchen Geſchwadern nahm das eine achtzehn aus Jamaica, das andre viele aus Weſtindien zurückkehrende Schiffe. Die lange Dauer des

Digitized by Google

Kriegs und dieſe Störung des Handels erhöhten aber auch die Unzufriedenheit in England. Deshalb war auch ſchon am 13ten Juny 1794 ein geheimer Ausſchuß zur Unterſuchung von Conſpirationen beſtellt, und die habeas corpus Acte, die jedem Engländer das Recht ertheilt, bei ſeiner Verhaftung mit ihren Urſachen bekannt gemacht, innerhalb vier und zwanzig Stunden verhört, und wenn es kein Hauptverbrechen iſt, gegen Bürgſchaft losgelaſſen zu werden, am 17ten Mai 1794 ſuſpendirt. Als aber auf den, am 29ſten October 1795 ſich ins Parlament begebenden König, ohne Entdeckung des Thäters, ein Steinwurf geſchah, wurden zwei Bills in das Parlament gebracht, wodurch, ſo lange der König leben würde, Deportation und Todesſtrafe, auf alle, gegen das Leben, die Würde und das übrige perſönliche Intereſſe des Königs gerichtete Reden und Handlungen, ſo wie auch während drei Jahren die Aufſicht obrigkeitlicher Perſonen, über alle auf politiſche Gegenſtände und Aſſociationen des Volks abzweckende Verſammlungen gefordert wurde. Große Eroberungen der Engländer hemmten bald die von einem Theile der Nation geäußerte Unzufriedenheit. Sie erfolgten auf Koſten Hollands, deſſen Erbſtatthalter, wiewohl vergeblich, von England aus, am 28ſten Mai 1795 für die Erhaltung der alten Staatsverfaſſung etwas zu thun verſuchte. Denn ſchon war am 16ten Mai von Holland mit Frankreich ein Of= und Defenſivbündniß geſchloſſen, welches England, wenn

es gleich erſt am 15ten September den Krieg an England erklärte, doch ſogleich als Kriegserklärung betrachtete, durch Wegnahme der Schiffe Hollands Handel zu Grunde richtete, und deſſen, wegen der ſchwachen Beſatzung wehrloſe Colonien angriff. Das, unter Elphingſtone, ſchon am 15ten Julius am Vorgebirge der guten Hoffnung gelandete kleine Engliſche Corps von 1600 Mann, beſchloß zwar der Holländiſche Gouverneur, Sloiskeu anzugreifen; übergab aber, als nun noch die zweite Engliſche Flotte unter Klarke erſchien, die Capſtadt am 16ten September durch Capitulation. Die Holländer aber rechneten auf die Zuneigung der Eingebornen, und hofften mit ihrem Beiſtande leichte Wiedereroberung, durch die Flotte unter Lucas, welche im Februar 1796 Holland verließ, und durch Umſchiffung von Schottland und Irland den Engländern entging. Sie hatte am 6ten Auguſt in der Saldanha-Bay 3000 Mann ans Land geſetzt, und rechnete auf Verſtärkung von den Inſeln Frankreich und Reunion, und glaubte dieſe durch eine ſich freundſchaftlich ſignaliſirende Flotte zu erhalten, bis dieſe, nachdem ſie den Eingang der Bay beſetzt hatte, die Engliſche Flagge aufzog; und da ſich ſchon eine überlegene Engliſche Landmacht unter Craig genähert hatte, die Matroſen auf der Holländiſchen Flotte ſich mit Aufſteckung der oraniſchen Kokarde empörten, ſo war Lucas mit der Flotte und Landmacht zu capituliren gezwungen.

Digitized by Google

Aehnliches Unglück hatte mehrere Holländiſche Beſitzungen betroffen; denn ſchon hatte ſich Malacca am 17ten Auguſt 1795 an ein aus Madras dahin geſandtes Corps ergeben. Dieß that Trinconomale, Oſtindiens beſter Hafen, am 27ſten Auguſt; und da ſich auch Colombo, der Aufenthalt des Holländiſchen Statthalters am 15ten Februar 1796 den Engländern ergab, ſo hatten dieſe hiedurch Ceylons Eroberung vollendet, und es blieb den Holländern bald nur noch Java und deſſen Hauptſtadt Batavia von allen ihren Colonien übrig. Das unglückliche Holland, ohne beträchtlichen Flächeninhalt, und deſſen Wohlſtand auf Handel begründet war, litt noch mehr durch die großen an Frankreich gezahlten Summen, Vervielfältigung der Abgaben und Beſteurung der Capitalien, wodurch dieſe ſelbſt hinſchwanden. Die Oraniſche Parthei und die ſtrengen Reformirten, der Dortrechter Synode eifrigſt ergeben, denen die allgemeine Toleranz ein Greuel war, haßten Frankreichs Anhänger als Urheber ihrer Leiden. Ueberall äußerten ſich Factionen; und die letzte Hoffnung beruhte noch auf dem am erſten März 1796 zuſammenberufenen Nationalconvent. In Weſtindien erlangten die Engländer auch bald die vorige Uebermacht wieder, obgleich jene 25,000 Mann, welche bisher Frankreich bedroht hatten, und die Flotte des Admiral Chriſtian, auf der ſie im December 1795 eingeſchifft wurden, viel durch Stürme litt. Denn bald hatten ſich wieder dreizehn Kriegsſchiffe und 20,000 Mann zu Barbados

verſammelt; und nun gingen auch im April 1796 in Weſtindien die Holländiſchen Beſitzungen Demerary und Eſſequebo an die Engländer verloren. Die auf Granada geſchlagenen Franzoſen mußten ſich am 10ten Junius und das Fort Vigie auf St. Vincent am 11ten ergeben; und Abercrombie hatte ſchon am 22ſten April St. Lucie erobert und die Neger in Jamaica wurden zur Unterwerfung gezwungen.

Das bedrohte St. Domingo wurde für Frankreich nur durch Touſſaint l'Ouverture erhalten, der damals von den Franzoſen als einer der kraftvollſten edelſten Naturmenſchen; ſpäterhin als eins der ſchändlichſten Ungeheuer; von den Nordamericanern aber in jedem Zeitpunkte als ein durch Gerechtigkeit, Scharfblick und militäriſches Talent ausgezeichneter Mann dargeſtellt wurde. In der Colonie Breda 1743 als Negerſklave geboren und in ſeiner Jugend zum Viehhüten beſtimmt, verwandte er die ihm hiebei übrig bleibende Zeit auf Erlernung des Leſens und Schreibens, ward Kutſcher, nachher Sklavenaufſeher, erwarb ſich das Zutrauen ſeines Herrn, nahm anfänglich an der Empörung der Neger keinen Theil; ſchwang ſich aber, ſobald er ihr beitrat, zu einem der Häupter empor, vereinigte ſich mit den Spaniern 1793, wurde von dieſen zum Marſchall de Camp ernannt, trat 1794 wieder auf die Seite der Franzoſen; und nachdem er den in der Capſtadt von den Empörern eingeſchloſſenen Generalgouverneur Laveaux befreit und in ſeiner Stelle befeſtigt hatte, wur-

de er von dieſem zum Diviſionsgeneral und Lieutenant von St. Domingo ernannt, und als er 1796 die Engländer mit Einſicht und Glück bekämpfte, wurde er unter den größten Lobſprüchen zum Obergeneral erklärt, und in Frankreich allgemein für den Retter St. Domingo's gehalten. Er ließ den nach Frankreich zurückkehrenden Commiſſär Santonax anklagen: als ob er die Unabhängigkeit von St. Domingo beabſichtigt habe; erhielt Lobſprüche und Geſchenke des Direktoriums, welches aber dennoch den General Hedonville als Commiſſär nach St. Domingo ſchickte, deſſen Anordnungen die Neger höchſt unzufrieden machten. Der Engliſche General Mayland wurde nun ſelbſt durch die Einwohner der Städte beſtimmt, wegen der Räumung St. Domingo's bloß mit Touſſaint zu unterhandeln. der ſich auch gegen die Emigranten äußerſt human bewieß. Deßhalb von Hedonville vor ſeinen Richterſtuhl geladen, überfiel er am 22ſten October die Capſtadt, und zwang hiedurch ſeinen Gegner, nach Frankreich zu flüchten, wo er ihn als einen Ehrgeizigen und Negerfeind anklagen ließ. Er ſelbſt aber erwarb ſich die allgemeine Achtung, ließ die Unabhängigkeit St. Domingo's proclamiren, ſtellte Ordnung, Ackerbau und Gottesdienſt wieder her, ſchloß mit England, wohin er die Producte der Inſel zu ſenden verſprach, und mit Nordamerica 1799 einen Handlungstractat; und wurde hiedurch den Franzoſen um ſo gehäſſiger, weil ſie mit den

Erzeugniſſen von St. Domingo eine ihrer ergie≠bigſten Handlungsquellen verloren.

England, wenn gleich hiedurch Sieger auf dem Meere, hatte nun auch auf dem fe≠ſten Lande zu wirken, durch den am 20ſten Mai 1795 zu Wien abgeſchloſſenen Vertrag zur Stellung von 26,000 Mann, oder einer monat≠lichen Subſidie von 380,000 Gulden verpflich≠tet; und da die Ausgaben während des Jahrs 1796 auf 27 Millionen Pfund ſtiegen, ſo ent≠ſchloß es ſich, durch ſeinen Geſchäftsträger Wick≠ham, bei Barthelemy zu Baſel die Anfrage zu thun: ob und unter welchen Bedingungen Frank≠reich wohl zum Friedensſchluſſe geneigt wäre. Die Antwort des Direktoriums, welche Zweifel in die Aufrichtigkeit der Anfrage verrieth, lehnte zwar einen ſichern und ehrenvollen Frieden nicht ab, erklärte aber: Nichts vom Gebiete Frank≠reichs und den damit verknüpften Ländern auf≠opfern zu können; und dieſer Briefwechſel wur≠de nun von England zugleich mit der Erklärung veröffentlicht: daß, ſo lange Frankreich ſeine Dekrete wegen der damit verknüpften Länder für alle Nationen verpflichtend halte und keine da≠mit in Widerſpruch ſtehende Friedensanträge an≠nehmen wolle, die Fortſetzung des Krieges un≠vermeidlich ſey.

Die Finanzzerrüttung und die Lage des Direktoriums ließen hiebei noch einigen Vortheil hoffen. Die Heere konnten nicht mehr durch die Maßregeln des Terrorismus unterſtützt werden, weil Schriftſteller dieſen nicht bloß verhaßt, ſon≠

dern ſogar verächtlich gemacht hatten, indeß alle Gegner der Revolution gerade wegen der Finanzzerrüttung, der neuen Staatseinrichtung und des Unglückes der Franzöſiſchen Waffen in Deutſchland neue und lebhafte Hoffnungen ſchöpften, beſonders da die Verſorgung der Heere und der Hauptſtadt äußerſt erſchwert wurde, weil bei den geringern und unſichern Staatseinkünften bloß mit Hinſicht auf das augenblickliche Bedürfniß die bis auf 45,000 Millionen vermehrte Aſſignaten, ſchon deßhalb ſchrecklich herabgeſunken und durch öftere Verfälſchungen ſo unſicher geworden waren, daß man häufig gar nicht mehr dafür verkaufen wollte. Dabei waren alle Magazine ausgeleert, ihre Anfüllung wurde angeblich ſogar durch böſen Willen verhindert, obgleich hiezu in Aſſignaten 900, in baarem Gelde 4 Millionen angewieſen waren; und indeß ſich nun bei den armen Volksklaſſen mit den Vorboten der Hungersnoth auch die höchſte Unzufriedenheit zeigte, geſtand das Direktorium am 13ten November 1795, ſelbſt oft für das auf den folgenden Tag erforderliche Brod in Verlegenheit geweſen zu ſeyn. Daher wurde die tägliche Brodportion für jeden Einwohner von Paris auf ein Viertelpfund herabgeſetzt; und obgleich die Erndte nur in England ſchlecht, in Frankreich und dem übrigen Europa gut ausgefallen war, ſo wurde doch, durch Englands Bedürfniß, Mißtrauen gegen Frankreich und Ausfuhrverbote anderer Staaten der Preis des Getreides beträchtlich erhöht. Frankreichs

Finanzen wurden nun mit jedem Tage zerrütteter, und das Direktorium erhielt am 10ten December 1795 ein gezwungenes Darlehn von 600 Millionen Livres bewilligt, die von den ſehr willkührlich taxirten Reichen eingehoben, und dieſen, bis zum völlig dadurch erfolgten Erſatz jährlich ein Zehntel ihrer Abgaben dafür vergütet werden ſollten. Zur Verminderung der Aſſignaten wurden bei dieſer Anleihe 100 Livres in Aſſignaten ſtatt eines Livres in baarem Gelde angenommen, und hiedurch vom Staate die 45,000 Millionen Aſſignate mit 450 Millionen, vielleicht noch weniger, in baarem Gelde bezahlt; weil allmählig ein Louisd'or, der 24 Livres baares Geld galt, auf 20,000 Livres in Aſſignaten ſtieg. Schrecklich wurde hiedurch die Lage der Staatsgläubiger, die ſeit Cambons Zeiten in ein beſonderes Buch eingetragen, die Zinſen in Aſſignaten nach dem Nominalwerthe erhielten; und die am 19ten Februar 1796 erfolgte öffentliche Zerſtörung aller, zur Fabrication der Aſſignaten erforderlichen Werkzeuge vermogte nicht, ihren ſo tief geſunkenen Werth in etwas wieder zu heben. Daher wurden, um die Koſten des nächſten Feldzugs zu beſtreiten, an Zahlungsſtatt Reſcriptionen gegeben, die auf den Mai von der gezwungenen Anleihe bezahlt werden ſollten; aber, weil dieſe höchſt ſpärlich einkam, bald auf 50 pC. herabſanken; deßhalb wurden ſchon am 11ten März für 1800 Millionen Livres Mandate, ein neues Papiergeld, creirt, jedes Mandat hatte ein Nationalgut zur ſpeciellen Hypo-

thek; allein die Schwierigkeiten, ſich in den Beſitz dieſer Hypotheken zu ſetzen, ſchwächte auch ihren Credit, und der Geldmangel würde daher im nächſten Feldzuge ſchreckliche Folgen erzeugt haben, wenn es nicht Frankreichs Feldherrn gelungen wäre, alle Bedürfniſſe aus den feindlichen Ländern zu erpreſſen.

Zur Erreichung dieſes Zwecks, und um das verhaßte England allein auf dem Kampfplatze zu erhalten, wurden die höchſten Anſtrengungen aufgeboten, indeß der Conſtitution ſelbſt durch ihre eigne Mängel eine große Gefahr drohte. Denn Niemand war beſtimmt, um ihre etwanige Untergrabung durch Vernachläſſigung oder Anmaßung zu beobachten, oder zu verhindern, weil man Republikanismus und Achtung für das Geſetz, allgemein vorausgeſetzt hatte; und gerade dieſer Mangel ſetzte ſpätere Faktionen in den Stand, ihre Gewaltthätigkeiten freilich nicht als gerecht, aber doch als nothwendig darzuſtellen; und manche drückende Maaßregeln, wie die Aushebung des dreißigſten Pferdes für die Armee, welche ſo großen Mangel litt, daß viele Soldaten deshalb in ihre Heimath zurückkehrten, wurde, weil die Schwäche der Regierung, welche auch den kleinſten Verdacht des Terrorismus ſcheute, den Royaliſten und Jacobinern gleich laute Sprache geſtattete, überall auf die gehäſſigſte Weiſe dargeſtellt. Jetzt ſuchte ſich das Directorium dadurch zu ſtärken, daß es ſich das Recht zur Beſetzung aller erledigten Aemter verſchaffte; um ſo mehr

wünſchten aber auch die Terroriſten die Gewalt wieder an ſich zu bringen; und wurden hierbei ſelbſt von vielen Royaliſten unterſtützt, weil dieſe die Nation wieder für ihre Abſicht zu beſtimmen glaubten, ſobald der Beweis geführt wäre, daß ſich die gegenwärtige Obrigkeit nicht behaupten könne, folglich Rückkehr der Anarchie unvermeidlich ſey. Einige unbedeutende Verſuche wurden entdeckt und unterdrückt; aber Grachus Baböuf, bekannt durch ſein Journal: „der Volkstribun" und einen Vorſchlag zu Ackervertheilungen, entwarf einen kühnern Plan. Es ſollten nämlich am 11ten May, wenn der Polizeydiener das Zeichen zur Reinigung der Straßen geben würde, die Verſchwornen plötzlich losbrechen, ihre wichtigſten Gegner ermorden, die Häuſer derſelben dem Pöbel Preis geben, ſich aller Vorräthe und Magazine bemächtigen, die Conſtitution von 1793 proclamiren, um, weil hiedurch alle gegenwärtigen Obrigkeiten abgeſetzt wären, ſelbſt überall an die Spitze zu treten. Allein durch Carnot wurde die ganze Verſchwörung entdeckt, die Häupter derſelben ſchon am 10ten May verhaftet. Von dieſen entkam, vielleicht aus Nachſicht, Drouet aus dem Temple, dieſem Gefängniſſe, woraus ſein, durch ihn verhafteter König das Blutgerüſte beſtieg; Baböuf und Dartes aber, den Gerichten übergeben, wurden erſt am 25ſten May 1797 enthauptet.

Die Ruhe blieb folglich im Innern ungetrübt; und, gelang jetzt noch der Kampf gegen die auswärtigen Feinde, ſo ſchien Frankreichs

gegenwärtige Verfaſſung geſichert zu ſeyn. Der Hauptſchlag war gegen die Oeſterreicher beſtimmt, die unter Clairfayt am Nieder-, unter Wurmſer am Oberrhein, ſich vorläufig auf Vertheidigung beſchränkten, um erſt alsdann, wenn nach Landung der Emigranten und Condé's Vordringen die Heere an den Grenzen geſchwächt wären, entſcheidend zu wirken. Vielleicht würde, wenn die Emigranten mit jenem verzweifelten Muthe gehandelt hätten, der oft, weil er Alles wagt, Alles gewinnt; und Condé wenn er erfahrne Rathgeber um ſich gehabt und dem Tode auf dem Chaffot eben ſo entſchloſſen als dem auf dem Schlachtfelde getrotzt hätte, ein entſcheidender Schlag bewirkt ſeyn. Freilich verliert die Angabe des ſchwankenden Montgaillard dadurch, daß er als Emigrant, Werkzeug des Prinzen; und, um die Gunſt des Direktoriums zu erwerben, ein Verräther wurde, aber ſeine Angabe, daß Condé von Pichegrü begünſtigt, durch die Schweitz nach Frankreich vorzudringen beabſichtigte, erhält, durch Wurmſers Vordringen gegen die Schweitz, welche ſelbſt deßhalb ihre Grenzen deckte, und Pichegrü's ſpäteres Benehmen, einige Wahrſcheinlichkeit.

Der Rheinübergang war jetzt Hauptzweck der Franzöſiſchen Heere und ihn hatte bereits der Convent, der noch ſeinen Untergang mit einigem Schimmer bedecken wollte, geboten. Er wurde bei Oppenheim, wo Batterien angelegt waren und das linke Rheinufer das rechte beherrſcht, mehr aber noch bei Neuwied erwartet, wo Jour-

dan am 30ſten Auguſt 1795 ſich der Rheininſel bemächtigt, ſie durch eine Brücke mit dem linken Rheinufer verbunden und das von Clairfayt beſetzte Neuwied bombardirt hatte. Um ſo leichter gelang daher dem Corps unter Kleber in der Nacht auf den 6ten September bei Ordingen, der, gleichfalls von einer Rheininſel gedeckte Uebergang; und da General Lefebre bei Eichelkamp landete, zwiſchen der Neutralitätslinie und einem Theil des preußiſchen Gebiets die Flanke der Oeſterreicher umging, General Championet bei Neus ohnweit Düſſeldorf die Landung bewerkſtelligt hatte; und letzteres mit großen Kriegsvorräthen und einer Beſatzung von 2000 Mann von ſeinem Commandanten General Dalwigk an 700 Franzoſen übergeben wurde, ſo wurden auch die Oeſterreicher hiedurch ſich aus allen ihren Verſchanzungen über die Wipper, Sieg und Lahne, am erſten September zurückzuziehen beſtimmt. Jetzt erfolgte auch der Uebergang der Franzoſen bei Neuwied; Ehrenbreitſtein wurde eingeſchloſſen und das, ſchon ſeit dem 24ſten October 1794 auf der linken Rheinſeite von Franzöſiſchen Linien umgebene Mainz wurde jetzt durch Kleber auf der rechten Seite angegriffen. Jourdan deckte die Belagerung, Clairfayt aber, der wieder vorzudringen im Begriff ſtand, zog ſich am 21ſten September wieder ans linke Ufer des Mains zurück, um ſich dort ſchnell mit Wurmſer zu vereinigen, weil Pichegrü die Verbindung beider Oeſterreichiſchen Heere zu trennen drohte, nachdem Mannheim,

da der Krieg jetzt ſchon am rechten Rheinufer geführt wurde, um dem Bombardement zu entgehen, am 20ſten September capitulirt hatte, und dort nun der Rheinübergang ungehindert bewerkſtelligt war.

Höchſtgefährlich ſchien jetzt die Lage der Oeſterreicher. Die Sächſiſchen Truppen, die ſich von ihnen trennten, kehrten in ihr Vaterland zurück. Hannover trat am 28ſten September der Neutralität bei; und der Fränkiſche Kreis wurde durch den Preußiſchen Geſandten aufgefodert, ſich innerhalb fünf Tagen, in Betreff der Neutralität, zu erklären. Doch wurde der Antrag: das ganze Deutſche Reich als neutral anzuerkennen, am 13ten October von dem Franzöſiſchen Miniſter Grouvelle zu Koppenhagen abgelehnt. Vielmehr ließ das Directorium zu Baſel erklären, daß es ſeit dem 14ten October keine Demarcationslinie mehr anerkenne. Allein in der Zwiſchenzeit hatte ſich die Lage der kriegführenden Mächte wichtig verändert, weil Clairfayt gegen das Vordringen der Franzoſen, an beiden Seiten des Neckars, um ſich in den Beſitz der Bergſtraße, des großen Magazins zu Heidelberg und der Wege nach Heilbron zu ſetzen, das Corps unter Quosdannowich bei Schwetzingen verſtärkt und ein anderes zu deſſen Unterſtützung bei Weinheim aufgeſtellt hatte. Da ſich nun die Oeſterreicher am 24ſten September in dem Gefechte bei Handſchuhsheim und hiedurch im Beſitz der Päſſe von Wisloch und Heidelberg behaupteten, ſo durften ſie auch die bei

Mannheim verſchanzten Franzoſen nicht ſcheuen, deren ganzes Heer ſich auch während des Bombardements von Ehrenbreitſtein und der Belagerung von Mainz bloß auf Vertheidigung beſchränkte. Clairfayt hingegen war zum Angriffe wieder ans rechte Ufer des Mains gerückt, ſiegte am 11ten October in dem Gefechte bei Höchſt; und Jourdan, der auch durch die Demarkations-linie beſchränkt, ſein Heer nicht länger auf Deutſchlands Koſten ernähren konnte, kehrte nun, indem er am rechten Rheinufer nur noch Düſſeldorf und die Brückenſchanze bei Neuwied behauptete, mit ſeinem Heere über den Rhein zurück. Hauptaugenmerk Clairfayts wurden jetzt die Linien bei Mainz. Der Glaube an ihre große Feſtigkeit hatte Sorgloſigkeit zur Folge und doch hatten dieſe Linien, in einem Umfange von 16,000 Schritt, manche ſchwache Punkte; und die noch davor liegenden Schanzen waren ſo nahe bei den Außenwerken von Mainz, daß keine eigentliche Vorpoſten Statt fanden. Daher gelang auch den Oeſterreichern am 19ſten October auf allen Punkten der Ueberfall, und die Linien wurden, mit Zurücklaſſung ihres Geſchützes von den Franzoſen verlaſſen.

Schnell rückte Pichegrü vor, ſammelte die Zerſtreuten; und ſetzte ſich zwiſchen Worms und dem Donnersberge hinter der Pfrim. Aber der von Wurmſer verſtärkte Clairfayt, zwang ihn am 9ten November zum Rückzuge in die Stellung zwiſchen Türkheim und Neuſtadt und bemächtigte ſich nach blutigem Kampfe des, in der

Digitized by Google

rechten Franzöſiſchen Flanke liegenden Frankenthals. Nun aber ſuchte auch Jourdan ſich mit Pichegrü durch ein Corps unter Marceau zu vereinigen; dieß wurde am 11ten November durch ein Gefecht bei Kreuznach zurückgetrieben, und Pichegrü ſelbſt am 14ten November zwiſchen Oggersheim und Türkheim von Clairfayt angegriffen, zum Rückzuge gezwungen und in der Folge von ihm die Linien der Queich beſetzt. Die Oeſterreicher aber hatten indeß auch die Rheinſchanze beſetzt; und da nun auch von dieſer, das, ſeit dem 10ten November durch Wurmſer bombardirte Mannheim, worin ſchon zwei Pulvermagazine aufgeflogen waren, beſchoſſen wurde, ſo ergab ſich die aus mehr als 10,000 Mann beſtehende Beſatzung am 21ſten November zu Kriegsgefangenen. Die Franzöſiſchen Heere wurden jetzt beträchtlich verſtärkt, Jourdan drang bis an die Nahe; Kreuznach und mehrere Oeſterreichiſche Poſten gingen verloren; aber da auch Wurmſer ſeit dem 23ſten November über den Rhein gegangen war, Clairfayt durch ihn verſtärkt, das Corps unter Marceau, welches ſich mit Pichegrü vereinigen ſollte, am 8ten December zurücktrieb und Jourdan ſich über die Moſel zurückzog, ſo waren die ſpätern Angriffe Pichegrü's ohne entſcheidenden Erfolg; deßhalb ſchloſſen auch beide durch Kampf und Jahreszeit ermüdeten Heere am 31ſten December 1795 einen Waffenſtillſtand, bei dem eine zwanzigtägige Aufkündigung Statt finden ſollte; und alle errungenen Vortheile der Oeſterreicher,

Digitized by Google

wurden ſpäterhin, von den Franzoſen, Piche-grü's Verrätherei zugeſchrieben. Doch ließ die Erbitterung der Kriegführenden jetzt in etwas nach, und die am 26ſten December zu Baſel erfolgte Auswechſelung der Prinzeſſin Maria Thereſia, Tochter Ludwigs XVI. gegen den Kriegsminiſter Bournonville, den Abgeſandten Semonville und fünf Mitglieder des Convents, ſchien hievon einen Beweis zu liefern.

In Italien ließ der Beſitz der Alpenpäſſe und eines großen Theils des Genueſiſchen Küſtenlandes, auch manche Drohungen der Franzoſen, lebhafte Auftritte erwarten. Allein ſtarke Verſendungen nach Frankreichs unruhigem Süden, lähmten beſonders bei der Operationslinie die Thatkraft des Heeres, indeß hier das neutrale Genua ſchmerzlich fühlte, daß im Kriege kein Recht den Kraftloſen ſchützt. Zu Vado wurden von den Oeſterreichern, zu Genua Franzöſiſche Kaper ausgerüſtet. England nahm die mit Lebensmitteln beladene Schiffe, unterſagte den Genueſern, deren Handel es zu vernichten drohte, ſeit Spaniens Friedensſchluſſe alle Zufuhr dahin; und weil der rechte Franzöſiſche Flügel unter Maſſena im Gebiete des neutralen Genua ſtand, ſo wurden auch die Oeſterreicher unter de Vins durch keine Proteſtationen dahin einzurücken behindert. Jetzt räumten die Franzoſen Vado und zogen ſich auf die Höhen von Albenga; bis nach verſchiedenen unbedeutenden Gefechten, Scherer mit der vormaligen Oſtpyrenäenarmee in Italien eintraf, das Commando

erhielt, und in der Schlacht bei Loano am 23ſten November 1795 den Mittelpunkt der ſich hierauf bis hinter Ceva zurückziehenden Oeſterreicher durchbrach. Sie verloren einen Theil des Genueſiſchen Küſtenlandes; doch verwarf Sardiniens König alle Friedensanträge, vermehrte ſein Heer auf 40,000 Mann; und Neapel welches die von Beaulieu befehligten 50,000 Oeſterreicher, durch ein Corps ſeiner Truppen verſtärkte, verſammelte 40,000 Mann an den Grenzen des Kirchenſtaats, indeß Frankreichs Heer von höchſtens 56,000 Mann ſoviel durch Kälte und Mangel litt, daß, um die unaufhörlichen Entweichungen nach dem Vaterlande zu hindern, die Brücken über den Var abgeworfen werden mußten.

Der acht und zwanzigjährige, vor wenig Tagen mit der Wittwe Beauharnois vermählte Bonaparte, erhielt jetzt das Commando dieſes Heeres, wofür er, ſeinem ſpätern Syſteme: Alles im eroberten Lande zu finden, getreu, nur beträchtliche Kriegsvorräthe forderte. Sein Heer ſtand im Genueſiſchen Gebiete, als er, auf der Operationsbaſis von Savona bis Oneglia und St. Remo, wie vormals Friedrich der Große, im Feldzuge von 1757, mit verſchiedenen Corps auf den nämlichen Punkt hinzuwirken beſchloß; nachdem er die Oeſterreicher durch die Depeſche eines ihnen abſichtlich in die Hände geſpielten Couriers dergeſtalt getäuſcht hatte, daß ſie die Beſetzung Genua's, welches dem Franzöſiſchen Regierungscommiſſair Salicetti eine An-

leihe von 5 Millionen Livres verweigert hatte, für ſeinen Hauptzweck hielten. Deßhalb wurde auch von Beaulieu am erſten April 1796 die Bocchetta beſetzt und das unter Cervoni bei Voltri iſolirt ſtehende Franzöſiſche Corps am 10ten April angegriffen, welches ſich aber in der Nacht nach Savona zog. Nun bemächtigten ſich die Oeſterreicher unter Argenteau, der vor dem Mittelpunkt der Franzöſiſchen Stellung liegenden Anhöhen; allein Rampon und 1500 Mann, die ſich feierlichſt nicht zu weichen gelobten, vertheidigten hier mit verzweifeltem Muthe die letzte bei Montenotte liegende Redoute. Hinter dieſer verſammelte ſich in der Nacht auf den 12ten April ein Theil des Franzöſiſchen Heeres. Ein anderer umging die Flanke der Oeſterreicher, die, als ihnen bei Erneuerung des Angriffs Maſſena unerwartet im Rücken erſchien, ſich eilends zurückzogen. Die Vereinigung der Geſchlagenen mit Beaulieu zu hindern, eilte Bonaparte von den Alpen herab, indeß ſich Augereau am 13ten April des Paſſes bei Milleſimo bemächtigte. Der, hiedurch mit 1500 Mann abgeſchnittene Oeſterreichiſche General Provera ſchlug nun, indem er ſich in dem Bergſchloſſe Coſſeria verſchanzte, muthvoll jeden Angriff zurück; und wurde hier vom linken Franzöſiſchen Flügel blockirt, indeß das übrige Heer durch die Bormida drang und am 14ten April die Verſchanzungen der Oeſterreicher bei Dego angriff; und da hier der linke Flügel umgangen wurde, Provera indeß capitulirte, ſo zog ſich das Centrum und der

rechte Flügel, aus Beſorgniß umgangen zu werden, bis Acqui zurück. Durch ſchlimme Wege aufgehalten und folglich zu ſpät, um nach Beaulieu's Vorſchrift den rechten Franzöſiſchen Flügel zu umgehen, langte jetzt Vukaſſowich mit 6000 Mann auf dem Schlachtfelde an, richtete dort eine ſorglos marſchierende Franzöſiſche Colonne zu Grunde, nahm die verlorne Stellung und das in den Verſchanzungen befindliche Geſchütz, ſchlug alle Angriffe Maſſena's zurück und würde, hätte er einige Verſtärkungen erhalten, den Franzoſen alle errungenen Vortheile wieder entriſſen haben; da er hingegen jetzt durch Bonaparte unaufhörlich mit friſchen Truppen angegriffen, gleichfalls mit Verluſt ſich nach Acqui zurückziehen mußte.

Die Oeſterreicher ſuchten jetzt nur die Lombardey zu decken, indeß auf die von ihnen, unter Colli getrennten Piemonteſer, Bonaparte vordrang, und ſolche, nach Verluſt einiger Schanzen, zur Verlaſſung der feſten Stellung bei Ceva beſtimmte. Statt derſelben wählte Colli die bei Momlowi, zwiſchen dem Curſaglio und Tanaro, ſchlug dort am 20ſten April die unter Serrürier über die Bormida gedrungenen Franzoſen zurück; wurde aber, da er am folgenden Tage Bonaparte's Abſicht zur Beſetzung von Mondovi vereiteln wollte, zurückgeſchlagen, und bezog nun mit 12000 Mann die Stellung bei Carignan. Denn ſein Heer war ſchon vorher durch Beſetzung von Feſtungen geſchwächt worden, durch die ſich Bonaparte, mit den Gährungen im Innern be-

kannt, um ſo weniger aufhalten ließ, da er, durch Bedrohung der Hauptſtadt, auf den König entſcheidend zu wirken, vorausſah, weil dieſer ſchon am 21ſten April, durch Abgeordnete, um den Frieden angeſucht, aber nur die Hoffnung zum Waffenſtillſtande erhalten hatte. Bonaparte hatte daher auch bloß ein unbedeutendes Corps zur Beobachtung von Coni in Mondovi zurückgelaſſen, und ſich, da Maſſena Chierasko wegnahm, den Uebergang über die Stura geſichert. Jetzt bewilligte er am 25ſten April den nachgeſuchten Waffenſtillſtand, wodurch das bisher eingeſchloſſene Citadell von Ceva, Coni, Tortona oder Aleſſandria, und das Land am linken Ufer der Stura, bis zu ihrer Vereinigung mit dem Tanaro; am rechten bis zum Einfluſſe in den Po den Franzoſen ſofort abgetreten, und dieſen auch der Uebergang über den Po, bei Valenza, geſtattet wurde. Durch den völligen Friedensſchluß am 15ten Mai wurden Savoyen, Nizza, Temla und Boglio den Franzoſen völlig abgetreten; außer den drei bereits genannten Feſtungen noch ſechs andere dem Franzöſiſchen Heere geräumt, dieſem, während des Krieges der Durchzug durch die Staaten des Königs von Sardinien zugeſtanden, auf deſſen Koſten la Brünette, Suſa und die bei letzterm Orte angelegten Verſchanzungen geſchleift werden ſollten. Ueberhaupt erhielt Frankreich eine ſolche militäriſche Grenze gegen die Staaten des Königs von Sardinien, daß dieſer, der allen, die politiſcher Meinungen wegen, ſeine Staaten verlaſſen,

oder dort Prozeſſe hatten, völlige Amneſtie, die Rückkehr und Zurückgabe ihres Eigenthums geſtatten mußte, hiedurch von Frankreich völlig abhängig und ſelbſt auf ſeinem Throne ſchwankend erhalten wurde.

Beaulieu, der ſich indeß am erſten Mai hinter den Po gezogen, zwiſchen der Seſſia und dem Teſſino verſchanzt hatte, war durch die Vorkehrungsanſtalten Bonaparte's zum Uebergange bei Valenza dergeſtalt getäuſcht, daß er den Uebergang bei Tortona, zwiſchen der Adda und dem Teſſino, und hiedurch ſelbſt die Umgehung ſeiner Stellung geſtattete; und da nun auch am 8ten Mai den Franzoſen der Uebergang bei Piacenza und nach dem Gefechte bei Cedagno das weitere Vordringen gelang, wurde Schrecken die allgemeine Empfindung. Daher forderte Venedigs Senat von dem Grafen von Provence die ſchleunige Räumung ſeines bisherigen Aufenthaltes Verona; und die Herzöge von Parma und Modena, welche, erſterer aus Zuneigung, letzterer als Deutſchlands Vaſall, die Oeſterreicher mit Geld und Lebensmitteln unterſtützt hatten, wünſchten ſich jetzt ſchnell mit Frankreich auszuſöhnen. Aus Rückſicht gegen Spanien erhielt Parma's Herzog am 9ten Mai den Waffenſtillſtand für zwei Millionen Livres, zwanzig ſeiner beſten Gemählde und beträchtliche Lieferungen bewilligt, den Modena's Herzog am 17ten Mai für ſein freilich größeres aber ärmeres Land mit $7\frac{1}{2}$ Millionen Livres, zwanzig ſeiner beſten Gemählde und beträchtliche Lieferun-

gen erhielt. Das Schrecken verbreitete ſich bis auf den König von Neapel, der wohl jetzt nichts zu fürchten hatte; ſondern vielmehr durch ſeine mit den Oeſterreichern verbundene Truppen den Franzoſen nachtheilig werden konnte; er erhielt deßhalb, als er dieſe zurückzuziehen gelobte, am 5ten Julius den Waffenſtillſtand ohne weitere Aufopferungen bewilligt; und der Gedanke, Frankreichs Glanz durch Entführung der wiſſenſchaftlichen und Kunſtwerke Italiens zu erhöhen, veranlaßte, daß erſteres Gelehrte und Künſtler zur Auswahl dieſer Beute nach Italien ſandte.

Dort ſtand Beaulieu noch hinter der Adda, als die Franzoſen ſich am 10ten Mai, der über hundert Klaftern langen Brücke bei Lodi näherten, deren Uebergang zwanzig ſchwere Kanonen verhindern ſollten. Allein, weil die Oeſterreicher nur mit Kartätſchen, deren Kugeln ſich nach dem Verhältniß ihrer Entfernung von der Mündung des Geſchützes in größere Zirkel verbreiteten und nicht mit Kugeln feuerten, welche die Colonnen beim Marſch über die Brücke und letztere ſelbſt zerſchmettert haben würden, ſo gelang den Franzoſen unter Maſſena und Berthier, welcher letztere ſelbſt mit einer deßhalb ergriffenen Fahne voranging, nicht nur der Uebergang, ſondern ſelbſt die Eroberung des Oeſterreichiſchen Geſchützes. Jetzt ergab ſich Pitzighetone, Cremona öffnete die Thore, und wenn ſich gleich Mailands Citadelle bis zum 29ſten Junius hielt, ſo wurde doch in der Stadt eine Municipalität und ein Freiheitsbaum errichtet; denn Bona-

parte ſchöpfte die Hoffnung, Italiens Eroberung, um derentwillen Frankreichs Könige vormals Ströme von Menſchenblut vergeblich verſchwendet hatten, mit Hülfe der Eingebornen ſelbſt zu vollenden, weil dieſe, unzufrieden mit der Gegenwart, bei der Rückerinnerung an Roms vormalige Größe und Italiens, im Mittelalter blühende Freiſtaaten jetzt durch die ſüßen Namen der Freiheit und Republik, zu großen Hoffnungen und zur Theilnahme für Frankreich begeiſtert wurden. So Mancher aber, der weiter in die Ferne ſah, ſeine Feudalrechte eingebüßt hatte, oder feſt am Glauben ſeiner Väter hing, und deßhalb vorzüglich die Prieſterſchaft, die Alles zu verlieren fürchtete, waren der entgegengeſetzten Meinung; und bald hatte unerſättlicher Durſt nach jenem Genuſſe, der dem an Allem Mangel leidenden Heere bereits von der Spitze der Alpen in Italien verheißen war, allgemeine Abneigung der Eingebornen zur Folge.

Daher mußte Bonaparte ſchon am 24ſten Mai zur Stillung eines Aufſtandes nach Mayland eilen. Dieſer wurde, wegen der Niedermachung einiger Franzöſiſchen Truppen durch ſchreckliche Zerſtörung von Binasko beſtraft; und ein gleiches Schickſal war dem von ſeinen Bürgern muthig vertheidigten Pavia beſtimmt, wo, nach Bonaparte's Bericht, der Befehl zum Anzünden ihm dreimal auf den Lippen erſtarb, bis, überzeugt, daß Niemand von der gefangenen Beſatzung getödtet ſey, ihm die Erſchießung der

Municipalität und die Abführung von 200 Geiſſeln nach Frankreich genügte; aber die gehemmten Ausbrüche der Wuth wurden insgeheim manchem Franzoſen, mehreren noch die eignen Ausſchweifungen tödtlich, und deßhalb waren unaufhörlich beträchtliche Verſtärkungen des Franzöſiſchen Heeres erforderlich. Beaulieu konnte dieß nicht hinlänglich benutzen, weil er ſich durch verſchiedene Demonſtrationen Bonaparte's, als ob dieſer ſeinen linken Flügel am Garderſee umgehen, ihn von Tyrol abſchneiden und indeß mit dem rechten Flügel hinter der Chiuſa nur vertheidigungsweiſe verfahren wolle, aufs neue täuſchen ließ. Daher eilten die Oeſterreicher am 29ſten Mai, als ihnen Bonaparte unerwartet bei Berghetta über den Mincio drang, und hiedurch wirklich Peſchiera und ihre Verbindung mit Tyrol bedroht wurde, zum Rückzuge über die Etſch. Allein auch Bonaparte ſicherte ſich den Uebergang durch Beſetzung von Verona; und wenn er gleich das überaus feſte Mantua, wegen Mangel des ſchweren Geſchützes noch nicht belagern konnte, ſo glaubte er doch auch jetzt keinen Angriff von Beaulieu's geſchwächtem Heere befürchten zu dürfen, und deßhalb das ihm fehlende Geld ungehindert aus dem Kirchenſtaate beitreiben zu können.

Schnell wurde dieſer Zweck erreicht, da ſich die päpſtlichen Soldaten nur durch Muthloſigkeit auszeichneten; und daher Bologna, Ferrara und Urbino leichte Eroberungen wurden. Die Angſt des Papſtes ſtieg, da ungeachtet der Neutrali-

tät, die der Großherzog von Florenz durch ſein gefälliges Betragen doppelt verdient zu haben ſchien, ein franzöſiſches Corps über Siena und Piſtoja vordringend, den Kirchenſtaat bedrohte. Allein dieß eilte, am 28ſten Junius, Livorno zu beſetzen. Die dort handelnden Engländer, von ſeinem Anmarſche noch bei Zeiten unterrichtet, flohen mit ihren beſten Effecten zu Schiffe davon; und wenn ſie gleich nach Franzöſiſchen Angaben für 8 Millionen Waaren in ihren Magazinen zurückließen, ſo wurden doch Livorno's Kaufleute durch Bonaparte's Drohung, ihre Handelsbücher unterſuchen zu laſſen, die ihnen auferlegte Million Scudi zu entrichten gezwungen. Aber am 10ten Julius ſetzten ſich auch die Engländer in den Beſitz von Porto Ferrajo und der Inſel Elba; und blokirten nun das von den Franzoſen beſetzte Livorno, wo beim Erlöſchen des Handels, unter den niedrigen Volksklaſſen, das höchſte Elend einriß. Schon früher hatte der, durch die Verheerung ſeines Landes und die Proklamationen der Franzoſen, die Manen des Brutus zu verſöhnen und den Glanz des Capitols wieder herzuſtellen, in die größte Angſt verſetzte Papſt, ſchon am 23ſten Junius den drückenden Waffenſtillſtand zu Bologna abgeſchloſſen, wenn er es gleich voraus ſehen konnte, daß die Franzoſen, weil Beaulieu's Heer freilich geſchwächt, aber noch immer beträchtlich war, ſich nicht völlig von der Etſch entfernen würden; das republikaniſirte Bologna, Ferrara und Urbino wurden hiedurch völlig abgetreten, die Be-

Digitized by Google

ſetzung der Citadelle von Ancona geſtattet; und außerdem verpflichtete ſich noch der Papſt zur Zahlung von 21 Millionen Livres, zu beträchtlichen Lieferungen und zur Hingabe von 500 Manuſcripten und 100 Kunſtwerken, nach Franzöſiſcher Auswahl. Hiedurch hatte Bonaparte alle fehlende Bedürfniſſe ſeines Heeres und ſelbſt durch die neuen Italieniſchen Truppen, welche, bei glänzenden Hoffnungen auf die Zukunft, zum Theil das Drückende der Gegenwart vergaßen, ſich ſelbſt neue Streitkräfte verſchafft, denen Italiens Mächte, jetzt von Schrecken betäubt, Nichts entgegenzuſetzen wagten.

Oeſterreich aber, das nach dem Vordringen der Franzoſen bis an die Adda, den Frieden nicht auf die gewünſchten Bedingungen erhalten konnte, glaubte das Kriegsglück in Italien durch Erneuerung des Kampfes in Deutſchland begränzen zu müſſen, wo nach Montgaillards Angabe, Pichegrü's Abſichten, wofür er, nach niedergelegtem Commando, in Paris wirken wollte, wegen des beſtändigen Widerſpruchs, worin er mit Condé ſtand, unwirkſam blieben; und weil letzterer Alles, ohne Mitwirkung der Engländer und Oeſterreicher ausführen wollte, dieſe der Tochter Ludwig XVI., die Emigranten dem Grafen von Provence Frankreichs Thron wünſchten, ſo wurde hiedurch wieder ein gemeinſchaftliches Benutzen der Verbindungen im Innern behindert; und, als gleich nach der am 28ſten Mai erfolgten Aufkündigung des Waffenſtillſtandes die Oeſterreicher beträchtliche Verſtärkungen nach

Italien ſenden mußten, ſo wurde deßhalb am Rhein nur der Vertheidigungskrieg beſchloſſen. Die Franzöſiſchen Heere hatten erſt nach der von den Seeküſten erhaltenen Verſtärkung den Angriff erneuern wollen, den aber, nach Aufkündigung des Waffenſtillſtandes, die Maas- und Sambre-Armee unter Jourdan, welche ſich am linken Rheinufer bis auf den Hundsrück, am rechten von Düſſeldorf bis an die Wipper erſtreckte, ſogleich wieder begann. Die Oeſterreicher wurden von der Sieg, durch Umgehung aus der feſten Stellung bei Ukerad, und am 4ten Junius durch das Treffen bei Altenkirchen hinter die Lahne verdrängt. Allein Erzherzog Carl war jetzt über den Rhein zurückgekehrt, griff den linken Franzöſiſchen Flügel an; gewann am 15ten Junius das Gefecht bei Wetzlar; Wartensleben drang über die Lahne, war am 19ten an der Sieg glücklich; und deshalb kehrten die Franzoſen, welche nur hinter der Wipper ein Corps zur Deckung Düſſeldorfs zurückließen, über den Rhein zurück.

Allein die Rhein- und Moſel-Armee unter Moreau, welche im Zweibrückiſchen und hinter den Linien der Queich angeblich nur zum Vertheidigungskriege ſtand, hatte Wurmſern, der durch Abſendung wichtiger Verſtärkungen an den Erzherzog und nach Italien, einen beträchtlichen Theil der am linken Rheinufer beſetzten Gegend räumte, am 14ten Junius aus ſeiner feſten Stellung, bis an die Rheinſchanze verdrängt, und nun ihm unerwartet durch Liſt und Kühn-

heit am 24ſten Junius den Rheinübergang bei Straßburg bewirkt. Die Oeſterreicher, die Emigranten und das Schwäbiſche Reichscontingent deckten hier das rechte Rheinufer; und wenn gleich die erſtern dem Uebergange manches Hinderniß in den Weg ſtellten, wirkten doch auch Schrecken und Ueberraſchung vorzüglich auf das Reichscontingent; und die Schanzen, welche jetzt das ſeit 1733 geſchleifte Kehl umgaben, wurden von den Franzoſen erſtürmt. Die Oeſterreicher, die Emigranten und das Reichscontingent vereinigten ſich jetzt und beſetzten das Kinzigerthal. Allein Deſaix ſchlug am 28ſten Junius ein Oeſterreichiſches Corps an der Rench; und ein anderes unter la Tour wurde von dem unter beſtändigen Gefechten vordringenden Moreau, am 5ten Julius durch das Gefecht an der Murg aus der Stellung von Raſtadt vertrieben. Jetzt aber kam auch Erzherzog Carl vom Niederrheine herbei; allein ehe er den beſchloſſenen Angriff im Gebirge unternehmen konnte, durchbrach Moreau am 9ten Julius in der Schlacht bei Herrenalb ſeine Stellung, nöthigte hiedurch die lebhaft verfolgten Oeſterreicher, Schwaben; und als ein Corps, welches bei Hüningen über den Rhein ging, Freiburg beſetzte, auch den Breisgau zu räumen.

Offenbar war jetzt die Abſicht Moreau's, durch ſeinen rechten Flügel mit dem in Italien vordringenden Bonaparte, durch den linken aber mit dem Heere Jourdans in Verbindung zu kommen, welches nun wieder angriffsweiſe verfuhr.

Digitized by Google

Denn Jourdan ſelbſt war am 2ten Julius bei Neuwied über den Rhein gegangen, hatte durch glückliche Gefechte die Oeſterreicher über den Mayn getrieben; am 13ten Julius durch ein heftiges Bombardement die Uebergabe des nicht hinlänglich beſetzten Frankfurts erzwungen, und dieß mit einer Kriegsſteuer von acht Millionen Franken belegt. Schon am 22ſten Julius ergab ſich Königsſtein; und da ſich auch nun die Oeſterreicher unter Wartensleben, von den Franzoſen lebhaft verfolgt, zurückzogen, ſo vergaßen die deutſchen Fürſten, daß, wer nicht mehr das Schwert führen kann, auch nicht mehr ſicher den Scepter beſitzt; und eilten, nach den Wünſchen des Direktoriums, welches hiedurch ſeine Truppen auf Koſten des Auslandes unterhalten konnte, den Frieden zu erkaufen; und zugleich, durch Abrufung ihrer Truppen, Oeſterreichs Streitkräfte zu vermindern. Alle verpflichteten ſich zu ſo beträchtlichen Lieferungen, daß bald der Ueberfluß im Franzöſiſchen Heere herrſchte; und da Würtemberg am 17ten, Baden am 22ſten Julius, erſteres durch vier, letzteres durch zwei Millionen Livres, den Waffenſtillſtand erkaufte, der Schwäbiſche Kreis zwölf Millionen dafür zuſagte, die darin liegende Geiſtlichkeit noch mit ſieben Millionen beſteuert wurde, ſo war Moreau ſelbſt beträchtliche Geldſummen nach Frankreich zu ſchicken im Stande; wo die Hoffnung zur Erkämpfung der Rheingrenze erhöht wurde, als Würtemberg am 7ten, Baden am 22ſten Auguſt in dem zu Paris geſchloſſenen

Frieden ihre am linken Rheinufer liegenden Beſitzungen an Frankreich abtraten, mit dem Preuſſen ſchon zu Berlin am 5ten Auguſt eine geheime Convention, wegen der Entſchädigungen, der Integrität von Hamburg, Bremen und Lübeck, und der Churwürde für Heſſen-Caſſel und Naſſau-Oranien abgeſchloſſen hatte. Der Reichstag zu Regensburg wünſchte nun den allgemeinen Reichsfrieden, dekretirte am 30ſten Julius deſſen Beſchleunigung, und ſchon vorher eine Geſandtſchaft an Jourdan, um die Neutralität Regensburgs zu erhalten, der aber bei ſeinem weitern Vordringen hierauf keine Rückſicht nahm.

Die Oeſterreicher aus ihrer Stellung vor Stuttgard vertrieben, eilten über den Neckar; und Erzherzog Carl ſuchte unter beſtändigen Gefechten das bedrohte Donauwerth früher als Moreau zu erreichen, erhielt ſelbſt einige, doch nicht behauptete Vortheile über deſſen rechten Flügel, und eilte nun am 16ten Auguſt unverfolgt über die Donau. Moreau, durch die bei Donauwerth abgebrannte Brücke ihm nachzufolgen behindert, bewirkte bei Hochſtädt, Lauingen und Dillingen den Uebergang, und vereinigte ſich dort mit ſeinem bei Hüningen über den Rhein gegangnen rechten Flügel, der ſchon die Emigranten von Bregenz zu dem hinter dem Lech aufgeſtellten linken Oeſterreichſchen Flügel vertrieben hatte. Moreau vereinigte ſeine ganze Macht, wählte Augsburg zum Hauptquartier, und ein auf dem Schellenberge zurückgelaſſenes Corps ſtreifte bis in die Nähe Jourdans, dem

ſich Würzburg und deſſen Citadelle am 24ſten Julius, Königshofen am 2ten Auguſt ergab, und der die, ſelbſt nach erhaltener Verſtärkung ihm noch bei weiten nicht gleich ſtarken Oeſtreicher von den Ufern der Rednitz, und nachdem ſich ihm auch Forchheim ergeben hatte, bis in die Oberpfalz trieb. Der oberſächſiſche Kreis, nun auch nicht mehr weit vom Kriegsſchauplatze entfernt, hatte ſchon am 13ten Auguſt einen Neutralitätsvertrag mit Frankreich geſchloſſen. Noch früher hatte dies ſchon am 7ten Auguſt der fränkiſche Kreis gethan, und ſich zur Zahlung von 6 Millionen Livres verpflichtet. Letzterer aber wurde von Jourdan, der bei ſeinem jetzigen Kriegsglücke die Bedingungen für zu gemäßigt hielt, unter dem Vorwande, daß er zu ſchnell abgeſchloſſen und veröffentlicht ſey, ſchon am 17ten Auguſt 1796 aufgehoben.

Wartensleben, der ſich indeß, um nicht von dem Heere des Erzherzogs abgeſchnitten zu werden, der Donau genähert hatte, wurde ohngeachtet des ſtärkſten Widerſtandes am 17ten Auguſt aus der Stellung bei Sulzbach; Tages darauf aus der bei Amberg vertrieben; und wenn noch deſſen letzte Stellung bei Schwarzenfeld verloren ging, Jourdan hiedurch in den Rücken des Erzherzogs kam, ſo ſchien das, von allen ſeinen Bundesgenoſſen verlaſſene, in ſeinen eignen Staaten bedrohte Oeſtreich, den Frieden nach Frankreichs Vorſchrift annehmen zu müſſen. Allein Erzherzog Carl, nicht an Rettung durch eigne Kraft verzweifelnd, hatte ſich nach dem

Treffen bei Heidenheim, am 11ten Auguſt an das rechte Donauufer zurückgezogen; gegen Moreau das Corps unter la Tour am Lech aufgeſtellt; und da erſteren die abgebrannten Brücken am Uebergang hinderten, dieſen Zeitpunkt benutzt, um ſelbſt am 17ten Auguſt mit einem Corps ans linke Donauufer zurückzukehren, wo er nach einem unerwarteten Marſche durch waldige, bergige Gegenden zugleich mit einem von Wartensleben abgeſandten Corps, den unter Bernadotte gegen Regensburg ausgedehnten rechten Franzöſiſchen Flügel angriff. Dieſer, der die Verbindung mit Moreau bewerkſtelligen ſollte, wurde durch zwei den Oeſterreichern glückliche Gefechte geſprengt, die nun dem Heere Jourdans in den Rücken kamen, gegen den auch der, aus Böhmen anſehnlich verſtärkte Wartensleben vordrang. Jetzt beſetzte Jourdan die Anhöhen von Amberg; dieſe wurden von den Oeſterreichern erſtürmt, die nun bis Nürnberg vordrangen. Die Feſtung Rothenberg ergab ſich an einen Haufen leichter Reiterei; und Jourdan zog ſich nun bis Sulzbach zurück, indeß Moreau zu ſeiner Unterſtützung über den Lech drang, die Oeſterreicher dort ſchlug; und gegen München vorrückend, dem beſorgten Churfürſten für zehn Millionen, zwanzig Gemählde und große Lieferungen den geſuchten Waffenſtillſtand gewährte. Doch hatte auch Erzherzog Carl das Heer unter Moreau nicht aus dem Auge verloren und ein Corps unter Nauendorf gegen ihn abgeſandt, indeß er mit ſeiner Hauptmacht gegen Jourdan

wirkte, der am 28ſten Auguſt, wiewohl vergeblich, von der Vertheidigung wieder zum Angriff überzugehen verſuchte. Seine herrlichen Proklamationen waren, wenn man in den Städten die Befehlshaber gewonnen hatte, zum Theil befolgt; allein auf dem platten Lande hatte man ſich dagegen Alles erlaubt; und ſein Heer, jetzt in gebirgigen Gegenden an Allem Mangel leidend und zum Theil in kleinen Haufen zum Rückzuge gezwungen, machte jetzt die Erfahrung: daß der ſchrecklich niedergetretene Menſch ſich zwar eine Zeitlang Alles gefallen zu laſſen, beim Wiedererwachen aber auch Alles wieder zu erlauben vermag.

Die Oeſterreicher, die ſchon am 2ten September Würzburgs Citadelle eingeſchloſſen hatten, eilten dort dem Heere Jourdans am linken Ufer des Mayns zuvorzukommen, und da die den ganzen folgenden Tag währende Schlacht bei Würzburg zum Vortheile Oeſterreichs entſchied, ergab ſich ihnen am 4ten September die Citadelle von Würzburg, wo ein großer Theil der in Franken erpreßten Contributionen ihre Beute wurde. Jourdans aufgelöſtes, auf ſeiner Flucht überall bedrängtes Heer räumte Aſchaffenburg und Frankfurt, hob am rechten Rheinufer die Belagerung von Maynz auf; und das hiedurch ſchmerzlich belehrte Direktorium forderte am 14ten September Wiederherſtellung der Kriegszucht; indeß Jourdan, ungeachtet erhaltener Verſtärkungen, nach manchen unglücklichen Gefechten, worin auch am 19ten September bei

Altenkirchen, General Marceau, als Menſch und Krieger ſchätzbar, das Leben verlor, das Commando ſeines Heeres an Beurnonville übergab. Die Oeſterreicher konnten ſich jetzt zwiſchen dem Rheine und dem Heere Moreau's ſetzen, der, um zum Beſten Jourdans eine Diverſion zu bewirken, tiefer in Bayern vorgedrungen war, wo aber die Oeſterreicher ſeit dem 1ſten September ſeinen rechten Flügel bedroht, und ſeinen Uebergang über die Iſer verhindert hatten. Dieſer wurde von ihm erzwungen, Ingolſtadt ſeit dem 6ten September bombardirt und er hatte ſich dem nördlichen Tyrol genähert, voll Hoffnung, ſich mit dem ins ſüdliche Tyrol vorgedrungenen Bonaparte zu verbinden. Allein, indeß letzterer ſein Hauptaugenmerk auf Mantua richtete, hörten alle Nachrichten von Jourdan auf; und Moreau, der deſſen Unfälle ahnete, ſandte nun, um ſie zu vermindern, vielleicht gar im Rücken des Erzherzogs thätig zu werden, am 10ten September ein Corps unter Deſaix ans linke Ufer der Donau, der aber, da die Kämpfenden ſchon zu weit entfernt waren, bald wieder zurückkehrte.

Ein Oeſterreichiſches Corps zog ſich jetzt gegen den Lech; ein anderes bedrohte Moreau's zwiſchen dem Rhein und dem Bodenſee zurückgelaſſene Truppen; ein kleines Corps unter Scherb wurde, ſich von Bruchſal nach Kehl zurückzuziehen, gezwungen. Die Oeſterreicher ſuchten ſich des letztern zu bemächtigen, um Moreau's Rückzug hiedurch unmöglich zu machen, und wur-

den; als ſie dort am 18ten September bereits eingedrungen waren, nur durch den verzweifelten Muth der Franzoſen wieder zurückgetrieben; indeß ihre bis Stuttgard gerückte Avantgarde, mit Hülfe des überall aufgeſtandenen Landvolks, dem Heere Moreau's die Päſſe des Schwarzwaldes zu verſperren beabſichtigte, während daß Erzherzog Carl, der ein Corps an der Lahne zurückließ, ſelbſt zur Bekämpfung Moreau's herbeizog, der den unter la Tour getäuſchten Oeſterreichern einige Märſche abgewann, und ſein Heer, dem nicht bloß alle Nachrichten, ſondern auch viele der nothwendigſten Bedürfniſſe, ſelbſt Munition fehlten, hinter der Iller zuſammenzog, und zwei Diviſionen nach dem Lech ſandte, um das von den Oeſterreichern bedrohte Detaſchement des Generals Ferino zu befreien; weil er ſich aber zugleich mit ſeinem, aus höchſtens 45,000 Mann beſtehenden Heere verſchiedentlich von einem Donauufer aufs andre zog, wurden auch die Oeſterreicher hiedurch ſich zu theilen beſtimmt. Doch wurde er durch ſein Gepäck und Geſchütz zu kleinen Märſchen gezwungen; daher zogen ſich die Oeſterreicher ſo beträchtlich um ihn zuſammen, daß er von ihnen und zugleich aus den Päſſen des Schwarzwaldes einen Angriff beſorgen mußte. Deßhalb, als ſich den letztern Nauendorf mit dem rechten Flügel der Oeſterreicher näherte, beſchloß Moreau am 2ten October den Angriff, ſiegte bei Biberach; und, indeß er nun ſelbſt wieder ans linke Donauufer ging, ſtellte er gegen die Oeſterreicher unter la Tour

ein Corps auf den Anhöhen bei Stockach, welches die Oeſterreicher aus den von ihnen nur ſchwach beſetzten Waldſtätten vertrieb, und ſich nun, mit Gepäck und Geſchütz nach Hüningen zog.

Moreau, der indeß unter günſtigen Gefechten vordrang, fand doch die Päſſe des Schwarzwaldes ſo gut beſetzt, daß er ſich durch den Paß der Hölle, der zwei Meilen lang, oft nur zehn Fuß breit, ſich zwiſchen zwei ſteilen Felſenwänden durchwindet, nach Freiburg zu ziehen beſchloß. Gerade weil Villars hier ſchon den Durchzug eines Heeres für beinahe unmöglich erklärt hatte, war dieſer Paß nur ſchwach beſetzt; daher gelang dem Centro der Angriff. Jetzt ſtießen auch die beiden, indeß gegen den Feind aufgeſtellten Flügel zuſammen; und vollendet war vom 13ten bis 15ten October der Durchzug; gerettet dieß der allgemeinen Meinung nach vernichtete Heer, und zugleich die Abſicht der Terroriſten vereitelt, die, wenn Frankreich ſeine zu Grunde gerichteten Streitkräfte nur durch revolutionaire Maßregeln wieder zu erſetzen im Stande geweſen wäre, dieſe hiedurch als bewährt darzuſtellen, ihr Haupt aufs neue erheben zu können glaubten. Außerdem aber hatte Moreau, Frankreichs einziger Feldherr, den ſeit der Revolution die Feuerprobe des Unglücks bewährte, den Geiſt des ganzen Volks zu hohem Selbſtvertrauen, den ſeines Heeres noch mehr zum Wagen und Ausdauern gebildet, und deßhalb, wenn gleich Blöße und

Digitized by Google

Mangel drückend waren, einen Theil des rechten Rheinufers und die Zugänge nach Schwaben zu behaupten beſchloſſen. Allein die verſammelte Hauptmacht der Oeſterreicher trieb ihn am 19ten October durch das Gefecht bei Emmendingen über die Elz; daher ging Deſaix bei Alt-Breiſach, Moreau aber, durch das Gefecht am 24ſten October auch aus der Stellung bei Schliengen verdrängt, bei Hüningen über den Rhein. Seinem Scharfblicke war der Character des gegen ihn commandirenden Feldherrn nicht entgangen; und nun deſſen ganze Aufmerkſamkeit einzig auf einen, ihn lebhaft intereſſirenden Gegenſtand zu heften, wurde, nachdem das Öſterreichiſche Corps, welches unter Hotze bei Manheim über den Rhein zu gehen verſucht hatte, bald zurückgetrieben war, die hartnäckigſte Vertheidigung von Kehl und Hüningen beſchloſſen. Zwar verſuchte Moreau am 21ſten November vergeblich die Linien zu durchbrechen, wodurch Erzherzog Carl Kehl eingeſchloſſen hatte; da er aber die Beſatzung am linken Rheinufer beſtändig ablöſen und mit allen Erforderniſſen verſorgen konnte, ſo erfolgte erſt am 10ten Januar 1797 die Capitulation von Kehl; die Brückenſchanze bei Hüningen aber, worauf der Sturm der Oeſterreicher am 30ſten November abgeſchlagen war, wurde ihnen am erſten Februar 1797 geräumt.

Die muthige Vertheidigung, mehr noch die ſpäte, höchſt ungünſtige Jahreszeit hatte den Oeſterreichern hiebei einen im Verhältniß zum errungenen Vortheil höchſt wichtigen Menſchen-

Digitized by Google

verluſt verurſacht, und zum Theil Italien ihrem Blicke entzogen, wo Frankreich jetzt ſeinen Verluſt in Deutſchland leicht zu erſetzen hoffte, und deßhalb auch gleich nach dem Rückzuge Jourdans, von deſſen Heer ein Corps unter Delmas und jetzt auch ein zweites unter Bernadotte zur Verſtärkung Bonaparte's geſandt hatte. Dort hatten ſich aber auch, indeß Bonaparte gegen Livorno und den Papſt zog, die Oeſterreicher beträchtlich verſtärkt, und zwiſchen dem Garderſee, den ihre Flotte beherrſchte, und den Mincio Linien gezogen, die aber von den Franzoſen umgangen wurden, welche nach dem Rückzuge der Oeſterreicher das Grenzgebirge Monte Baldo beſetzten. Mantua's Beſatzung hatte indeß lebhafte Ausfälle verſucht; allein Mantua ſelbſt war ſeit dem 18ten July aus dem in den Feſtungen des Kirchenſtaats erbeuteten ſchweren Geſchütze bombardirt. Es ließ ſich wohl nicht bezweifeln, daß Wurmſer, der jetzt die Oeſterreicher in Tyrol befehligte, Alles zum Entſatz aufbieten würde; und wenn gleich deſſen Angriff von Bonaparte zwiſchen Verona und Legnano erwartet wurde; ſo hatte doch auch ſein Heer die feſte Stellung bei Iſeo, von der öſtlichen Seite das Gebirge Baldo, von der weſtlichen die Stadt Salo und auch die Linien an der Etſch beſetzt. Allein Wurmſer beſchloß, zwiſchen dem öſtlichen Ufer des Garder-Sees, und dem rechten der Etſch vorzudringen, von deren linken Ufer, erſt nach Vertreibung der Franzoſen, ſein linker Flügel unter Davidowich an das rechte Ufer der

Etſch vordringen; der rechte aber unter Quosdannowich an der Weſtſeite des Garder-Sees vorrückend, nach Beſetzung von Brescia und Bergamo den Franzoſen in den Rücken kommen ſollte. Die Franzöſiſchen Verſchanzungen des Monte-Baldo wurden genommen, Davidowich ging über die Etſch; und da die Franzoſen auch die Verſchanzungen bei Rivoli und den Paß bei Chiuſa verloren hatten, drang ein Theil ſeines Corps bis gegen Verona vor, indeß Quosdannowich, nach der Ueberrumpelung Salos ſich der Franzöſiſchen Magazine und Lazarethe zu Brescia bemächtigte.

Bonaparte, mit den Fortſchritten der Oeſterreicher in ſeinem Rücken unbekannt, beſetzte Peſchiera und beſchloß das Schickſal Mantua's, deſſen Belagerung er am erſten Auguſt mit Zurücklaſſung ſeines Geſchützes aufhob, in der Stellung zwiſchen Roverbello und Verona durch eine Schlacht zu entſcheiden. Oeſterreichs leichte Truppen ſtreiften bis gegen Mailand; laut äußerten ſich die Gegner Frankreichs, indeß die Freunde der in Italien verheißenen Republik Waffen zu ihrer Vertheidigung forderten; denn ganz Italien durchlief bereits das Gerücht: Bonaparte ſey, (welches auch nach Vereinigung der Oeſterreicher wirklich der Fall geweſen ſeyn würde,) überall von ſeinen Feinden eingeſchloſſen; er aber war, als Quosdannowich ſich durch Beſetzung von Lonato mit Wurmſern verband, zum Angriff der noch getheilten Oeſterreicher ans rechte Ufer des Mincio nach Brescia geeilt. Un-

erwartet griffen daher ſeine Truppen Lonato und Salo an, verließen dieſen letztern Ort beim Vordringen der Oeſterreicher; Augereau aber, der alles Verlorne in Brescia wieder nahm, zog ſich am 2ten Auguſt nach Monte Chiaro. Maſſena nahm Lonato, wo Davidowich, als er Bonaparte's beabſichtigtem Angriff zuvorkam, den Vortrab Maſſena's gefangen nahm, der aber die Stellung der ſich beim Ueberflügeln gar zu ſehr ausgedehnten Oeſterreicher durchbrach, und hierauf auch Lonato wieder eroberte. Auch Salo wurde von den Franzoſen wieder beſetzt; der dahin gedrängte Quosdannowich litt wichtige Einbuße; und die Verbindung mit Wurmſer, zu deſſen Aufhaltung der Franzöſiſche Poſten bei Caſtiglione beſtimmt war, wurde hiedurch wieder getrennt. Aber auch die Franzöſiſchen Truppen waren verſprengt; und Bonaparte, ſie zu ſammlen beſchäftigt, befand ſich nur mit 1200 Mann zu Lonato, als er dort von 4000 auf ihrem Rückzuge begriffenen Oeſterreichern, vom Corps Quosdannowichs, zur Uebergabe aufgefordert wurde. Allein gegen den Oeſterreichiſchen Offizier, der dieſe Aufforderung überbrachte, ſprach Bonaparte in dem Tone, als ob er hier mit ſeinem ganzen Heer ſtände, forderte für dieſe Beſchimpfung ſofort Streckung des Gewehrs, drohte, im Weigerungsfalle alles niedermachen zu laſſen; und erhielt, von ſeinem Glücke beſchützt, ſofort die Gewährung ſeiner Forderung.

Digitized by Google

Wurmſer, deſſen linke Flanke jetzt umgangen war, zog ſich am 5ten Auguſt mit einigem Verluſt an den Mincio zurück, wo er den linken Flügel an Mantua, den rechten an die Verſchanzungen bei Peſchiera lehnte, welches von den Oeſterreichern ſeit dem 30ſten Julius belagert war. Allein Maſſena vertrieb ſie aus dieſen Verſchanzungen; und Wurmſer, nun verſchiedentlich im Rücken bedroht, verließ die Linien des Mincio; die Oeſterreicher verbrannten ſelbſt ihre kleine Flotte auf dem Garder-See, wählten eine Stellung bei Roveredo; von den Franzoſen wurde nun auch das Gebirge Baldo beſetzt und Mantua ſeit dem 24ſten Auguſt aufs neue eingeſchloſſen. Bonaparte aber, beträchtlich verſtärkt, drang, weil er hiedurch den Frieden zu befördern hoffte, nachdem er am 4ten September die Oeſterreicher bei Roveredo geſchlagen hatte, bis nach Trient vor. Allein noch ſtanden die Oeſterreicher unter Davidowich am Garder-See und der Etſch; unter Wurmſer und Quosdannowich an der Brenta; und ein nach Vicenza geſandtes Corps bedrohte den Rücken Bonaparte's, der unerwartet durchs Thal der Brenta zurückkehrte, und, da er am 8ten September bei Baſſano ſiegte, den bei Vicenza ſtehenden Wurmſer hiedurch von Tyrol abſchnitt. Dieſer ging nun bei Porto Legnano über die Etſch; ſeine dort zurückgelaſſene Beſatzung hinderte Augereau's Uebergang, der, ſo wie Maſſena, ihn von Mantua abzuſchneiden befehligt war. Daher erzwang er nach dem Gefechte bei Cerea Aufhe-

bung der Blokade, ſetzte ſich mit ohngefähr 10,000 Mann unter den Kanonen von Mantua, und ſchlug dort am 13ten September Maſſena's Angriff zurück. Jetzt eilte auch Bonaparte herbei, durchbrach bei ſeinem Angriffe am 15ten September den Mittelpunct der Oeſterreicher, bemächtigte ſich der Vorſtadt St. Georgio und der Brückenſchanze; die Oeſterreicher wurden hiedurch und am 29ſten September auch auf der ſüdlichen Seite ſich in die Feſtung zu ziehen gezwungen und nun die Einſchließung derſelben erneuert.

Während daß Bonaparte ein ſolches Uebergewicht auf dem feſten Lande Italiens erhielt, ſtanden die Engländer in Gefahr, das ihrige auf dem mittelländiſchen Meere einzubüßen. Denn Spanien, auf Englands Seemacht neidiſch, und ſeit dem Frieden zu Baſel allmälig immer mehr von Frankreich abhängig, hatte mit dieſem am 19ten Auguſt ein Of- und Defenſivbündniß geſchloſſen; und beide Theile hatten ſich, ohne Prüfung der Nothwendigkeit 18,000 Mann Fußvolk und 6000 Mann Reiterei, 15 Linienſchiffe, 6 Fregatten, und wenn dieſe Hülfe nicht zureichen würde, Beiſtand ihrer ganzen Kriegsmacht in allen Kriegen, im gegenwärtigen Spanien aber bloß gegen England zugeſagt, und dieſem am 5ten October den Krieg erklärt. In Italien war Genua am 9ten October völlig auf Frankreichs Seite getreten; hatte 2 Millionen Livres gezahlt, ſich zu einer gleich ſtarken Anleihe an Frankreich, den Engländern hingegen

Digitized by Google

ſeine Häfen zu verſchließen, ihnen durchaus keine Unterſtützung zu geben; und im Nothfall Franzöſiſche Truppen in bedrohte Plätze aufzunehmen, verpflichtet. Mit Neapel war am 10ten October der Friede geſchloſſen, dem ein Commerztractat folgen ſollte; und wie dieſer ausfallen würde, verrieth bereits der am 5ten November mit dem Herzoge von Parma abgeſchloſſene Friede, wodurch die Einfuhr aller Franzöſiſchen Natur- und Kunſterzeugniſſe äußerſt begünſtigt wurde. Dagegen war Modena's Herzoge, deſſen Unterthanen zu Reggio ſchon gegen einen verſprengten Oeſterreichiſchen Haufen zu den Waffen gegriffen und ihn ſich zu ergeben gezwungen hatten, der Waffenſtillſtand ſchon am 8ten October, als von ihm gebrochen aufgekündigt worden; indem es ihm als eine Verproviantirung Mantua's ausgedeutet wurde, daß die Beſatzung dieſer Stadt das aus den Staaten des Herzogs von den Belagerern requirirte Schlachtvieh, welches dort nach Aufhebung der erſten Belagerung ankam, den Treibern abgenommen und bezahlt hatte. Sein Staat verband Mailand, deſſen Einwohner ſich am 15ten October für ein freies Lombardiſches Volk erklärt hatten, mit dem gleichfalls republikaniſirten Bologna und Ferrara; und ſo bildete ſich eine zuſammenhängende Republik, welche Bonaparte's Unternehmungen gegen alle etwanigen Hinderniſſe, die ihm Florenz, der Papſt und Neapel in den Weg zu ſetzen im Stande geweſen wären, vorläufig deckten; und worin die Städ-

Digitized by Google

tebewohner, wenn gleich der Landmann mit Abſcheu an Frankreichs irreligiöſe Grundſätze dachte, ein hohes Sehnen nach republikaniſcher Verfaſſung hegten, weil ſie durch die Alpen gegen Frankreich und Deutſchland gedeckt, den Glanz und die Größe der Vorfahren, wenigſtens eigne Selbſtſtändigkeit ſicher behaupten zu können glaubten.

Höchſt unſicher wurde unter dieſen Verhältniſſen, obgleich Georg III., ſeit dem 9ten Junius 1794 den Titel eines Königs von Corſika führte, der Beſitz dieſer im mittelländiſchen Meer liegenden Inſel für die von den Eingebornen durch Religion, Sprache und Sitten ſo ſehr verſchiedenen Engländer; denn bei den leidenſchaftlichen Corſen erwachte um ſo mehr, ſeitdem ihr Landsmann Bonaparte, als Befehlshaber des Franzöſiſchen Heeres, allgemeiner Gegenſtand der Bewunderung war; und nach Beſetzung Livorno's ſo manche Mißvergnügte dahin abgeſandt hatte, der Wunſch zur Wiedervereinigung mit Frankreich. Die Corſen griffen daher, als Spaniens und Frankreichs vereinigte Seemacht den Engländern gefährlich wurde, ſofort gegen ſie zu den Waffen. Zu ihrer Unterſtützung kamen von Livorno aus Kaſalta und der Franzöſiſche General Gentilly mit einigen Truppen nach Corſica, wo nun Baſtia am 16ten, und am 21ſten October St. Fiorenzo, von den ſich nach Porto Ferrajo auf der Inſel Elba zurückziehenden Engländern geräumt wurden. Dieſe ängſteten von hieraus Livorno, confiscirten ſelbſt

deſſen auf neutralen Schiffen befindliches Eigenthum; und nur der Edelmuth des Franzöſiſchen Commandanten Serrurier hinderte bei den, nach Erlöſchung des Handels, ihrer einzigen Erwerbsquelle, darbenden Einwohnern, die Ausbrüche der Verzweifelung, bis der florentiniſche Miniſter Manfredini am 10ten Januar 1797, unter der Bedingung die Räumung Livorno's für eine Million Livres erkaufte, daß auch Porto Ferrajo von den Engländern geräumt werden ſolle. Dieſe waren ohnehin dazu entſchloſſen, und daher erfolgte dann auch am 12ten Mai 1797 Livorno's Räumung. Doch hatten gegen Ende des Jahres 1796 die vielen blutigen Gefechte und anſteckenden Krankheiten, das zur Einſchließung Mantua's und ein anderes gegen Tyrol aufgeſtelltes Corps die Armee Bonaparte's dergeſtalt geſchwächt, daß die Oeſterreicher, bei den in Deutſchland errungenen Vortheilen in den erſten Tagen des Octobers, die ihnen von Frankreich, welches damals den General Clarke nach Wien ſenden wollte, gemachten Friedensanträge von ſich wieſen. Denn ſie waren bereits beträchtlich verſtärkt, rechneten nicht auf die ſpätern Belagerungen in Deutſchland, hofften deßhalb von dort eben ſo ſchnell, als Bonaparte aus Frankreich, mehrere Verſtärkungen an ſich zu ziehen, und hiedurch alles Verlorne in Italien wieder zu erkämpfen.

Alvinzi, ein erfahrner Feldherr, ſtand an der Spitze der beiden Oeſterreichiſchen Corps, wovon das, unter Quosdannowich und Provera,

Digitized by Google

von Friaul aus gegen Verona, das unter Davidowich, von Tyrol aus über Rivoli vordringen, beide vereinigt Mantua entſetzen, und durch die Befreiung der dort unter Wurmſer eingeſchloſſenen Truppen, neue Verſtärkungen erhalten ſollten. Bonaparte, der nicht von verſchiedenen Seiten, ſondern von der ganzen vereinigten Macht der Oeſterreicher an der Etſch einen Angriff erwartete, deßhalb Verona und Porto Legnano beſetzen ließ, war deu Oeſterreichern ſelbſt bis Vicenza entgegengerückt, wo in der Schlacht am 6ten November der Oeſterreichiſche Flügel unter Provera über die Brenta gedrängt wurde, der unter Quosdannowich hingegen ſeine Stellung behauptete. Am folgenden Tage wollte Alvinzi den Kampf erneuern; fand aber keinen Feind, weil Bonaparte fortgeeilt war, um dem Vorrücken Davidowichs Einhalt zu thun. Denn da überall die tapfern Tyroler für die Oeſterreicher zu den Waffen griffen, war Trient ſchon am 4ten November und am 7ten nach zweitägigem Kampfe die äußerſt feſte Stellung bei Cagliano von den Franzoſen unter Vaubois verlaſſen; der kaum noch die letzte Stellung bei Rivoli, nach deren Verluſte Mantua entſetzt war, gegen Davidowich zu behaupten vermochte. Allein auch Alvinzi war ſchon bis Verona vorgerückt; das ihm dort am 12ten gelieferte Gefecht blieb unentſchieden; und um die Oeſterreicher aufzuhalten, nach deren Uebergange über die Etſch, ſchon durch ihre Vereinigung Mantua's, vielleicht ſchon Italiens Schickſal entſchieden

war, ließ Bonaparte nur 3000 Mann in Verona zurück, indeß er ſelbſt, in der Nacht auf den 15ten bei Ronco über die Etſch ging, um durch ein kühnes Vordringen nach Villanuova ſich in den Beſitz des dort befindlichen Geſchützes und Gepäcks der Oeſterreicher zu ſetzen, und dieſe hiedurch zur Veränderung des Schlachtfeldes zu zwingen. Allein der, auch für ſeinen Rücken und Flanke nicht unbeſorgte Alvinzi hatte auch hier das Dorf Arcole beſetzt, wohin durch den Moraſt nur zwei Dämme führten. Die nach dem ſtark beſetzten Dorfe führende Brücke wurde mit dem ſchrecklichſten Menſchenverluſte den ganzen Tag beſtürmt, umgangen, hiedurch am Abende genommen; aber, bei der Gefahr eines neuen Angriffs von den, durch dieſen blutigen Kampf äußerſt geſchwächten Franzoſen in der nämlichen Nacht auch wieder geräumt. Das ganze Heer der Oeſterreicher näherte ſich, während des folgenden Tages währte der Kampf unentſchieden fort; und Bonaparte, in der Gefahr, jetzt Alles einzubüßen, ließ in der Nacht über die verſchiedenen Canäle und Gräben Brücken ſchlagen, und beſchloß am dritten Tage Erneuerung des Kampfs. Sein Centrum wurde von den Oeſterreichern durchbrochen, die ſich ſchon in den Rücken des linken Flügels ſchwenkten, als die aus einem Wäldchen hervorbrechende Franzöſiſche Reſerve ſie ſelbſt in die rechte Flanke nahm. Noch aber war nichts entſchieden, und ſelbſt der rechte Franzöſiſche Flügel bedrängt, als ein entſchloſſener Franzöſiſcher Offizier mit 25 Mann und eini-

gen Trompetern die Oeſterreicher umſchlich. Durch die in ihrem Rücken zum Angriff blaſenden Trompeter entſtand nun bei den Oeſterreichern die Beſorgniß vor einem feindlichen Angriff, und ſie ſtieg, als ſich hier auch 800 Mann zeigten, die über Porto Legnano vorgerückt waren. Die Oeſterreicher hiedurch beſtürzt, zogen ſich zurück, vom ermatteten Feinde wenig verfolgt; Arcole aber, deſſen längere Behauptung die wichtigſten Folgen herbeigeführt haben würde, wurde noch am nämlichen Abend von den Franzoſen genommen. Denn am nämlichen Tage, den 17ten November, hatte Vaubois die Stellung von Rivoli verloren. Aber mit ihm vereinigte ſich nun Bonaparte, indeß ſich Augereau in den Rücken Davidowichs zog, der, ſobald hiedurch ſein Nachtrab einigen Nachtheil erlitt, die mißlungenen Angriffe Alvinzi's hieraus folgernd, ſich ſchleunigſt nach Tyrol zog.

Beide Heere der Oeſterreicher hatten auf dem Rückzuge, da ihnen der ermattete Feind nicht nachſetzen konnte, ſo wenig gelitten, daß ſie, um Wurmſern, der am 13ten November einen entſchloſſenen, aber fruchtloſen Ausfall aus Mantua gewagt hatte, vor dem äußerſten Hunger, der ihm jetzt drohte, zu retten, ſogleich den Angriff zu erneuern beſchloſſen. Bonaparte aber hatte indeß auch wieder wichtige Verſtärkungen erhalten und die Linien der Etſch von Verona bis Monte Baldo beſetzt; durch manche Rüſtungen im Kirchenſtaate, mehr noch durch einen aufgefangenen Brief, daß Wurmſer ſich

im äußerſten Falle nach demſelben durchſchlagen ſolle, aufmerkſam gemacht, mit vielem Geräuſche ein kleines Corps zu Bologna verſammelt, wohin er ſich, um die Beſorgniſſe der Feinde zu erhöhen, ſelbſt auf einige Tage begab, mit der Erklärung, daß Venedig die Oeſterreicher begünſtige, hatte er Bergamo beſetzt, auch ein Corps am Garder-See aufgeſtellt, um ſeinen Rücken, den die Oeſterreicher unter Laudon vom Iſeo her bedrohten, zu decken. Dasjenige Oeſterreichiſche Corps, welches eigentlich nach Mantua eilen ſollte, hatte ſich 10,000 Mann ſtark unter Provera bei Padua verſammelt; durch ein anderes wurde von Baſſano aus Verona bedroht; indeß das ſtärkſte Corps unter Alvinzi über das Gebirge Baldo, wo, bei der gegenwärtigen Jahreszeit, der Angriff um ſo unerwarteter kam, und von dort aus über Rivoli nach Mantua vordringen wollte. Die erſten Gefechte waren zum Vortheil der Oeſterreicher. Schon war das Franzöſiſche Corps unter Joubert nach Rivoli verdrängt, wo Alvinzi, der es von allen Seiten umſtellte, ſolches am 14ten Januar zu vernichten glaubte; aber während der Nacht war Bonaparte mit wichtigen Verſtärkungen angelangt, mehrere kamen noch während des Kampfes; und dieſe ſtellten den Verluſt, den die Franzoſen anfänglich auf dem linken, nachher auch auf dem rechten Flügel erlitten, bald wieder her. Der Kampf war fürchterlich, lange unentſchieden, bis die ermatteten Oeſterreicher, zuletzt noch durch kühne Angriffe überraſcht, in Schrecken gerie-

then; hiedurch alle Vortheile verloren und nun am 14ten Januar 1797 nach Corona zurückeilten. Da ihnen aber Murat auf dem Baldo in den Rücken kam und Joubert gegen ſie vordrang, ſo wurde ihr Verluſt äußerſt wichtig. Sie wurden von den überall kühn nachdringenden Franzoſen, die nun auch Roveredo und Trient beſetzten, lebhaft verfolgt; und das bei Baſſano aufgeſtellt geweſene Oeſterreichiſche Corps wurde auch mit Verluſt bis hinter die Piave verdrängt.

Am traurigſten war das Schickſal des auch durch die muthige Vertheidigung von Coſſeria bekannten Provera. Er war eben ſo geſchickt als entſchloſſen zwiſchen Ronco und Legnano über die Etſch gedrungen; und ohne auf den Verluſt zu achten, den die ihn überall angreifenden Franzoſen veranlaßten, war er, unaufhörlich ſeinen Hauptzweck im Auge, mit den für Mantua beſtimmten Vorräthen am 15ten Januar dort angelangt. Ein Angriff auf St. Georgio war vergeblich; in der Nacht kam Bonaparte mit beträchtlichen Verſtärkungen; und da nun ein neuer, durch einen Ausfall von Wurmſer unterſtützter Verſuch, nach Mantua vorzudringen mißlang, ſo mußte er ſich mit ſeinem noch über 5000 Mann ſtarken Corps gefangen ergeben. Jetzt ſah Wurmſer, der ohngeachtet ſeines hohen Alters zu Mantua, wo man bloß von Pferdefleiſch lebte, und wo, beim Mangel aller Arzneimittel, die Seuchen um ſo ſchrecklicher wütheten, dem höchſten Elende getrotzt hatte, ſich,

da alle Hoffnung zum Entſatze dahin war, am erſten Februar 1797 zu capituliren gezwungen. Mit Achtung für den unglücklichen, aber ſo entſchloſſenen alten Krieger, erhielt Wurmſer für ſich, die Generale, die zu ſeinem Staabe gehörigen Offiziere, 200 Reiter und 500 Infanteriſten, nach ſeiner Auswahl, und 6 Kanonen den freien Abzug; der Ueberreſt der Garniſon von 12,000 Mann wurde kriegsgefangen; kehrte aber bis zur Auswechſelung in die Oeſterreichiſchen Staaten zurück; und da nun Mantua den Oeſterreichern jetzt nicht mehr den Eingang in Italien ſicherte, von dieſen ſelbſt dort gegenwärtig nichts zu beſorgen war, ſo rückte Bonaparte ſchon am erſten Februar gegen den Kirchenſtaat, weil Pius VI., der, ohne die päpſtliche Unfehlbarkeit ſelbſt niederzutreten, nicht, gemäß Frankreichs Forderungen, alle ſeine Breven zurücknehmen konnte, und deßhalb, zum Theil auch in der Hoffnung, daß die Oeſterreicher wieder vom Kriegsglück begünſtigt werden könnten, und bei der Härte der ihm vorgelegten Bedingungen, mit der Abſchließung des Friedens gezaudert hatte.

Bonaparte hatte bisher den Papſt mit vieler Mäßigung behandelt, wenn er Spanien und überhaupt alle eifrigen Anhänger der Römiſchen Kirche nicht aufreizen wollte. Bei ſeinem Angriffe thaten nur in dem einzigen Gefechte am Fluſſe Cenio die päpſtlichen Truppen einigen unbedeutenden Widerſtand; Ancona ergab ſich ſogleich, das Wunderbild zu Loretto nebſt einem

Theil der Schätze wurde Beute der Franzoſen; und der Oeſterreichiſche General Colli wurde, als er noch die Appenninen vertheidigen wollte, von den durch ihn befehligten Päpſtlichen Truppen verlaſſen; Pius VI. flehte um den Frieden, den ihm Bonaparte am 19ten Februar 1797 zu Tolentino unter den Bedingungen gewährte, daß er Avignon, Venaiſin, die Legationen von Bologna, Ferrara und Romagna völlig abtreten, bis zum Friedensſchluſſe den Franzoſen Ancona's Beſetzung geſtatten; den Bedingungen des Waffenſtillſtandes genügen; außerdem 31 Millionen Livres zahlen, denen, die durch Baſſeville's, von ihm gemißbilligte Ermordung gelitten, 300,000 Livres entrichten; allen, die ihrer Meinungen wegen gefangen wären, die Freiheit geben, allen Kriegsſchiffen und bewaffneten Fahrzeugen der Feinde Frankreichs ſeine Häfen verbieten; und bald möglichſt einen Handlungstractat mit Frankreich ſchließen ſollte. Dieſe harten Bedingungen ſchienen es jetzt weniger zu ſeyn, da Frankreich ſich ungehindert in den Beſitz des Kirchenſtaats ſetzen konnte, alsdann aber auch wohl bei der Flucht der wohlhabenſten Einwohner ſchwerlich ſo beträchtliche Summen erhalten haben würde, deren Beitreibung jetzt die päpſtliche Regierung um ſo verhaßter machte, und hiedurch Roms künftige Republikaniſirung erleichterte.

Frankreichs großen in Italien erkämpften Vortheile hatten in England den Gedanken erzeugt, daß Frankreich, wenn es wichtige Ver-

größerungen, durch den Frieden, in Italien erhalten könnte, es vielleicht dafür dem Beſitze Belgiens entſagen dürfte, welches England, wegen ſeiner Lage am Canal, und der Gefahr die hiedurch für ſeine Küſten entſprang, der franzöſiſchen Republik am wenigſten gönnte. Deshalb eröffnete auch der aus England nach Paris geſandte Lord Malmesbury am 24ſten Oktober 1796 dort die Friedensunterhandlungen, wurde aber, ſobald er ſeine Abſichten in Hinſicht Belgiens merken ließ, durch eine Verordnung des Direktoriums vom 19ten December ſich aus Paris zu entfernen gezwungen. Denn die Ausſicht, mit Spaniens Hülfe Englands Seemacht zu beugen, wurde belebt, da auch Richery am 4ten Auguſt, von der Spaniſchen Flotte aus Cadix bis auf eine beſtimmte Höhe geleitet, zu Terreneuve ankam, dort die zum Fiſchfange beſtimmten Engliſchen Fahrzeuge zerſtörte und glücklich nach Frankreich zurückkehrte. Größer aber wurde noch die Hoffnung, Großbritannien in Irrland zu beugen, wo die, mit der Ausſchließung von Aemtern und Würden, und manchen harten Geſetzen, höchſt unzufriedenen Catholiken und Diſſenters ſich, vorzüglich in den nördlichen Grafſchaften, unter dem Namen der ſchwarzen Armee bewaffnet hatten. Die militairiſche Gewalt, welche der Vicekönig Lord Camden zu ihrer Unterdrückung anwandte, erbitterte die Mißvergnügten dergeſtalt, daß ſie 1796 durch zwei ihrer Abgeordneten, Theobald Wolf Tonne, und Napper-Tandy, um ſich von England loszurei-

Digitized by Google

ßen und Irrland in eine Republik zu verwandeln, Frankreichs Beiſtand ſuchten. Nun erfolgten wichtige Rüſtungen längſt Frankreichs Küſten und Hoche war zum Anführer von 25,000 Mann Landtruppen ernannt, mit denen die Flotte unter Morard de Galles, ohne auf die ſpäte, ſtürmiſche Jahreszeit Rückſicht zu nehmen, am 16ten December 1796 Breſt verließ.

Die kaum ausgelaufene Flotte wurde ſogleich durch Stürme getrennt; und wenn gleich zwei Diviſionen in der Bambry-Bay anlangten, ſo wurden ſie doch am 24ſten December durch neue Stürme wieder in die See zu gehen gezwungen; und durch die nämlichen Stürme gegen die, hiedurch auszulaufen verhinderte Engliſche Flotte geſchützt, kehrte die zerſtreute Franzöſiſche Flotte, von der zwei Kriegsſchiffe und mehrere kleine Fahrzeuge verloren gingen, im Anfange des Jahres 1797 in Frankreichs Häfen zurück. Um die Mitwirkung der Spanier zu hindern, hatte eine Engliſche Flotte von funfzehn Linienſchiffen im Tajo unter Jervis überwintert, der am Vorgebirge St. Vincent, wovon er auch zur Belohnung die Benennung des Lord Vincent erhielt, am 15ten Februar 1797, die aus Cadix geſeegelte Spaniſche Flotte von ſieben und zwanzig Linienſchiffen angriff, ihre beiden Linien durchbrach, ein Drittheil der Flotte abſchnitt und vier Linienſchiffe eroberte. Spanien war auch in America unglücklich, indem ſich dort die Inſel St. Trinidad am 18ten Februar dem Engliſchen Admiral Harvey ergab. Die Spaniſche

Flotte aber wurde nun von dem Engliſchen Contreadmiral Nelſon zu Cadix eingeſchloſſen, dieſer Ort ſelbſt verſchiedene Mahle bombardirt, dem aber am 15ten Julius ein Angriff auf Teneriffa mißlang.

Auf gleiche Weiſe wurde von den Engliſchen Flotten unter Bridport Breſt, unter Duncan der Texel blockirt; und Frankreich hiedurch behindert, durch Abſendung einer Flotte gegen England, den Aufſtand zu benutzen, der, wegen einer vom Parlament bewilligten Erhöhung des Soldes der Landtruppen vom April bis Junius 1797 unter den Matroſen wüthete; und durch ein Oſtindiſches Compagnieſchiff bis ans Vorgebirge der guten Hoffnung gebracht wurde; durch Uneinigkeit unter den Aufrührern erhielt aber endlich die Regierung die Gelegenheit, dieſen Aufſtand am 14ten Junius durch Strenge gegen die Anführer und Amneſtie gegen alle Theilnehmer glücklich zu beendigen. Doch hatte auch Englands gegenwärtige Lage einen ſo wichtigen Einfluß auf die Londner Bank gehabt, daß durch einen Kabinetsbefehl vom 26ſten Februar die Zahlungen derſelben bis zum 24ſten Junius ſuſpendirt wurden; und ein großer Theil der Nation äußerte bei Frankreichs fortdauerndem Kriegsglück um ſo lauter den Wunſch nach Frieden. Denn Bonaparte hatte durch die ſchon am 10ten December 1796 geſtiftete Eispadaniſche Republik, in der Lombardey die Hoffnung zu einer republikaniſchen Verfaſſung, und hiedurch zugleich die Zahl ſeiner Anhänger, durch die

harte Behandlung des Pabſtes aber, das Schre=
cken ſeiner Gegner vermehrt; Sardiniens König
war von ihm abhängig und mußte ſich durch ein
vom 5ten April 1797 mit Frankreich geſchloſſe=
nes Of= und Defenſivbündniß im nächſten Feld=
zuge 9000 Mann gegen Oeſterreich zu ſtellen
verpflichten; auf dem feſten Lande Venedigs
herrſchte Unzufriedenheit mit der Ariſtocratiſchen
Verfaſſung; daher hatten zu Brescia und Berga=
mo, ohne thätige Theilnahme der Franzoſen, die
Einwohner nach Entwaffnung der Venetianiſchen
Truppen, Freiheitsbäume errichtet und überall
Einladungen zur Nachahmung dieſes Beiſpiels
verbreitet. Alle aber, die der Strom auf dieſe
Weiſe fortriß, mußten, wenn Frankreich ihr
Stützpunkt, ſein bisheriges Uebergewicht in Ita=
lien verloren hätte, Spott, Verachtung, zum
Theil ſtrenge Ahndung fürchten und deshalb
ſchon allen Gegnern deſſelben kräftig entgegen=
wirken.

Bonaparte durfte daher nur wenig Trup=
pen in Italien zur Beſatzung zurücklaſſen, als er,
mit ſeinem bis auf 70,000 Mann angewachſe=
nen Heer, die Oeſterreicher vor Ankunft ihrer
Verſtärkungen anzugreifen beſchloß. Sie wur=
den jetzt vom Erzherzog Carl befehligt, ſtanden
hinter der Piave und dem Tagliamento und hat=
ten die Venetianiſche Feſtung Palmanuova, und
auch jene Päſſe beſetzt, welche das Deutſche vom
Italieniſchen Tyrol ſcheiden; dieſe wurden von
dem durch Joubert befehligten linken Flügel des
den Oeſterreichern an Truppenzahl weit überle=

genen Franzöſiſchen Heeres bedroht. Seit dem 10ten März 1797 drang Maſſena gegen die Päſſe von Kärnthen; und da Dürre den Uebergang der hiedurch ſeichten Flüſſe erleichtert hatte, ſo wurden von den hinter dem Tagliamento am 16ten März angegriffenen Oeſterreichern, die vor Ankunft ihrer Verſtärkungen keine Hauptſchlacht wagen wollten, dieſe Stellung und auch Palmanuova verlaſſen. Die durch die nämliche Dürre verurſachte Seichtigkeit des Iſonzo erleichterte am 19ten März den Uebergang, und das von den diesſeitigen Anhöhen beſtrichene Gradiska mußte ſich deshalb ſogleich ergeben; Görz und Trieſt wurden beſetzt. Die zurückziehenden Oeſterreicher hatten hiebei manchen nicht unbeträchtlichen Verluſt, das Franzöſiſche Heer drang über die, Italien von Kärnthen trennenden Alpen. Maſſena ſiegte am 23ſten März in dem Gefechte auf den mit tiefem Schnee bedeckten Anhöhen von Tarvis; und Joubert drang unter glücklichen Gefechten in Tyrol bis Brixen und Botzen vor, indeß Bonaparte in Steyermark vordringend, am Ende des März Klagenfurth und Neumarkt beſetzte; aus ſeinem Hauptquartier, Judenburg an der Mur, Wien bedrohte; und Joubert, der ſich aus Tyrol rechts nach der Drau wandte, mit dem Mittelpunkte des Franzöſichen Heeres in Verbindung kam.

Wien, ſeit der letzten Belagerung durch die Türken, von keinem Feinde angegriffen und ſeit dem Regierungsantritt von Maria Thereſia,

nicht mehr in ſeiner Nähe bedroht, verbreitete das jetzt dort herrſchende Schrecken, durch ſeine nach allen Seiten fliehende Einwohner, mit dem Gedanken, daß ſelbſt die Hauptſtadt Beute des Eroberers von Italien werden könne, über die ganze Nation, deren Lage in der That noch nicht ſo ſehr verzweifelt war. Denn durch den Landſturm in Tyrol griffen beinahe 40,000 Vertheidiger ihres Vaterlandes zu den Waffen und gingen mit den Oeſterreichiſchen Truppen von der Vertheidigung zum Angriffe über. Joubert, bis Inſpruck vorzudringen beſtimmt, konnte, unter ſolchen Umſtänden, ſeinen Zweck nicht erreichen, und wurde ſogar aus Botzen vertrieben. Von Tyrol aus wurde jetzt die linke Flanke der Franzoſen bedroht, die Laudon aus allen ihren Stellungen in Tyrol und am Gardaſee verdrängte; und ein anderes Oeſterreichiſches Corps hatte ſich von Croatien aus, in den Beſitz von Fiume und Trieſt geſetzt. Venetianiſche, aus Dalmatien herbeigeholte, Truppen näherten ſich dem Gardaſee, das Venetianiſche Landvolk, mehr als 60,000 Mann, griffen zu den Waffen. Schon waren einige Revolutionairs zu Bergamo, ein kleiner Franzöſiſcher Haufen zu Salo theils niedergemacht, theils gefangen, der Muth der Aufgeſtandenen hiedurch erhöht, die, da ſich ungeheure Gebirge, mit leicht zu vertheidigenden Päſſen, im Rücken Bonaparte's thürmten, der durch die Jahreszeit geſchmolzene Schnee alle Gewäſſer anſchwellte, deſto gefährlicher werden konnten. Gerade in dieſer Jahreszeit waren die

Vorräthe, da beſonders das Oeſterreichiſche Heer hier ſchon ſo lange geſtanden hatte, jetzt unbeträchtlich; und das Franzöſiſche Heer war von allen ſeinen Hülfsquellen in Italien abgeſchnitten; hingegen die des Oeſterreichiſchen Staats hatte Erzherzog Carl im Rücken, der dem Franzöſiſchen Heere gegenüber ſtand, täglich neue Verſtärkungen erhielt; und weil in Böhmen, überhaupt im ganzen Oeſterreichiſchen Staat, die Einwohner, voll hoher Vaterlandsliebe, zu den Waffen griffen, unaufhörliche Vermehrung ſeiner Streitkräfte erwarten konnte; indeß zugleich dieſe Bewaffneten und Ungarns Inſurrektion Wien deckten und den rechten Flügel Bonaparte's bedrohten, zu deſſen Vortheile Jourdan und Moreau den ihnen befohlenen Rheinübergang in dieſem Augenblicke noch nicht bewerkſtelligen konnten; und Bonaparte wurde daher ſelbſt zum Theil in Frankreich für verloren geachtet.

Allein dieſer blieb in der gefahrvollen Lage bei jener entſchloſſenen Kälte, wodurch er gerade ſeine durch ſo mancherlei Leidenſchaften beſtürmten Gegner nach ſeinen Zwecken leitete. Er hatte ſchon am 31ſten März ein Schreiben an den Erzherzog Carl erlaſſen, wodurch er ihn darauf aufmerkſam zu machen ſuchte, daß, welchen Ausgang auch der Kampf haben möchte, Deutſchlands Verheerungen hiedurch nicht beendigt wären; und mit der Erklärung: daß ihm auch das Leben des Einzelnen heilig ſey, ſuchte er ihn für den Frieden zu beſtimmen. Der Erzherzog äu-

ßerte nun auch in der Antwort den Wunſch nach Frieden, zugleich aber, daß er ihn abzuſchließen nicht berechtigt, höhere Befehle erwarten müſſe. Die Faſſung, welche Bonaparte ſeinem Heere eingeflößt hatte, fehlte den Oeſterreichern, die den von ihnen geſuchten Waffenſtillſtand, wodurch Bonaparte auch Rottenmann, Bruck und Grätz beſetzte, mit anſcheinender Großmuth am 7ten April zu Judenburg auf ſechs Tage bewilligt erhielten. Ein ähnlicher Waffenſtillſtand fand in Tyrol, am 18ten April, dem nämlichen Tage, Statt, worin die Friedensunterhandlungen zu Eckenwalde unterzeichnet, der Rhein als Grenze Frankreichs und eine lombardiſche Republik anerkannt wurden. Dieß machte auch den Feindſeligkeiten am Rhein ein Ende, wo die Maas- und Sambre-Armee im Beſitz der Brücke bei Neuwied, mit überlegener Macht, ſeit dem 16ten April, das nur aus 25,000 Mann beſtehende öſterreichiſche Corps unter Wernecke angegriffen hatte, der, nach ſeinem eigenen Berichte, durch Unterhandlungen während des Waffenſtillſtandes hingehalten, daher überraſcht und in ſeinem Plan: die Franzoſen vereinzelt anzugreifen, verhindert; nach einem andern Berichte aber, weil er, um Alles durch einen Cordon zu decken, ſein Heer vereinzelt hatte, mit großem Verluſt von der Sieg vertrieben; und eben bei Bergen, ohnweit Frankfurt, einem neuen Angriffe ausgeſetzt war, als die Nachricht von den Friedens-Präliminarien eintraf, und die Nidda ſeitdem, nach getroffener Verabredung, beide

Heere trennte. Bei der Rheinarmee unter Moreau, die auch am 20ſten April bei Diersheim über den Rhein gegangen war, und ſchon gegen Sztarrey einige Vortheile erkämpft hatte, machte die Nachricht von den Friedens-Präliminarien ſeit dem 23ſten April den Feindſeligkeiten gleichfalls ein Ende.

Höchſt traurig wurde jetzt die Lage von Venedig. Die Einwohner Brescia's hatten einen Angriff zurückgeſchlagen; von franzöſiſchen Truppen unterſtützt, drangen ſie nach einem glücklichen Gefechte vor; die Venetianer wurden am 14ten April geſchlagen; und hierauf Salo nebſt den umliegenden Dörfern verbrannt. Bonaparte forderte aus Judenburg Genugthuung, der Doge erklärte: der Aufſtand ſey gegen den Willen des Senats; dennoch vergrößerte er ſich und die franzöſiſchen Beſatzungen wurden getödtet oder gefangen und Laudon rückte bereits mit den Oeſterreichern bis gegen Verona, als die Nachricht vom Waffenſtillſtande eintraf. Sogleich vereinigten ſich die franzöſiſchen Beſatzungen, durchſtreiften das Gebiet Venedigs, das nun, ſich ſelbſt überlaſſen, ſchnell beruhigt wurde. Bonaparte's nach Italien zurückkehrendes Heer beſetzte das ganze Gebiet, da jetzt der Krieg gegen Venedig erklärt war; welches bald auf die Hauptſtadt beſchränkt und hier ſelbſt im Innern bedroht, ſich am 12ten Mai eine democratiſche Verfaſſung gefallen ließ, die nach einem unbedeutenden Aufſtande und dem Einrücken der

Franzöſiſchen Garniſon, am 16ten Mai in Gang gebracht wurde.

Genua hatte, ohngeachtet aller für Frankreich bewieſenen Anhänglichkeit, ein gleiches Schickſal, wenn gleich von denjenigen, die dort mit der Staatsverfaſſung unzufrieden waren, nur ſehr wenige eine Democratie unter Franzöſiſchem Schutze wünſchten. Daher wirkte auch der Senat, am 21ſten Mai, dem geringfügigen Aufſtande, wodurch der Franzöſiſche Geſandte Faipoult dieſe Verfaſſung einleiten wollte, nicht kraftvoll genug entgegen, that dieſes aber am folgenden Tage, als der Aufſtand wichtiger wurde. Faipoult, anfänglich kleinmüthig, und daß Genua's Senat Beſchwerde über ihn führen würde, bald aber auch wieder vom Beifall der Pluralität, des Directoriums und dem Schutze Bonaparte's überzeugt, forderte Loslaſſung der verhafteten Aufrührer, die größtentheils Franzoſen und Cisalpiner waren; und weil man den Inſurgenten Verbeſſerung der Staatsverfaſſung zugeſagt hatte, jetzt auch deren völlige Umänderung. Der Senat, der Gewalt nachgeben zu müſſen überzeugt, ſandte Bevollmächtigte an Bonaparte, um die Integrität der Republik zu erflehen; und wenn nur Religion, Leben und Eigenthum erhalten würden, die vorgeſchriebene Regierungsform anzunehmen. Vorläufig wurde eine proviſoriſche Regierung angeordnet. Dieſe hatte am 5ten September einen ſchrecklichen Aufruhr der Mißvergnügten zu bekämpfen, der erſt durch Franzöſiſche Hülfe, unter Duphot, nach ſchreckli-

chen Executionen gedämpft wurde; zu Paris aber wurden die Abgeordneten, welche über Faipoult Klage führen ſollten, vom Directorium nicht eher vorgelaſſen, als bis die Staatsverfaſſung verändert war. Dieſe wurde am 2ten December angenommen. Die geſetzgebende Macht erhielt hiedurch zwei repräſentirende Räthe von 200 und 150 Mitgliedern; die vollziehende Macht erhielt ein Senat von zwölf Mitgliedern, in dem ein Präſident des Vollziehungsraths den Vorſitz führen ſollte; der Staat bekam den Namen der Liguriſchen Republik und mit ihm ſollten unter dem Namen des Departements der Liguriſchen Berge, der größte Theil der kaiſerlichen Lehen in Italien und die Stadt St. Remo verbunden werden. Die Cisalpiniſche Republik war ſchon bei der Armee am 29ſten Juni durch Bonaparte als unabhängig, und nun auch am 9ten Juli zu Mailand proclamirt, dort ein Bundesfeſt gefeiert und die Cispadaniſche Republik mit ihr vereinigt worden. Da aber auch zu Ancona am 4ten Juni ein Freiheitsbaum errichtet war, und dieſes ſich am 19ten October zur Republik proklamirte, ſo ließ ſich in Italien das Ende des Demokratiſirens noch nicht mit Gewißheit vorausſehen.

Bei allen dieſen Schritten Frankreichs auf dem feſten Lande wünſchte England, wenn gleich vom Meere und ſeiner Seemacht gedeckt, dennoch ernſtlich den Frieden; und wenn es gleich für Portugal und die Emigrantencorps 500,000 Pfund bewilligt hatte, ſo unterhandelte doch

ſein Abgeſandter Malmesbury ſeit dem 4ten Juli zu Lille mit le Tourneur, Maret und Pleville Pelay den Frieden. Schon hatte er ſich einen Definitiv= und Separatfrieden zu ſchließen, und wenn Frankreich Englands und Portugals Zuſtand, ſo wie er vor dem Kriege geweſen, anerkennen wollte, alle Eroberungen, mit Ausnahme des Vorgebirges, und der Inſeln St. Trinidad und Ceylon, abzutreten für berechtigt erklärt. Daher wünſchte auch ein großer Theil Frankreichs und zwar um ſo mehr den Frieden, da die, nach dem ſchnellen Herabſinken der Reſcriptionen, am 18ten März 1796 creirten Mandate, beſonders ſeitdem am 16ten Juli ihr erzwungener Cours aufgehoben war und der Staat ſie jetzt ſelbſt nur für den niedrigen Cours annahm, gleich den Aſſignaten herabſanken und deßhalb im März 1797 vernichtet wurden. Ihre Stelle ſollten den Lieferanten gegebene Inſkriptionen erſetzen, die gleich den Staatsſchulden in ein beſonderes Buch eingetragen, und beſtändig verzinſet werden ſollten; dieſe aber ſanken auch unaufhörlich und bis zum Ende des Jahres 1797 auf acht Prozent herab.

Dieſe Finanzzerrüttungen und wenige Hülfsquellen des Staats, der doch durch die beträchtlichen Kriegsſteuern des Auslandes ſo viel baares Geld erhielt, vermehrten das allgemeine Nachdenken und auch zugleich die Sehnſucht nach dem Frieden bei allen denjenigen, die der herrſchenden Unordnung und Verſchwendung zu ſteuern wünſchten. Diejenige Parthei in beiden Rä-

then, welche dieſe Geſinnungen hegte, vermehrte ſich, da im Frühlinge 1797 ein neues Drittheil in die geſetzgebenden Räthe kam; und jetzt, bei gemilderter Exaltation, die Wahl nicht bloß auf republikaniſche Kraftmänner, ſondern auf manchen guten und denkenden Kopf fiel, der die herrſchenden Uebel einſah und ihnen abzuhelfen wünſchte. Hierunter gehörte auch der durch ſeine Moralität und ſeine Friedensſchlüſſe mit Preußen und Spanien allgemein geachtete Barthelemy, der an die Stelle le Tourneur's ins Directorium trat, hier von dem feurigen, unerſchütterlichen, über Glanz und Eigennutz erhabenen Carnot, deſſen militäriſche Einſichten Frankreich gerettet hatten, ſofort überzeugt wurde, daß es Pflicht ſey, nach dem Wunſche der Pluralität beider Räthe der herrſchenden Verſchwendung zu ſteuern; daher kam am 19ten Juni das Dekret im Rath der 500, dem Directorium die Befugniß zu Anleihen zu nehmen und dieſe einzig den Commiſſarien der Schatzkammer zu überlaſſen, welches aber ſchon am 27ſten Juni verworfen wurde; und weil eben dieſe Parthei den Frieden wünſchte, Bonaparte's Democratiſirungen in Italien aber als Hinderniſſe deſſelben betrachtete, ſo hatte eine am 23ſten Junius dieß Betragen rügende Motion hierin ihren Grund.

Nun aber glaubte auch die Pluralität des Directoriums, Barras, Reubel und Reveillere Lepeaux, mit ihrer ganzen Parthei, kräftig entgegen wirken, und um ihre Gegner einſt ſtraf-

bar erklären zu können, ſie zuerſt verdächtig machen zu müſſen. Viele darunter ſtanden, da ſie aus den höhern und gebildeten Ständen waren, durch Reichthum und Kenntniſſe, die jederzeit der völligen Gleichheit entgegenwirkten, auch jetzt über viele ihrer Mitbürger; und da auch wohl die Royaliſten bei den neuen Wahlen nicht unthätig geblieben waren, auch ihre alten Pläne noch gar nicht aufgaben, ſo hatte das Directorium, nach Entdeckung einer ſolchen royaliſtiſchen Verſchwörung, Alles in Schrecken zu ſetzen gehofft. Allein das Kriegsgericht hatte die Angeklagten nur zu Gefängnißſtrafe verurtheilt; das Directorium aber, die Häupter der Angeklagten, Brothier, la Villeurnois, Poly, Dunant, und Sourdat aufs neue in den Tempel bringen laſſen, um ſie vor ein Kriminalgericht zu ſtellen. Dieß Betragen machte lebhaften Eindruck, wurde von manchen Journaliſten laut getadelt, deren Einſchränkung aber der Rath der 500 gegen die beſtehende Preßfreiheit erklärte, und eben ſo wenig die Geſetze begünſtigte, wodurch das Directorium die Wahlen einigermaſſen zu leiten ſuchte. Die Gegner des Directoriums, bekannt mit den großen Vortheilen, welche die Vorbereitungen im Jacobinerklub herbeigeführt hatten, verſammelten ſich nun zu ähnlichem Zwecke; der größte Theil des neugewählten Dritttheils nahm an dieſen Verſammlungen Theil; die den Namen des Klubs von Clichy erhielten, und welche wieder von ihren Gegnern, die conſtitutionelle Zirkel bildeten, mit den gehäſſigſten Far=

den, wenigſtens als anerkannte Royaliſten dargeſtellt wurden.

Es mag immerhin ſeyn, daß die Royaliſten Einfluß auf den Klub von Clichy ſuchten; gewiß aber iſt's auch, daß ſich viele mit ihm verbanden, welche der Herrſchaft und der nicht zu läugnenden Verſchwendung des Directoriums Einhalt zu thun wünſchten. Da nun die Mehrheit der geſetzgebenden Räthe die ſchrecklichen Spuren der Revolution nach Möglichkeit zu vertilgen wünſchte, zwiſchen denen, welche nothgedrungen aus ihrem Vaterlande geflüchtet waren (fugitifs) und den Emigranten einen Unterſchied machte, durch Wiederherſtellung des Katholicismus und der Religioſität die Ruhe zu befeſtigen ſuchte, ja deßhalb ſogar am 15ten Juli die Rückkunft der deportirten Prieſter dekretirt, aber, bei heftigem Entgegenwirken, ſchon Tages darauf wieder verworfen wurde; ſo konnte die Pluralität des Directoriums hiedurch wohl Gelegenheit zu manchen gehäſſigen Darſtellungen erhalten. Sie ſchilderte alle Zurückgekehrten als Royaliſten, zeigte, daß durch die ihnen zurückgegebenen Güter die Sicherheit der National-Hypotheke vermindert würde; und daß Finanzeinrichtungen, deren Nützlichkeit wohl nicht angefochten werden konnte, im jetzigen Zeitpunkte unzweckmäßig wären. Entſcheidend wurde es jetzt, daß die bisher einzig für die Unabhängigkeit des Vaterlandes kämpfenden Heere, während der gegenwärtigen Waffenruhe, auf die Angelegenheiten des Innern blickten. Die Oppoſi-

tion hatte Venedigs und Genua's Democratiſirung und hiedurch zugleich Bonaparte getadelt, der durch ſeine großen Thaten, durch ſein lange geführtes Kommando und die vielen ertheilten Belohnungen, ſich ſein Heer ganz zu eigen gemacht hatte; welches er jetzt am 14ten Julius durch eine feurige Proklamation begeiſterte, worin er die Republik und die Conſtitution des dritten Jahres als bedroht darſtellte, und ihr, unter Drohungen gegen die Feinde derſelben, Treue angeloben ließ. Die Truppen wurden gegen den ihnen als ehrlos dargeſtellten Klub von Clichy erhitzt, und Proklamationen, in einem äußerſt drohenden Tone gegen die Oppoſition, vom Heere an das Directorium geſandt; ja die Rhein- und Moſelarmee erklärte hiedurch ſogar: daß ſie jetzt ſelbſt zu handeln bereit ſey.

Unter ſolchen Umſtänden mußte ein Corps dieſer Armee hohe Senſation erregen, welches, angeblich zu einer Unternehmung gegen England, nach den Küſten zu marſchiren beſtimmt, der ſpätern Verſicherung zufolge, durch den Fehler eines Commiſſärs, den durch die Conſtitution um Paris feſtgeſetzten Kreis, der von keinen Truppen beſetzt werden ſollte, überſchritt. Allein, ſeit dem 20ſten July war auch ſchon die Wiederherſtellung der Nationalgarden auf den Vorſchlag Pichegrü's beſchloſſen worden, deſſen Verrätherei nur nach den Angaben ſeiner Gegner erwieſen war, weil ihn deßhalb Niemand beſtimmt anklagte, ſelbſt Moreau's Denunciation gegen ihn, worüber er aber nie vernommen

wurde, erſt am 3ten September erfolgte. Die ganze Beſchuldigung gründete ſich auf die Brief⸗ſchaften des von Bernadotte zu Trieſt verhafte⸗ten Grafen Entraigües; obgleich dieſe weiter nichts als eine von Entraigües ſelbſt niederge⸗ſchriebene Erzählung Montgaillards über die von ihm angeknüpfte Verbindung Pichegrü's mit dem Prinzen von Condé enthielten. Zugleich ſtärkte ſich die Pluralität des Directoriums, indem es bloß die ihm ergebenen Miniſter beibehielt, in⸗deß Hoche durch ein Feſt am 10ten Auguſt die Maas⸗ und Sambre⸗Armee gleich der Italieni⸗ſchen ſtimmte; und der bei letzterer geſtandene Augereau wurde zum Chef der Militärdiviſion in und um Paris, und mehrere Offiziere, auf welche ſich die Pluralität des Directoriums ver⸗laſſen konnte, bei dieſen Truppen angeſtellt. Wenn ſich gleich nach dieſen Vorbereitungen und nachdem ſeit dem Ende des Auguſts Reveillere Lepeaux den Vorſitz des Directoriums erhalten hatte, die Pluralität manche heftige Aeußerun⸗gen und Beſchuldignngen geſtattete, ſo glaubte doch die Oppoſition durch das Geſetz und die Zu⸗ſtimmung eines großen Theils der Nation geſi⸗chert zu ſeyn, als am 4ten September der Machtſtreich ausgeführt wurde. Carnot ent⸗kam; hingegen Barthelemy, Pichegrü und über⸗haupt alle der herrſchenden Parthei verhaßten Mitglieder des geſetzgebenden Corps wurden von Augereau und den unter ihm ſtehenden Trup⸗pen verhaftet. Die Verhafteten wurden, ohn⸗erachtet der Heiligkeit ihrer Perſon, ungehört

Digitized by Google

verdammt und 65 derſelben, hierunter auch der edle Barthelemy, gleich den größten Verbrechern, nach Cayenne deportirt. Merlin von Douay und François von Neufſchateau bekamen die erledigten Stellen im Directorium, nach deſſen Willen alle ihm verdächtigen Mitglieder aus beiden Räthen geſtoßen, die ihm widerwärtigen Journaliſten verhaftet und ein weitgehender Preßzwang eingeführt wurde.

Vernichtet war hiedurch die Conſtitution von 1795, das Directorium eine Dictatur, die beiden Räthe ſeine Untergebene geworden; und die Zahl der Verſtoßenen war ſo groß, daß die Wahl des neuen Drittheils im Jahr 1798 hiedurch 435 Mitglieder betrug. Die gemäßigte gebildete Parthei, durch den Sturz ſo vieler vorzüglichen Männer theils unwillig, theils hoffnungslos, blieb aus den Wahlverſammlungen, worin die Terroriſten, die bei jeder Gewaltthätigkeit die Rückkehr ihres Syſtems hofften, um ſo thätiger waren. Das Directorium aber ſicherte ſich gegen die Menge der gewählten Terroriſten, als es durch die Gefälligkeit der geſetzgebenden Räthe am 29ſten Mai 1798 ein Dekret erhielt, welches die Wahl der neuen, dem Directorium mißfälligen Glieder für ungültig erklärte; und dieſes herrſchte nun, ſo wie vormals der Wohlfahrtsausſchuß, uneingeſchränkt über Frankreich. Die geſetzwidrige Handlung vom 18ten Fructidor (4ten September) hatte man, wie gewöhnlich, durch feurige Proklamationen zu verſchleiern, und bei der Ueberzeu-

gung, daß dieß nicht hinreiche, die Aufmerkſamkeit der Nation wieder gegen England zu wenden geſucht, mit dem ſeit Anfang der Unterhandlungen Barras und Reubel Fortſetzung des Kriegs, Carnot und Barthelemy hingegen den allgemeinen Frieden gewünſcht hatten; und im Begriff, ihre Gründe zum Protokoll zu geben, trat, damit ſie hiedurch nicht in der Volksgunſt gewinnen möchten, anſcheinend Reveillere Lepeaux auf ihre Seite. Nach ihrem Sturze forderten neue zum Friedenscongreß aus Paris nach Lille geſchickte Abgeſandte am 18ten September 1797 von Malmesbury, daß er alle Eroberungen Englands abtreten, und als er ſich hiezu nicht berechtigt erklärte, daß er ſogleich Frankreich verlaſſen ſollte. Als dieß erfolgte, wurde er, um die vielen, welche damit in Frankreich unzufrieden waren, zu beſänftigen, am 2ten October zur Rückkehr eingeladen, dieſer Antrag von ihm aber auch wieder mit Unwillen abgelehnt.

Dagegen wurden, um der Nation von einer andern Seite zu genügen, die Friedensunterhandlungen mit Oeſterreich um ſo lebhafter betrieben, die am 1ſten September zu Campo Formio bei Udine eröffnet waren. Die Abneigung des Directoriums, Mantua, gemäß den Friedenspräliminarien, an Oeſterreich zurückzugeben, hatte den Friedensſchluß verzögert; und um jetzt den Glauben zu erregen, ihn durch den Sturz der Gegenparthei am 4ten September befördert zu haben, wurde nach einem alten Plane

Carnots und Bonaparte's Venedig aufgeopfert, jetzt ſo wie vormahls Polen getheilt; und mit Ausnahme der, jenſeits des Meerbuſens von Lodrino liegenden, venetianiſchen Beſitzungen und den Inſeln der Levante, wurde durch den am 17ten October 1797 zu Campo Formio unterzeichneten Frieden, der größte Theil des venetianiſchen Staats, nebſt deſſen Hauptſtadt an Oeſtreich überlaſſen. Brescia, Bergamo und Mantua aber blieben mit der aus Mailand, Modena, und den drei päpſtlichen Legationen entſtandenen und von Oeſterreich anerkannten Cisalpiniſchen Republik vereinigt. Ganz Belgien wurde an Frankreich abgetreten, dem Oeſterreich die Abtretung von Mainz und dem linken Rheinufer durch den in Raſtadt innerhalb Monatsfriſt zu berufenden Congreß, zu verſchaffen verſprach. In Deutſchland ſollte Oeſterreich Salzburg, der Herzog von Modena den Breisgau erhalten; und bei der allgemeinen Freude, welche dieſer ehrenvolle Friede in Frankreich erzeugte, wurde die Gewaltthätigkeit, womit das Directorium ſeine Feinde geſtürzt und ſeine Eigenmacht vergrößert hatte, beinahe völlig überſehn und vergeſſen, da den Gedanken an auswärtige Gefahr jetzt die glänzende Hoffnung verdrängte, das allgemein verhaßte England, welches das Betragen bei den Friedensunterhandlungen zu Lille veröffentlicht hatte, mit Erfolg angreifen und ſtürzen zu können.

In der That ſtand Frankreich jetzt auf einer dem bisherigen Gleichgewicht Europens wi-

verſprechenden Höhe. Sein erweitertes, durch keinen fremden Staat getrenntes Gebiet wurde jetzt durch natürliche Grenzen, ſiegreiche Heere und die größten Feldherren des Zeitalters gedeckt. Die Bataviſche, Ciſalpiniſche und Liguriſche Republik, Sardiniens und ſelbſt Spaniens König fügten ſich nach den Wünſchen des mächtigen Verbündeten, von deſſen Einfluß die Schweiz und ganz Italien abhängig war. Ganz Europa ſehnte ſich indeß nach Frieden, und das Directorium würde daher bei einiger Mäßigung durch Frankreichs Erholung von allen bisherigen Leiden Rieſenkräfte zur Erreichung jedes Zwecks und zum Sturze jedes Gegners geſammelt haben, wenn es nicht überall mit Anmaßung gehandelt, ohne Bedenken die Rechte des Schwächern verletzt und durch lebhafte Einmiſchung in die Angelegenheiten benachbarter Staaten überall dem Haſſe neue Nahrung gegeben, Beſorgniſſe wegen eigner Selbſtſtändigkeit rege gemacht und hiedurch ſelbſt die Veranlaſſung zu neuen Kriegen gegeben hätte.

Die erſten Anmaßungen des Directoriums fühlte jetzt die Schweiz, ob ſie gleich ohngeachtet aller vorhin erzählten Bedrückungen, die Genf im Jahr 1792 durch Claviere's Rachſucht erdulden mußte, die genaueſte Neutralität beobachtet hatte; dennoch aber hatte ſich Frankreich ſeit dem 23ten März 1793 Brundrutt's und des größten Theils des Biſthums Baſel bemächtigt und im Frieden zu Campo formio behalten. Gleich nach demſelben am 22ten October wur-

den das Veltlin, die Grafſchaft Clavre und die kleine Landſchaft Bormio oder Worms mit der Ciſalpiniſchen Republik vereinigt und am 14ten December 1797 wurde die in der Stadt Baſel liegende Wohnung des Biſchofs, nebſt dem zu ſeinem Bisthume gehörigen Landſtriche Erguel von den Franzoſen unter St. Cyr beſetzt, indeß Mühlhauſen, einer der Schweizeriſchen zugewandten Orte, jetzt ganz vom Gebiete Frankreichs umgeben, deßhalb ſelbſt die Vereinigung damit fordern zu müſſen glaubte. Beſorgnißvoll eilten die Abgeordneten verſchiedener Cantone nach Paris, und am 26ſten December verſammelte ſich die Tagſatzung zu Aarau, als die Gefahr erhöht wurde, da la Harpe, aus Rachſucht gegen Bern, wo er ſich während ſeines ehemaligen Advokatenſtandes gekränkt glaubte, die Einwohner des Veltlins dahin beſtimmte, ihre von Freiburg und Bern verminderten, vormahls aber von Frankreich garantirten Rechte mit Hülfe des Letztern wiederzufordern, deſſen Directorium nun ſchon am 28ſten December 1797 die Mitglieder der Regierung von Freiburg und Bern wegen des Vermögens, der Freiheit und des Lebens der Waatländer perſönlich verantwortlich machte. Zugleich näherten ſich 15,000 Mann von der Italieniſchen Armee und das Directorium erklärte am 11ten Januar 1798, daß, weil die Oeſterreicher gegen Graubünden heranrückten, die Franzoſen dieß von einer andern Seite der Schweiz thun müßten.

Digitized by Google

Mit der Gefahr erwachte das Andenken an die Thaten der Väter, und wenn gleich zu Baſel, als das Landvolk ſeine alten Rechte forderte, der Magiſtrat am 20ſten Januar, um Blutvergießen zu hindern, ſich ſelbſt an die Spitze geſtellt und Freiheit und Gleichheit proklamirt hatte, ſo waren doch auch am erſten Februar von der Tagſatzung zu Aarau die ewigen Bunde feierlichſt beeidigt worden, obgleich dort verſchiedene Abgeordnete durch die Aeußerung, daß der Geiſt der Zeit vielmehr Abänderung der ewigen Bunde erfordere, zugleich bewieſen hatten, daß der Väter Geiſt, der, um alles zu erhalten, alles wagte, nicht mehr bei ihnen wohne. Vergeblich ſuchte auch Bern die Waatländer durch einen neuen Eid zu feſſeln; denn als dieſen das mit ſeiner bisherigen Verfaſſung zufriedene Landvolk am 9ten Janur leiſtete, wurde am nämlichen Tage von den Städtebewohnern das Fort Chillons erſtürmt, die, als Berns bewaffnete Macht die alte Ordnung herſtellen ſollte, Frankreichs Beiſtand forderten. Eine dieſer Parthei willkommene Proklamation wurde nun am 23ſten Januar vom General Menard erlaſſen, und als während der Dunkelheit der Nacht am 25ſten Januar zwei auf Schweizeriſchem Boden einen Franzöſiſchen Adjutanten begleitende Huſaren erſchoſſen wurden, rückten am folgenden Tage die Franzoſen in das nun zur Lemaniſchen Republik erklärte Waatland, indeß ein anderes Franzöſiſches Corps unter Schaumburg durch das Biſthum Baſel heranrückte.

Vergeblich erbot ſich Bern zu jeder mit der Freiheit eines unabhängigen Staats verträglichen Ausgleichung; denn Frankreichs Directorium forderte Verwandlung der Schweiz in eine einzige untheilbare, der Franzöſiſchen nachgeformte Republik, deren Regierung ihren Sitz zu Lucern haben ſollte. Wegen getheilter Meinungen wurden von den Schweizern halbe oder gar keine Maßregeln gewählt; indeß ſich zwei franzöſiſche Heere näherten und am 2ten März von den Franzoſen Solothurn beſetzt, Tages darauf aber das Beinhaus bei Murten zerſtört wurde, welches die Gebeine der am 22ſten Juni 1476 von den Schweizern beſiegten Burgunder aufbewahrte. Kraftvoll hatte ſich indeß Bern ermannt, aber die letzten Vertheidiger der Schweitzeriſchen Freiheit ſanken am 5ten März 1798 in den Gefechten bei Neueneck und Frauenbrunn, am 11ten März wurde das tiefgebeugte Bern von den Franzoſen beſetzt und nun ſchon am 16ten März vom Generale Brune eine aus fünf Kantons beſtehende rhodaniſche, am 12ten April aber zu Aarau die eine untheilbare repräſentative helvetiſche Republik proclamirt. Allein jene Kantons, worin die Väter der Schweizeriſchen Freiheit vormahls der Macht Habsburgs widerſtanden, Schweitz, Uri und Unterwalden, widerſprachen, nebſt Zug und Glarus, der aufgebürdeten Conſtitution, kämpften vergeblich dagegen vom 30ſten April bis 5ten Mai, und als Requiſitionen und Erpreſſungen die Verzweiflung wieder zum Ausbruche brachten, ſiegte Schaunburg am

9ten September in dem Gefechte bei Ranz und eroberte die Verſchanzungen am Lucernerſee. Baſel und Mühlhauſen wurden ſogleich, das ſchon am 16ten April beſetzte Genf nach vergeblichem Streit am 17ten Mai mit Frankreich vereinigt, und die Helvetiſche Republik, der die ſo lange genoſſene Neutralität, welche Oeſterreichs und Frankreichs Grenzen von dieſer Seite her gleichmäßig ſchützte, Ruhe und Wohlſtand verſchafft hatte, ſchloß nun am 19ten Auguſt mit Frankreich ein Bündniß, von Graubünden aber, worin Frankreichs und Oeſterreichs Anhänger eine allgemeine Stimmung zu bewirken ſuchten, wurde am 17ten October eine Convention wegen des Einmarſches der Oeſterreichiſchen Truppen abgeſchloſſen; dagegen aber auch von der Helvetiſchen Republik am 30ſten November ein Hülfscorps von 18,000 Mann an Frankreich zugeſagt.

Helvetiens Schickſal hatte auch Rom betroffen, obgleich dieſe Stadt, ohne Induſtrie und Handel, bei der Ueberzeugung, nur den aus der ganzen katholiſchen Chriſtenheit, wenn gleich ſpärlicher als vormals, nach dieſer Reſidenz des Pabſtes ſtrömenden Summen die Ueberreſte von Glanz und Wohlſtand zu verdanken und auch beſonders noch durch prieſterlichen Einfluß jeder Neuerung abgeneigt war. Vergeblich waren daher manche Verſuche, dieſe einzuleiten und den Pabſt ſelbſt aufs Aeußerſte zu bringen; ſo hatte ſich Ancona am 19ten November 1787 zur Republik erklärt und war von Ciſalpiniſchen Trup-

pen beſetzt worden. Dennoch erfolgte vom Pabſte die unter Drohungen geforderte Anerkennung der Cisalpiniſchen Republik, die nun wegen alter in den vormaligen päbſtlichen Legationen gemachten Anleihen Forderungen rege machte. Weil die Unterſuchung hierüber Zeit erforderte, wurden ſchnellere Schritte eingeleitet; doch aber auch der von zum Theil beſoldetem Pöbel am 27ſten December erregte Aufſtand bald gedämpft, aber auch am folgenden Tage erneut, und die von den päbſtlichen Truppen ſchnell zerſtreuten Aufrührer flüchteten nach dem, damahls von Joſeph Bonaparte bewohnten Corſiniſchen Pallaſt. General Duphot, der ſich eben mit einer Schweſter deſſelben zu vermählen im Begriffe ſtand, trat an die Spitze der Inſurgenten, wurde erſchoſſen und dieß nun wie ein entſetzliches Verbrechen dargeſtellt, wodurch das Prieſterthum die Rache der Franzöſiſchen Republik herausfordere. Ohne Rückſicht auf die vom Pabſte angebotene Unterſuchung und die Vermittlung fremder Mächte, rückte Berthier ohne Widerſtand, weil dieſer vom Pabſte verboten war, mit Franzöſiſchen Truppen nach Rom, wo die, aber mit antiken Namen von Conſuln und Senat, Prätoren und Quäſtoren, der Franzöſiſchen nachgeformte Römiſche Republik am 10ten Februar 1798 proklamirt wurde. Der achtzigjährige Pius VI, deſſen perſönliche Achtung zu Rom bedenklich fiel, wurde am 19ten Februar unter militäriſcher Bedeckung von dort und bald von einem Orte zum andern geführt, bis er am 29ſten

Auguſt 1799 zu Valence in Frankreich die Ruhe im Grabe fand.

Die neuen Republiken und Bundesgenoſſen Frankreichs fühlten ſich, nachdem der erſte Taumel vorüber war, durch den herrlichen Namen der Freiheit um ſo ſchmerzlicher verhöhnt, da ſie von raubſüchtigen und verſchwenderiſchen Commiſſärs gedrückt, vom Directorio mit der größten Anmaßung behandelt wurden; ſie ſelbſt aber ließen den benachbarten Mächten alles fürchten, da ſelbſt der Großherzog von Toscana, der ſo viel zur Erhaltung der Neutralität aufgeboten hatte, durch Anforderungen der römiſchen und Ciſalpiniſchen Republik bedrängt und von erſterer ſogar mitten im Frieden ein Theil ſeines Gebietes beſetzt wurde. Noch troſtloſer war Sardiniens Lage, deſſen abgehärmter König Victor Amadäus am 16ten Oktober 1796 geſtorben war, und wenn gleich ſein Nachfolger Carl Emanuel IV. Frankreichs Gewogenheit beizubehalten ſuchte, ſo wurde doch durch die franzöſiſche Beſatzung zu Aleſſandria und die Liguriſche Republik im Juli 1797 ein Aufſtand in Piemont befördert, der aber, weil man damahls zu Paris mit den Demokratiſirungen in Italien unzufrieden war, keine weitere Folgen hatte. Doch erhielt ſich bei ſeinen Unterthanen große Unzufriedenheit und deßhalb ſuchte er, als ihm die Liguriſche Republik 1798 wegen einiger Grenzſtreitigkeiten den Krieg erklärte, Frankreichs Schutz, der ihm erſt nach dem am 28ſten Juni mit General Brune abgeſchloſſenen Traktat zu Theil

wurde, wodurch aber auch der König, da er franzöſiſche Beſatzung in die Citadelle von Turin einnahm, in die höchſte Abhängigkeit verſank.

Warnend wurde dieß für alle Fürſten, für alle Bundesgenoſſen Frankreichs aber das Schickſal der ohne beträchtlichen Flächeninhalt bisher bloß durch ihre Induſtrie, Handel und Colonieen beſtandenen Bataviſchen Republik. Die Generalſtaaten waren am 1ſten März 1796 aufgehoben, und die repräſentirende Nationalverſammlung des Niederländiſchen Volks ſollte deſſen Verfaſſung ordnen. Allein die von ihr abgefaßte Conſtitution wurde am 8ten Auguſt 1797 durch die Stimmenmehrheit der Urverſammlungen verworfen und bei der zweiten am 1ſten September zuſammengekommenen Nationalverſammlung ſiegte nun am 22ſten Januar 1798 die demokratiſche Partei und bewirkte durch Verdrängung ihrer Gegner aus den Urverſammlungen am 17ten März die Annahme der durch ſie abgefaßten Conſtitution. Dieſe wurde am erſten Mai proklamirt, und nachdem das ausgeſchiedne Dritttheil der Nationalverſammlung ergänzt war, trat ſie, in den Rath der Alten, den Rath der 60 und in ein aus fünf Perſonen beſtehendes Directorium getheilt, die Regierungsgeſchäfte wieder an. Allein bloß die durch Fleiß und Sparſamkeit der Vorfahren geſammelten Capitalien, die aber in der Folge durch Vermögensſteuer dahin ſchwanden, erhielten noch im Staate die Spuren des ehemaligen Wohlſtandes. Denn verloren waren die Colonieen, und der

Handel, und die Schiffahrt, ſelbſt die Herings-fiſcherei hörte jetzt auf, da England die bataviſche Küſte blokirte. Als aber die Flotte unter Duncan durch Stürme gezwungen, ſich nach Yarmouth begab, eilten die Holländer unter de Winter mit 15 Linienſchiffen und 7000 Mann Landtruppen, Irland zu erreichen, wurden aber hieran durch den ſie einholenden Duncan behindert, der am 11ten Oktober 1797 in der Seeſchlacht bei Camperduin, wovon er zur Belohnung den Titel als Viscount erhielt, neun ihrer Schiffe nahm und hiedurch auch ihre Seemacht zu Grunde richtete.

Dieß ſollte der zum Obergeneral gegen England ernannte Bonaparte rächen. Die wichtigſten Franzöſiſchen Handelshäuſer wurden zu einer Anleihe von 80 Millionen, die ganze Nation zu freiwilligen Beiträgen beſtimmt. Längs den Küſten des Atlantiſchen und Mittelländiſchen Meeres wurden wichtige Rüſtungen unternommen und die Venetianiſche Flotte wurde durch Brueys von Corfu nach Toulon geführt, wo ſich, indeß ganz Europa den Angriff Englands erwartete, Bonaparte mit einigen der berühmteſten Generale, 35,000 Mann Landtruppen und vielen Gelehrten und Künſtlern am 18ten Mai 1798 zu einer anfänglich unerklärbaren Unternehmung einſchiffte. Durch glücklichen Zufall entging er der Engliſchen ihm unter Nelſon auflaurenden Flotte, die nun, um ihn aufzuſuchen mit außerordentlicher Schnelligkeit nach Egypten und Caramanien, von dort nach Neapel

und Sicilien zurückeilte. Hier erfuhr Nelſon, daß Bonaparte am 10ten Juni vor Malta angekommen wäre und ſich ihm dieſer unüberwindliche Felſen ſchon am 12ten Juni durch Feigheit und Verrätherei ergeben habe. Von dort hatte Bonaparte am erſten Juli Egypten erreicht, in der folgenden Nacht mit einem geringen Theil ſeines Heeres nach unbedeutendem Widerſtande das überraſchte Alexandrien erſtürmt, hatte dieß in Eile befeſtigt und war, um die Rüſtungen der Bays und die Fortſchaffung ihrer Vorräthe zu hindern, ſchnell nach Cairo vorgerückt, welches auch eine kleine Franzöſiſche Flotte auf dem Nil zu erreichen ſuchte. Indeß dieſe nach einem ſehr hartnäckigen Gefechte die ihr widerſtehenden Türkiſchen Schiffe vertrieb, ſchlug Bonaparte ein Corps Mamelucken bei Miniet Salame, erſtürmte ihre Verſchanzungen, ſiegte am 21ſten Juli über Murat Bey in der ihm bei den Pyramiden gelieferten Hauptſchlacht und hielt nun Tages darauf zu Cairo ſeinen Einzug. Jetzt aber war auch Nelſon nach Egyptens Küſte zurückgekehrt, von da ſich Brueys aus unbekannten Gründen noch nicht nach Korfu begeben und, weil er den Hafen von Alexandrien nicht tief genug hielt, auf der durch einige aber zu weit entfernte Landbatterien gedeckten Rhede von Abukir, und auch dort wegen einer befürchteten aber nicht geprüften Untiefe in einiger Entfernung vom Lande, vor Anker gelegt hatte. Nelſon ſegelte, obgleich hiebei das vorderſte ſeiner Schiffe ſtrandete, in dieſen Zwiſchenraum, in-

Digitized by Google

deß ſein Hintertreffen vor dem Feinde hinſegelnd, dieſer hiedurch zwiſchen zwei Feuer kam und ein Engliſches Kriegsſchiff zugleich das Franzöſiſche Hintertreffen abſchnitt. Das Franzöſiſche Admiralſchiff flog auf, Brueys ſelbſt blieb und nur zwei Franzöſiſche Kriegsſchiffe entkamen aus dieſer vom 1. bis 2. Auguſt währenden glorreichen Schlacht. Indeß hatten die in Schrecken geſetzten Städte Unteregyptens den Franzoſen ihre Schlüſſel überſandt, dieſe aber auch von den überall herumſtreifenden Arabern, welche ſelbſt die wenigen Brunnen verſchütteten, durch angreifende Märſche, das Clima und Krankheiten manchen Verluſt erlitten und die Schlacht von Abukir, wodurch ſie nach Verluſt der Flotte von ihrem Vaterlande getrennt wurden, brachte jetzt die nachtheiligſten Folgen hervor.

Zwar hatte Bonaparte die Pforte durch ein Manifeſt und die Erklärung zu gewinnen geſucht, daß ſein Angriff Egyptens keiner Türkiſchen Provinz gelte, ſondern bloß die häufigen Bedrückungen der Franzoſen an den Bay's und ihren Werkzeugen, den Mameluken, zugleich aber auch die Pforte an dieſen ihren widerſpenſtigen Unterthanen rächen ſolle, und in der That hatten, ſeitdem 1775 Haſtings, Generalgouverneur von Bengalen, mit den Bay's einen Vertrag über die Einfuhr Indiſcher Waaren abſchloß, die Franzöſiſchen Kaufleute über Bedrückungen der Bay's und der Franzöſiſche Geſandte zu Conſtantinopel ſelbſt in einem drohenden Tone oft erneuerte Beſchwerden geführt. Jetzt wurde von Bonaparte

Digitized by Google

ein beſonderer Abgeordneter nach Conſtantinopel geſchickt, und wenn er gleich die Agenten der Pforte mit anſcheinender Achtung behandelte, ſo machten doch auch die Klagen der nach Ober-egypten und Syrien entflohenen Bay's und die Vorſtellungen des Großbritanniſchen und Ruſſi-ſchen Geſandten einen ſo lebhaften Eindruck, daß ſchon am 9ten Auguſt ſich der Franzöſiſche Geſandte von dort entfernte. Bonaparte, die Folgen hievon vorausſehend, ſuchte Rettung nur in eigner Kraft, ließ Egyptens Plätze befeſtigen, eilte deſſen Unterwerfung zu vollenden, ließ das Land in jeder Hinſicht durch die mitgebrachten und zu einer gelehrten Geſellſchaft in Cairo ver-einigten Gelehrten und Künſtler unterſuchen, in-deß er den Eingebornen durch die ihrer Reli-gion, ihren Sitten und Geſetzen bewieſene Ach-tung und auch dadurch zu gewinnen ſuchte, daß ein aus ihnen in jeder Provinz errichteter Divan bei der Steuervertheilung und den Landesverbeſ-ſerungen mitwirken ſollte; von der Pforte aber wurde gerade dieſe den Eingebornen an der Staatsverwaltung geſtattete Theilnahme als Vorbereitung der Franzöſiſchen Grundſätze be-trachtet, hiedurch die Kriegserklärung am 1ſten September befördert und der große Haufen, im-mer nur nach dem Erfolg zu richten gewöhnt, wußte Bonaparte's vorher als das Werk der höchſten Kühnheit und Einſicht geprieſene Unter-nehmung nach der Schlacht bei Abukir und der jetzt ſo drohenden Gefahr nicht tief genug her-abzuwürdigen.

Dieſer hatte aber nicht allein den Zweck, nach Eroberung Egyptens, durch Anbau Weſtindiſcher Produkte und durch Leitung des Oſtindiſchen Handels über Egypten, auch dem Handel Europens eine neue Richtung zu geben, ſondern auch von Egypten aus durch Unterſtützung Tippo Sahebs, des Sultans von Myſore, die Engländer vielleicht ganz aus Oſtindien zu vertreiben. Dort hatte Hyder Ali, einer der edelſten und größten Männer Oſtindiens, den von ihm gebildeten und damals in einen Krieg mit England verwickelten Staat von Myſore 1782 ſeinem Sohne Tippo Saheb hinterlaſſen. Allein auch die Oſtindiſche Compagnie wurde durch ihre Erſchöpfung 1784 zur Abſchließung des Friedens von Mangalore beſtimmt, worin ſich beide Theile ihre Eroberungen abtraten. Jetzt legte Tippo in ſeinen Staaten Kaffeeplantagen an, vermehrte den Seidenbau, ſeine Einkünfte und ſein Heer, wurde aber auch als heftiger Mahomedaner Verfolger der Hindus und machte durch raſtloſe Neuerungsſucht zahlreiche Mißvergnügte. Viele derſelben, aus ſeinen Staaten flüchtig, wurden in denen des Rajah von Travancore aufgenommen, dem Tippo deßhalb 1790 den Krieg erklärte. Sogleich aber verbanden ſich auch zu deſſen Schutze und zur gemeinſchaftlichen Theilung der von Tippo zu machenden Beute die Engländer, welche alles von ſeiner Rach- und Eroberungsſucht befürchteten, mit den Maratten und dem Subah von Decan, und ihnen mußte Tippo nach einem zwar ſchwierigen aber unglück-

lichen Kriege am 24ſten Februar 1792 die Hälfte ſeiner Staaten, hierunter alle Päſſe und Bergſchlöſſer, abtreten, 33 Millionen Rupien als Kriegskoſten entrichten und bis nach Erfüllung der Friedensbedingungen zwei ſeiner Söhne den Engländern als Geiſel geben. Er gehorchte der Nothwendigkeit, ſann aber nur auf Rache und wurde hiezu noch durch den Franzoſen Ripauld gereizt, einen Capercapitän von der Inſel Reunion, der, von engliſchen Schiffen verfolgt, 1796 nach dem Hafen Mangalore im Reiche Tippo's entkam. Dort günſtig aufgenommen, ſchloß er ohne alle Befugniß mit Tippo, der alle Gegenvorſtellungen ſeiner Miniſter verachtete, ein Bündniß gegen England. Dieß aber wurde durch die Unbeſonnenheit, womit Tippo am 5ten Mai 1797 den in ſeinen Staaten anweſenden Franzoſen die Errichtung eines Jacobinerklubbs und eines Freiheitsbaums geſtattete, durch die geräuſchvolle Aufnahme ſeiner Geſandten auf der Inſel Reunion und die dort für ihn veranſtaltete Werbungen, bald von allem unterrichtet; indeß ſeine, wenn gleich nicht mit der Wahrheit doch mit den Wünſchen der Franzoſen völlig übereinſtimmende Nachrichten von der Lage der Engländer und ihrer Gegner in Oſtindien, in Frankreich die größten Hoffnungen rege machten und hiedurch auch Bonaparte's Einſchiffung nach Egypten beförderten.

Tippo erhielt jetzt die Nachricht von den Fortſchritten der Franzoſen in Egypten und voll Hoffnung auf ſeinen nicht einmal vom Gouver-

neur der Inſel Reunion ratifizirten Allianztractat und die ihm darin verheißene 10,000 Europäiſche und 30,000 Abeſſyniſche oder fremde Soldaten, ſuchte er die jetzt den Frieden in Oſtindien wünſchenden Engländer, indeß er ſich ſelbſt rüſtete, vorläufig hinzuhalten, die ihm aber nun, nebſt den Maratten und dem Subah von Decan am 22ſten Februar 1799 den Krieg erklärten. Allein die Maratten blieben wegen innerer Unruhen unthätig und in Decan, wo einer von den vier Söhnen des Subah Bizam Aly, ſo wie ein von dem Franzoſen Raymond errichtetetes und befehligtes Corps von 15,000 Mann regulärer Infanterie auf der Seite Tippo's waren, mußten die Engländer die Ruhe wieder herſtellen. Nun aber brachen auch zwei Heere in die Staaten Tippo's, der, um ihre Vereinigung zu hindern, zwei Schlachten wagte und ſich nach deren Verluſt in ſeiner, auf einer Inſel des Caveryfluſſes liegenden Hauptſtadt Seringapatan ſo lange vertheidigen zu können hoffte, bis die mit dem Ende des Mai eintretende Regenzeit einen höchſt beſchwerlichen und gefahrvollen Rückzug der Engländer nothwendig machen würde. Dieſe aber, welche Seringapatan ſeit dem 24ſten April belagerten, eroberten es am 4ten Mai, wobei der ſich muthvoll vertheidigende Tippo ſelbſt das Leben verlor. Seine wahrſcheinlich großen, aber ſehr verſchiedentlich angegebenen Schätze wurden Beute der Sieger und ſeine dreizehn Söhne, ſo wie 650 in ſeinem Serail befindliche Frauenzimmer erhielten von den

Engländern ein Jahrgeld. Die Hälfte ſeiner Staaten theilten die Sieger, der Ueberreſt, ohngefähr das alte Myſore, wurde einem Kinde aus der Familie des ehemaligen Rajahs ertheilt, und da bei dieſem der Finanzminiſter Tippo's auf ſeinem Poſten blieb, der Befehlshaber der Truppen aber durch den Subah von Decan ein höheres Einkommen erhielt, als er vorher beſeſſen hatte; ſo fällt auf beide der Verdacht, zu Tippo's Sturze mitgewirkt zu haben, durch den jetzt noch die Macht und Sicherheit der Engländer in Oſtindien ſtieg.

Dieß konnte von Egypten aus der dort noch mit den Mamelucken kämpfende Bonaparte nicht hindern, und wenn gleich der Sieg, den Deſaix am 7ten October 1798 bei Sedinam in Oberegypten erfocht, von Wichtigkeit war, ſo herrſchte doch überall ſo große Unzufriedenheit mit den neuen franzöſiſchen Einrichtungen, daß am 21ſten October ein allgemeiner Aufſtand zu Cairo nur durch ein fürchterliches Blutbad geſtillt und gerächt werden konnte. Daher ſchien es um ſo nothwendiger, als Achmed Dſchezzar, Paſcha von Acre, von der Pforte die nach Syrien geflohenen Bey's zu unterſtützen befehligt wurde, den Krieg außerhalb Egypten zu verſetzen; und deßhalb durchzog Bonaparte die ſieben Tagereiſen lange, Egypten von Palläſtina trennende Wüſte, worin man nur einzelne Stationen für Reiſende und bei dieſen Waſſer und Palmbäume antrifft. Eine der wichtigſten darunter, die Stadt El Ariſch am Mittelländiſchen Meere, ca-

pitulirte am 20ſten Februar 1799. Denn Schnelligkeit und der Muth der Franzoſen hatte Ueberraſchung und Schrecken zur Folge, hie-durch eroberten ſie Gaza mit den dort vom Feinde aufgehäuften Vorräthen, erſtürmten Jaffa und eröffneten ſchon am 20ſten März die Laufgräben vor dem aus den Kreuzzügen ſo bekannten Acre, das nur durch Mauern und Thürme befeſtigt, und von Türken vertheidigt, ſchnelle Eroberung verhieß. Allein ſchon am 5ten Januar 1799 hatte Großbritannien mit der Pforte auf acht Jahre ein Bündniß geſchloſſen, wodurch, nur mit gemeinſchaftlicher Uebereinkunft den Frieden zu ſchließen, die Entwürfe Frankreichs in Egypten zu vereiteln, deſſen Handel in der Levante zu zerſtören und ſeinen Schiffen die Türkiſchen Häfen zu verſchließen verabredet war, und der Commodore Sidney Smith, nun zur Leitung der Türkiſchen Seeangelegenheiten nach Conſtantinopel geſandt, kreuzte jetzt an Syriens Küſte, bemächtigte ſich dort der Fahrzeuge, worauf ſich die Munition und das Belagerungsgeſchütz Bonaparte's befand, welches jetzt ſelbſt zur Vertheidigung von Acre angewandt wurde, deſſen Befeſtigungen der Obriſte Philippeaux, vormals Conventsdeputirter, in der Eile nach Möglichkeit ausgebeſſert und vermehrt hatte; und die Bonaparte wegen der Schwierigkeit, die der Landtransport veranlaßte, nur mit wenig Stücken von ſchwerem Kaliber beſchießen konnte.

Muth, Entſchloſſenheit und Einſicht brauchten nun jedes Mittel zur Erreichung ihres Zwecks

hierunter die 1601 bei Oſtende erfundenen, nachher häufig empfohlenen, aber nie angewandten Contreaprochen, und ſie nahmen, nachdem ſie ſich einer Gallerie bemächtigt hatten, das Pulver aus einer bereits damit geladenen Minenkammer. Die Franzöſiſchen Minen thaten keine beträchtliche Wirkung, die Breſchen wurden durch Abſchnitte und neue Werke vertheidigt und als endlich bei dem am 18ten Mai und den folgenden Tag hindurch fortgeſetzten Sturme eine Franzöſiſche Colonne durch die Breſche drang, konnte dieſe, von allen Seiten angegriffen und durch die im Graben vorgedrungenen Türken abgeſchnitten, nur mit Verluſt den Rückzug erkämpfen. Unwirkſam blieben daher die von Junot im Gefechte bei Nazareth und die von Kleber in der Hauptſchlacht am Tabor erkämpften Vortheile, weil Sidney Smith und Dſchezzar durch glückliche Gefechte Bonaparte'n am 21ſten Mai zur Aufhebung der Belagerung, am 30ſten zum Rückzuge aus Syrien beſtimmt hatten, wo er, weil die Einwohner ſeine Verproviantirung verhindert und einzelne Haufen niedergemacht hatten, Dörfer und Saatfelder anzünden ließ. In Egypten aber war indeß Abukir von den Türken erſtürmt, Damiette hatte ſich durch Capitulation an Sidney Smith und der Türkiſchen und Ruſſiſchen Flotte die Stadt Roſette ergeben. Durch Letzteres war die Verbindung zu Waſſer zwiſchen Alexandrien und Cairo getrennt; Seid Muſtapha aber, Paſcha von Natolien, hatte ſich mit den gelandeten Türken zwiſchen Abukir und

Alexandrien ſo ſorglos gelagert, daß ihn Bonaparte bei einem Ueberfall in der Nacht auf den 23ſten Juli gefangen bekam, ſein Heer zu Grunde richtete, und nun wurde auch Abukir am 2ten Auguſt wieder erobert.

Gleichen Muth zeigte Deſaix's kleines Heer in Oberegypten und ſiegte, als es die Feinde am 23ſten Januar 1799 zur Schlacht zwang. Dieſe aber beſchränkten ſich nunmehr bloß auf den kleinen Krieg, und durch ganz Egypten kamen Aufſtände zum Ausbruch. Die Franzoſen ſiegten zwar in jedem Gefecht, doch erzeugten bei ihnen auch Anſtrengungen und die Peſt beträchtlichen Menſchenverluſt, indeß zugleich viele der nothwendigſten Kriegsbedürfniſſe fehlten, als ſich Bonaparte am 22ſten Auguſt 1799 mit Berthier, Lannes, Murat, Marmont, Andreoſſy, Beſſieres, Bertholet, Monge und mehrern andern zur Rückkehr nach Frankreich einſchiffte, deſſen Verhältniſſe ſich während ſeiner Abweſenheit wichtig verändert hatten. Haß gegen Großbritannien war und blieb dort die herrſchende Empfindung; deßhalb wurden am 4ten Januar 1798 alle engliſche Waaren in Frankreich und Belgien confiszirt, am 8ten Januar alle damit beladenen Schiffe für rechtmäßige Priſen erklärt, und am 13ten März Einkerkerung und gleiche Behandlung aller Engliſchen Kriegsgefangenen geboten. Am kräftigſten aber hoffte das Directorium zum Nachtheile Großbritanniens auf Irland zu wirken und wegen der Rüſtungen hiezu hatte Großbritannien am 23ſten Januar

die an der Seine liegenden Häfen im Blokadezuſtand erklärt, und um die ſchon gegen die Regierung thätige Union der Irländiſchen Diſſenters zu beugen, am 8ten März Verhaftung ihrer Häupter geboten. Zur wirkſamern Landesvertheidigung aber wurde am 4ten April von Dundas eine Bill ins Engliſche Parlament gebracht und um die Aufmerkſamkeit der Franzoſen auf die eigne Küſte zu lenken, landete bei Oſtende, welches auch bombardiert wurde, am 19ten Mai ein kleines Engliſches Corps unter Coote, zerſtörte den Canal von Brügge, mußte ſich aber Tages darauf gefangen ergeben.

Als aber indeß am 19ten Mai Lord Fitzgerald in Irland verhaftet wurde, ſtieg die Verzweiflung und kam, des Ausbleibens Franzöſiſcher Hülfe ungeachtet, am 24ſten Mai zum Ausbruche. Allein die Irländer erlitten am 5ten Juni eine Niederlage bei Wexfort, und wenn gleich der Bürgerkrieg bis zum 17ten Juli fortwährte, ſo endigte ihn doch beinahe die von allen Irländern angenommene Amneſtie, die aber Frankreich leicht wieder unter die Waffen zu bringen hoffte, ſobald ſeinen beiden hiezu beſtimmten Flotten die Ueberführung des Beiſtandes gelungen wäre. Allein nur die Flotte, welche am 4ten Auguſt unter Savary Rochefort verließ, ſetzte in der Bay von Killala 1060 Franzoſen unter Humbert ans Land, die, von den Irländern unterſtützt, nach einem verzweifelten 14tägigen Kampfe der Engliſchen Uebermacht unterlagen. Bei der Nachricht hievon entfernte

Digitized by Google

ſich eilig der am 16ten September bei Ruthland angelangte Napper Tandy, der als Irländiſcher Abgeordneter Frankreichs Hülfe geſucht hatte, entkam nach Hamburg, wurde dort auf Verlangen des engliſchen Geſandten verhaftet, vom Franzöſiſchen reclamirt und auf Rußlands Drohungen am 1ſten November 1799 an England ausgeliefert. Die zweite Franzöſiſche Flotte unter Bompard konnte, weil ihr das erforderliche baare Geld fehlte, Breſt mit 3,200 Mann Landtruppen erſt am 19ten September 1798 verlaſſen, erlitt an den Irländiſchen Küſten am 12ten October durch Warren eine ſolche Niederlage, daß nur drei Schiffe Frankreichs Häfen wieder erreichten und der hiebei gefangene Irländer, Wolf Tame, kam ſeiner Hinrichtung nur durch Selbſtmord zuvor. Savary aber, der bei einem zweiten Verſuche die Bay von Killala von den Engländern beſetzt fand und auch durch eine Engliſche Flotte bedroht wurde, eilte am 7ten November 1798 nach Rochefort zurück, und wenn gleich das Irländiſche Parlament am 25ſten Januar 1799 den vorgeſchlagenen Unionsplan mit Großbritannien noch verwarf, ſo wurde doch durch die Hoffnung, bei dieſer Union größere Vortheile und Aufhebung der harten Geſetze gegen die Diſſenters zu erhalten, Irland, wenn gleich nicht zufrieden geſtellt, doch vorläufig beruhigt.

Frankreichs Aufmerkſamkeit wurde bald nach einer andern Seite gelenkt; denn ſchon hatte der Frieden zu Campo formio manchen Stoff zu Erläuterungen übrig gelaſſen und dieſe

wären wahrſcheinlich ſo ruhig wie die am 1ſten December 1797 zwiſchen Bonaparte und dem kaiſerlichen Miniſter Grafen Cobenzl zu Raſtadt, über die Räumung von Mainz, abgeſchloſſene Convention erfolgt, wenn nicht das Directorium den Unwillen aufs Neue angefacht hätte. Denn am 9ten December, dem nämlichen Tage, an welchem der Friedenscongreß zu Raſtadt den Anfang nahm, wurde von den Franzoſen ohne Rückſicht auf dieſe Friedensunterhandlungen und den abgeſchloſſenen Waffenſtillſtand, Ehrenbreitſtein eingeſchloſſen, die Requiſitionen auf dem rechten Rheinufer wurden ohngeachtet aller Gegenvorſtellungen noch ferner fortgeſetzt und am 30ſten December 1797 waren, nachdem die Reichstruppen Mainz verlaſſen hatten, die Franzoſen unter Hatry dort eingerückt. Jetzt wurde von den Franzöſiſchen Abgeordneten zu Raſtadt am 19ten Januar 1798 die Abtretung des linken Rheinufers als Baſis des Friedens gefordert und nun erfolgte ſogleich am 23ſten Januar die Eintheilung der dort liegenden vormals deutſchen Provinzen in vier Franzöſiſche Departements, ob ſich gleich die Reichsfriedensdeputation ungleich ſpäter, nämlich erſt am 11ten März zur Abtretung bequemt hatte. Nun brachten Frankreichs Abgeordnete am 15ten März den Grundſatz der Säkulariſation zur Entſchädigung in Vorſchlag; er wurde am 4ten April angenommen und die geiſtlichen Fürſten ſuchten ſeitdem unaufhörlich den Unwillen gegen Frankreich zu erhöhen, weil ſie bei einem erneuerten Kriege

nichts weiter verlieren, vielleicht aber noch dem angedrohten Schickſale entgehen konnten. Die allgemeine Stimmung aber verrieth ſich am 13ten April zu Wien, als der dortige Franzöſiſche Geſandte Bernadotte die dreifarbige Fahne vor ſeiner Wohnung aufſteckte und von dem deßhalb aufgeſtandenen Volke verſchiedentlich beleidigt wurde. Er hatte, ohngeachtet aller Gegenvorſtellungen zwei Tage darauf Wien verlaſſen und daher, wahrſcheinlich aber auch wohl wegen der Democratiſirungen in der Schweiz und in Italien, währten nun zwiſchen dem Franzöſiſchen Exdirector François von Neufchateau, an deſſen Stelle Treilhard ins Directorium gekommen war, und dem Oeſterreichiſchen Miniſter Grafen von Cobenzl vom 31ſten Mai bis 6ten Juli 1798 zu Selz die fruchtloſen Unterhandlungen, von denen jetzt Cobenzl zu Berlin und Petersburg perſönlich Bericht abzuſtatten eilte.

Zu Berlin, wo Friedrich Wilhelm III. am 16ten November 1797 den väterlichen Thron beſtiegen hatte, beſorgt für das Glück ſeines Volks den Frieden zu erhalten ſuchte und auch ſeit dem 5ten Juli 1798 Sieyes als Franzöſiſcher Geſandte angeſtellt war, machten Cobenzl's Vorſtellungen wenig Eindruck, deſto mehr aber zu Petersburg, wo Paul I., um den Thronveränderungen zu ſteuern, eine ſchon am 4ten Januar 1788 mit ſeiner Gemahlin entworfene Verordnung, wodurch jederzeit der älteſte Sohn und deſſen Deſcendenten, das weibliche Geſchlecht

aber erſt nach Erlöſchung des männlichen die Thronfolge erhalten ſollte, gleich nach ſeinem Regierungsantritte bekannt gemacht und der Verbreitung von Frankreichs revolutionären Grundſätzen durch weitgehende Vorſichtigkeitsmaßregeln, ſtrenge Geſetze und harte Strafen vorzubeugen geſucht hatte. Jetzt ſetzte ihm Cobenzl die Anmaßungen des Directoriums auseinander, deſſen Geſandte zu Raſtadt in Betreff des Rheins und ſeines rechten Ufers am 3ten Mai neue Anforderungen rege gemacht hatten, und die Nachricht vom Siege der Engländer bei Abukir kam damals auch zu Petersburg an. Lebhaft hatte dieſer Sieg zu Conſtantinopel gewirkt, wo auch Rußlands Geſandter am 1ſten September die Kriegserklärung der Pforte gegen Frankreich befördert hatte, dem Großbritannien nun im Mittelländiſchen Meere überall nachtheilig zu werden ſuchte. Schon am 3ten September erſchienen die Engländer vor Malta, wo ſich bei ihrer Landung die Einwohner empörten und deßhalb die dort von Bonaparte zurückgelaſſene Beſatzung von 7000 Mann nach la Valette zog, wohin aber nach Einnahme der Inſel Gozo alle Zufuhr abgeſchnitten wurde. Nun verbündeten ſich auch, die alte Feindſchaft vergeſſend, Rußland und die Pforte und Conſtantinopel jauchzte der ruſſiſchen aus dem ſchwarzen Meere kommenden Flotte entgegen, die ſich am 20ſten September dort mit der Türkiſchen verband und als der catholiſche geiſtliche Ritterorden der Maltheſer die ſeinem bisherigen Großmeiſter Hompeſch ge-

Digitized by Google

nommene Würde am 6ten November dem zur griechiſchen Kirche gehörenden Kaiſer Paul übertrug und bald darauf dieß Haupt eines zu ewigem Kriege gegen die Ungläubigen verpflichteten Ordens mit dem Erbfeinde der Chriſtenheit vereinigt für den Papſt kämpfte, ſo ſtaunte Europa mit Recht über dieſe unerhörte, von dem ſonſt alles trennenden Haſſe geknüpfte Verbindung.

Dieß Band befeſtigte noch das am 23ſten December zu Conſtantinopel auf acht Jahre zwiſchen Rußland und der Pforte geſchloſſene Bündniß, worin ſich beide Reiche ihre Integrität garantirten, keine präjudicirende Tractate mit andern Mächten, ſondern nur mit gemeinſamer Sicherheit Waffenſtillſtand und Frieden zu ſchließen ſich verpflichteten. Zu dieſem Bündniſſe trat am 5ten Jannar 1799 auch noch Großbritannien, deſſen Flotte unter Nelſon ſich mit der Ruſſiſchen und Türkiſchen verband. Das Directorium konnte jetzt auch den nahen Ausbruch eines Krieges auf dem feſten Lande vorausſehen, da die Behandlung von Sardinien und Florenz Beſorgniſſe wegen eigner Selbſtſtändigkeit bei Neapel und Oeſterreich weckte, die deßhalb auch ſchon am 19ten Mai zu Wien ein Bündniß geſchloſſen hatten. Zwar mißbilligte das Directorium die von den Römiſchen Conſuln zu vorſchnell gegen Neapel verrathene feindſelige Abſicht, wo jetzt Garat als Frankreichs Geſandter erſchien; allein Ferdinands IV. freundſchaftliches Benehmen gegen Nelſon vor und nach der Schlacht bei Abukir widerſprach, da Neapel ſich nicht mehr

Digitized by Google

als vier bewaffnete Fahrzeuge einer Kriegführenden Macht in ſeine Häfen aufzunehmen im letzten Friedensſchluſſe verpflichtet hatte, den freundſchaftlichen Verhältniſſen eben ſo ſehr, als der durch Frankreich mitten im Frieden erfolgte Angriff und die ohne irgend eine Anzeige erfolgte Beſetzung des als ein Lehn von Neapel betrachteten Malta's. Doch wurde, wenn gleich Frankreichs Journaliſten heftig gegen Neapel eiferten, vom Directorio la Combe St. Michel zur Beilegung der Streitigkeiten dahin abgeſandt, welches aber, ohne Neapel ganz in die Gewalt Frankreichs zu geben, nicht möglich war, weil Letzteres ſchon im Monat Auguſt 1798 Reduction der Truppen, bis auf 10,000 Mann und Einnahme Franzöſiſcher Beſatzungen in alle Neapolitaniſche Häfen gefordert hatte. Indeß aber hatte ſich Neapels König voll Beſorgniß gerüſtet, eine Landmiliz errichtet und am 6ten October das Commando ſeiner Truppen dem Oeſterreichiſchen General Mack übergeben, die nun voll Hoffnung auf Oeſterreichs Beiſtand und die Ueberraſchung der Franzoſen in den Kirchenſtaat drangen.

Jetzt erklärte das Directorium am 6ten December an Neapel und auch Sardiniens unglücklichem Könige den Krieg, der einer geheimen Verbindung mit Neapel und ſpäterhin auch der Abſicht beſchuldigt wurde, ſeine Feſtungen den Oeſterreichern, wenn es ihnen aus Graubünden bis dahin vorzudringen gelungen wäre, einzuräumen. Dieſe wurden, da Carl Emmanuel

und ſein Land ganz in Frankreichs Händen waren, ſchon am 9ten December beſetzt; der unglückliche König aber wurde noch am nämlichen Tage, auf ſeine Staaten des feſten Landes Verzicht zu leiſten und nach dem einzigen ihm übrig gelaſſenen Sardinien in der folgenden Nacht abzureiſen, gezwungen. Indeß aber war das ſchwach beſetzte Rom von den Franzöſiſchen Truppen verlaſſen, und von Neapolitaniſchen ſchon am 29ſten November beſetzt worden, deren König am nämlichen Tage mit Rußland und am erſten December mit Großbritannien ein Bündniß ſchloß. Er ſelbſt hatte am 30ſten December ſeinen Einzug in Rom gehalten, voll großer Hoffnung, die ſchwache Franzöſiſche Armee unter Championnet durch ſeine weit zahlreichere, in verſchiedene Corps getheilte Truppen einſchließen und vernichten zu können, die nun aber, vereinzelt von den Franzoſen angegriffen, in fünf Gefechten unterlagen, ſchon am 13ten December 1798 muthlos den Kirchenſtaat räumten, doch im verſchanzten Lager bei Capua die Angriffe der Franzoſen vom 6ten bis 9ten Januar 1799 zurückſchlugen. Allein dieß war nur vier Meilen von Neapel entfernt, welches daher, nach Capua's Umgehung, leicht angegriffen werden konnte; deßhalb wurden dort die Lazaroni bewaffnet, indeß der, ſeitdem ſich der König mit ſeiner Familie auf Engliſchen Schiffen nach Sicilien entfernt hatte, dort zum Vicekönig ernannte Pignatelli, weil er wußte, daß eine ſtarke Parthei die Abſicht der Franzoſen begün-

ſtige und die Anhänger des Königs zu verführen oder zu ermorden ſuche, für zehn Millionen Livres, die Räumung von Capua und eine bis in die Nähe Neapels gezogene Demarcationslinie von den Franzoſen am 11ten Januar einen Waffenſtillſtand erkaufte, deſſen Ratification aber den beiderſeitigen Mächten überlaſſen wurde.

Die großen Opfer für dieſen hiedurch ſo ſchwankenden Waffenſtillſtand erzeugten den Glauben an Verrätherei und vom 14ten bis 15ten Januar einen fürchterlichen, von den Anhängern Frankreichs, welche alles in Zerrüttung zu bringen wünſchten, noch beförderten Aufſtand, während deſſen die Soldaten von den wüthenden Lazaroni's entwaffnet wurden, Pignatelli nach Sicilien entfloh, Mack und ſein Generalſtab im Franzöſiſchen Hauptquartier Sicherheit ſuchten, Prinz Molitermo zum Generaliſſimus ernannt wurde, ſich aber bei dem noch immer ſteigenden Aufruhr am 19ten Januar mit der ihm ergebnen revolutionären Parthei ins Fort St. Elmo begab und dort die dreifarbige Franzöſiſche Fahne aufſteckte. Die Franzoſen aber, welche den Waffenſtillſtand für gebrochen erklärten, hielten zu Neapel, nach wüthenden Gefechten mit den Lazaroni's am 23ſten Januar 1799 ihren Einzug und proclamirten dort am 25ſten Januar die Parthenopeiſche Republik, indeß die Ueberreſte der nach Calabrien geflüchteten Neapolitaniſchen Truppen, dort von den Eingebornen unterſtützt, unter Anführung des Cardinal Ruffo ein kleines Heer bildeten und

Ferdinand IV., durch ein am 21ſten Januar mit der Pforte geſchloſſenes Bündniß, wenigſtens den Entſchluß, das Aeußerſte wagen zu wollen verrieth, und noch die größte Hoffnung auf Oeſterreich ſetzte, welches ſeine Streitkräfte ſeit dem Frieden zu Campo formio ergänzt, aber gegen die allgemeine Erwartung jetzt zum Beſten Neapels davon keinen Gebrauch gemacht hatte.

Demungeachtet ſchien der nahe Ausbruch eines Landkrieges unvermeidlich zu ſeyn. Denn Paul I. hatte ſich durch einen am 29ſten December 1798 mit Großbritannien geſchloſſenen Subſidientractat 45,000 Mann gegen Frankreich zu ſtellen verpflichtet, und wenn gleich die Abſicht, Preußen zum Kriege gegen Frankreich zu beſtimmen, mißlang, ſo waren doch die am Bog verſammelten Ruſſiſchen Truppen unter Suwarow, dem Zerſtörer von Ismail und Praga, ſchon am 26ſten October nach Gallizien vorgerückt. Die Franzöſiſchen Geſandten zu Raſtadt aber, die endlich am 23ſten November 1798 die Staatsſchulden der am linken Rheinufer an Frankreich abgetretenen Provinzen übernommen hatten, erklärten nun auch am 22ſten Januar 1799, daß wenn der Einmarſch ruſſiſcher Truppen vom Reichstage zu Regensburg nicht behindert würde, dieſes als Verletzung der Neutralität betrachtet und der Friedenscongreß aufgehoben werden ſollte. Dieſe Drohung würde, bei dem allgemeinen Wunſch nach Frieden, gewiß um ſo wirkſamer geweſen ſeyn, wenn nicht um eben dieſe Zeit das von den Franzoſen während der

Digitized by Google

Friedensunterhandlungen ausgehungerte Ehrenbreitſtein von ſeiner Beſatzung ohne Capitulation verlaſſen und am 27ſten Januar von den Franzoſen beſetzt wäre; denn hiedurch erwachte zugleich mit dem Gedanken an Frieden die Beſorgniß von Abhängigkeit und Unterdrückung. Das Directorium aber, ohne hierauf zu achten, glaubte durch fortgeſetzte Drohungen ſeinen Zweck zu erreichen, forderte daher vom Kaiſer am 31ſten Januar eine peremtoriſche Erklärung, ob er die Ruſſen aus ſeinen Staaten entfernen wolle, und machte, als dieſe unterblieb, die Anſtalten zur Erneuerung des Krieges.

Das Directorium aber bedurfte, um Frankreich zu beherrſchen, überall ſtarke Beſatzungen, wovon die zu Paris allein über 18,000 Mann betrug und das ganze Franzöſiſche Heer, von der Küſte der Nordſee bis an die des Adriatiſchen Meeres, beſtand, weil von den am 22ſten September 1798 vom Directorio geforderten 200,000 Conſcribirten durch Nachläſſigkeit und Beſtechung nur ohngefähr 40,000 geſtellt waren, aus nicht mehr als 200,000 Mann. Die Schuld davon traf den durch ſeine Immoralität verächtlichen Kriegsminiſter Scherer, der aber dennoch das Commando in Italien und dabei Macdonald's in Neapel ſtehendes Heer untergeordnet erhielt; in Deutſchland aber bekam Jourdan und zugleich über das unter Maſſena in Helvetien ſtehende Heer den Oberbefehl. Doch ſprachen die Franzöſiſchen Manifeſte von der Liebe zum Frieden und betheuerten, daß, ſo-

bald die Oeſterreicher über den Inn, die Ruſſen in ihr Vaterland zurückgekehrt wären, auch die Franzöſiſchen Heere ihre vorige Stellung wieder beziehen ſollten. Doch begannen am erſten März durch Jourdan und Bernadotte die Feindſeligkeiten, indem der erſtere bei Strasburg über den Rhein ging, der andere das vor kurzem geſchleifte Mannheim durch Capitulation einnahm und nun Philippsburg mit der Erklärung aufforderte, ſolches dem deutſchen Reiche erhalten und ſobald dieſes den Anmaßungen Oeſterreichs zu widerſtehen im Stande ſey, wieder abtreten zu wollen. Indeß nun das Oeſterreichiſche Heer unter dem Erzherzog Carl am 4ten März über den Lech den Franzoſen entgegen rückte, begann Maſſena am 5ten März durch Ueberrumpelung des Luciensteigs die Feindſeligkeiten in der Schweiz, ging Tages darauf bei Sargans über den Rhein, nahm unter glücklichen Gefechten das Corps unter Auffenberg bei Chur gefangen, hielt dort am 7ten März ſeinen Einzug und vollendete Graubündens Eroberung, indem ſein rechter Flügel unter Lecourbe, ohngeachtet großer Hinderniſſe, bis an die Grenze Tyrols drang und ſein linker Flügel die Stellung der Oeſterreicher bei Feldkirch bedrohte. Doch entging dem kriegserfahrnen Maſſena nicht das Gefahrvolle ſeiner Lage; er forderte deßhalb ſeine Entlaſſung; auch Jourdan machte wegen der Ueberlegenheit der Oeſterreicher dem Directorio dringende Vorſtellungen, das aber, durch den Telegraphen von Maſſena's

Fortſchritten unterrichtet; alles andere überſah und am 12ten März dem Könige von Ungarn und Böhmen und dem Großherzoge von Toscana den Krieg erklärte.

Dieſe Kriegserklärung und den Befehl zum Angriff erhielt Jourdan, deſſen Heer bereits den Namen der Donau-Armee führte, ſchon am 17ten März. Seine Abſicht wurde jetzt, die Oeſterreicher vom Bodenſee zu entfernen, dieſen ſelbſt mit ſeinem rechten Flügel zu umgehen und hiedurch Maſſena's Angriff auf Feldkirch zu erleichtern. Allein ſchon am 20ſten März trennte ihn nur der Fluß und das Thal Oſtrach von den unter dem Erzherzoge Carl ſchnell herbeigerückten Oeſterreichern, der Jourdans Aufforderung zum Rückzuge nur durch Kanonenſchüſſe beantworten zu können erklärt und dem beabſichtigten Angriff der auf den Anhöhen bei Mengen und Oſtrach ſtehenden Feinde zuvorzukommen beſchloſſen hatte. Letztere, nun am 21ſten März nach einem hartnäckigen Gefechte zum Rückzuge gezwungen, beſchloſſen, da ihre Stellung bei Stockach, auch im ungünſtigſten Falle, durch die Päſſe des Schwarzwaldes und über Schafhauſen den Rückzug ſicherte, die Entſcheidung durch eine Hauptſchlacht. Dieſe erhielt den Namen der von Stockach oder Liptingen, und währte auf dem linken Franzöſiſchen Flügel bis zum 27., wenn gleich die Schlacht auf dem rechten Flügel ſchon am 25ſten März zu Jourdan's Nachtheil entſchieden war, ohngeachtet dieſer, deſſen Armee anfänglich wichtige Vortheile erkämpft hatte, ſich nicht

für geſchlagen erklären wollte. Doch übergab er wegen einer Krankheit das Commando an Ernouf, der beim Vordringen der Oeſterreicher die Armee über den Rhein zurückführte, und Bernadotte, der unter dieſen Umſtänden die am 30ſten März angefangene Belagerung von Philippsburg aufheben mußte, legte, gleichfalls erkrankt, das Commando nieder. Verunglückt war jetzt auch Maſſena's am 21ſten März auf Feldkirch unternommener Angriff, doch hatte dieſer, um von einer andern Seite nachtheilig zu werden, durch ſeinen rechten Flügel unter Lecourbe mit beträchtlichem Verluſte der Oeſterreicher die aus Graubünden nach Tyrol führenden Päſſe am 25ſten März erſtürmen laſſen, die aber jetzt auch auf ſeinen Befehl geräumt werden mußten; weil Maſſena, weder an eigner noch Frankreichs Kraft verzweifelnd, jetzt das Commando der Helvetiſchen Armee beibehalten, das der Donau-Armee übernommen, ſich aber bis zur Ankunft der Verſtärkungen auf Vertheidigung beſchränkt hatte.

Das Schickſal des Krieges in Deutſchland wirkte auf Italien, wo Serrurier im Februar Lucca beſetzt, die Kaſſen in Beſchlag genommen und eine beträchtliche Kriegsſteuer beigetrieben hatte, und dort wurde zuvörderſt eine proviſoriſche, ſpäterhin eine der Franzöſiſchen nachgemodelte Staatsverfaſſung eingeführt. Doch war in Italien die Stimmung den Franzoſen entgegen, ſo daß ein beſonderes Corps zur Beſetzung Piemonts zurückbleiben mußte, als Sche-

rer am 11ten März das Commando in Italien übernahm und ſogleich, gemäß der Kriegserklärung gegen Toscana, wirkte. Denn Selbſterhaltung hatte den, von der Römiſchen und Cisalpiniſchen Republik bedrängten Großherzog doch endlich, ein Bündniß mit Neapel und Großbritannien zu ſchließen und dieſem gemäß ſchon am 28ſten November 1798 Livorno's Beſetzung durch Nelſon zu geſtatten beſtimmt. Vergeblich erbot er ſich jetzt, zur Erhaltung ſeines Staats eine Million Livres zu entrichten, indem er zugleich zur Schonung des Bluts ſeiner Unterthanen dieſen alle Vertheidigung unterſagt hatte. Ungehindert rückten daher die Franzöſiſchen Truppen am 25ſten März 1799 in Florenz, welches der Großherzog nebſt ſeiner Familie unter einer Franzöſiſchen Bedeckung verlaſſen mußte, und er begab ſich nach Oeſterreich, welches, zur allgemeinen Befremdung, wahrſcheinlich aber, um die thätige Theilnahme der Ruſſen am erneuerten Kriege abzuwarten, bei dem unglücklichen Schickſale Neapels ruhiger Zuſchauer geblieben war. Jetzt war die erſte Colonne von 25,000 Ruſſen angelangt, und die Oeſterreicher, bei denen Kray ſtatt des erkrankten Melas befehligte, waren hiedurch in Italien dem Franzöſiſchen Heere überlegen, welches, ohngeachtet der ſchwach beſetzten Feſtungen, nur aus einigen 40,000 Mann beſtand, weil Scherer, um nicht Neapel ſich ſelbſt zu überlaſſen, die Abrufung der dort unter Macdonald ſtehenden 30,000 Mann unterlaſſen, dieſen aber hiedurch in die

Digitized by Google

Gefahr geſetzt hatte, beim Vordringen der Oeſterreicher völlig abgeſchnitten zu werden.

Um ſelbſt den Befehlen des Directoriums zu gnügen, eilte Scherer am 26ſten März zum Angriff der hinter Verona und Porto Legnano ſtehenden Oeſterreicher; Hauptzweck aber blieb ihm ihre Vernichtung zwiſchen der Etſch und dem Garderſee, um von dort aus dem übrigen Heere bei Verona in den Rücken zu kommen, und wenn gleich die Franzoſen hier einige Vortheile erkämpften, ſo war dieß von keinem Erfolg, weil um die nämliche Zeit die Angriffe gegen Tyrol aufhörten, folglich die hier ſtehenden 18,000 Oeſterreicher gegen Italien wirken konnten. Deßhalb beſchloß Scherer unterhalb Verona und Porto Legnano über die Etſch zu gehen und die ihm hier entgegenrückenden Oeſterreicher anzugreifen. Allein am 5ten April bei Magnano gingen, durch die Niederlage ſeines rechten Flügels, die vom linken erkämpften Vortheile verloren. Jetzt berief Scherer Macdonald's Heer aus Neapel und forderte, vom Unwillen ſeines Heeres überzeugt, die Erlaubniß des Directoriums, ſein Commando an Moreau abtreten zu dürfen, der zwar durch ſeine Siege und ſeinen Rückzug alle Hoffnung der Emigranten auf Pichegrü's etwanigen Beiſtand vernichtet, aber den aus einigen erbeuteten Briefſchaften des Emigranten=Generals Klingli gegen Pichegrü entſpringenden Verdacht nicht ſchnell genug angezeigt hatte, und deßhalb ohne beſtimmtes Commando zum Heere nach Italien geſandt war.

Scherer aber zog ſich indeß am 9ten April, weil die Oeſterreicher von Tyrol aus ſeine Stellung bedrohten, über den Mincio, verſorgte Mantua und ſtellte einen Theil des bisher in Piemont geſtandenen Corps zur Verſorgung von Ferrara auf. Jetzt aber wurde auch von den vorrückenden, ſeit dem 11ten April durch Melas befehligten Oeſterreichern Peſchiera eingeſchloſſen, und ſobald ein Corps derſelben unter Klenau über den Po gegangen war, empörten ſich die Einwohner in der Gegend von Ferrara, nahmen die Ciſalpiniſche Beſatzung zu Mirandola gefangen und eine kleine von Venedig kommende Oeſterreichiſche Flotte lief in die Mündungen des Po. Ueber dieſen rückten die Oeſterreicher am 14ten April und ſchnitten alle Verbindung Mantua's mit dem Franzöſiſchen Heere ab, welches, nachdem es durch Gefechte und Beſatzungen bis auf 29,000 Mann geſchmolzen war, Scherer hinter der Adda aufgeſtellt hatte, wo nun ſtatt ſeiner Moreau am 22ſten April das Commando erhielt.

Gegen ihn rückte Suwarow, der ſeit dem 16ten April die Oeſterreicher und Ruſſen in Italien befehligte, am 27ſten April an drei Punkten über die Adda und ſiegte in der Schlacht, die von dem bei Caſſano ſtehenden Mittelpunkt des Franzöſiſchen Heeres den Namen erhielt, vorzüglich durch den höchſt unerwarteten Uebergang bei Trezzo, wo die ſchon vom Prinzen Eugen, zwiſchen den ſteilen Felſenwänden, bei damals niedrigem Stande des Waſſers, vergeblich zu ſchlagen verſuchte Brücke der Oeſterreichiſche

General Chaſteler zu Stande gebracht hatte, und ein groſer Theil der hiedurch abgeſchnittenen Diviſion Serrurier wurde bei Verderio zu Gefangenen gemacht. Suwarow hielt nun am 25ſten April ſeinen Einzug in Mailand, wo alle Zeichen der Ciſalpiniſchen Republik zerſtört und, ſo wie überhaupt in der ganzen Lombardey, die vormalige Oeſterreichiſche Verfaſſung wieder hergeſtellt wurde. Hoffnung auf dieſe Fortſchritte in Italien und die Abſicht, mit Beziehung darauf in der Schweiz zu handeln, hatten, ſo wie Mangel und die Krankheit des Erzherzog Carl, auf das Oeſterreichiſche Heer in Deutſchland gewirkt, wo der Erzherzog ſchon am 30ſten März die Schweizer, ſich mit ihm bei ſeinem Einmarſche gegen die Feinde ihrer Freiheit zu verbinden, aufgefordert, die von ihm auch durch ein Corps am Niederrhein bedrohten Franzoſen, ihre ganze Macht in der Schweiz zu verſammeln, behindert und ſie dort an verſchiedenen Punkten beſchränkt hatte. Fruchtlos wurde jetzt der ſeit 18 Monaten gewährte Congreß zu Raſtadt, in deſſen Nähe Parteien beider Heere ſtreiften. Schon war am 6ten April der kaiſerliche Geſandte Graf Metternich abberufen, alle frühern Unterhandlungen vernichtet und die Reichsfriedens-Deputation hatte ſich ſelbſt am 23ſten April ſuspendirt, die Franzöſiſchen Geſandten aber hatten innerhalb drei Tagen abreiſen zu wollen erklärt.

Am nämlichen Tage wurde ein von ihnen nach Strasburg geſandter, mit Päſſen verſehe-

ner Courier von herumſtreifenden Sezekler-Huſaren gefangen genommen, ſeiner Briefſchaften beraubt und ihr Befehlshaber Obriſt Barbaczy erwiederte auf die Vorſtellungen des Maynziſchen und Preußiſchen Geſandten, in dieſer Sache, weil er ſie ſeinen Vorgeſetzten angezeigt habe, ſelbſt nichts weiter thun zu können. Von den noch zu Raſtadt anweſenden deutſchen Geſandten, die jeden Augenblick eine entſcheidende Antwort erwarteten, hierum nochmals anſuchten, und wegen der Sicherheit der Franzöſiſchen Miniſter beſorgt waren, wurden dieſe mit ihrer am 28ſten frühe feſtgeſetzten Abreiſe zu zögern beſtimmt. Statt der Antwort forderte Obriſt Barbaczy, daß ſie innerhalb 24 Stunden Raſtadt verlaſſen ſollten. Ein Rittmeiſter, der mit ſeinen Huſaren in Raſtadt einrückte, verhieß ihnen während dieſer Zeit auf der Reiſe alle Sicherheit, verweigerte aber alle Bedeckung, ließ die Thore beſetzen, wo jedem, der zum Congreß gehörte, der Aus- und Eingang verweigert wurde. Die Franzöſiſche Geſandſchaft, die unter dieſen Umſtänden in der Dunkelheit abreiſte, wurde in geringer Entfernung vom Thore von ohngefähr 50 mit Fackeln verſehenen Sezekler Huſaren, bei denen ſich aber kein Offizier befand, angehalten und ihre vorgezeigten Päſſe zerriſſen. Roberjot und Bonnier wurden mit vielen Wunden niedergehauen, Jean de Brie gleich ihnen aus dem Wagen geriſſen, aber nur verwundet und in einen Graben geſtürzt, ſtellte ſich todt, wurde gleich den Ermordeten geplündert, ſchlich ſich

aber während des Getümmels in das nahe Gehölz, wo er die Nacht auf einem Baum zubrachte, indeß die Mörder, ſelbſt mit Hülfe der Landleute, ſeiner habhaft zu werden ſuchten. Alle Geſandte, über die Nachricht hievon voll Schrecken und Unwillen, beſtimmten den Badenſchen Major Herrant, der endlich auch einige Oeſterreichiſche Huſaren zur Bedeckung erhielt, die übrigen, zur Geſandtſchaft gehörigen Perſonen, welche man um die Stadt abführen wollte, und deren, vor der Oeſterreichiſchen Hauptwache aufgeführte Wagen erſt am folgenden Morgen verabfolgt wurden, wieder zurückzubringen. Am folgenden Morgen kam auch der verwundete Jean de Brie nach Raſtadt und kehrte, da nun auch Barbaczy ſeinen Abſcheu gegen dieſe That äußerte, mit dem übrigen Theile der Geſandtſchaft unter Oeſterreichiſcher Bedeckung über den Rhein zurück. Offenbar zeigte es ſich aus allen Umſtänden, daß dieſe That nur der Perſon der Geſandten gegolten; ſie füllte jeden, der noch an Völkerrecht glaubte, mit Abſcheu, und das deutſche Reich, welches dieſen lebhaft äußerte, überließ durch ein Reichsgutachten am 9ten Auguſt 1799 die Unterſuchung dieſes Mordes dem Kaiſer.

Nützlich wurde dieſe That dem Franzöſiſchen Directorio; denn dieſes hatte durch ſeine Eigenmacht die Liebe und das Vertrauen der mit republikaniſchen Ideen erfüllten Nation verloren, und ſchon im Februar 1799 durch Verwerfung ſeines Vorſchlages, bei der jetzt drückenden Fi-

nanznoth die ſchon zu königlichen Zeiten höchſt verhaßte Salzſteuer wieder einzuführen, einen Beweis des verlornen Anſehens erhalten, welches bei den unglücklichen Kriegsvorfällen noch immer tiefer herabſank. Jetzt aber zog der Geſandtenmord die Augen der ganzen Nation auf ſich und erweckte bei dem Geſchrei der Schriftſteller nur den Gedanken an Rache. Allein dieſe zu erreichen, waren um ſo größere Anſtrengungen erforderlich, da Moreau ſich mit ſeinem bis auf 15,000 Mann geſchmolzenen Heere nach den Liguriſchen Alpen zog, um den Truppen die Hand zu bieten, die jetzt aus Neapel herbeirückten, deſſen Lage ſich aber auch indeß wichtig verändert hatte. Denn nach dem Einrücken Championnets, der ſich mit einer Kriegsſteuer von 2½ Million Neapolitaniſchen Dukaten für die Stadt und eben ſo viel für das platte Land begnügt hatte, war alles zum Vortheil der revolutionären Partheı aufgeboten. Allein die proviſoriſche Regierung von 21 durchgängig übel berüchtigten Männern ſchwächte das allgemeine Zutrauen um ſo mehr, da zu ihrer Bedeckung eine Nationalgarde von 400 Mann errichtet, übrigens aber das Volk entwaffnet und alle politiſchen Geſellſchaften unterſagt wurden. Viel erlaubten ſich jetzt die Commiſſärs und die zum Eintreiben der Contribution umher geſandten Truppen, deren Einmarſch daher die wilden, abergläubiſchen Calabreſen nicht geſtatten zu wollen erklärten. Sie wurden durch einen Prieſter Reggio Rinaldi aufgereizt, auf den

zwar nicht der König, aber der mit ihm nach Sicilien geflüchtete und vorher zu Rom durch Wolluſt und Verſchwendung mit Pius VI. entzweite Cardinal Ruffo Rückſicht nahm. Nachdem Letzterer zu Scilla, wo er ein Verſtändniß hatte, gelandet war, gebot er allen Chriſten bei Strafe der Excommunication die Waffen zu ergreifen, den Pfarrern aber, ihm die junge Mannſchaft bewaffnet zuzuführen, den Räubern verſprach er Verzeihung, ihren Anführern Offizierſtellen, gebot ſeinen Anhängern, die Hüte mit einem weißen Kreuze zu bezeichnen, an die Stelle der umgeſtürzten Freiheitsbäume Crucifixe zu errichten, erhielt nun von allen Seiten Zulauf und verbreitete zugleich Schrecken unter ſeinen Gegnern, da er ſeinem zügelloſen Haufen Crotona, welches zu widerſtehen gewagt hatte, einen ganzen Tag Preis gab. Jetzt aus Sicilien mit Reuterei und Offizieren, von den zu Manfredonia gelandeten Ruſſen mit Geſchütz verſorgt, unterwarf ſich ihm auch ganz Apulien. Ein Franzöſiſches Corps behandelte nun das erſtürmte Severo mit großer Härte, litt ſelbſt viel durch kleine Gefechte und wurde, bei der Nachricht von Scherer's Unfällen, von Macdonald, der jetzt das Commando in Neapel erhalten hatte, zurückberufen. Der Franzöſiſche Regierungscommiſſär Abrial bildete nun das Directorium und geſetzgebende Corps zu Neapel, welches, Nationalgarden und Linientruppen zu errichten und dieſe gegen die Royaliſten zu ſenden, beſtimmt wurde.

Digitized by Google

Macdonald, bereits zum Abzuge entſchloſſen, nahm noch zuvor am 4ten Mai Caſtellamara, welches die von den Engländern aufgereizten Küſtenbewohner beſetzt hatten, ließ zu St. Elmo, Gaeta und Capua Beſatzungen zurück, und brach am 9ten Mai aus dem Lager bei Caſerta nach der Lombardey auf. Die royaliſtiſchen Haufen, womit Abt Pronio ihm die Päſſe zu verlegen ſuchte, wurden geſchlagen, die Dörfer, deren Einwohner zu den Waffen gegriffen hatten, den Flammen Preis gegeben. Aber nach dem Abmarſche der Franzoſen erklärte ſich nun ganz Abruzzo für den König, wodurch alle Verbindung zwiſchen Rom und Neapel abgeſchnitten wurde, welches Letztere ſelbſt mit Hülfe der hiezu gewonnenen Geiſtlichen und des Erzbiſchofs, der den Cardinal Ruffo für einen Räuber und excommunicirt erklärte, den höchſten republikaniſchen Enthuſiasmus zu wecken ſuchte. Der hiedurch geſtiegene Partheihaß vermehrte noch die Grauſamkeiten, Ruffo ſiegte überall und erzwang den Rückzug der Republikaner nach Neapel, wo bald Muthloſigkeit und Geldmangel herrſchte. Denn die Engländer blokirten die Stadt von der Seeſeite, es wurden verſchiedene royaliſtiſche Verſchwörungen entdeckt, aber von einer Parthei, die gleich den Terroriſten dachte und handelte, und auch von einem Corps ausgewanderter Calabrier die hartnäckigſte Vertheidigung beſchloſſen, und die aus Letztern beſtehende Beſatzung des Schloſſes Villiena ſprengte, als die Truppen Ruffo's, ſtürmend herein-

drangen, durch Anſteckung des Pulvermagazins ſich und die Feinde in die Luft. Seit dem 13ten Juni begann durch Ruffo Neapels Angriff, der durch eine angebliche Erſcheinung des heiligen Antonius die Nachricht erhalten zu haben verſicherte, daß die Republikaner ſchon die Stricke ausgetheilt hätten, um alle Lazaroni's in der Nacht auf den 14ten zu erwürgen, und verſchiedne gegen die Royaliſten zu Neapel verübten Grauſamkeiten beſtärkten bei den Lazaroni's den Glauben an dieſe Erſcheinung. Mit ihrer Hülfe drang Ruffo ſchon in der Nacht auf den 14ten in die Stadt, wo ſich die Republikaner, aber von Mejeant, dem Commandanten zu St. Elmo ununterſtützt, in den Straßen, Gebäuden und Schlöſſern vertheidigten, bis am 23ſten Juni ein Waffenſtillſtand und eine von Ruffo und Foote, dem Befehlshaber des Engliſchen Geſchwaders vor Neapel, unterzeichnete Capitulation erfolgte, wodurch den Republikanern in der Stadt und im Königreich Neapel völlige Amneſtie, die Beibehaltung ihres Vermögens und das Recht zur Auswanderung nach Frankreich zugeſichert wurde.

Schon war am erſten Juli ein Theil der Republikaner nach Marſeille abgegangen; nun aber erſchien auch Ferdinand IV. auf einem Engliſchen Kriegsſchiffe vor Neapel, erklärte, daß er nie mit ſeinen rebelliſchen Unterthanen zu kapituliren beabſichtigt, auch den Cardinal Ruffo, deſſen Stelle er dem Prinzen Caſſaro gab hiezu nicht bevollmächtigt habe. Es wurde eine Junta zur

Richtung der Strafbaren ernannt und die Lazaroni's und Calabreſen, die Ruffo ſchon nicht hatte zügeln können, erlaubten ſich noch mehrere Plünderungen und Grauſamkeiten. Viele Menſchen wurden hingerichtet, mehrere verbrannt, und die vielen Confiscationen vermehrten das Königliche Einkommen. Caſſaro ſandte Commiſſarien, von Truppen begleitet, in alle Provinzen zur Aufſuchung der Strafbaren, wo aber manche neue Unruhe ausbrach, ſelbſt bei den Calabreſen, denen die ihnen von Ruffo verheißene zehnjährige Steuerfreiheit nicht bewilligt wurde. Die Neapolitaniſchen Truppen aber rückten nun ſelbſt gegen den Kirchenſtaat vor, den auch die ſchon am erſten März 1799 auf Corfu gelandeten Ruſſen und Türken bedrohten, ſo daß Macdonald, der auch manche Beweiſe von der ungünſtigen Stimmung der Einwohner erhielt, während ſeines Rückzuges hiedurch von mancher Gefahr bedroht wurde.

Die Oeſterreicher hofften in der Schweiz ähnliche Unterſtützung durch die Stimmung der Einwohner. Denn ſchon kämpfte mit ihnen vereint ein von Steiger, dem ehemaligen Schultheiß von Bern, errichtetes Corps von Schweizeriſchen Ausgewanderten, und durch Aufſtände in den kleinen Cantons verrieth ſich dort die ihnen günſtige Stimmung, aber die Franzöſiſche Parthei in der Schweiz ſuchte auch ihre Gegner durch Geſetze und Einkerkerung in Schrecken zu ſetzen, und durch Kriegsſteuer und Bewaffnung

den Vortheil Frankreichs zu befördern, als der Erzherzog Carl durch Graubündens Eroberung die Vereinigung der in Deutſchland und in Italien gegen Frankreich kämpfenden Heere zu bewerkſtelligen hoffte. Schon hatte am 30ſten April Bellegarde einige Vortheile gegen das Franzöſiſche Corps unter Lecourbe erfochten; aber da dem Oeſterreichiſchen Generale Hotze, einem aus dem Canton Zürich gebürtigen und von der höchſten Vaterlandsliebe beſeelten Schweizer, ungeachtet ſeiner genauen Kenntniß des Bodens, der Angriff des Lucienſteiges mißlang, ſo wurden die zum Vortheile Oeſterreichs jetzt an verſchiedenen Orten der Schweiz ausbrechenden Aufſtände von den Franzoſen ſchnell unterdrückt; von Hotze aber durch erneuerten Angriff am 14ten Mai der Lucienſteig eingenommen, am 17ten Graubündens Eroberung vollendet, und Lecourbe verließ, da nun auch Truppen aus Italien vorrückten, die, um dem rechten Flügel Suwarows entgegen zu wirken, von ihm bei Bellanzona gewählte Stellung und zog ſich über den St. Gotthard zurück. Nun konnte Hotze im Rücken Maſſena's weiter vordringen; Letzterer räumte deßhalb Conſtanz und Schafhauſen, um dem Erzherzoge Carl, der am 21ſten Mai über den Rhein ging, mit ſeinem ganzen Heere eine Hauptſchlacht liefern zu können, indem er ſelbſt durch ein, den Franzoſen günſtiges Vorpoſtengefecht am 25ten Mai die Vereinigung der ſämmtlichen Oeſterreichiſchen Corps zu hintertreiben ſuchte. Dieſe erfolgte nach einem wiederholten

Gefechte am 27ſten Mai auch mit einem Theile des Corps von Bellegarde, der ſelbſt mit dem Ueberreſte, nach dem Rückzuge des Lecourbe, über den See von Como nach Italien geſchifft war; daher zog ſich Maſſena, als der Erzherzog über ſeine beiden Flügel vorrückte, in die für ihn durch Chevalot und Andreoſſy bei Zürich angelegten Verſchanzungen, die nun der Erzherzog, nicht von der ebenſten und deßhalb durch eilf Redouten gedeckten, ſondern gerade von der unzugänglichſten Seite, und zwar zuvörderſt den waldigen Berg Witiken, wo die Verſchanzungen tracirt waren, anzugreifen beſchloß. Deßhalb gelang hier am 5ten Juni der zum Theil Ueberfall gewordene Angriff, und Maſſena's beleidigter Kriegerſtolz verſchwendete, da ſeine Stellung durchbrochen war, vergeblich Blut und Kräfte ſeiner Krieger in dem nun folgenden zweitägigen Kampfe.

Endlich wurde Zürich am 7ten Juni von den Oeſterreichern beſetzt, Maſſena aber bezog in der Nacht vorher eine Stellung auf dem Albis, einem Bergrücken, der an manchen Stellen 1500 Fuß über den Züricher See erhaben, mit dieſem und der Limmat parallel von Süd-Oſten nach Nord-Weſten ſich allmählig verflächend ſtreicht und dem Jura anſchließt. Indeß er auf dieſer ſteilen, durch Verhaue und Schanzen in der Fronte unangreifbaren Anhöhe ſich rechts an den Rhein, links an den Zuger- und Vierwaldſtädter-See lehnte, ſtand der Erzherzog Carl ihm gegenüber längſt der Limat verſchanzt.

Digitized by Google

Dieſer that den Leidenſchaften der ausgewanderten Schweizer Einhalt, und hatte ſeine Fortſchritte mit einem ſolchen Aufwande von Menſchen und Munition erkämpft, daß er erſt nach Ankunft ſeiner Verſtärkungen und wenn, nach Suwarow's Fortſchritten in Italien, von dort aus ein Theil des Heeres, in die Schweiz vorrückend, Maſſena's rechte Flanke umgangen hätte, den Angriff zu erneuern beſchloß. Denn Moreau hatte, wegen der Schwäche ſeines Heeres, alle in Piemont am linken Ufer des Po liegenden Plätze geräumt; hiedurch alle Verbindung mit Maſſena und der Schweiz verloren und nachdem er einige Verſtärkungen erhalten, mit ohngefähr 25,000 Mann eine Stellung zwiſchen dem Po und Tanaro gewählt, den linken Flügel an Valenza geſtützt, den rechten gegen die Apenninen ausgedehnt, um im Beſitz der nach dem Küſtenland Genua's führenden Päſſe die Vereinigung mit Macdonald bewirken zu können.

Dieß konnte Suwarow verhindern, wenn er die Feſtungen eingeſchloſſen oder nur durch aufgeſtellte Corps getrennt, mit ſeiner ganzen Macht durch unaufhörliche Angriffe Moreau's Heer zu Grunde gerichtet und ſich nachher auf Macdonald geſtürzt hätte, da alsdenn, nach dem Untergange beider Heere, die ſich ſelbſt überlaſſenen Feſtungen ſicher gefallen wären. Allein ſeinem Vorbilde Eugen, in Betreff des Italieniſchen Feldzuges, getreu, hatte er den größten Theil ſeines Heeres zu Belagerungen beſtimmt, indem Kray Peſchiera und Mantua, Klenau

Ferrara, Lattermann das Citadell von Mailand, Kaun Pizzighetone belagerte. Letzteres ergab ſich am 9ten Mai; am nämlichen Tage würde die Stadt Tortona beſetzt, die Franzoſen in die Citadelle eingeſchloſſen und Peſchiera hatte ſich ſchon am 5ten Mai ergeben. Suwarow, der indeß über die Scrivia gegangen war, bedrohte durch ein nach Piemont geſandtes Corps den rechten Flügel Moreau's, dem aber der Feinde eigentliche Abſicht, zum Angriff ſeines linken Flügels über den Po zu gehen, nicht unbemerkt blieb und ein zu ihrem Vortheil in Mondovi, Cewa und Oneglia ausgebrochener Aufſtand belehrte ihn zugleich, daß ihm ein Rückzug nach einer verlornen Schlacht unmöglich, wenigſtens bei dieſer Stimmung der Einwohner höchſt verderblich werden müſſe.

Zwei Verſuche der Feinde, am 11ten und 12ten Mai über den Po zu gehen, trieb Moreau zurück, erfocht ſelbſt, da er am 16ten über die Bormida rückte, einige Vortheile. Allein die jetzt nach Piemont vordringenden Feinde griffen am nämlichen Tage die Franzöſiſchen Poſten am rechten Ufer des Po an; Vukaſſowich beſetzte Caſale und bedrohte von hier aus den Rücken Moreau's, der ſeine bisherige Stellung verlaſſend am 22ſten Mai die von Coni wählte, aber durch Wiederbeſetzung von Mondovi und Ceva die Verbindung mit Genua's Küſtenlande beibehielt, indeß Perignon Genua und die Hauptpoſten im Gebirge beſetzte, um hiedurch die Verbindung mit dem herbeieilenden Macdonald zu erhalten,

die ein Oeſterreichiſches unter Ott ins Modeneſi= ſche rückende Corps zu trennen und deßhalb ſich der aus dem obern Toscana durch die Apenninen in das Genueſiſche führenden Päſſe zu bemächti= gen ſuchte. Suwarow aber, der nach Beſetzung von Alleſſandria die Citadelle einſchloß, rückte längſt den Ufern des Po gegen Turin, deſſen Bür= ger ſeinem Vortrabe unter Bukaſſowich am 23ſten Mai die Thore öffneten. Turins Citadelle wurde nun belagert, die von Mailand hatte ſich, ſo wie Ferrara am 24ſten Mai den Oeſterreichern ergeben, die jetzt Mantua nur einſchloſſen, weil Kray einen Theil des Belagerungscorps nach dem Modeneſiſchen ſenden, oder zur Deckung des Po gegen Macdonald aufſtellen mußte, der ſeine Truppen bei Florenz verſammelt, Lucca und Livorno in Vertheidigungsſtand geſetzt hatte. Wichtig wurde nun in den Apenninen der Paß von Pontremoli, der von den Franzoſen beſetzt, von den Oeſterreichern genommen, aber wieder verloren wurde und der, wenn er gleich keine fahrbare Straße für das Geſchütz gewährte, doch Macdonald's Verbindung mit Moreau be= wirkte und Letzterer hatte durch Victor Mondovi wieder beſetzen laſſen, der, als die Oeſterreicher die von ihm bombardirte Citadelle Cewa's ent= ſetzten, ſich zu Seſtri einſchiffte und in Toscana wieder ans Land ſtieg, wo Macdonald jetzt 35,000 Mann verſammelt und nach der Wieder= eroberung von Pontremoli und dem Entſatz des Citadells von Urbano ſich die Päſſe der Apenni= nen auf beiden Flügeln eröffnet hatte.

Suwarow hatte indeß, mit der Belagerung der Citadellen von Aleſſandria, Tortona und Turin beſchäftigt, und weil er ganz Piemont be≈ſetzte, kein beträchtliches Truppencorps verſam≈melt. Er drang gegen Coni, Moreau aber, der ſeine ganze Aufmerkſamkeit feſſelte, zog ſich nach dem Col di Tenda, von dort aber im Anfange des Junius in die Nähe von Savona, um an≈geblich durch die Breſter Flotte Verſtärkungen zu erwarten, die durch den Ruf abſichtlich vergrö≈ßert wurden, eigentlich aber, um die Ver≈bindung mit Macdonald zu bewerkſtelligen, der nach ſeiner Abſicht die Corps von Klenau, Ho≈henzollern und Ott einzeln angreifen, zurücktrei≈ben, bei Kray Beſorgniſſe wegen des Entſatzes von Mantua erregen, ſich nach Voghera wenden und dort mit Moreau, der alle Liguriſchen und Franzöſiſchen Truppen aus Genua an ſich gezogen hatte und über Tortona vordrang, vereinigen ſollte. Dieſem Plane gemäß wollte Macdonald Modena umgehen, das Corps Hohenzollerns im Rücken angreifen, der ſich aber am 12ten Ju≈nius nach muthvoller Vertheidigung bei Miran≈dola über den Po zog, an deſſen Uebergang ihn Kray zu verhindern ſuchte, indeß Klenau nach Ferrara geeilt war. Hiedurch hatte Macdonald die Oeſterreicher auf ſeinem Marſche nach Vog≈hera entfernt und daher ſchon Piacenza am 15ten Junius ungehindert erreicht; aber als er nun am 12ten Junius das Corps unter Ott angriff, war auch ſchon die Vereinigung des Letztern mit Melas erfolgt und da auch die Avantgarde des

mit allen disponiblen Truppen herbeieilenden Suwarow's eintraf, ſo begann mit dem Einbruche der Nacht Macdonald's Rückzug.

Suwarow, der während der Nacht ſeine Truppen vereinigt hatte, beſchloß nun am 18ten Junius das Heer Macdonald's bei St. Giowanni an der Trebia anzugreifen, deren breites jetzt ſeichtes Flußbett zum Theil Gehölz und Vertiefungen begrenzten. Macdonald auf allen Punkten ans linke Ufer zurückgetrieben, ſuchte voll Hoffnung, daß während des Kampfs Lapoype mit der Liguriſchen Legion über den Bobbio in Suwarow's rechte Flanke, Moreau vielleicht ſelbſt in deſſen Rücken fallen würde, am 19ten Junius durch Erneuerung der Schlacht das rechte Ufer der Trebia zu behaupten. Aber am Abende nach aller Anſtrengung zurückgetrieben und wegen des großen Verluſtes die von Suwarow am folgenden Tage beſchloſſene Fortſetzung des Kampfes vermeidend, eilte er mit Zurücklaſſung ſeiner Verwundeten in der folgenden Nacht zum Rückzuge, den, von ſeinem Schickſal unterrichtet, auch Lapoype wieder angetreten hatte. Suwarow aber wandte ſich nun gegen Moreau, der indeß über die Bormida vorgedrungen, und Tortona's Citadelle nach den am 20ſten Junius über Bellegarde bei St. Giuliano erkämpften Vortheilen entſetzt hatte. Da ſich aber am nämlichen Tage auch die Citadelle von Turin ergab, das Belagerungscorps die feindliche Armee verſtärkte, ſo eilte beim Vorrücken derſelben Moreau, mit Macdonald's Unfällen bekannt, durch die Bocchetta zu-

rück und die Citadelle von Tortona wurde aufs neue eingeſchloſſen.

Macdonald's Verfolgung, der noch manches auf dem Rückzuge erlitt, war dem Corps unter Ott übertragen worden und gegen ihn griffen auch Toscana's gedrückte Einwohner zu den Waffen. Ihren frühern Aufſtand hatten die Franzoſen unter Rusca durch harte Executionen gedämpft; jetzt kam der durch einen eingebornen Edelmann Cruci Inghirani eingeleitete Aufſtand in der Gegend von Arrezzo und längſt der Seeküſte zum Ausbruch und die Zahl der Inſurgenten ſtieg zuletzt auf 30,000 Mann. Macdonald, der längſt den Genueſiſchen Küſten die Vereinigung mit Moreau zu bewirken ſuchte, verließ das nun von den Inſurgenten am 7ten Julius beſetzte Florenz und ließ, da auch eine zweite Colonne derſelben gegen Livorno vordrang, auch dieſes am 12ten Julius räumen. Er hatte ſeine Truppen in der Gegend von Lucca und Piſtoja verſammelt, ſeinen rechten Flügel zu decken Verſtärkungen nach Bologna und Urbano geſandt; Moreau aber hatte, um Macdonald's linken Flügel zu ſichern, das Corps unter Lapoype auf dem Bobbio verſtärkt, der nun, nebſt dem unter Victor, die Päſſe der Apenninen beſetzte, und indeß ſich am 30ſten Junius Bologna, am 9ten Julius Urbano, ſpäterhin auch die Forts von Siena und St. Leon ergaben, hatte Macdonald mit ohngefähr 18,000 Mann auf höchſt beſchwerlichen Wegen, nachdem er ſein ſchweres Geſchütz verdorben oder zurückgelaſſen hatte, im

Genueſiſchen die Vereinigung mit Moreau erreicht, der um ſeine Verbindung mit Nizza zu erhalten und dieſes zu decken ein Corps bei Sawona aufgeſtellt hatte, und ohngeachtet mancher Schwierigkeiten und des Mangels an Lebensmitteln ſeine Stellung von Toscana's bis Frankreichs Grenze zu behaupten ſuchte; indeß Suwarow, dem ſich Aleſſandria am 21ſten Julius ergab, zur Erholung ſeiner Truppen ein Lager an der Orba gewählt hatte. Viel aber hatte ſein Heer durch Belagerungen, Gefechte und Krankheiten verloren, wenn es gleich durch 11,000 Ruſſen, durch die aus den Oeſterreichiſchen Erbländern herbeigeſahdten Truppen, die, welche man in Piemont neu errichtet hatte, und auch durch die Ciſalpiniſchen Truppen verſtärkt wurde, die nach dem Beiſpiele ihres Generals la Hotze auf die Seite der Oeſterreicher übertraten und jetzt Ancona, das ſchon eine Ruſſiſch-Türkiſche Flotte von der Seeſeite angriff, von der Landſeite einſchloſſen.

Vielleicht hatten ſelbſt Frankreichs Feinde keinen ſo ſchnellen Fortgang ihrer Waffen, gewiß aber auch nicht ihn bei ſo hartnäckigem Widerſtande durch ſo große Aufopferungen von Menſchen und Kriegsbedürfniſſen zu erringen gehofft. Da aber Frankreichs Heere in Italien mehr um die Grenzen des Vaterlands zu decken aus Verzweiflung und um der Ehre willen, als mit der Hoffnung eines glücklichen Erfolgs den Kampf fortzuſetzen ſchienen, ſo erwartete Erzherzog Carl den Zeitpunkt, worin Suwarow

Digitized by Google

nach ihrer Unterdrückung in die Schweiz vordringen und den rechten Flügel Maſſena's umgehen könnte, deſſen Angriff er ſelbſt verſchob, um die Ankunft der ſchon im Juni durch Böhmen vorgerückten 35,000 Ruſſen zu erwarten, zum Theil auch, weil er, da England jetzt die ausgewanderten Schweizer bezahlte, wenigſtens die Vermehrung derſelben, vielleicht auch durch den Einfluß ihrer Landsleute Steiger und Hetze einen Aufſtand der Schweizer zu bewirken hoffte; die aber durch Unglück und Noth gebeugt, nicht aber durch den höchſten Grad derſelben zur Verzweiflung gebracht, auch noch nicht das äußerſte wagen wollten. In Frankreich hatten indeß das Unglück des Feldzuges und die daher entſpringenden Beſorgniſſe gegen das Directorium, von dem die Abſchließung eines rühmlichen Friedens vor der Erneuerung des Krieges abhing, jetzt den höchſten Unwillen erzeugt, und ſeine Macht ſchwand nach dem Verhältniſſe dahin, wie ſich die Truppen aus dem Innern zur Verſtärkung der Heere entfernten. Schon hatte am 9ten Mai der kühne, trotzige Rewbel, der bisher einzig die auswärtigen Angelegenheiten lenkte, ungewiß, ob freiwillig oder gezwungen, ſeiner Stelle im Directorio entſagt, die am 16ten Mai der ſpeculative Sieyes erhielt. Seine natürliche Schüchternheit war durch ſeiner Freunde Zuſicherung, daß er jetzt leicht eine ſeinen Wünſchen gemäße Conſtitution einführen könne, überwunden, und der Glaube, daß er, wenn gleich hinter dem Vorhange, die Revolution ſeit ihrem Ur-

Digitized by Google

ſprunge gelenkt, hatte ihm ſchon viele Anhänger erworben, deren Zahl ſich am 20ſten Mai mit dem Eintritt des neuen Drittheils mehrte, weil das Directorium, um nicht den Unwillen gegen ſich zu erhöhen, ſeine zu den geſetzgebenden Räthen gewählte Gegner nicht zu verdrängen gewagt hatte.

Dieſe geſetzgebenden Räthe glaubten, da ihnen viele Addreſſen den allgemeinen Unwillen gegen das Directorium verbürgten, jetzt nicht mehr bloß deſſen Werkzeuge ſeyn zu dürfen. Von ihm forderte daher am 5ten Juni der Rath der 500 die conſtitutionelle Mittheilung vom Zuſtande der Republik; das Directorium manches hiebei zu ſeinem Nachtheile entſchleiern zu müſſen überzeugt, zauderte unentſchloſſen. Beide Räthe erklärten ſich nun am 16ten Junius permanent und Treilhards fünf Tage vor Ablauf eines Jahres nach ſeinem Austritt aus dem geſetzgebenden Corps erfolgte Ernennung zum Director, wurde von ihnen als geſetzwidrig vernichtet. Weiter ging im Namen verſchiedner Commiſſionen Betrand von Calvados, da er den vom Directorio nun ertheilten Bericht betrügeriſch ſchalt und, durch Boulay von der Meurthe unterſtützt, die Directoren Merlin und Reveillere Lepeaux mit den gehäſſigſten Farben ſchilderte. Dieſe, denen Barthélemy's und Carnots Schickſal vor Augen ſchwebte, entſagten ihren Stellen, die Moulins und Roger Ducos erhielten; beide, ſo wie Treilhards Nachfolger Gohier ſo unbekannt und von ſo wenigem Anhange, daß Sieyes, wäre

ihm noch die Entfernung von Barras gelungen, beinahe alleinherrſchend da geſtanden hätte. Doch hatte ſich auch das Mißvergnügen über dieſe neue Revolution, beſonders in der Bretagne, der Normandie und an der Loire ſehr lebhaft geäußert; die Finanzen blieben zerrüttet und die Hülfsquellen erſchöpft. Die Schuld hievon wurde nun einzig den abgeſetzten Directoren aufgebürdet und um durch erneuertes Kriegsglück die allgemeine Meinung für die gegenwärtige Regierung zu gewinnen, wurden um ungewöhnliche, ſelbſt alte, mißfällige Hülfsmittel gebrauchen zu können, Schrecken und Gefahr noch vergrößert. Daher wurde ſchon am 28ſten Junius ein Aufruf an alle Claſſen der Conſcribirten, ſich zur Armee zu verfügen, die man auf 565,000 Mann bringen wollte und eine gezwungene Anleihe von 100 Millionen Livres dekretirt. In den Departements ſollten beſonders aus geübten Offizieren und Soldaten Bataillione, die Nationalgarden aber vorzüglich zur Vermehrung der Beſatzungen wieder errichtet werden. Auch wurden zur Gewinnung des allgemeinen Zutrauens am 2ten Julius Bernadotte zum Kriegs- Bourdon zum Marine- Miniſter und am 20ſten Julius Cambaceres zum Miniſter der Juſtiz, Reinhard der auswärtigen Angelegenheiten, Robert Lindet der Finanzen, Fouché der Polizei ernannt.

Um alle Beſorgniſſe vor innern Unruhen zu vermindern, wurde ſchon am 12ten Julius Aushebung der Geißeln von den Verwandten

der Exadlichen und Emigranten dekretirt und am nämlichen Tage wurde auf den Vorſchlag des Lucien Bonaparte durch den Rath der 500 die Conſtitution aufs neue beeidigt; dagegen aber ein am 6ten July entſtandener republikaniſcher Jacobinerklub ſchon am 13ten Auguſt geſchloſſen, nachdem bereits am 4ten Auguſt Hausſuchungen und Verhaftungen wegen der Jacobiner angeordnet waren. Alle Heere ſollten angriffsweiſe verfahren und dieſes that Maſſena zum Theil von Baſel aus, nachdem die Obſervationsarmee unter Sztarrey Beſorgniſſe für den Elſaß zu erregen verſucht hatte, in der Schweiz aber hemmte Rückſtand des Soldes und Mangel an Lebensmitteln Maſſena's Unternehmungen. Da indeß die Bauern des Obern Wallis zum Vortheil der Oeſterreicher aufſtanden und die Letztern ein Hülfskorps von 35,000 Ruſſen erwarteten, um nach Ankunft derſelben in Verbindung mit ihrem Heere in Italien zu wirken, ſo ließ Maſſena, um dieſe Verbindung zu trennen, den zu weit ausgedehnten linken Oeſterreichiſchen Flügel durch Lecourbe angreifen, der ſeit dem 14ten Auguſt längſt der Reuß vordrang, die Oeſterreicher überall zurücktrieb und am 16ten Auguſt den St. Gotthard beſetzte. In Italien aber hatte der Macdonald's Nachtrab verfolgende Klenau ſich der Forts und Vertheidigungspoſten am Meerbuſen von Spezia bemächtigt, und Suwarow, der durchaus keine Feſtung im Rücken laſſen wollte, beſchloß ins Genueſiſche vorzudringen, ſobald ſich das belagerte Citadell

Digitized by Google

von Tortona ergeben hätte. Dieſes wollte nun Joubert entſetzen, der an die Stelle des allgemein geachteten, angeblich zum Commando einer neuzuerrichtenden Armee in Deutſchland beſtimmten Moreau's den Oberbefehl in Italien, nach mancher Meinung deßhalb erhalten hatte, weil Sieyes, dem er eifrigſt ergeben war, den Kopf und Arm eines geachteten und an der Spitze eines Heeres ſtehenden Feldherrn bei der von ihm beabſichtigten Staatsveränderung zu bedürfen glaubte, und Championnet, weil er den Räubereien in Italien Einhalt thun wollte, vormals verhaftet und vor ein Kriegsgericht geſtellt, wurde zur Unterſtützung des Heeres in Italien eine neue Alpen-Armee zu verſammeln beſtimmt.

Suwarow ſtand indeß in Piemont, ließ Coni beobachten, Feneſtrelles belagern, als Joubert, durch den Moreau bis nach der Hauptſchlacht in Italien zu bleiben beſtimmt war, ſein Heer zum Entſatz von Tortona am 4ten Auguſt auf den Anhöhen bei Novi zuſammenzog. Allein gegen ſeine Erwartung hatte ſich bereits das vom 14ten bis 28ſten Juni belagerte Mantua ergeben, die bisherige Belagerungsarmee unter Kray bereits mit dem übrigen Heere vereinigt und der jetzt durch den Anblick von der feindlichen Uebermacht überzeugte Joubert, beſchloß, bis die Alpenarmee eine Diverſion gemacht hätte, nur vertheidigungsweiſe zu verfahren, als am 15ten Auguſt Suwarow beide Flanken des Franzöſiſchen Heeres angriff, mit dem ſich der gleich im Anfange der Schlacht erſchoſſene Joubert zu-

rückzuziehen beſchloſſen hatte. Die Oeſterreicher hatten ſich ſchon verſchiedener Anhöhen bemächtigt, als Moreau das Commando übernahm, die Anhöhen wieder eroberte und jeden Angriff zurückſchlug; bis Melas durch ein geſchicktes Manövre ſeinen rechten Flügel umging, die Anhöhen hinter demſelben beſetzte und ihm den Rückzug über Gavi abzuſchneiden ſuchte, den er jetzt nicht ohne Verluſt über Paſturano antrat, und ſeine alte Stellung in den Apenninen wieder einnahm. Tortona's Citadelle ergab ſich nun am 22ſten Auguſt, doch hatte auch der außerordentliche Menſchenverluſt bei Novi die Thätigkeit der Feinde gelähmt, gegen die nun auch Championnet von dem Gebirge herabdrang und ſich verſchiedener vortheilhafter Poſten bemächtigte.

Indeß wurde Genua durch Nelſon von der Seeſeite blokirt und durch das Gefecht bei Recco am 25ſten Auguſt wurde Klenau zurückgedrängt, der mit einem Theil ſeines Corps längſt dem Meerbuſen von Spezia gegen Genua vorrückte, die übrigen Truppen ſeines Corps aber ſchon früher gegen Rom und den Kirchenſtaat geſandt hatte. Moreau, nun von dieſer Seite in etwas geſichert, verſuchte am 9ten September wieder vorzudringen, vielleicht weil er, da Suwarow nach der Schweiz marſchirt und in Italien das Kommando an Melas übergeben hatte, die Feinde minder ſtark und deßhalb die Vereinigung mit dem an verſchiedenen Punkten vorgerückten Championnet bewerkſtelligen zu können glaubte, aber von Letzterm ununterſtützt wurde

er durch Kray's Angriff zum Rückzuge beſtimmt und von den Oeſterreichern nun die Belagerung von Coni beſchloſſen. Championnet aber, der nach ſeinem Vordringen durch Saluzzo nur noch einen Marſch vom Heere Moreau's entfernt war, wurde von Melas am 18ten September durch das Gefecht von Savigliano zum Rückzuge gezwungen und Pignerol am 30ſten September durch Lichtenſtein wieder genommen. Championnet, der ſchon früher, am 21ſten September, zu Genua von Moreau das Kommando der Italieniſchen Armee übernommen hatte, mit der ſeit dem 28ſten Auguſt, durch den Befehl des Directoriums, die Alpenarmee vereinigt war, ſuchte durch häufige Poſtengefechte die Einſchließung von Coni zu hindern und, da ſeine Armee im Gebirge an allem Mangel litt, in die Thäler Piemonts herabzudringen. Die Oeſterreicher hintertrieben dieß vom 4ten bis 6ten November durch die ihnen vortheilhaften Gefechte von Savigliano und Genola, das von ihnen ſeit dem 27ſten November belagerte Coni ergab ſich am 3ten December und am 6ten December wurde auch St. Cyr aus der von ihm hartnäckig vertheidigten Stellung bei Ravi vertrieben.

So wurde der Kampf im obern Italien beendigt, in deſſen mittlern Theil ſeit Macdonald's Rückzuge, da ſich Capua und Gaeta ſchon am Ende des Juli den von den Ruſſen unterſtützten Neapolitanern ergeben hatten, die Letztern nun vordrangen. Rom capitulirte am 30ſten September, Civitavecchia folgte; das hartnäckig

vertheidigte Ancona capitulirte am 13ten November mit den Oeſterreichern unter Fröhlich, und Frankreich, deſſen Heer, ungeachtet aller Verſtärkungen in Italien am Ende des Jahres 1799 auf 25,000 Mann geſchmolzen war, vermochte dort nur noch Genua und deſſen Gebiet zu behaupten. Unſtreitig würde dieſer Feldzug zum Vortheil der Oeſterreicher und Ruſſen entſcheidend geweſen ſeyn, wenn das Kriegsglück ihre Anſtrengungen und kühnen Entwürfe auf allen Punkten ihrer großen Angriffslinie ſo wie in Italien begünſtigt hätte. Dem neuen Operationsplane gemäß ſollten die Oeſterreicher unter Melas in Italien, in der Schweiz die Ruſſiſche Hauptarmee unter Suwarow, mit einem Oeſterreichiſchen Corps unter Hotze vereinigt, und am Mittel- und Nieder-Rhein Erzherzog Carl mit einer Oeſterreichiſchen und Reichsarmee gegen Frankreich vordringen, indeß die Bataviſche Republik von den Engländern und Ruſſen angegriffen werden ſollte. Um Frankreichs Feinde zu mehren, wurde auch Portugal wieder aufgereitzt, welches den ſchon am 20ſten Auguſt 1797 mit Frankreich abgeſchloſſenen Frieden zu ratificiren gezaudert hatte. Dieſer war deßhalb ſchon am 26ten November 1797 von Frankreich für aufgehoben erklärt und Portugal aufs neue bedroht worden. Regent dieſes Reiches war ſeit dem 10ten Februar 1792 wegen Geisteszerrüttung ſeiner Mutter Johann, Prinz von Braſilien, der ſich am 15ten Julius 1799 für Portugals Souverän erklärte und am 28ſten September zu St.

Petersburg ein Defenſivbündniß mit Rußland ſchloß. Hauptbeſchützer Portugals aber blieb England, das ſich ſchon am 15ten November 1798 durch den General Stewart Minorca's wieder bemächtigt hatte und deſſen Kauffahrer, bei Vernichtung der Franzöſiſchen Marine und wegen der Blokade der feindlichen Häfen, ungehindert die Meere durchſegelten. Als aber der Oſtwind ſeine Flotte von Breſt entfernte, wurde dieſer Hafen von dem Franzöſiſchen Seeminiſter Bruix mit der dort zum allgemeinen Erſtaunen ſchnell wiederhergeſtellten Franzöſiſchen Flotte verlaſſen, die, ungeachtet der Engliſchen Verfolgung, ins Mittelländiſche Meer ſegelte, ſich zu Carthagena mit der Spaniſchen Flotte verband, mit ihr nach Cadix, von dort nach Breſt ſegelte, auf dem ganzen Zuge nichts einbüßte, aber auch nichts ausrichtete und nun wieder von den Engländern blockirt wurde.

Großbritannien aber, welches am 21ſten Auguſt Surinam beſetzte und die Holländiſche Flotte im Texel blockirt hielt, konnte, da die Franzöſiſche ſich im Mittelländiſchen Meere befand, auf allen übrigen Punkten unbeſorgt, ſich zum Angriffe Hollands rüſten. Paul I. hatte durch den Subſidientractat vom 22ſten Juni 1799 ſich dazu, 17,593 Mann, ſechs Linienſchiffe und fünf Fregatten zu ſtellen, verpflichtet, und die engliſche Flotte unter Mitchel ſetzte am 23ſten Auguſt die erſte Abtheilung ihrer Landtruppen am Helder ans Land, wo Abercrombie, weil widrige Winde die Ankunft des ganzen aus

mehr als 40,000 Mann, unter dem Herzoge von York beſtehenden Heeres verzögerten, ſich hinter dem Damme der Zype, eines äußerſt flachen, durchſchnittenen, aus einem abgelaſſenen See entſtandenen Landſtriches verſchanzte; die engliſche Flotte aber ſegelte in den Texel, wo die Holländiſche unter Stori, aus acht Linienſchiffen und vier Fregatten, wegen eines Aufſtandes der dem Hauſe Oranien ergebenen Seeleute, zur Uebergabe (am 30ſten Auguſt) gezwungen wurde. Die Bataviſche Republik, die nur 20,000 Mann Landtruppen hatte und in der 8000 Franzoſen lagen, deren Kommando Brune übernahm, bot alles zu ihrer Vertheidigung auf. Doch ſchlug Abercrombie am 10ten September den Angriff des Bataviſchen Heeres zurück, welches ſich nun in ſeiner Nähe verſchanzte, wo es aber der indeß angelangte Herzog von York vor Ankunft ſeiner Verſtärkungen aus Belgien anzugreifen beſchloß. Die Ruſſen unter Herrmann brachten den linken feindlichen Flügel zum Weichen, und hatten bereits das Dorf Berg im Rücken des ſich dennoch haltenden Franzöſiſchen Centrums beſetzt, welches nun der linke durch die Reſerven verſtärkte Flügel wieder eroberte, und der große Verluſt der Ruſſen, deren General Herrmann ſelbſt gefangen wurde, hinderte die indeß auf allen Punkten vorgedrungenen Engländer, hievon einigen Vortheil zu ziehen. Sie hatten ſich auch in Friesland des Hafen Lemmer bemächtigt, überall aber unterblieb der gehoffte Aufſtand, und bei dem, nach Ankunft aller ihrer Verſtär-

kungen am 2ten October erneuerten Angriffe zo⸗ gen ſich die Franzoſen, nach Umgehung ihres linken Flügels, in die noch feſtere Stellung bei Beverwyk, wo ſie am 6ten October den feindli⸗ chen Angriff zurücktrieben. Dieſe feſte Stellung, der durchweichte Boden, die ſpäte Jahreszeit und die Ankunft der Franzöſiſchen Verſtärkungen, beſtimmten den Herzog von York, bey der Ueber⸗ zeugung, ſich in dem geringen von ihm beſetz⸗ ten Bezirke Nordhollands, während des Win⸗ ters nicht behaupten, vielweniger ernähren zu können, zur Wiedereinſchiffung ſeiner Truppen, mit denen er deßhalb am 13ten October die Ver⸗ ſchanzungen hinter dem Damme der Zype wieder bezog und hier am 18ten October mit Brune, der auch die den Engländern noch möglichen Ueberſchwemmungen zu hindern wünſchte, einen Vertrag abſchloß; dem zufolge der Helder mit Verſchanzungen und Geſchütz und 8000 Hollän⸗ diſche und Franzöſiſche Gefangene, hierunter der Admiral de Winter, ohne einige Rantion zurück⸗ gegeben, Schaden und Requiſitionen vergütet und das Gebiet der Bataviſchen Republik bis zum 30ſten November von den Engländern ge⸗ räumt wurde.

In der Schweiz war der entſcheidende Schlag noch früher erfolgt. Um dort die Macht der Oeſterreicher zu ſchwächen, war die Ver⸗ ſammlang einer neuen Rheinarmee unter Mo⸗ reau beſtimmt; allein da der Kampf in Hol⸗ land dort Frankreichs Truppen nothwendig mach⸗ te, ſo hatten ſich zwiſchen Mainz und Mann⸗

heim nur ohngefähr 20,000 Mann unter Müller verſammelt, deſſen Truppen bis Heilbronn vordrangen und ſeit dem 2ten September wurde Philippsburg bombardirt. Ihre Unternehmungen begrenzte Kray, durch den Landſturm oder die zur Vertheidigung des Vaterlandes aufgebotenen Einwohner einiger Gegenden Deutſchlands unterſtützt. Der Erzherzog Carl, der ihm beträchtliche Verſtärkungen zuſandte, begab ſich ſelbſt nach Deutſchland, zwang den General Müller, das Bombardement von Philippsburg aufzuheben, deſſen Gebäude hiedurch völlig zerſtört waren, eroberte am 18ten September die Franzöſiſchen Verſchanzungen vor Manheim, beſetzte dieß wieder, und die Deutſchen Reichsfürſten wurden am 26ſten September durch Paul I. zur kräftigen Mitwirkung gegen Frankreich aufgefordert. Seine Truppen unter Korſakow hatten in der Schweiz nach dem Abzuge der Oeſterreicher, in der Stellung bei Zürich, den rechten Flügel beſetzt, indeß der linke aus den Oeſterreichern unter Hotze beſtehende Flügel durch die lebhaften Angriffe der Franzoſen am 31ſten Auguſt hinter die Leith gedrängt wurde. Allein die Nachricht von der unglücklichen Schlacht bei Novi hatte auch ſchon am 19ten Auguſt die Franzoſen unter Lecourbe ihre Stellung bei Bellinzona zu verlaſſen beſtimmt; wo Suwarow mit ohngefähr 20,000 Mann, dem Ueberreſte des Ruſſiſchen Heeres aus Italien, am 21ſten September einrückte; indeß Lecourbe, den auch ein Oeſtreichiſches Korps unter Auffenberg abzuſchnei-

den ſuchte, ſich über den St. Gotthard zurückzog. Der ihm hier nachrückende Suwarow war, da er bis an den Lucernerſee vordrang, im Rücken und in der Flanke Maſſena's, der nun, ehe deſſen Vereinigung mit Hoze und Korſakow erfolgen konnte, den entſcheidenden Schritt zur Behauptung der Schweiz wagen mußte.

Allein es gab zum Angriff der feſten feindlichen Linien hinter der Leith, Aar und Limmat, über dieſe Flüſſe zwiſchen Zürich und dem Rheine nur die beiden Uebergangspunkte bei Brück und Dietikon, und indeß Maſſena die Aufmerkſamkeit der Feinde am 25ſten September auf erſtern hinzog, beſchloß er bei dem letzteren den Uebergang, indeß zugleich Soult zum Angriff der Oeſterreicher zwiſchen dem Züricher- und Wallenſtädter-See über die Leith ging. Maſſena's in der Nacht dort aufgeführtes Geſchütz beſtrich von allen Seiten die von der Aar bei Dietikon gebildete Bucht, und die hier zur Vertheidigung aufgeſtellte, hiedurch aber zum Rückzuge gezwungene zwei Ruſſiſche Bataillone wurden nach erfolgtem Uebergange zu Grunde gerichtet. Zugleich waren durch dieſen Uebergang die Ruſſiſchen Korps, unter Korſakow und Duraſſow, von einander getrennt; Letzteres, durch einen verſtellten Angriff auf ſeinen linken Flügel, getäuſcht, indeß Maſſena auf den Wipkingerberg vordrang. Aber ſeine Abſicht, die auf mehreren Punkten angegriffenen Ruſſen einzuſchließen, ſcheiterte durch den Muth, womit ſeine Angriffe auf den Züricherberg zurückgeſchlagen wurden.

Digitized by Google

Zürichs Behauptung verhinderte die Vereinigung der Truppen Maſſena's am rechten Ufer der Limmat, und der am Abende dort von ihm aufgeforderte Korſakow verlangte, wenn gleich ſeine Stellung durchbrochen, ſeine Verbindung mit den am rechten Rheinufer unter Nauendorf ſtehenden Oeſterreichern getrennt war, für ſeine Truppen, Geſchütz und Gepäck den freien Abzug. Da aber die Ruſſen jetzt auf einen nach Zürich geſandten Offizier und Trompeter feuerten, ſo erneuerte Maſſena am 26ſten September den Angriff, wodurch die Ruſſen, nach verzweifelter Gegenwehr, Zürich mit dem Verluſte ihres meiſten Gepäcks zu räumen gezwungen wurden.

Soult's Uebergang über die Leith war indeß, ohngeachtet des muthvollen Widerſtandes der hier in der Nacht überfallenen Oeſterreicher, vorzüglich dadurch gelungen, daß noch in der Dunkelheit Hotze und Plunket, der Chef ſeines Generalſtabes, beim Recognoſciren erſchoſſen wurden, und die nach dem Rückzuge der Ruſſen lebhaft bedrängten Oeſterreicher zogen ſich über St. Gallen und den Rhein ins Vorarlbergiſche zurück. Suwarow aber, mit dem ſich ein Korps unter Auffenberg vereinigte und dem noch zwei andere Oeſterreichiſche Corps entgegen rückten, war ſchon am 26ſten September zu Altorf angelangt und hatte, durch ſelbſt gebahnte Wege über die Gebirge ins Muttenthal vordringend, ſein Heer zwiſchen Schwyz und Glarus vereinigt. Der ihm hier mit ſeiner ganzen Macht am 27ſten September nachrückende Maſſena griff

die Arriergarde unter Roſenberg an, der ſich aber zum Heere Suwarow's durchſchlug, welches ſich am [illegible]ten Oktober nach Glarus und mit einigem Verluſte am 6ten Oktober nach Graubünden zog. Korſakow, in ſeiner Stellung zwiſchen Egliſau und Conſtanz durch die Emigranten und das Bairiſche Contingent verſtärkt, war wieder vorgerückt, hatte am 9ten Oktober ein Franzöſiſches Corps zurückgeſchlagen, zog ſich aber, als Maſſena zurückkehrte, bei deſſen Angriffen über den Rhein zurück und die Emigranten unter Condé erlitten bei Conſtanz, wo ſich nur ein Theil derſelben mit verzweifeltem Muthe durchſchlug, einen ſehr beträchtlichen Verluſt. Maſſena aber hatte durch dieſen vierzehntägigen Kampf ſich wieder in den Beſitz des zwiſchen der Reuß und dem Rheine liegenden Theils der Schweiz geſetzt und bei den aus Italien und Deutſchland bedrängten Franzoſen aufs neue Muth und Hoffnung geweckt.

Mit Korſakow vereinigte ſich nun, indeß die Franzoſen Graubünden bedrohten, der über Feldkirch und Lindau herbeigerückte Suwarow, der Erzherzog Carl aber verſammelte ſeine Truppen zwiſchen dem 7ten und 8ten Oktober an der Schwäbiſchen Grenze und ließ bloß ein Corps zur Deckung von Mannheim und Philippsburg zurück. Das deutſche Reich, von den Franzöſiſchen Truppen ſchon lange feindſelig behandelt, beſchloß dem ohngeachtet erſt im November Erneuerung des Reichskrieges. Die Franzöſiſche Rheinarmee unter Lecourbe hatte dieß nicht ab-

gewartet, ſondern ſchon am 4ten October verſchiedne einzelne Haufen über den Rhein geſchickt. Der völlige Uebergang erfolgte am 13ten und 14ten bei Oppenheim, am 17ten wurde Mannheim wieder beſetzt, am 21ſten Philippsburg eingeſchloſſen und die Oeſterreicher, welche von dort bis an den Neckar ſtanden, auf allen Punkten zurückgedrängt. Allein da Kray mit den Oeſterreichern aufs neue vordrang, wurde Philippsburg am 2ten December ſchon wieder entſetzt, doch auch der von Lecourbe angetragene Waffenſtillſtand am 4ten angenommen; als dieſen aber der Erzherzog ſchon am 7ten vernichtete, zogen ſich die Franzoſen am folgenden Tage über den Rhein zurück und Mannheim, ſo wie die Verſchanzungen bei Neckerau, wurden nun am 9ten December von den Oeſterreichern wieder beſetzt, ſo daß, mit Ausnahme der Italieniſchen Landvogteien, der von Graubünden zu Ciſalpinien geſchlagenen kleinen Ländereien und des am rechten Rheinufer liegenden Theiles der Schweiz, die Stellung beider Heere von Italiens Grenze bis an die Nordſee der vor dem Anfange des Feldzuges gleich kam. Bald aber wurde die Lage Frankreichs und des ganzen Krieges wichtig verändert, denn am 9ten Oktober, dem nämlichen Tage, an welchem Maſſena die Befreiung der Schweiz vollendete, war, von ſeinem Glücke begünſtigt, ungeachtet der vielen das Mittelländiſche Meer durchkreuzenden feindlichen Schiffe, der aus Egypten zurückkehrende Bonaparte bei Frejus gelandet;

vielleicht von Sieyes, der durch ihn nach dem Tode Jouberts ſein Staatsſyſtem aufzuführen hoffte, ins Geheim herbeigerufen. Das Außerordentliche ſeines bisherigen Kriegsglücks, der entfernten Unternehmung und der glücklichen Rückkehr, erzeugten für ihn den allgemeinen Enthuſiasmus, und ſeine Reiſe nach Paris glich hiedurch einem Triumphe. Dort mit dem Rathe der Alten einverſtanden, wurde er am 9ten November zum Befehlshaber der Garde des geſetzgebenden Corps ernannt, und um bei dem bevorſtehenden Schritte die Theilnahme der Hauptſtadt zu hindern, am 10ten November die Sitzung beider Räthe nach St. Cloud verlegt. Der Rath der 500, überraſcht und erwartungsvoll, beſchwor dort, nebſt ſeinem Präſidenten, Lucian Bonaparte, die Conſtitution. Aber die Directoren, mit Ausnahme von Sieyes, nahmen ihre Entlaſſung und ungerufen trat Bonaparte, von Grenadieren begleitet, in den Verſammlungsſaal. Wüthend drängte ſich alles gegen ihn, der kaum noch dem durch einen Grenadier aufgefangenen Dolchſtoße entging. Nun aber wurde Lucian, der die Präſidentenſtelle niedergelegt hatte, durch einen Offizier und eine Wache aus dem Saale geholt, aus dem jetzt General Murat mit einem Grenadier-Commando den aufgelöſten Senat vertrieb.

Die Sitzungen beider Räthe wurden bis zum erſten Februar 1800 adjournirt, aber 25 Mitglieder aus jedem derſelben, mit der aus Bonaparte, Sieyes und Roger Ducos beſtehen-

Digitized by Google

den Conſular-Commiſſion, zu der ſchon am 26ſten December vollendeten Abfaſſung der neuen Conſtitution beſtimmt, die ſogleich ohne weitere Förmlichkeiten angenommen wurde. Die höchſte Gewalt wurde drei auf zehn Jahre erwählten und wieder wählbaren Conſuln ertheilt. Napoleon Bonaparte, der erſte dieſer Conſule, mit einer halben Million Livres Einkünfte, hatte allein das Recht, den aus 30 bis 40 Mitgliedern in fünf Sectionen beſtehenden Staatsrath, die Miniſter, wie auch alle Offiziere der Land- und Seemacht zu ernennen und abzuſetzen, und bloß bei den ihm nicht allein anvertrauten Geſchäften erhielten der zweite Conſul Cambaceres und der dritte le Brun eine berathſchlagende Stimme. Die Regierung ſchlägt die Geſetze vor, verfügt über ihre Ausführung und ſorgt für die Finanzen, die Sicherheit des Staats, die Staatsverhältniſſe und die Leitung des Krieges; allein Kriegserklärungen, Friedensſchlüſſe, Allianz- und Handlungstraktaten werden dem Tribunate zum Abſchluß vorgelegt. Der Erhaltungsſenat (Senat conſervateur), aus 60 bis 80 auf Lebenszeit unabſetzbar, aber zu keinem andern Amte wählbaren Mitgliedern, deren jedes 40 Jahre alt ſeyn muß, wählt aus den ihm von den Departements vorgelegten Liſten die Conſule, Tribunen, geſetzgebenden Räthe, die Caſſationsrichter und Commiſſarien der Comptabilität und entſcheidet über das Conſtitutionsmäßige der ihm vom Tribunat und den Geſetzgebern vorgelegten Fälle. Die Geſetzgeber,

wovon jährlich $\frac{1}{5}$ erneuert wird, beſtehen aus dem Tribunat von 100 Mitgliedern, deren jedes wenigſtens 25 Jahre alt ſeyn muß, und dem geſetzgebenden Rathe aus 300 Mitgliedern, wenigſtens muß darunter ein Mitglied aus jedem Departement, jedes Mitglied aber 30 Jahre alt ſeyn. Das Tribunat kann Vorſchläge, worüber aber Niemand zu deliberiren verpflichtet iſt, an alle conſtituirte Autoritäten gelangen laſſen, berathſchlagt über die Geſetzesvorſchläge und läßt die Gründe dafür oder dawider dem geſetzgebenden Corps vortragen. Letzteres hört nun die Debatten der drei Redner des Tribunats und der Regierung und beſchließt hierauf durch eine geheime Stimmenſammlung die Geſetze, die, wenn innerhalb zehn Tagen Niemand ihrer Conſtitutionswidrigkeit wegen beim Senat Vorſtellungen gemacht hat, vom erſten Conſul promulgirt werden und alsdann keinem Widerſpruche mehr unterworfen ſind.

Zur Befeſtigung der neuen Regierung war ſchon am 22ſten November Berthier zum Kriegsminiſter, Taleyrand zu dem der auswärtigen Angelegenheiten, und am 23ſten Dezember Lucian Bonaparte zum Miniſter des Innern, Abrial zum Juſtizminiſter erklärt worden, und da Bonaparte die Unzweckmäßigkeit von den Spekulationen des Sieyes einſah, ſo ertheilte er ihm am 22ſten Dezember als Nationalbelohnung das Gut Crosne, um ihn hiedurch für ausgezeichnete Wirkſamkeit und Achtung abzufinden. Am erſten Januar 1800 eröffneten nun der Se-

nat und das Tribunat ihre Sitzungen und die Conſtitution ſelbſt wurde am 7ten Februar proklamirt. Napoleon Bonaparte aber, ein großer, vielumfaſſender Mann; der jetzt an der Spitze ſtand, machte ſogleich von ſeiner ausgezeichneten Gewalt mit Mäßigung und Feſtigkeit einen herrlichen Gebrauch. Kaum war am 24ſten Dezember 1799 der Regierung das Recht zur Zurückberufung der Deportirten ertheilt, ſo wurde ſchon am 26ſten an Barthelemy, der ſich mit mehreren ſeiner Unglücksgefährten mit großer Kühnheit und Gefahr aus Cayenne ins Holländiſche Gebiet geflüchtet und für ſeine Perſon nach Nordamerika begeben hatte, ſo wie an Carnot, Paſtoret u. a. m. die Erlaubniß ertheilt, unter Aufſicht geſtellt ins Vaterland zurückkehren zu dürfen. Am 28ſten Dezember wurde den Einwohnern der weſtlichen Departements eine Amneſtie bewilligt, am 19ten Januar 1800 erfolgte mit der ſüdlichen Vendee der Friede zu Montfaucon, und am 14ten Februar eine Convention mit den Chouans. Um den ganzen Staat und alle Geſchäfte durch wenige der Regierung ergebene Männer ſicher und ſchnell zu lenken, wurde der Wink, den das vormalige Intendanten-Weſen gab, mit den Zeitumſtänden angemeſſenen Abänderungen benutzt, und am 17ten Februar 100 Präfecte, 400 Unterpräfecte und 10,000 Maires angeordnet. Am dritten März wurden die Liſten der Emigranten geſchloſſen und nach Reviſion derſelben gab das Dekret vom 20ſten Oktober mehr als 100,000

Emigranten, worunter die meiſten Künſtler, Handwerker und Ackersleute waren, die Erlaubniß zur Rückkehr.

Ueberhaupt ſchien jetzt Ruhe und Sicherheit in Frankreich befeſtigt zu werden, da ſchon am 12ten Auguſt der Entwurf zu einem neuen Civil-Codex gemacht wurde und von den vielen republikaniſchen Feſten, welche vormals die Leidenſchaften ſo erhitzt hatten, wurde nur das der Zerſtörung der Baſtille und der Gründung der Republik beibehalten. Die dem Römiſchen Cultus bewieſene Achtung milderte den bisher gegen Frankreich gehegten Unwillen, und die Gemüther wurden auch ferner nicht aufgereizt, da Gregorius Barnabas Chiaramonti am 21ſten März 1800 als Pius VII. zum Pabſte gekrönt ſich von Venedig nach Rom begab, den von den Türken und Ruſſen geräumten Kirchenſtaat von Oeſterreich überliefert erhielt und um ihn in Ruhe zu beſitzen, gegen Frankreich mit Mäßigung zu handeln für Pflicht hielt. Bonaparte aber, der durch alle dieſe Schritte das allgemeine Vertrauen und die Liebe des Franzöſiſchen Volks zu gewinnen ſuchte, hatte, weil er den allgemeinen Wunſch nach Frieden kannte, dieſen ſchon am 26ſten Dezember Großbritanniens Könige, wiewohl unbeſtimmt, angetragen. Am 4ten Januar 1800 erfolgte die Antwort, wodurch der Friede nicht abgelehnt wurde; allein der Zuſatz: daß er nur unter einer Garantie, die Frankreich allein gewähren könne, möglich ſey, gab in Frankreich den Stoff zu den gehäſſigſten

Deutungen; beſonders da im brittiſchen Parlament die Wiederherſtellung der Bourbons und mancher heftige Ausfall gegen Bonaparte in Anregung kam. Oeſterreich hatte, nach der Franzöſiſchen Aeußerung, vortheilhaftere Bedingungen als die zu Campo Formio waren, abgelehnt, und öffentlich erklärte daher Bonaparte, daß nur durch den Angriff der Feinde Frankreichs der Frieden zu erobern ſey.

Bald wurde dieß die Stimme der ganzen Nation, und allgemein wurde die Stimmung, mit Bonaparte die Feinde des Vaterlandes zu bekämpfen, der durch eine Proclamation vom 8ten März die gedienten Krieger und die Conſcribirten, vor dem 5ten April ſich zu ihren Fahnen zu begeben, die nicht zu Kriegsdienſten Verpflichteten, Compagnien und Escadrone von Freywilligen zu errichten aufforderte, und bei Dijon eine Reſerve von 60,000 Mann zu errichten beſchloß, weil in der That, um Ligurien und Genua noch für Frankreich zu behaupten, große Anſtrengungen erforderlich waren. Denn Muthloſigkeit, Mangel und Blöße waren bei dem dort ſtehenden Franzöſiſchen Heere nicht allein durch Niederlagen, ſondern auch durch räuberiſche Commiſſarien befördert. Schreckliche Seuchen und Deſertionen hatten es zugleich vermindert, Verzweiflung ſetzte ſich über alle Kriegszucht hinweg und daher war die ganze Diviſion Lemoine und ein Theil der Diviſion Miolis, Brod, Sold und Kleidung fordernd, nach Frankreich zurückgekehrt, wo die Erzählung der in Italien herr-

ſchenden Uebel einen ſo tiefen Eindruck machte, daß 22 dahin geſandte Auxiliärbataillone auf dem Marſche beinahe völlig auseinander gingen. In Genua wurde der Mangel noch durch widrige Winde vermehrt, und der von den Franzoſen aus Noth gedrückte Landmann ſah in den Oeſterreichern ſeine Retter, und die in der öſtlichen Riviera herrſchende Empörung drohte ſich weiter zu verbreiten. So fand der am 24ſten November 1799 aus der Schweiz zur Rettung Italiens berufene Maſſena, und ſo blieb auch größtentheils nach ſeiner am 9ten Februar 1800 erfolgten Ankunft die Lage ſeines Heeres; weil alle ſeine Anſtrengungen die tief eingewurzelten Uebel nicht auszurotten vermochten. Die ohnehin Getreidearme Liguriſche Republik konnte weder Savona noch Genua, welches Letztere bei unglücklichen Kriegsvorfällen doch die einzige Zuflucht des Heeres blieb, gehörig verſorgen, als ſchon vor Ankunft der aus Frankreich erwarteten Hülfe Melas den Feldzug begann.

Schon am 5ten April erſchien die Engliſche Flotte vor Genua, und Melas, deſſen Heer, durch ganz Italien vertheilt, ſich erholt und unbemerkt ergänzt hatte, drang, ſelbſt den Franzoſen unerwartet, indeß eine beträchtliche Reſerve in Piemont blieb, mit 50,000 Mann am 6ten April über den Paß von Kadibona bis nach Savona und die Meeresküſte. Maſſena wurde hiedurch von ſeinem linken Flügel unter Suchet getrennt; der mit den Oeſterreichern im geheimen Verſtändniß ſtehende Liguriſche General Aſ-

ſaretto reizte, als dieſe bis in die Nähe Genua's vorgedrungen waren, die Einwohner zum Aufſtande. Allein der auf Savona's Entſatz und die Wiedervereinigung mit ſeinem linken Flügel eifrig bedachte Maſſena, drängte ſchon am 7ten April die Oeſterreicher auf einigen Punkten zurück; die aber am 9ten April die Bocchetta eroberten. Auch Suchet ſuchte wieder vorzudringen, aber nach einem höchſt blutigen Gebirgskriege, durch Erſchöpfung und Mangel und das am 18ten April bei Voltri erfolgte Gefecht, wurde Maſſena, ſich mit 9,600 Mann auf die Vertheidigung Genua's und der umliegenden Gegend zu beſchränken beſtimmt und dort von den Oeſterreichern völlig eingeſchloſſen. Suchet's wüthende Angriffe wurden zurückgeſchlagen und er mußte, da die Oeſterreicher am 7ten Mai den Col di Tenda beſetzten, Nizza verlaſſen und ſich über den Var nach Frankreich zurückziehen. Die Oeſterreicher aber hofften nun, ungeachtet Maſſena's verzweifelter Gegenwehr, Genua's Uebergabe durch den Hunger zu erzwingen, weil bei aller Thätigkeit Bonaparte's und des ſeit dem 2ten April zum Kriegsminiſter ernannten Carnots, ihnen wegen Zerrüttung der Finanzen und einer in Holland fehlgeſchlagenen Anleihe die ſchnelle Wirkſamkeit der Reſervearmee unmöglich ſchien. Berthier, jetzt ihr Befehlshaber, traf mit Moreau die Verabredung, daß dieſer durch ſein Vordringen in Deutſchland und die Schweiz hiedurch den Rücken der Reſervearmee decken ſollte, für die jetzt alles mit ſolcher

Kraft und Eile aufgeboten wurde, daß Bonaparte mit 50,000 Mann, von den ſorgloſen Oeſterreichern unverhindert, auf den beſchwerlichſten Wegen vom 16ten bis 21ſten Mai aus der Schweitz über den großen St. Bernhard in das Thal von Aoſto gelangte. Am Eingange deſſelben vertheidigte ſich muthvoll das Schloß Bardo, zu deſſen Umgehung ein neuer Felſenweg gebahnt, das Geſchütz aber ohngeachtet aller damit verknüpften Gefahr, durch den Paß, unterhalb den Mauern deſſelben, fortgeſchafft wurde.

Melas, der immer nur glaubte, daß ein Franzöſiſcher Streifzug ihn von Genua und Nizza abziehen wolle, wurde durch das am 26ſten Mai an der Chiuſala vorgefallene Gefecht von dem Anrücken der Reſervearmee überzeugt, welche Jvrea einnahm, indeß ein anderes Corps derſelben unter Turreau aus Briançon am 24ten Mai über den Cenis und Genevre vordrang und nun Suſa und Brunette beſetzte. Melas glaubte, daß dieſer ſich zum Angriffe Turins mit Bonaparte vereinigen würde, der aber durch die Corps von Turreau, Suchet und Maſſena die Oeſterreicher auf ihrer Fronte zu beſchäftigen, ſelbſt aber nach Mailand und über den Po vorzudringen, ihnen hiedurch in den Rücken zu kommen und von Deutſchland abzuſchneiden beſchloſſen hatte. Ein Corps von 2,400 Mann drang aus dem Walliſerlande am 26ſten Mai über den Simplon, ein anderes von 18,000 Mann, vom ſiegreichen Heere Moreau's, unter Moncey aus Deutſchland durch die Schweiz am 27ſten Mai über den St.

Gotthard nach dem Mailändiſchen, wo von dieſer Seite her, wegen der ſo lange beobachteten Neutralität der Schweiz, keine Feſtung angelegt war und die hier ſtehenden ſchwachen Oeſterreichiſchen Corps ihr Vorrücken nicht behindern konnten. Von einer andern Seite drang Bonaparte über die Seſſia; am erſten Juny, dem nämlichen Tage, an welchem ſich das Forts Bardo ergab, erzwang Murat den Uebergang über den Teſino und am dritten hielt Bonaparte ſeinen Einzug zu Mailand, wo er große Oeſterreichiſche Vorräthe antraf und ein Dankfeſt über die Befreiung der Lombardey verordnete, worin er jetzt durch Schnelligkeit und Kühnheit 80,000 Mann verſammelt hatte. Zu gleicher Zeit war auch Lannes vorgerückt, hatte ſich am dritten Juni zu Pavia der Oeſterreichiſchen Reſerveartillerie bemächtigt; der über die Adda gegangene Loiſon hatte zu Cremona beträchtliche Magazine erbeutet und Suchet hatte am 29ſten Mai Nizza wieder beſetzt.

Lannes und Murat gingen nun über den Po. Letzterer beſetzte am 7ten Juni Piacenza und erfuhr dort durch aufgefangene Oeſterreichiſche Couriers, daß der durch Hunger aufs Aeußerſte getriebene Maſſena, am 2ten Juni, als das Blokade-Corps unter Ott ſchon den Befehl zum Aufbruche gehabt, mit Bonaparte's Fortſchritten unbekannt, Vorſchläge zur Räumung Genua's gethan, dieſen gemäß mit Gepäck und Kriegsvorräthen am 4ten Juni abgezogen und ſich wieder mit Suchet vereinigt habe. Dagegen zog

Ott mit 15,000 Mann von Genua nach Voghe-ra, vereinigte ſich dort mit den noch am Po geſtandenen Oeſterreichern und ſuchte nun über Stradetta die Verbindung mit Melas zu erhalten; allein die Franzoſen beſchleunigten nun ihren Uebergang über den Po und zwangen ihn am 9ten Juni, ſich nach dem hartnäckigen Treffen bei Montebello über die Scrivia nach Tortona zu ziehen. Nun rückte auch Bonaparte über die Scrivia gegen Melas, der von Turin ſich nach Aleſſandria gewandt, ſeine Truppen zwiſchen der Bormida und dem Tanaro verſammelt hatte, und da er eine Schlacht auf der ihm wegen ſeiner vielen Reiterei vortheilhaften Ebene zwiſchen St. Giuliano und Marengo zu vermeiden ſchien, ſo traf Bonaparte die Vorkehrungen, ihm, wenn er nach Turin, nach Mantua oder über Genua, ins Florentiniſche den Rückzug verſuchen ſollte, allenthalben hinderlich zu ſeyn. Die Franzoſen hatten bisher überall die überraſchten Oeſterreicher, obgleich nicht ohne tapfere Gegenwehr, zurückgetrieben, ſich ihrer Vorräthe und Lazarethe, aber noch keiner Feſtung bemächtigt, und daher konnte eine verlorne Hauptſchlacht die ſo ſchnell errungenen Vortheile ihnen noch weit ſchneller entreißen. Dieß erwog Melas, der bei dem Verluſte ſeiner Magazine weder ſeine Stellung bei Aleſſandria, noch die ſchlecht verſorgten Feſtungen behaupten konnte, und beſchloß daher am 14ten Juni bei Marengo, den von Bonaparte, der ſein ganzes Heer noch nicht beiſammen hatte, jetzt nicht mehr erwarteten Angriff.

Digitized by Google

Beide Heere fochten dreizehn Stunden lang mit verzweifeltem Muthe, viermal wichen die Franzoſen und die Schlacht, wenn gleich jedesmal erneuert, ſchien für ſie verloren, als der vor wenig Tagen aus Egypten zurückgekehrte Deſaix durch ſeine militäriſchen Talente, ſeinen Republikanismus, Edelmuth und Gerechtigkeit allgemein verehrt, mit ſeinem detachirt geweſenen Corps auf dem Schlachtfelde eintraf. Er fand ſogleich bei Erneuerung des Angriffs den Tod; allein die Oeſterreicher, die keine erneuerte Anſtrengung mehr erwarteten, wurden, beſonders da ein Manövre, welches General Zach, Chef ihres Generalſtabes, gegen Caſina unternahm, mißlang, er ſelbſt mit ſeinen Truppen dabei gefangen wurde, zum Rückzuge über die Bormida beſtimmt.

Dieſe Schlacht, die blutigſte des ganzen Krieges, entſchied über Italiens Schickſal. Denn da Bonaparte in der Nacht auf den 15ten Juni alle ſeine Truppen zuſammenzog, Melas auch noch die Annäherung von Maſſena und Suchet befürchten mußte, ſich nicht in die unverſorgten Feſtungen werfen konnte, nicht durch einen höchſt gefährlichen Rückzug oder Erneuerung des Kampfes das Aeußerſte wagen wollte, ſo machte er den Antrag zu einem Waffenſtillſtande, der am 16ten Juni von Bonaparte unter der Bedingung angenommen wurde: daß er nach zehn Tagen aufgekündigt werden könnte und die Oeſterreicher zwiſchen dem 16ten und 25ſten Juni alle Feſtungen und Eroberungen in Italien

Digitized by Google

räumen, und außer dem, was ihnen der Friede zu Campo Formio zugetheilt hatte, nur noch Mantua, Ferrara, Ancona, einen kleinen Theil von Ciſalpinien jenſeits des Mincio und das Großherzogthum Toscana behalten ſollten. Maſſena erhielt hierauf den Oberbefehl in Italien und Bonaparte kehrte ſchon am 2ten Juli nach Paris zurück, wo für ihn der Enthuſiasmus und bei dem in Deutſchland herrſchenden Kriegsglücke auch die Hoffnung zum Frieden ſtieg; da auch Frankreich nicht mehr gegen Rußland zu kämpfen hatte. Denn Paul I., argwöhniſch und heftig, aber auch mit der ſtrengſten Gerechtigkeitsliebe erfüllt, wollte Frankreichs Verderben, weil er dieß für den Feind aller Monarchen hielt, forderte dagegen von dieſen, daß ſie frey von allen Privatabſichten die alte Ordnung wiederherſtellen ſollten. Er ſelbſt hatte ein Beiſpiel von Uneigennützigkeit gegeben, da ſeine Flotte, mit der Türkiſchen vereinigt, die drei Departements, worin Frankreich die ihm im Frieden gebliebenen vormals venetianiſchen Inſeln und Beſitzungen in Albanien eingetheilt hatte, ſchnell eroberte. Denn die allgemeine Meinung, daß Rußland durch Behaltung der am erſten Mai eroberten Inſel Corfu ſich im mittelländiſchen Meere zu behaupten ſuchen würde, widerlegte der am 21ſten März 1800 mit der Pforte abgeſchloſſene Tractat, wodurch dieſe die Eroberungen in Albanien erhielt, die Inſeln hingegen unter Rußlands Garantie eine von ihren Notablen regierte Republik bildeten, die alle drei Jahre 75,000 Piaſter der Pforte entrichten,

übrigens aber unabhängig in allen Türkiſchen Gewäſſern, von den Corſaren ungeſtört, freien Handel erhielt.

Um ſo mehr verdroß es Paul I., der auf ſeinen frühern Reiſen mit Sardiniens Könige perſönliche Freundſchaft geknüpft hatte, daß Oeſterreich dem Letztern ſeine wieder eroberten Staaten nicht ſo fort einräumte. Sein Unwille ſtieg, da nach ſeiner Ueberzeugung der Herzog von York noch nicht durch die äußerſte Noth gezwungen, den Tractat zur Räumung Hollands abſchloß und er nach der unglücklichen Schlacht bei Zürich, zum Theil auch durch Suwarow's Berichte vom Boden der Schweiz hierin beſtärkt, ſeinen Truppen überall den gefährlichſten Theil der Unternehmung übertragen glaubte. Zwar hatte er noch am 29ſten October 1799 zu Gatſchina einen Allianz- und Garantie-Tractat mit Schweden geſchloſſen, fühlte ſich aber bald aufs äußerſte beleidigt, da bei Ancona's Uebergabe am 13ten November 1799 der Franzöſiſche Kommandant Monier nicht mit den Ruſſen und Türken, deren Flotte den Hafen einſchloß, ſondern nur mit den Oeſterreichern capituliren zu wollen erklärte, General Fröhlich dieß annahm, einigen in die Stadt gerückten Ruſſiſchen Truppen auf Verlangen Moniers ſolche zu verlaſſen gebot, ja ſogar von den im Hafen befindlichen Franzöſiſchen Fahrzeugen, die Woynowich, Befehlshaber des ruſſiſchen Geſchwaders, für ſeine Beute erklärte, die darauf geſteckte Ruſſiſche Flagge abnehmen und die auf dieſen Schiffen befindli-

chen Franzoſen als Oeſterreichiſche Gefangene abführen ließ. Nun erhielten die bisher noch in Deutſchland geſtandenen ruſſiſchen Truppen am 26ſten Januar 1800 den Befehl zum Rückmarſch und mit dem erſten März hörte die Beſoldung der Emigranten auf. Vergeblich ſuchte Oeſterreich Paul I. wieder zu gewinnen; Fröhlich wurde deßhalb vor ein Kriegsgericht geſtellt und der Fürſt von Auersberg nach Petersburg geſandt, den aber der Kaiſer nicht annehmen zu können erklärte. Den Abgang der Ruſſiſchen Truppen ſuchte jetzt England durch in Sold genommene Deutſche zu erſetzen, und es verpflichteten ſich Pfalz-Baiern am 16ten März 12000, Würtemberg am 20ſten April 5,000, und Mainz am 30ſten April 3,400 Mann in engliſchen Sold zu geben.

Wichtig wurde jetzt für den Erfolg dieſes Feldzuges, daß Erzherzog Carl am 16ten März wegen ſeiner gelittenen Geſundheit das von Graubünden bis an den Main ſtehende Oeſterreichiſche Heer an Kray übergab, gegen den jetzt Moreau mit einem wenigſtens eben ſo ſtarken Franzöſiſchen Heere den Feldzug begann. Der am 25ſten April erfolgte Rheinübergang bei Kehl und Alt-Breyſach beſtimmte die Oeſterreicher, dem Vordringen der Franzoſen gegen das Rench- und Kinzig-Thal entgegen zu wirken; allein das Franzöſiſche Corps von St. Suzanne zog ſich ſchon am 28ſten April nach Kehl, das von St. Cyr nach Baſel zurück; erſteres aber eilte bei Alt-Breyſach wieder ans rechte Rhein-

ufer und rückte gegen Freiburg, indeß ſich die ganze Franzöſiſche Macht bei Baſel vereinigte, der rechte Flügel unter Lecourbe zwiſchen Stein und Schafhauſen über den Rhein ging und die Würtembergſche Felſenfeſtung Hohentwiel ſich aus Mangel der Vertheidigungsmittel am erſten Mai auf die erſte Anforderung ergab. Hiedurch hatte Moreau durch ſchnelle Märſche den rechten Flügel an Bodenſee gelehnt, ſein Heer auf der Linie von Schafhauſen und Stühlingen vereinigt, indeß ihm der getäuſchte Kray nach Stokkach zuvorzukommen und hiedurch die Verbindung mit dem Vorarlbergiſchen zu behaupten ſuchte. Allein am dritten Mai wurde das Oeſterreichiſche Corps unter Joſeph von Lothringen bei Stockach geſchlagen und das auf dem Marſche angegriffene Oeſterreichiſche Heer, nach der äuſſerſt blutigen Schlacht bei Engen, am folgenden Tage ſich nach Möskirch zu ziehen gezwungen. Hier wiederholte Moreau am 5ten den Angriff und da ſich die Oeſterreicher in der folgenden Nacht nach Sigmaringen, am 6ten ans linke Ufer der Donau zogen, ſo war hiedurch Moreau's Abſicht, ihre Verbindung zu trennen, erreicht. Aber Kray, um ihm nicht das rechte Donauufer zu überlaſſen, kehrte ſchon am 7ten dahin zurück und ſetzte ſich hinter der durch den kleinen Fluß Rieß gebildeten Schlucht von Biberach. Allein auch hier am 9ten Mai von den Franzoſen zum Rückzuge hinter die Iller gezwungen, und dort auch wieder von Lecourbe angegriffen, zogen ſie ſich in die ſeit 1797 nach dem Vorſchlage Macks be-

feſtigte Stellung von Ulm und errungen war hie⸗durch Moreau's vorläufige Abſicht, durch die Trennung der Oeſterreicher von der Schweiz und Graubünden den Marſch der Reſerve⸗Armee nach Italien zu ſichern.

Vergeblich blieb jetzt Moreau's Bemühen, die Oeſterreicher durch Bedrohung ihrer Flanken aus ihrer feſten Stellung zu treiben; vergeblich aber auch am 16ten Juli der auf das Corps von St. Suzanne von den Oeſterreichern unternom⸗mene Angriff, die nun der ans rechte Donauufer übergegangene Moreau zur Deckung Baierns ihre feſte Stellung zu verlaſſen zwingen wollte. Allein es wurde nur ein Oeſterreichiſches Corps nach dem Lech geſandt, und Kray, der den Franzoſen durch kleine Gefechte nachtheilig zu werden ſuch⸗te, zog ſich, nach einem vergeblichen Angriff auf den linken Franzöſiſchen Flügel, am 5ten Juni über die Donau zurück. Jetzt ſollte ſich unter St. Suzanne ein neues Franzöſiſches Corps bilden, um den Streifereien der Oeſterreicher im Rücken Moreau's Einhalt zu thun, der, wenn er gleich die Kriegszucht aufrecht zu erhalten, die Erpreſſungen zu hindern ſuchte, dennoch ſein Heer in dem jetzt beſetzten Landſtriche nicht mehr lange zu erhalten überzeugt war, und wenn er ſich deßhalb ganz ans linke Donauufer zöge, be⸗fürchten mußte, daß Kray aus ſeiner Stellung bei Ulm rechts vordringen und die Verbindung mit Graubünden wieder erhalten würde. Da⸗her ſein Entſchluß, unterhalb Ulm über die Do⸗

nau zu gehen und die Oeſterreicher durch Bedrohung ihrer Magazine bei Donauwerth und Regensburg zur Verlaſſung ihrer Stellung zu zwingen. Nach manchen Gefechten erfolgte nun am 19ten Juni der Uebergang bei Dillingen, die Oeſterreicher verloren das Treffen bei Höchſtädt, Kray verließ Ulm, welches ſeit dem 24ſten Juni eingeſchloſſen wurde, und ſuchte am nämlichen Tage, von den Vorfällen in Italien unterrichtet, mit Moreau, der dieß aber von ſich wieß, auch in Deutſchland einen Waffenſtillſtand abzuſchließen. Nun hinderte am 27ſten Juni das Gefecht bei Neuburg die Oeſterreicher am Vordringen über den Lech; München aber wurde von den Franzoſen beſetzt, Ingolſtadt eingeſchloſſen, und Regensburg bedroht, um hiedurch die Aufmerkſamkeit des nach dem Inn rückenden Kray zu feſſeln. Die Oeſterreicher wurden am 7ten Juli aus Landshut vertrieben und Lecourbe warf vom 11ten bis 14ten Juli die Oeſterreicher, welche im Verhältniß zu ihrer ausgedehnten Stellung zu ſchwach waren, aus der Gegend von Feldkirch, bemächtigte ſich des Lucienſteiges, vollendete durch die Beſetzung von Chur Graubündens Eroberung und trennte hiedurch die Oeſterreichiſchen Heere in Deutſchland und Italien; indeß ſich St. Suzanne in der Stellung zwiſchen Hanau und Iſenburg behauptete und durch eine Abtheilung unter Laborde Philippsburg einſchloß, die Bataviſche Armee unter Augereau ſeit dem erſten Juli gegen Deutſchland aufbrach und eine neue in Dijon gebildete Reſerve-Armee unter

Macdonald, in Graubünden vorrückend, Tyrol bedrohte.

Jetzt wurde am 15ten Juli ein Waffenſtillſtand gegen eine 12tägige Aufkündigung zu Parsdorf geſchloſſen. Graubünden, der Rücken des Arlberges und ein großer Theil des ſüdweſtlichen Deutſchlands wurden, gemäß einer Demarcationslinie, von den Franzoſen beſetzt; doch ſollten die noch innerhalb derſelben von den Oeſterreichern beſetzten Plätze alle zehn Tage, nach Verhältniſſe, wie die Lebensmittel darin aufgezehrt würden, aber nicht aus dem von den Franzoſen beſetzten Theile Deutſchlands neu verſorgt werden. Landſtraßen und Schifffahrt ſollten offen bleiben, und Moreau, der auf ſeinem linken Flügel Regensburg, auf dem rechten den Paß Reutti erhielt, blieb durch Graubünden mit Italien in Verbindung. Der von dort aus ſchon früher nach Paris geſandte General St. Julien, hatte am 28ſten Juli die Friedenspräliminarien unterzeichnet, bei denen der Frieden von Campo Formio zum Grunde gelegt war; doch ſollten die darin dem Kaiſer in Deutſchland verſprochenen Entſchädigungen in Italien ertheilt werden. Die Armeen ſollten bis zum Definitivfrieden in der gegenwärtigen Stellung bleiben, in Deutſchland Kehl, Kaſſel, Düſſeldorf und Ehrenbreitſtein geſchleift, keine neue Feſtung bis in einer Entfernung von drei Meilen am rechten Rheinufer angelegt, im ſüdlichen Italien von keinem der beiden Heere weiter vorgedrungen, der Kirchenſtaat von den Oeſterreichern,

die ſich bei Ankona zuſammenziehen ſollten, verlaſſen werden und die ferneren Volksbewaffnungen unterbleiben. Die Conſule hatten dieſe Präliminarien bereits ratificirt, vom Kaiſer aber wurde dieſe Ratification bis zum 15ten Auguſt gefordert; dieſer aber hatte am 20ſten Juni durch einen Vertrag mit Großbritannien, welches ihm eine Anleihe von zwei Millionen Pfund bewilligte, ſich keinen einſeitigen Frieden zu ſchließen verpflichtet und blieb dieſer Zuſage um deſto mehr getreu, weil es ſich erwarten ließ, daß England bei Zurückgabe ſeiner Eroberungen auch ähnliche Zurückgaben an Oeſterreich verlangen würde, und obgleich am 18ten Mai Suwarow in der Ungnade Pauls I. geſtorben war, ſo hofften doch Oeſterreich und Großbritannien, daß die Zeit den Unwillen Pauls mäßigen und ihr Einfluß ihn wieder zur Theilnahme gegen Frankreich beſtimmen würde.

Erhaltung von Aufſchub war alſo jetzt Oeſterreichs Zweck, deſſen Heere, durch Unglück gebeugt, noch nicht ergänzt waren, indeß das Franzöſiſche Heer unter Moreau ſich von allen Beſchwerden erholt hatte und durch ſein Kriegsglück mit neuem Muthe beſeelt war; von ihm erfolgte daher am 29ſten Auguſt Aufkündigung des Waffenſtillſtandes, und er hatte am 10ten September Erneuerung der Feindſeligkeiten beſchloſſen. Noch aber war das Heer, welches Erzherzog Carl in Böhmen ausrüſtete und die allgemeine Inſurrection in Ungarn nicht marſchfertig; deßhalb ſuchte Franz II., der nebſt dem

Erzherzoge Johann, um den Muth ſeines Heeres zu beleben, ſich zu demſelben verfügt hatte, aufs neue durch einen Waffenſtillſtand Zeit zu gewinnen. Dieſer wurde zu Hohenlinden am 20ſten September auf 45 Tage mit 15tägiger Aufkündigung abgeſchloſſen und der von Parsdorf dabei zum Grunde gelegt; die beiden Ufer der Iſer wurden von Franzöſiſchen, die des Inn von Oeſterreichiſchen Truppen beſetzt, die Philippsburg, Ulm und Ingolſtadt mit Geſchütz und Effecten räumten und dem Franzöſiſchen Heere zur Dispoſition überließen, welches, hierauf geſtützt, dieſe Feſtungen ſeit dem 20ſten October ſchleifen ließ. Unter ähnlichen Bedingungen wurde auch in Italien, wo an der Stelle Maſſena's ſeit dem 13ten Auguſt Brune befehligte, am 29ſten September der Waffenſtillſtand zu Caſtiglione abgeſchloſſen und das bisher ſtreitige Gebiet von Ferrara den Franzoſen überlaſſen.

Jetzt wurde der Frieden am 14ten September dem Fürſten von Heſſen-Homburg, ohne alle drückende Bedingung, dem Fürſtlichen und Gräflichen Hauſe Iſenburg am 15ten September gegen 100,000 Livres und dem Fürſten von Wied-Neuwied und Wied-Runkel am 29ſten October gegen 300,000 Livres von Frankreich bewilligt, welches in dem durch ſein Heer beſetzten Theile Deutſchlands große Kriegsſteuern ausſchreiben ließ und es war daher die allgemeine Hoffnung, daß Oeſterreich, durch Beſchleunigung des Friedens ſeine Erbſtaaten einem ſolchen Schickſale nicht ausſetzen würde. Oeſter-

Digitized by Google

reich aber hoffte noch immer im Frieden das Verlorne gegen Großbritanniens Eroberungen zurück zu erhalten, da Letzteres am 20ſten September ſein Intereſſe nicht von dem ſeiner Alliirten trennen und am 9ten October keinen Separatfrieden ſchließen zu können erklärt hatte. Bonaparte aber hoffte, da jetzt der Waffenſtillſtand auf dem feſten Lande ſeinem Ende nahte, für die Verlängerung deſſelben auch einen Waffenſtillſtand zur See erhalten zu können. Großbritannien hingegen glaubte die freie Fahrt der Franzöſiſchen, Spaniſchen und Bataviſchen Kriegs- und Handelsſchiffe, ſo wie die Verſorgung von Malta und Egypten, nicht bewilligen, Bonaparte aber vor dieſer Bewilligung keinen Großbritanniſchen Geſandten auf dem Congreß zu Lüneville dulden zu können. Dort unterhandelte ſeit dem 25ſten October Joſeph Bonaparte und Graf Cobenzl; Letzterer aber erklärte: daß der Kaiſer nach ſeinen Verhältniſſen mit Großbritannien nicht ohne deſſen Zuziehung unterhandlen könne und daher gebot Berthier, der am 8ten October die von Carnot reſignirte Stelle des Kriegsminiſters erhalten hatte, am 9ten November Aufkündigung des Waffenſtillſtandes und am 23ſten November Erneuerung der in Italien ſchon früher begonnenen Feindſeligkeiten. Denn dort hatten bei dem glühenden Haſſe der Factionen die Inſurgenten aus Romagna das Ciſalpiniſche Gebiet verletzt und ſtatt von den Oeſterreichern Genugthuung zu fordern, erklärte Dupont: daß er wegen Nichtentwaff-

Digitized by Google

nung des dortigen Aufgebots, welche nur St. Julien in den Friedenspräliminarien zu Paris verheißen hatte, Toscana beſetzen würde. Er rückte ſchon am 15ten October, drei Tage nach dieſer Erklärung, in Florenz ein; Tages darauf wurde durch Clemens Livorno beſetzt und am 19ten October von Monier Arrezzo mit Sturm eingenommen und hierdurch bei Wiedererneuerung des Krieges der rechte Franzöſiſche Flügel gedeckt, dem das Aufgebot in Toscana, von Oeſterreichern und Neapolitanern unterſtützt, vielleicht nachtheilig geworden wäre.

In Deutſchland drang nun vom 28ſten bis 30ſten November das Franzöſiſche Heer gegen den Inn; allein ein Oeſterreichiſches Corps rückte gegen Regensburg, die Hauptarmee aber ging am 30ſten November nach der Wegnahme von Landshut über den Inn und erzwang Tages darauf im Gefechte bei Ampſing den Rückzug der Franzoſen; den linken Flügel derſelben nach Baierns Gebirge zu drängen und alsdenn von Tyrol aus anzugreifen, war jetzt die Abſicht der Oeſterreicher. Allein da ſie ungehindert nach München vorrücken zu können glaubten, erwartete ſie Moreau in den Päſſen von Hohenlinden und erfocht dort am dritten December einen entſcheidenden Sieg, da er den Oeſterreichern, deren verſchiedene Corps nicht in dem nämlichen Augenblicke mit vereinter Kraft gegen ſeinen Mittelpunkt wirken konnten, ein Corps in den Rücken ſandte. Schnell verfolgte er den weichenden Feind. Lecourbe ging am 9ten Decem-

der über den Inn, deſſen Brückenſchanze die Oeſterreicher räumten; am 14ten December gingen die Franzoſen über die Salza, überwältigten die Linie der Oeſterreicher bei Lauffen, rückten nach Salzburg, und folgten nach verſchiedenen günſtigen Gefechten den ſich bis Linz zurückziehenden Oeſterreichern, da Moreau bei dem durch ihn verbreiteten Schrecken wegen ſeines rechten Flügels von Tyrol aus nichts befürchtete und gegen den linken, welchen die Oeſterreicher unter Klenau bedrohten, ein Corps unter St. Suzanne gegen Regensburg und Paſſau vorrückte. Unter dieſen Umſtänden ſuchte und erhielt der nun wieder an die Spitze des Heeres getretene Erzherzog Carl von dem über die Traun und Ens vorgedrungenen Moreau am 25ſten December den Waffenſtillſtand zu Steyern, wodurch Würzburg, Braunau, Kufſtein, Scharnitz und die Päſſe von Tyrol den Franzoſen, Tyrol ſelbſt von den Oeſterreichern geräumt wurde, indeß Franz II. ohne Zuziehung ſeiner Bundesgenoſſen den Frieden zu unterhandlen und von ſeinem bis nach Bruck zurückgezogenen Heere während des Waffenſtillſtandes keine Verſtärkungen nach Italien zu ſenden verſprach.

Die Bataviſche Armee unter Augereau, durch ein Gefecht am 17ten December Nürnberg zu verlaſſen beſtimmt, war jetzt wieder vorgerückt und erhielt durch den Waffenſtillſtand die von ihr eingeſchloſſene Citadelle von Würzburg geräumt. In Italien war das Franzöſiſche Heer nach aufgekündigtem Waffenſtillſtande 50,000

Mann ſtark hinter dem Oglio und der Chieſa, den zwiſchen dem Baldo und dem Po hinter Verſchänzungen ſtehenden Oeſterreichern entgegengerückt. Brune ging am 25ſten December bei Molina und Monzambano über den Mincio, trieb am folgenden Tage die jetzt in Italien von Bellegarde befehligten Oeſterreicher aus ihren Verſchanzungen, ſtellte ein Corps gegen Mantua und ſchloß am 29ſten December 1800 Peſchiera ein; die Oeſterreicher zogen ſich über die Etſch, am erſten Januar 1801 folgten ihnen die Franzoſen bei Buſſolengo über dieſen Fluß; von ihnen wurden die beiden Schlöſſer des am dritten Januar von den Oeſterreichern geräumten Verona's eingeſchloſſen; Moncey bemächtigte ſich des Paſſes Chiuſa, vertrieb die Oeſterreicher aus der feſten Stellung bei Ala, beſetzte am 5ten Januar Roveredo und Macdonald, der mit der Armee aus Graubünden am erſten December 1800 unter außerordentlichen Schwierigkeiten über den Splügen ins Veltlin vordrang, hatte von dort aus alle Stellungen der Oeſterreicher am Mincio und der Etſch umgangen, und war, weil das Vordringen der Italieniſchen Armee die gegen ihn ſtehenden Oeſterreicher zur Verlaſſung ihrer Stellungen beſtimmte, am 7ten Januar 1801 in Trient eingerückt. Er rückte bis Botzen, die Oeſterreicher zogen ſich über die Brenta, Brune vereinigte ſich mit Macdonald, ſein linker Flügel drang am 11ten Januar über die Brenta, ſtand am 13ten im Begriff über die Piave zu gehen, um gemäß den Befehlen des erſten Con-

ſuls ohne Rückſicht auf den in Deutſchland abge=ſchloſſenen Waffenſtillſtand ſeine Siege zu verfol=gen, als Bellegarde, hiedurch gezwungen, die geforderten harten Bedingungen in dem am 16ten Januar 1801 zu Treviſo abgeſchloſſenen Waffenſtillſtande einging, wodurch Peſchiera, Sermione, die Caſtelle von Verona und Legnano, ſo wie das linke Ufer der Livenza bis Lienz an der Drau den Franzoſen geräumt wurden. Mantua, welches eingeſchloſſen blieb, durfte von den Oeſterreichern verſorgt werden; Macdo=nald aber wollte, weil der erſte Conſul auch Mantua's Abtretung gefordert habe, den Waf=fenſtillſtand nicht anerkennen, ob er gleich auch fernere Feindſeligkeiten unterließ.

Bei dieſem Kriegsglücke gegen die Oeſter=reicher blieben die Gährungen im Innern Ita=liens ohne allen Erfolg; ſie waren ſchon am Ende des Jahres 1800 in Toscana ausgebro=chen, wo die Einwohner von Arrezzo, noch der vorigen während des Waffenſtillſtands durch Sturm erfolgten Einnahme der Stadt geden=kend, bei Annäherung der Oeſterreicher unter Sommariwa ſo fort zu den Waffen griffen. Mehrere folgten ihrem Beiſpiele, und verſtärk=ten die Neapolitaniſchen aus dem Kirchen=ſtaate vordringenden Truppen, die ſich ſchon am 5ten Januar 1801 des Citadells von Siena be=mächtigten. Ihnen rückte Miollis aus Livorno entgegen, wo nun ſogleich ein Aufſtand aus=brach; er eilte zurück, dämpfte ihn und bei dem Unglücke der Oeſterreicher ward auch nun Tos=

cana ſchon am 14ten Januar von den Neapolitanern geräumt, und jetzt von einem Franzöſiſchen Corps unter Murat beſetzt. Das Oeſterreichiſche, Engliſche, Neapolitaniſche und Türkiſche Eigenthnm wurde ſequeſtrirt und größtentheils verkauft, von den nicht Franzöſiſch geſinnten Einwohnern Toscana's wurde ein gezwungenes Darlehn von 100,000 Scudi erpreßt, von den Neapolitaniſchen Truppen Räumung des Kirchenſtaats gefordert. Vergeblich beriefen ſie ſich als Bundesgenoſſen Oeſterreichs auf den Waffenſtillſtand zu Treviſo; denn ihnen wurde unter den bitterſten Vorwürfen angedeutet, daß nur Rußlands Schutz Neapel retten könne und daß es, um dieſen zu verdienen, ſeine Häfen vor den Engländern verſchließen ſollte. Die Neapolitaner räumten jetzt den Kirchenſtaat, die Franzoſen folgten bis an die Grenze Neapels und bewilligten nun am 18ten Februar einen Waffenſtillſtand auf 30 Tage. Noch ſchneller wurde durch Frankreichs militäriſche Macht ein vom 13ten bis 17ten Januar in Piemont wüthender Aufſtand des Landvolks geſtillt und Sardiniens unglücklicher König hiedurch ſich von Rom nach Neapel zu begeben beſtimmt.

So wurde Italien beruhigt und ſo wurden Oeſterreichs Heere in die Erblande, das, welches gegen Moreau gekämpft hatte, bis in die Nähe Wiens verdrängt, wo die allgemeine Theurung noch den herrſchenden Wunſch nach Frieden erhöhte, indeß ſich hin und wieder in Ungarn einige Unzufriedenheit äußerte. Die am 10ten

Digitized by Google

Januar 1801 von dem Engliſchen Geſandten Minto abgegebene Erklärung Großbritanniens, welche Oeſterreich von der Verpflichtung, keinen Frieden ohne deſſen Zuziehung zu ſchließen, freiſprach, mehr noch der am 26ſten Januar abgeſchloſſene Waffenſtillſtand, wodurch auch Mantua den Franzoſen eingeräumt wurde, ſicherten den günſtigen Erfolg der Friedensunterhandlungen zu Luneville, wo endlich zwiſchen Frankreich und dem Kaiſer, der auch im Namen des deutſchen Reichs unterhandelt hatte, am 9ten Februar 1801 der Frieden unterzeichnet wurde. Oeſterreich trat hiedurch Belgien, die Grafſchaft Falkenſtein, das Frickthal und alle ſeine Beſitzungen zwiſchen Zurzach und Baſel an Frankreich ab, welches ſich dieſe letztern Ländereien an die Schweiz abzutreten vorbehielt. Ihm blieben dagegen Venedig und deſſen ihm im Frieden zu Campo formio abgetretenen Beſitzungen, ſo daß künftighin in Italien der Thalweg der Etſch die Grenze bilden und die Schifffahrt auf dieſem Fluſſe beiden Theilen ohne Anlegung eines Zolles freiſtehen ſollte. Der Großherzog von Toscana trat ſeine Beſitzungen in Italien gegen eine vollſtändige Entſchädigung in Deutſchland ab; der Herzog von Modena aber ſollte für ſeine Staaten in Italien von Oeſterreich den Breisgau abgetreten erhalten. Der Rhein ſollte Deutſchlands Grenze und die von den Franzoſen am rechten Rheinufer geräumte Feſtungen in dem Zuſtande bleiben, worin ſie ſich bei ihrer Zurückgabe befinden würden, die erblichen Fürſten ſoll-

ten wegen des Verluſts am linken Rheinufer, vom geſammten Reiche am rechten entſchädigt werden. Die Schulden auf dem Boden der abgetretenen, erworbenen oder vertauſchten Länder ſollte der neue Beſitzer übernehmen; doch Frankreich nur in ſo fern, als ſie von den Ständen bewilligt oder durch Verwaltung der Länder entſprungen wären. Die Helvetiſche, Bataviſche, Ciſalpiniſche Republik wurden nebſt dem Rechte garantirt, ihre Verfaſſung nach Gutbefinden zu verändern, und dieſer Frieden ſollte innerhalb 30 Tagen ratifizirt werden. Er wurde zu Paris am 13ten Februar publicirt, machte aber, ohngeachtet der Wunſch nach ruhigem Lebensgenuſſe allgemein war, wegen der Herabſpannung durch vieljährige Leiden und der, bei ſo manchen durch die Revolution getäuſchten Hoffnung nicht den allgemein erwarteten Enthuſiasmus rege. Das deutſche Reich, um den Rückzug der Franzöſiſchen Truppen zu befördern, denen das ſüdliche Deutſchland über 44 Millionen Livres an Contributionen entrichtet hatte, ratificirte am 7ten März dieſen Friedensſchluß, erhielt die Feſtungen am rechten Rheinufer geſchleift zurück, und Moreau führte ſein Heer ans linke Rheinufer, wo dieſes den rückſtändigen Sold, er ſelbſt aber vom Vaterlande keine Auszeichnung erhielt.

Jetzt erfolgte auch am 28ſten März der Friede zwiſchen Frankreich und Neapel, welches Letztere ſeinen Antheil an der Inſel Elba, den

Digitized by Google

Stato degli Präſidii und das Fürſtenthum Piombino an Frankreich abgab, die den Engländern und Türken verſchloſſenen Neapolitaniſchen Häfen ſollten allen Franzöſiſchen Kriegs- und Handelsſchiffen offen ſtehen; alle ausgewanderte Neapolitaner ſollten Erlaubniß zur Rückkehr und ihr Vermögen, alle, die politiſcher Meinungen wegen verhaftet waren, die Freiheit wieder erhalten. Den Franzöſiſchen Bürgern, welche zu Viterbo gelitten hatten, wurde eine Entſchädigung von 500,000 Franken und der Franzöſiſchen Republik durch einen geheimen Artikel das Recht ertheilt, mit 12,000 Mann die Halbinſel Otranto bis an den Brodano und das nördliche Abruzzo bis an den Sangre mit 4,000 Mann zu beſetzen. Der Unterhalt dieſer Truppen koſtete monatlich 500,000 Livres und ihr Einmarſch erfolgte nicht ohne einigen Widerſtand der Einwohner. Doch blieb die Gährung zwiſchen den Neapolitanern und Franzoſen, die wahrſcheinlich zu einer Einſchiffung nach Egypten oder Griechenland beſtimmt waren, und die erſt nach Abſchluß der Friedenspräliminarien mit England und nachdem allen, politiſcher Meinungen wegen Eingekerkerten die Freiheit, den Freunden Frankreichs ihr Vermögen wiedergegebrn war, am erſten November 1801 Neapel verließen. Von den abgetretenen Ländereien vertheidigte ſich die Inſel Elba, deren Einwohner von den Engländern und Engliſch geſinnten Corſen unterſtützt wurden, vom 30ſten April bis nach Abſchluß der Friedenspräliminarien mit England,

und blieb Eigenthum Frankreichs, welches die Befeſtigungswerke dieſer Inſel vermehrte. Piombino wurde am 18ten März 1805 der mit dem Prinzen Bacciochi vermählten Prinzeſſin Eliſe, einer Schweſter Napoleons, und ihren Nachkommen als ein Franzöſiſches Lehn übergeben, und eben dieſem Fürſtenpaare wurde auch am 23ſten Juni 1805 die Herrſchaft der in ein Fürſtenthum unter Franzöſiſchem Schutze verwandelten Republik Lucca ertheilt. Ueber den Stato degli Präſidii aber und das Großherzogthum Toscana verfügte der am 21ſten März 1801 zu Madrid mit Spanien abgeſchloſſene Tractat. Dieſes trat in Amerika Louiſiana, wo freilich 20,000 Quadratmeilen nur mit 120,000 Menſchen, hierunter mit 5,000 Europäern, bevölkert waren, worin aber Indigo und Zuckerrohr gedeihen und welches durch ſein Schiffsbauholz, ſo wie das in ſeinen Gebirgen befindliche Kupfer und Eiſen höchſt wichtig werden konnte, an Frankreich ab. Dieſes überließ dagegen Toskana und den Stato degli Präſidii, dem nun am 28ſten Juli unter dem Namen Ludwig I. zu Hetruriens König ausgerufenen und mit einer Spaniſchen Prinzeſſin vermählten Infanten von Parma. Das junge Königspaar wurde zu Paris mit ausgezeichneter Achtung behandelt. Toscana aber mußte noch eine Kriegsſteuer von zwei Millionen Livres entrichten, eine Franzöſiſche Beſatzung von beinahe 20,000 Mann unterhalten und wurde mit einer Schuldenlaſt von 30 Millionen Thaler von ſeinem neuen Könige übernommen;

der die Liebe ſeines Landes zu gewinnen ſuchte, worin aber Polizei, Juſtiz und Finanzen zerrüttet blieben.

Piemont, für deſſen bisherigen Beherrſcher ſich Paul I. mit Wärme verwandte, wurde deßhalb noch nicht mit Frankreich vereinigt, wenn es gleich als Franzöſiſche Provinz von Jourdan behandelt wurde, der die Liebe der Einwohner zu gewinnen ſuchte, ſie aber doch, um den Sold ſeiner in Ermanglung deſſelben mißvergnügten Truppen aufzutreiben, mit hohen Steuern belegen mußte. Cisalpinien, mit ſchwankender Conſtitution und unſichern Grenzen, erwartete von Frankreich die Entſcheidung ſeines Schickſals. Es mußte ſeit dem 30ſten Mai monatlich 200,000 Franken zur Wiederherſtellung einiger Feſtungen entrichten; es ſtanden 40,000 Mann Franzöſiſcher Truppen im Lande, die Nationalgarde beſtand aus 12,000 Mann und ihr Unterhalt erforderte jährlich 20 Millionen Livres; am 25ſten October aber wurde wegen eines, Tages zuvor im Theater zu Mailand zwiſchen der Nationalgarde und den Franzöſiſchen Grenadieren entſtandenen, Streits Auflöſung und Entwaffnung der Nationalgarden geboten. Das Land war am 31ſten Mai in zwölf Departements getheilt, die Einwohner mißvergnügt, zum Theil Anhänger Oeſterreichs. Die Regierung hatte ihre Entlaſſung gefordert, aber nicht erhalten. Theurung erzeugte anſteckende Seuchen und viele der Verarmten ſtreiften als Räuber umher. Ueberſchwemmungen und Regengüſſe, vorzüglich

ein Orkan am dritten November, vermehrten noch das Unglück des Landes, zu deſſen Milderung die Regierung für ſechs Millionen Nationalgüter zu verkaufen beſchloß. Auch in Ligurien, wo aller Handel niederlag, Theurung und Seuchen wütheten und noch Franzöſiſche Truppen ſtanden, wurde ſeit dem 12ten Juli über eine Conſtitution berathſchlagt, die endlich der Oberconſul im September einſandte; aber die darin den Demokraten eingeräumten Vortheile erzeugten die Unzufriedenheit der Ariſtokratiſchen Parthei, welche die Regierung an wenige Familien zu bringen wünſchte und daher erhielt Genua erſt am 26ſten Juni 1802 eine von Frankreich, deſſen erſter Conſul den Dogen und die Senatoren für das erſte Mal ernannte, beſtimmte Regierungsverfaſſung. Ein Doge und zwei Aſſeſſoren blieben hiedurch an der Spitze. 28 Senatoren bildeten vier Ausſchüſſe, deren Präſidenten die ausübende Gewalt hatten; ein geſetzgebender Rath aus 70 Mitgliedern ſollte ſich jährlich während zwei Monaten verſammlen und drei Supremi über die Staatsverfaſſung der in ſieben Departements getheilten Republik wachen.

Helvetien, wo ſich der erſte Conſul nur als Rathgeber, der Franzöſiſche Geſandte als Vermittler betrug, hatte ſeit dem 7ten Auguſt 1800 fünf Directoren und einen geſetzgebenden Rath aus 43 Mitgliedern; weil dieſe aber aus den verſchiedenen Partheien, die man hiedurch zu vereinigen hoffte, erwählt waren, ſo wurden ſie hiedurch zugleich allen gleichgültig, von keiner

Digitized by Google

Parthei kraftvoll unterſtützt; die eine derſelben wünſchte das Alte wieder einzuführen, die andere genehmigte eine jede vom Ariſtokratiſchen Drucke befreite republikaniſche Verfaſſung. Frankreich unterſtützte die Letztere, welche für die Einheit der Republik war. Die dem Alten geneigten Föderaliſten ſuchten ihren Anhang zu vermehren und wurden hiebei durch das Gerücht: daß Frankreich die Abtretung von Wallis fordere, das Benehmen der Franzöſiſchen Truppen und die den demokratiſchen Cantons vorher unbekannten Abgaben begünſtigt. Am 18ten April wurde das Abgabenſyſtem eingeführt und am 29ſten Mai ein neuer Conſtitutionsentwurf vorgelegt, wodurch Bern die Hauptſtadt der in 17 Cantons getheilten Helvetiſchen Republik wurde und jeder Canton ſeine eigne, die ganze Republik eine Centralverfaſſung erhielt, die aus einer Tagſatzung und einem Senat mit zwei auf zehn Jahr gewählten Landammännern beſtand. Nun begann am 7ten September die allgemeine Tagſatzung zu Bern. Allein ſtatt der zu Paris erwarteten unbedingten Annahme dieſer Conſtitution behauptete dieſe Tagſatzung die Rechte einer conſtituirenden Verſammlung und daß die jährlich zuſammentretenden Tagſatzungen die Rechte der Nationalſtellvertretung erhalten ſollten. Der Franzöſiſche Geſandte und viele Deputirte verließen die Tagſatzung, die übrigen ſetzten ihre Arbeiten ruhig fort, genehmigten am 24ſten October die Conſtitution und am 27ſten wurden die Wahlen im Senate beendigt; aber

13 widerſprechende Deputirte erklärten am nämlichen Tage, daß die Tagſatzung ihre Befugniß überſchritten habe und übertrugen die geſetzgebende Gewalt an Dolder, Savary und Rüttimann, welcher Letztere dieß ausſchlug. Vom Militär wurde das Rathhaus beſetzt, und wer ſich in der Stadt ohne Sicherheitscharte zeigte, wurde verhaftet. So wurde, da ſich mit den 13 Mitgliedern noch eilf verbanden, die Conſtitution vom 29ſten März angenommen, und Frankreich erklärte: daß Helvetien, dem es durch einen rühmlichen Frieden Unabhängigkeit geſichert habe, deßhalb auch nicht die Bezahlung für die dem Franzöſiſchen Heere gemachten Lieferungen (deren Betrag auf 15 Millionen Livres geſchätzt wurde) fordern könne. Wallis wurde von Franzöſiſchen Truppen beſetzt und am dritten April 1802 vom Franzöſiſchen Geſandten für eine unabhängige Republik erklärt. Da inzwiſchen viele kraftvolle Männer die angetragenen Aemter ausſchlugen, die, welche ſie annahmen, nicht durchgängig die allgemeine Meinung für ſich hatten, und die herrſchende Parthei, vom Franzöſiſchen Militär unterſtützt, ihren Gegnern ſchwer fiel; ſo wurde hiedurch die Gährung erhalten.

Allein die Erklärung des Franzöſiſchen Geſandten, daß die gegenwärtige Regierungsverfaſſung nicht anerkannt werden könnte, bewirkte am 23ſten Januar 1802 die Annahme der in Paris gewünſchten Abänderungen; einige geachtete Männer traten an die Spitze, aber auch ihre

Digitized by Google

Regierung war nur proviſoriſch. Am 26ſten Februar wurde eine neue Verfaſſung angenommen. Allein nach mancherley Zerrungen wurde am dritten Mai ein neuer Conſtitutionsentwurf vorgelegt, der außer wenigen Abänderungen mit dem vom 29ſten Mai des vorigen Jahres übereinſtimmte. Dieſer wurde am 20ſten Mai von den Verſammelten, und weil man alle, welche ihre Stimme nicht abgaben, als bejahend annahm, auch am 2ten Juli 1802 vom Volke angenommen erklärt. Auf ähnliche Weiſe herrſchte Mißvergnügen und Partheigeiſt in der durch den Verluſt ihres Handels und ihrer Colonien äußerſt gebeugten Bataviſchen Republik, wo die zurückgeſetzte Oraniſche Parthei am 4ten März 1801 die Reviſion der bisherigen Conſtitution forderte, die auch am 17ten von einer Commiſſion für nothwendig erklärt wurde. Da aber am 11ten Juni ein Conſtitutionsplan verworfen wurde, ſo entwarfen drei Directoren einen zu Paris genehmigten und hierauf mit Hülfe des Franzöſiſchen Geſandten und des die bewaffnete Macht befehligenden Generals Augereau durchgeſetzten Entwurf, weil gleichfalls diejenigen, welche ihre Stimmen nicht abgaben, für bejahend angenommen wurden. Hiedurch erhielt ſeit dem 7ten October 1801 die vollziehende Gewalt in der aus acht Departements beſtehenden Republik ein von den ſtimmfähigen Bürgern gewählter Staatsrath von zwölf Mitgliedern, von denen jährlich eins austreten ſollte. Dieſer Staatsrath erwählte alle drei Monate einen Präſidenten

und fünf Sekretäre für die verſchiedenen Zweige der Staatsverwaltung; ein Finanzrath aus drei Mitgliedern und ein Generalſchatzmeiſter wurden gleichfalls vom Staatsrathe gewählt. Ueber die Anträge dieſer Regierung ſtimmte, aber nur mit Ja und Nein! der ſich nur einmal im Jahr verſammelnde und aus 35 Perſonen beſtehende geſetzgebende Körper, von dem jährlich ein Dritttheil austrat; und ein von der Regierung und dem geſetzgebenden Corps gewähltes Nationalgericht aus neun Perſon richtete über die beiden Corps und hohe Staatsverbrecher. Durch eine Convention vom 29ſten Auguſt wurde die Zahl der Franzöſiſchen Truppen, welche auch nur bis zum Friedensſchluſſe in der Bataviſchen Republik ſtehen bleiben ſollten, bis auf 10,000 Mann vermindert, wogegen aber auch die Republik auf Entſchädigung für die an Frankreich gemachten Abtretungen Verzicht leiſtete.

So hatte Frankreichs Einfluß die mit ihm verbündeten Staaten vorläufig geordnet und beruhigt, indeß Bonaparte, der überall ſo mächtig wirkende erſte Conſul, in Frankreich ſelbſt noch mancher perſönlichen Gefahr ausgeſetzt blieb. Am 9ten October 1800 wurden Cerrachi, Demerville und Arena mit großen Meſſern bewaffnet auf dem Gange zur Loge des erſten Conſuls entdeckt, zu Paris ſelbſt für Werkzeuge ungleich wichtigerer Perſonen erklärt und daher außer ihnen noch 16 verhaftet; doch wurden nur die Benannten und Topino Lebrun am 30ſten Januar 1801 wegen der Verſchwörung enthaup-

tet. Ein gräßlicher Verſuch gegen das Leben des erſten Conſuls, dem er nur durch glücklichen Zufall entging, erfolgte am 24ſten December durch die nur 50 Schritte hinter ſeinem Wagen zerſpringende Höllenmaſchine, wodurch acht Menſchen getödtet, 28 verwundet wurden. Chevalier, ein unbedeutender Menſch, der Feuerwerk verfertigte, überführt, an einer Höllenmaſchine, laut ſeinem Eingeſtändniß zu militäriſchem Zwecke gearbeitet zu haben, und ſein Gehülfe Veyer, ein gemeiner Arbeiter, wurden deßhalb am 11ten Januar 1801 erſchoſſen; und am 21ſten April erfolgte auch die Hinrichtung von zwei unläugbaren Theilnehmern an dieſem Mordverſuch, den vormaligen Häuptern der Chouans, François Carbon und St. Regent, wovon Letzterer die Höllenmaſchine angezündet hatte. Winke der Polizey, daß viele an dieſer That Theil genommen, die Nachricht von herumſtreifenden Räuberbanden und der Rückkehr des Georges, dieſes Hauptes der Chouans, erhöhten die allgemeine Beſorgniſſe; daher wurden, weil die Regierung es für nothwendig hielt, zur Erhaltung der Verfaſſung und öffentlichen Ruhe eine Anzahl von bekannten Jacobinern und Septembriſirern außerhalb den Europäiſchen Grenzen der Republik unter Aufſicht zu ſtellen, am 9ten Januar 130 Franzöſiſche Bürger verhaftet und nach der Weſtküſte transportirt. Zugleich erfolgte der Befehl an die Präfecte, alle vorräthige Waffen in Verwahrung zu nehmen und jeder Angeber eines Feuergewehrs erhielt eine Be-

lohnung von drei Livres. Am 21ſten März wurden 27 Criminalgerichte mit vom erſten Conſul ernannten Mitgliedern in Frankreich angeſtellt, um in letzter Inſtanz gegen Jedermann über Verbrechen gegen die öffentliche Ordnung und Sicherheit des Staats zu erkennen; auch wurde die Regierung jeden, der ihr bedenklich ſchien, nach einem andern Wohnort, im Fall des Ungehorſams über das Meer zu verweiſen und die von ihr geforderten Summen zu erheben, auch die vorgeſchlagene Grundſteuer einzuführen berechtigt. Das Tribunat aber, worin ſich eine beträchtliche Oppoſition gebildet hatte, prorogirte ſeine Sitzungen, die es fortdaurend halten ſollte, zugleich mit dem geſetzgebenden Corps vom 21ſten März bis 10ten Juli 1801.

Hauptaugenmerk des erſten Conſuls blieb, während aller dieſer Begebenheiten, Englands Bekämpfung, welches auch in der Zwiſchenzeit ſo manches gegen Frankreich verſucht und aufgeboten hatte. Denn nur das Unglück der Oeſterreicher in Italien im Jahre 1800 hatte die von einem beträchtlichen Engliſchen Truppencorps unter Abercromby im ſüdlichen Frankreich beabſichtigte Landung hintertrieben. In der Vendee und bei den Chouans, die ſchon am 19ten October 1799 in Nantes einbrachen, hoffte England durch eine Landung auf Frankreichs Weſtküſte alles wieder unter die Waffen zu bringen und die aus Holland zurückgekehrten Ruſſen hatten deßhalb auf Jerſey und Guernſey überwintert. Aber als Paul I. ſich von der Coalition entfernte,

die Vendeé ſchnell beruhigt wurde, ſo ſcheiterte dieſer Entwurf, und von zwei kraftloſen Landungsverſuchen auf Quiberon endigte der erſte mit ſchneller Wiedereinſchiffung, der zweite am 6ten Juni 1800 mit nicht unbeträchtlichem Verluſte der Engländer und am 25ſten Auguſt war auch eine von Pulteney gegen Ferrol gewagte Unternehmung mißlungen. Doch hatte Hamilton am 5ten April 1800 die Franzöſiſche Inſel Goree beſetzt und am 13ten September hatte ſich die Holländiſche Inſel Caracar den Engländern ergeben, denen jetzt Egypten Hauptaugenmerk wurde. Ein Geſchwader unter Smith unterſtützte längs den Küſten den Zug des Großveziers, der unter dem Türkiſchen Reiche ſelbſt verheerenden Märſchen vorrückte und dem nach der am 29ſten December 1799 erfolgten Uebergabe von El Ariſch Egypten offen ſtand, wo das Franzöſiſche Heer, durch Peſt, Anſtrengungen und Gefechte, geſchmolzen, keine Ergänzung aus dem Vaterlande hoffen konnte und an vielen der nothwendigſten Dinge, ſelbſt an Munition und Waffen bereits Mangel litt. Daher ſchloß Kleber, der nach dem Abzuge Bonaparte's den Oberbefehl erhalten hatte, am 24ſten Januar 1800 einen Vertrag zur Räumung Egyptens, wodurch der jetzt in das Innere des Landes vorrückende Großvezier ſich verpflichtete, die Franzöſiſchen Truppen mit Gepäck und Waffen nach der ſüdlichen Küſte Frankreichs zu ſenden; allein nur unter der Bedingung, daß ſie ſich nach Ab

Digitized by Google

lieferung ihrer Waffen zu Kriegsgefangenen ergeben ſollten, hatte ſchon am 8ten Januar der Engliſche Admiral Keith zu Minorca dieſen Tractat ratifiziren zu können erklärt, und indeß ſich nun die Franzoſen an Egyptens Küſte zuſammenzogen, mehrten ſich auch dort die Engliſchen Schiffe. Jetzt ſtürzte das Franzöſiſche Heer voll gerechten Unwillens auf die Armee des Großveziers, und am 20ſten März begann die Schlacht bei Heliopolis, wo 20,000 Türken das Leben einbüßten, die Trümmer ihres Heeres durch die Wüſte nach Gaza entflohen und Cairo, das ſich während der Schlacht empört, den Siegern die Thore verſchloſſen hatte, mußte, aufs neue erobert, zehn Millionen Livres als Strafe der Empörung entrichten. Allein Kleber, deſſen Heer nur noch aus 13,000 Franzoſen und 15,000 Copten, Arabern und Mamlucken beſtand, ſah ein, wie leicht ihm ein Unfall den Beiſtand dieſer Letztern entziehen könnte und wie nothwendig überall ſeine Beſatzungen wären; deßhalb ſchloß er, um den Krieg in Oberegypten hiedurch zu beenden, einen Vergleich mit Murad-Bey, der ſich, die Provinzen Aswann und Girge im Namen der Franzöſiſchen Republik zu regieren und dieſer den bisher an die Pforte gezahlten Tribut nach Cairo zn entrichten verpflichtete. Kleber, hiedurch noch immer ſeinen Feinden furchtbar, ſtarb nun am 14ten Juni durch den Dolch Suleymanns, den der Janitſcharen-Aga aus Gaza zu dieſem Meuchelmorde abgeſchickt hatte, zu deſſen Beſtrafung dem Mörder

die rechte Hand abgebrannt und er nachher geſpießt wurde.

Das Commando der Franzöſiſchen Truppen erhielt jetzt Abdallah Menou. Ohne von der Regierung beſtätigt zu ſeyn, führte er den Namen Obergeneral und machte durch ſein Benehmen den Unwillen ſeiner Truppen rege. Zwar zauderte die Pforte mit dem Angriff, durch die Drohungen Paul I. und den Argwohn hiezu beſtimmt, daß England vielleicht den Beſitz des eroberten Egyptens zu behaupten ſuchen würde. Doch hatte auch Menou nicht jene Kühnheit, die alles wagt, um, wenn die drohendſte Gefahr auf einem Punkte verſcheucht iſt, ſich ihr auf dem andern entgegen zu ſtürzen. Ungehindert landete daher am 5ten März 1801 das Engliſche Heer unter Abercrombie in der Nähe des am 8ten März von ihm eingeſchloſſenen Abukir. Dieß ergab ſich am 18ten; mit großer Behutſamkeit aber verſchanzten ſich nun die Engländer und ſchlugen, als Menou, der indeß zu Alexandrien angelangt war, ſie am 21ſten März angriff, die Franzoſen mit beträchtlichem Verluſte zurück. Die Engländer aber ließen ihren erſten Vortheil unbenutzt, unbekannt mit der Größe deſſelben und gebeugt durch die tödtliche Wunde Abercrombie's, deſſen Stelle Hutcheſon erhielt; doch wurde Alexandrien eingeſchloſſen und die herumſtreifenden Araber wurden überall gegen die Franzoſen thätig, zu deren Angriff jetzt auch die Türkiſche Land- und Seemacht herbeieilte. Der Capudan Paſcha ſetzte 7,000 Mann ans

Digitized by Google

Land, die ſich mit den Engländern verbanden, Roſette wurde am 19ten April, Damiette am 10ten Mai erobert und ein Franzöſiſches Corps von 4,000 Mann ſich nach dem hartnäckigſten Widerſtande von Ramanieh nach Cairo zurückzuziehen gezwungen, gegen welches nun auch der Großvezier durch die Wüſte vordrang und am 25ſten Mai bei El Hanka ſiegte. Doch rückten auch die Engländer und der Großvezier gegen Cairo ſo langſam und mit ſo großer Behutſamkeit vor, daß die Belagerung erſt am 20ſten Juni begann und die Franzoſen, welche einen großen, noch nicht hinlänglich verſchanzten Bezirk zu vertheidigen hatten, bereits Mangel litten und die Empörung der Einwohner nur dadurch hinderten, daß ſie die Vornehmſten als Geißel in der Citadelle aufbewahrten, erhielten dennoch am 27ſten Juni eine Capitulation, wodurch die Beſatzung unter Belliard, und jeder, der ihr nachfolgen wollte, ſich nach Frankreich einzuſchiffen berechtigt wurde. Bald herrſchte auch Mangel zu Alexandrien, weil die mehreſten aus Frankreich dahin geſandten Schiffe den Engländern in die Hände fielen; und Geanthaume, auf deſſen Flotte 4,000 Mann Landtruppen eingeſchifft waren, landete, ob er gleich Frankreichs Weſtküſte ſchon im Januar 1801 verließ, erſt nach einigen Monaten an Afrika's Küſte an, kehrte aber, weil ſeine Truppen den Marſch durch die Wüſte Barka zu bedenklich fanden, im Juli nach Toulon zurück. Der erſte Conſul gab ihm manchen Beweis ſeiner Unzufriedenheit, und

die Engländer wurden jezt noch in Egypten vom Vorgebirge der guten Hoffnung und aus Oſtindien verſtärkt, die nach einer beſchwerlichen Fahrt über das rothe Meer zu Koſſeir und von dort nach einem 7tägigen Marſch durch die Wüſte auf dem Nil eingeſchifft, zu Cairo anlangten.

Menou aber ſchloß nun am 27ſten Auguſt einen Waffenſtillſtand, dem am 2ten September die Capitulation folgte, wodurch Alexandrien nebſt Geſchütz, Vorräthen und den im Hafen liegenden Franzöſiſchen Schiffen, worunter ſich ſechs Kriegsſchiffe befanden, den Charten, Zeichnungen und allen gemachten Sammlungen den Belagerern übergeben wurde; die Garniſon aber wurde mit Waffen und Gepäck nach Frankreich eingeſchifft. Die Pforte wollte jezt Egypten gleich ihren übrigen Provinzen durch Paſcha's regieren laſſen und die ihr widerwärtige Macht der Bey's, wovon verſchiedene Franzöſiſche Parthei genommen hatten, völlig vernichten; die Engländer hingegen hatten den Bey's und Mamlucken, die ſich auf ihre Seite ſchlugen, auch ihren Schutz zugeſagt. Nun aber ließ der Großvezier am 22ſten October die Bey's zu Cairo verhaften und am nämlichen Tage wollte der Capudan Paſcha zwölf auf ſein Boot gelockte Bey's auf ſeine Schiffe bringen laſſen. Sie griffen zu den Waffen; da wurden ſieben Bey's ermordet, die übrigen abgeführt und ihre Mamlucken im Türkiſchen Lager eingeſchloſſen. Die Forderung der Engländer ſchaffte den Bey's und Mamlucken die Freiheit wieder und die, welche

der Gefangenſchaft entgangen waren, empörten ſich dort gegen die Pforte. Dieſe wurde nun äußerſt argwöhniſch gegen die Engländer, die auch nach Einſchiffung der Franzoſen Egypten angeblich bis zur Wiedererſtattung ihrer darauf verwandten Kriegskoſten beſetzt behielten und erſt im März 1803 wieder verließen.

Bei allen dieſen Vortheilen, die England durch das Uebergewicht ſeiner Seemacht erkämpfte, war doch auch durch das Unglück ſeiner Bundesgenoſſen die Sehnſucht nach Frieden erwacht und der am 15ten Mai 1800 von James Heathfield auf Georg III. im Theater von Drury-Lane gewagte Angriff, die am 15ten September in London ausgeſtreuten Aufruhrzettel und die an verſchiedenen Orten Englands wegen der hohen Brodpreiſe entſtandenen Tumulte bewieſen wenigſtens die unzufriedene Stimmung von einem großen Theile des Volks. Daher hatte denn auch das Engliſche Miniſterium durch ſeinen Geſandten zu Wien, Lord Minto, wenn Frankreich zum Frieden geneigt wäre, auch ſeine Bereitwilligkeit, ihn unterhandeln zu wollen, erklärt; aber den von Frankreich am 4ten September 1800 für ſich und ſeine Bundesgenoſſen geforderten Waffenſtillſtand zur See abgelehnt; die Unterhandlungen wurden daher am 9ten October abgebrochen und aufs Neue begann der Krieg. Doch war auch längſt bei allen neutralen Mächten wegen der Anmaßungen der Engliſchen Kaper und Kriegsſchiffe ein nicht ungerechter Unwille erwacht. Denn England wollte auf

dem Meere uneingeſchränkt gebieten, und wenn gleich den Handel mit nicht unmittelbaren Kriegsbedürfniſſen als Holz, Zeug, Eiſen und Lebensmitteln kein Seerecht unterſagte; ſo war doch der Grundſatz, daß neutrales Schiff neutrale Fracht mache, nicht allgemein, wohl aber bisher angenommen worden, daß Kauffahrer unter der Bedeckung von Kriegsſchiffen von der Viſitation befreyt wären. Dieß wollte England ſeit 1799 nicht gelten laſſen und ſchon am 25ſten July 1800 war die Däniſche Fregatte Freyer, nebſt den durch ſie convoyirten Schiffen, weil ſie ſich der Viſitation der Letztern widerſetzte, nach England aufgebracht, und am 4ten September hatten ſich die Engländer vermittelſt eines von ihnen genommenen Schwediſchen Schiffes zweyer Spaniſchen Fregatten auf der Rhede von Barcellona bemächtigt. Lebhaft empfanden dieß alle neutralen Mächte und bei Rußlands Kayſer Paul I., der ſchon am 15ten Auguſt Dännemark, Schweden und Preußen zur bewaffneten Neutralität eingeladen und am 29ſten Auguſt zwey Heere in Litthauen und Volhynien organiſirt hatte, ging nun der gegen England rege gemachte Unwille bald in den ſtärkſten Haß über; da am 5ten September 1800 Vaubois, der mit der franzöſiſchen Beſatzung zu Malta dem Mangel und den höchſten Beſchwerden mit ausdaurendem Muthe getrotzt hatte, unter der Bedingung capitulirte, nach Frankreich wieder eingeſchifft zu werden, und vor der Auswechſelung nicht Kriegsdienſte zu thun. Paul forderte nun als Großmeiſter des

Johanniter-Ordens die Abtretung von Malta, die er als Erſatz für ſeine der Coalition geleiſteten Dienſte um ſo bereitwilliger erwartete. Seine Geſinnungen verrieth die am 11ten October zu Berlin abgegebne Erklärung: Die Beſtimmung ſeiner beiden Heere ſey Wiederherſtellung des Gleichgewichts und der geſellſchaftlichen Ordnung in Europa und Beſchränkung des etwannigen Ehrgeitzes der kriegführenden Mächte. Am 8ten November erfolgte ein Embargo auf alle Engliſche Schiffe in Ruſſiſchen Häfen und Preußen, deſſen Kauffahrer Triton durch ein Engliſches Kriegsſchiff nach Kuxhaven aufgebracht war, ſchien dieſer Geſinnung beizutreten, als es am 23ſten November, um die Neutralität des nördlichen Deutſchlands zu ſichern, Kuxhaven und das Amt Ritzebüttel durch ſeine Truppen beſetzen ließ.

Frankreich hatte indeß Paul I. mit zuvorkommender Aufmerkſamkeit und die in Holland und der Schweiz gefangen genommenen Ruſſen ſehr gütig behandelt und Sprengporten, angeblich dieſer Gefangenen wegen nach Brüſſel geſchickt, war am 12ten December 1800 zu Paris eingetroffen; Paul I. aber hatte ſchon am 4ten December in der Hoffnung auf Preußens und Dännemarks Beitritt, die Convention mit Schweden zur Wiederherſtellung der bewaffneten Neutralität abgeſchloſſen; wodurch nur Waffen und Geſchütze aller Art, Schießpulver, Kugeln und das zum Kriegsdienſte erforderliche Lederzeug, kriegführenden Mächten als Contrebande zuzuführen verboten, die Zufuhr alles übrigen hin-

Digitized by Google

gegen in neutralen Schiffen und in dieſen ſelbſt das Eigenthum der kriegführenden frei ſein ſolle. Neutrale Schiffe ſollten den Kapitain und die Hälfte der Beſatzung von derjenigen Nation haben, welcher ſie gehören, convoyirt, von jeder Durchſuchung frei ſein, und ſollten, aus wichtigen Gründen angehalten, ſchnell abgefertigt und wenn ſie unſchuldig befunden würden, Erſatz und Genugthuung erhalten; ein Hafen aber nur alsdenn als blokirt betrachtet werden, wenn das ihn einſchließende Geſchwader das Einlaufen unterſagte. Beide Mächte verpflichteten ſich durch die von ihnen ausgerüſtete Flotte ihre Kauffahrer zu ſchützen, gemeinſchaftlich zu klagen, Repreſſalien zu gebrauchen und ſich gegen Angriffe zu vertheidigen. Dännemark ratificirte am 16ten Januar und Preußen am 3ten April 1801 dieſe Convention, indeß der Engliſche Geſandte Whitworth mit Heftigkeit aus Petersburg vertrieben, alles Engliſche Eigenthum in Rußland ſequeſtrirt, alle Engliſche Schiffe dort angehalten und die Mannſchaft derſelben unter mancher harten Behandlung ins Innere Rußlands abgeführt wurde. Dagegen aber legte auch England, welches ſich ſchon durch die jetzt aufhörende Einfuhr nordiſcher Schiffsbedürfniſſe, die man hingegen ſeinen Feinden zuführen wollte, im Nachtheil fühlte, am 14ten Januar 1801 ein Embargo auf alle Ruſſiſche, Däniſche und Schwediſche Schiffe.

Dänemark, welches dem Krieg mit England am erſten ausgeſetzt den Frieden zu erhalten

wünſchte, hatte durch ein freundſchaftliches Uebereinkommen am 29ſten Auguſt 1800, wodurch es die Fregatte Freya und zugleich die mit derſelben angehaltenen zwei Schiffe wieder erhielt, ſich bis zur nähern Beſtimmung des Rechts der Convoy begeben; es wollte daher auch dem Tractat mit Rußland nur bedingungsweiſe und defenſive beitreten; allein der Engliſche Geſandte Drumman forderte eine beſtimmte Erklärung über dieſe Unterhandlungen, und erhielt ſie am 31ſten December 1800: daß durch Erneuerung der Verbindlichkeiten von 1780 und 1781 Dänemark nur friedliche, ſeinen Handel ſichernde Pläne beabſichtige. Allein in England, wo am 2ten Februar 1801 die erſte Verſammlung des vereinigten Groß-Brittanniſchen und Irrländiſchen Parlaments ſtatt fand, herrſchte jetzt Theurung und Beſorgniſſe wegen Mangel der nordiſchen Schiffsbaumaterialien; es wurden große Rüſtungen gemacht und am 16ten Januar auch die Beſetzung der Däniſchen Inſeln in Weſtindien geboten. Doch wurde Preußen, ob es gleich an der nordiſchen Convention Theil genommen zu haben erklärte, aus Rückſicht für Hannover mit großer Schonung behandelt. Schweden legte jetzt ein Embargo auf Engliſche Schiffe und Dänemark, das ruhig und ſchonend, aber mit Würde verfuhr, machte, von der Vaterlandsliebe ſeiner Bürger überzeugt, Vertheidigungsanſtalten gegen die am 24ſten März unter Hyde Parker und Nelſon im Sunde erſcheinende engliſche Flotte. Am 29ſten März wurde nun das Em-

bargo auf Schiffe und Eigenthum Englands verordnet, deſſen Flotte am 28ſten den erſten Schuß aus Kronenburg als Kriegserklärung zu betrachten andeutete und von daher am 30ſten März dennoch muthig beſchoſſen, durch Wind und Strömung nach den Schwediſchen Küſten begünſtigt ohne Schaden durch den Sund kam, weil Schweden, ohngeachtet des Bündniſſes, da Dänemark ſich dafür zu keinen Opfern verſtehen wollte, die Vertheidigung des Sundes unterlaſſen hatte. Mit ſpartaniſchem Muthe vertheidigte ſich nun am 2ten April die nur aus ſieben Blockſchiffen beſtehende und nur mit Bürgern und Bauern beſetzte, Däniſche Vertheidigungslinie vor Koppenhagen und ſie unterlag erſt nach Zertrümmerung ihrer Schiffe der feindlichen Uebermacht. Die Däniſche Flotte im Hafen von Koppenhagen und dieſe Stadt ſelbſt wurden jetzt durch ein Bombardement der Engliſchen Flotte bedroht, dieſe aber hatte auch ſo viel gelitten, daß ſie, weil unter ihren Befehlshabern Parker und Nelſon Uneinigkeit herrſchte, keine Erneuerung des Kampfes wünſchte. Auf Nelſons Antrag begann daher am 3ten April die Unterhandlung, und am 9ten erfolgte der Vergleich: daß erſt nach 14 Wochen und alsdann nach 14tägiger Aufkündigung der Krieg erneuert werden ſollte. Während dieſes Waffenſtillſtandes ſollte Dänemarks thätige Mitwirkung an der bewaffneten Neutralität ſuspendirt, die Däniſchen Schiffe in ihrer gegenwärtigen Stellung, die Küſten und der Küſtenhandel ungeſtört, den Englichen Schif-

Digitized by Google

ſen aber die Erlaubniß bleiben ſich mit ihren Bedürfniſſen aus Dänemark zu verſorgen, und die auf dieſen Schiffen befindlichen Dänen ſollten ans Land geſetzt werden.

In der Zwiſchenzeit hatte Dänemark am 29ſten März, um den Handel Englands zu beſchränken, ohngeachtet des lebhaften Unwillens der Einwohner, welche dieſe Beſatzung unterhalten mußten, Hamburg beſetzt und auf die dort befindlichen Engliſchen Waaren Beſchlag gelegt. Am 5ten April wurde auf ähnliche Weiſe Lübeck beſetzt und am 7ten rückten die Dänen vor die Hannöveriſche Feſtung Ratzeburg, zogen ſich aber Tages darauf zurück, weil die Preußen in der Zwiſchenzeit ganz Hannover beſetzt hatten. Denn am 3ten April hatte ſchon das Hannöveriſche Miniſterium ſich den einrückenden Preußen nicht zu widerſetzen, ihre Verpflegung zu übernehmen und den Befehlen des Königs von Preußen zu gehorchen, verpflichtet. Tages darauf waren 24,000 Preußen eingerückt und von dieſen wurde am 12ten April auch Bremen beſetzt. Die Hannöveriſchen Truppen erhielten theils Urlaub, theils beſtimmte Cantonnirungen angewieſen und die Preußen beſetzten auch die Staaten des Herzogs von Oldenburg, die aber von ihnen in der Mitte des Mai wieder geräumt wurden. Hannover hingegen blieb, wahrſcheinlich damit es nicht mit zur Indemniſation der erblichen Deutſchen Fürſten, die am linken Rheinufer verloren hatten, benutzt werden ſollte, bis zum erfolgten Abſchluß der Friedenspräliminarien zwi-

ſchen Frankreich und England von den Preußen beſetzt. Bonaparte aber ſah durch die Verhältniſſe im Norden Englands Handel geſchwächt und deſſen Kriegsmacht vertheilt und ſuchte ſich deshalb in der Freundſchaft Paul I. zu befeſtigen. Daher wurde der Ruſſiſche Geſandte zu Paris mit Auszeichnung behandelt, Rußland in Frankreichs öffentlichen Blättern jederzeit nur achtungsvoll erwähnt, Neapel erhielt auf Rußlands Verwendung einen ſehr gemäßigten Frieden, Sardiniens König wurde mit einiger Rückſicht behandelt und die 6456 in Frankreich als Gefangene befindliche Ruſſen im April 1801 neugekleidet ins Vaterland zurück geſandt. Dagegen erlaubte Paul den Handel mit Frankreich, unterſagte aber den mit Preußen, damit nicht ruſſiſche Produkte durch dieſes Land nach Groß-Britannien kommen könnten, bewirkte zu Konſtantinopel Loslaſſung der Franzöſiſchen Gefangenen und ſuchte durch Drohungen die Pforte an einer Unternehmung gegen Egypten zu hindern. Allein der Lüneviller Frieden ſchien ihm mißfällig, und er berief deshalb ſeinen Geſandten aus Regensburg zurück. Bald aber erwachte wieder die perſönliche Anhänglichkeit für den erſten Conſul und am 23ſten März wurden die Ruſſiſchen Geſandten aus Koppenhagen und Berlin abgerufen.

Wahrſcheinlich wäre jetzt der Krieg im Norden zum Ausbruche gekommen, hätte nicht Pauls I. leidenſchaftliche Heftigkeit ſeine Günſtlinge und alle die ihn umgaben jeden Augenblick

in Gefahr geſetzt durch ſie aufgeopfert zu werden; und plötzlich ſtarb daher Paul am 24ſten März 1801. Sein Sohn und Nachfolger Alexander I. erklärte ſogleich: nach den Geſetzen und dem Geiſte Catharina's II. regieren zu wollen, ließ die Engliſchen Matroſen zurück bringen, hob das Embargo auf; England, deſſen Flotte in der Oſtſee Carlskrona bedrohte, ſtellte alle kriegeriſche Unternehmungen ein und folgte, ſo wie Dänemark und Schweden dem Beiſpiele Rußlands nach. Lübeck und Hamburg wurden geräumt und ſchon am 5ten Juni war die Schiffahrts-Convention zwiſchen Rußland und England abgeſchloſſen, wodurch der neutralen Macht die Schifffahrt nach den Häfen kriegführender Mächte, bloß aber die Freiheit des dort erworbenen Eigenthums ihrer Unterthanen zugeſtanden wurde, und nur Kriegsſchiffe, nicht aber Kaper erhielten das Recht zur Viſitirung der unter Convoy ſegelnden Schiffe. Schweden und Dänemark ſollten nach erfolgtem Beitritt zu dieſer Convention von Groß-Britannien alle Priſen und Eroberungen zurück erhalten. Beide Mächte fügten ſich nach einigem Zaudern, und Dänemarks Weſtindiſche Inſeln, die viel durch Contributionen gelitten hatten, und worin alles Franzöſiſche, Spaniſche und Bataviſche Eigenthum confiscirt war, wurden am 2ten Januar, die Schwediſche Inſel Barthelemy aber erſt am 30ſten März 1802 zurück gegeben. In Rußland ſchaffte nun Alexander I. die geheime Inquiſitions-Canzelei, die unter Catharina II. die geheime Expedition

hieß, völlig ab, errichtete am 30ſten März 1801 einen unveränderlichen Rath zur Unterſuchung aller im Reiche zu erlaſſenden Verordnungen, ſtellte die Rechte des Senats als Mittelsperſon zwiſchen dem Kaiſer und den Unterthanen wieder her, erklärte am 22ſten September bei ſeiner Krönung zu Moskau: daß die von ihm tief gefühlte Pflicht, ſeine Völker zu beglücken, Gegenſtand ſeiner Wünſche ſey, erließ in dieſem Geiſte viele der menſchenfreundlichſten Verordnungen, rief viele der Verbannten aus Sibirien zurück, verwandte ſich zu Paris am 26ſten April 1802 mit Wärme für Neapel und Sicilien und am 12ten September erfolgte die Vereinigung Georgiens mit Rußland, welches ſich, ſeiner innern Unruhen müde, ſchon am 21ſten Januar 1801 an Paul I. unterworfen hatte.

So wie in Norden und Oſten Europa's war indeß der erſte Conſul auch im Süden und Weſten wirkſam. Um den Engländern auch die Häfen Portugals zu verſchließen, den Spaniern von dieſem letztern Reiche einigen Erſatz zu ſchaffen, wurde Lucian Bonaparte, Bruder des erſten Conſuls, am 7ten November 1800 als Geſandter nach Madrid geſchickt. Dort wurde der den Franzoſen abgeneigte Miniſter Urquijo abgeſetzt und verwieſen, und ſeine Stelle erhielt Cevallos, eine Neffe des Friedensfürſten, der nun ſelbſt hiedurch um ſo uneingeſchränkter herrſchte, da er ſich auch, von ſeinen vielen Feinden in Spanien überzeugt, Frankreichs Schutz zu erwerben ſuchte. Allein Spaniens König Carl IV.

wünſchte auch die Schonung Portugals, deſſen Regent Johann .VI. ſein Schwiegerſohn war und Letzterer ſuchte, aber vergeblich, der bevorſtehenden Gefahr durch eine Miniſterialveränderung zu entgehen; denn ſchon am 18ten Februar 1801 erfolgte Spaniens Kriegserklärung. Allein im ſüdlichen Spanien hatte eine ſchreckliche Epidemie gewüthet und, da ſeit einigen Jahren America's Schätze zurückgeblieben waren, ſo herrſchte Geldmangel. Dieß erzeugte Zauderei und deshalb rückte Leclerc mit 30,000 Franzoſen ins Land, wo ſie, weil ſolches ſelbſt die Biſchöfe durch Hirtenbriefe gefordert hatten, günſtige Aufnahme fanden. Mit ihnen vereint rückte ein Spaniſches Corps und auch eine beſondre Spaniſche Armee unter Anführung des Friedensfürſten gegen Portugal, deſſen Generale ſich durch Muthloſigkeit auszeichneten; dieß aber hatte wieder Flucht der Truppen und Ergebung ohne Widerſtand zur Folge. Die Engländer unterſtützten Portugal nicht durch ihre Kriegsmacht, ſondern eine bloße Subſidie von 300,000 Pfund und eilten auch ihre Weinvorräthe aus Oporto einzuſchiffen; um ſo mehr ſuchte Johann VI. den Frieden, den ihm Spanien am 2ten Juni zu Badajoz unter der Bedingung gewährte: daß es allen von Engliſchen Schiffen und von Portugal an Spanien zugefügten Schaden erſetzen, keine dem Letztern nachtheilige Handelsniederlagen, errichten, den Engliſchen Schiffen ſeine Häfen verſchließen und dagegen alles Verlorne mit Ausnahme von Olivenza wieder erhalten ſollte.

Digitized by Google

Spanien, welches in der Folge ein Defenſiv-Bündniß mit Portugal ſchloß, ratificirte dieſen Frieden; nicht ſo der erſte Conſul, der durch Beſetzung eines Theils von Portugal, deſſen Handelsunabhängigkeit den Engländern ſo wichtig war, dieſe zur Herausgabe mehrerer Eroberungen zu zwingen beabſichtigte und daher gleich erklärte: daß für Spanien Trinidads Verluſt Folge dieſes Friedens ſeyn würde. Doch ſchenkte er am 29ſten September 1801 an Portugal den Frieden, wodurch Frankreich in Betreff ſeiner Wollen-Waaren die Rechte der begünſtigſten Nationen, in Guiana aber den Fluß Arivari und von deſſen Quelle eine gerade Linie bis an den Rio-Branco zur Gränze erhielt; Spanien behielt Olivenza und eine in dieſem Reiche am 2ten April 1802 ankommende Silberflotte milderte den Geldmangel; die Staatsausgaben aber ſuchte Carl IV. dadurch zu vermindern, daß er ſein Heer von 100,000 auf 60,000 Mann herabſetzte.

Um England zu beugen, wurden längs der Küſte, wohin ſich auch ein Theil des aus Deutſchland zurückgekehrten Heeres zog, Vorkehrungen zur Landung auf England gemacht und ein drohendes Gerücht von einer zwiſchen Rußland und Frankreich zu Lande nach Oſtindien entworfenen Unternehmung verbreitet. Beides aber wirkte ungleich weniger als das Unglück der Bundesgenoſſen, die dem Handel Groß-Britaniens verſchloſſenen Häfen und das von der Na-

tion hierüber geäußerte Mißvergnügen auf den feſten, entſchloſſenen Pitt, der ſeit 17 Jahren an der Spitze des Miniſteriums ſtand, unter dem die Nationalſchuld wenigſtens um 250, die jährlichen Staatsabgaben von 12 auf 28 Millionen Pfunde, aber auch der damals auf 18,000 Schiffen geführte Handel ums Dreifache vermehrt war. Jetzt legte Pitt, angeblich weil der König nicht die den Irländiſchen Katholiken bei der Vereinigung mit Groß-Britannien gemachten Verheißungen gewährte, nach der allgemeinen Meinung aber, um nicht mit dem von ihm aus leidenſchaftlicher Hitze beleidigten Bonaparte unterhandeln zu dürfen, am 9ten Februar 1801 ſeine Stelle nieder, und ſein von ihm abhängiger Nachfolger Addington machte nun am 21ſten März dem Franzöſiſchen Bürger Ott Groß-Britanniens friedliche Geſinnungen bekannt. Der erſte Conſul, deſſen Scharfblick das Ungewiſſe der Landungsverſuche und zugleich einſah, daß nur Ruhe, Handel und Wohlſtand Frankreichs Glück herbeiführen könnte, dem er auch Egypten zu erhalten wünſchte, brachte einen Waffenſtillſtand und die Abſchließung von Präliminarien zur Beſchleunigung des Friedens in Vorſchlag. Seit dem 5ten April begannen die Unterhandlungen, und um in England die Mißvergnügten zu beſchränken, wurde, da im März die Suspenſion der Habeas corpus Acte aufgehört hatte, und hierdurch vielen Gefangnen die Freiheit ertheilt war, unter dem Vorwande daß dieſe aufrühreriſche Verbindungen

eingeleitet hätten, am 24ſten April 1801 eine erneuerte Suſpenſion und eine Aufruhr-Bill und im Juni eine Indemnitäts-Bill durchgetrieben, wodurch alle Agenten der Regierung, obgleich ſo manche dringende Klage ſtatt fand, wegen ihres Betragens gegen verdächtige Perſonen ſtraflos ſeyn ſollten. Die Unterhandlungen hatten indeß nicht den gewünſchten Fortgang; denn da Englands hohe Forderungen durch die Franzöſiſche Unternehmung gegen Portugal nur in etwas herabſanken, ſo wurde die Landung in den Häfen Frankreichs aufs Lebhafteſte vorbereitet. Allein eine mächtige Flotte deckte Englands Küſten; doch mißlangen zwei Verſuche Nelſons gegen die Franzöſiſchen Fahrzeuge im Hafen zu Boulogne und Saumarez verlor eins ſeiner Linienſchiffe, da er das ſchwächere, aber durch Landbatterien in der Bay von Algeziras gedeckte Franzöſiſche Geſchwader unter Linois angriff; als Letzterer aber mit einer Abtheilung der Spaniſchen Flotte vereint nach Cadix ſegeln wollte, nahm Saumarez ein feindliches Linienſchiff und zwei Spaniſche Schiffe vom erſten Range flogen auf, weil ſie ſich in der Dunkelheit für Feinde gehalten und wechſelſeitig auf einander gefeuert hatten.

Indeß hatte England mit unerwarteter Mäßigung am 1ſten October die Friedenspräliminarien unterzeichnet, wodurch es von allen ſeinen Eroberungen nur Trinidad und Ceylon behielt, Neapel und der Kirchenſtaat von Franzöſiſchen Truppen, Egypten den Türken, Malta

ſeinem unter den Schutz einer dritten Macht geſtellten Orden, alle Feſtungen in dem Zuſtande, worin ſie am Friedenſchluß waren, geräumt, die Integrität Portugals und der Pforte von Frankreich, auch die Republik der ſieben Inſeln anerkannt, Niemand ſeiner politiſchen Meinungen wegen gekränkt, den Einwohnern der abgetretenen oder geräumten Länder ein dreijähriges Recht zur Auswanderung geſtattet werden und innerhalb 15 Tagen ein Congreß zur Abſchließung des Definitiv-Friedens in Amiens zuſammen kommen ſollte. Jetzt wurde am 8ten October durch Rußlands Friedensſchluß mit Frankreich alles auf den alten Fuß geſetzt und am 9ten October durch den Frieden zwiſchen Frankreich und der Pforte die Republik der ſieben Inſeln, ſo wie die Integrität der Pforte anerkannt und in Egypten ſollten die Franzoſen die Rechte der begünſtigſten Nationen erhalten. Jetzt ſuchte Paswan Oglu, Paſcha von Widdin, der von den mißvergnügten Janitſcharen, wahrſcheinlich von der Pforte abgeneigten Mächten unterſtützt, dieſer höchſt gefährlich geworden war, ſchon 22 Tage nach dem Abſchluß der Präliminarien, die Wiederausſöhnung. Doch ſchien der ganze Türkiſche Staat durch Schwäche, Geſetzloſigkeit und innere Zerrüttung der Auflöſung immer mehr entgegen zu reifen.

Die abgeſchloſſenen Friedenspräliminarien wurden in Frankreich mit vieler Gleichgültigkeit, in England vom großen Haufen mit lebhafter Freude aufgenommen; wenn gleich die Erwer-

bung von Trinidad und Ceylon die ungeheuren Kriegskoſten nicht erſetzte, ſo blieb doch auch die Größe, zu der Englands Seemacht emporgeſtiegen war und das Herabſinken der Franzöſiſchen Marine während dieſes Krieges ein nicht unbeträchtlicher Gewinn. Zugleich erloſchen auch die Beſorgniſſe wegen Oſtindien, wo Paul I. den Zemorſchach, Beherrſcher von Kandahar, deſſen Gebiet ſich bis an den Indus erſtreckte, gegen England aufgereitzt hatte, die Maratten feindliche Geſinnungen äußerten und Franzöſiſche Caper aus den Inſeln Frankreich und Reunion die benachbarten Gewäſſer unſicher machten. Die Oſtindiſche Compagnie hatte indeß einen Handlungstractat mit Immona Sayd, dem Schach von Perſien geſchloſſen und Wellesley, Gouverneur in Oſtindien beſtimmte dort am 10ten November 1801 den Nabob von Oude gegen eine jährliche Penſion einen beträchtlichen Landſtrich mit völliger Souverainität an England abzutreten. Von dieſem wurden nach dem Tode des Nabob von Arkot die Staaten deſſelben eingezogen; die darüber geführten Klagen ſeines von den Engländern für unächt erklärten Sohnes endigte deſſen Tod am 6ten April 1802; einem Verwandten des Verſtorbenen wurde nur der Titel und eine Penſion ertheilt, das Land aber blieb den Engländern, deren Macht in Oſtindien hiedurch noch beträchtlich erweitert wurde. Der erſte Conſul dachte auch nach Abſchließung der Präliminarien ſogleich darauf, Frankreichs Handel und Colonien herzuſtellen

welches nach Chaptals Bericht bei ſeinem Handel in einem Jahre 53 Millionen Franken verloren; denn der Handel mit den Colonien, vormals die Quelle von Frankreichs Nationalreichthum, hatte ſonſt eine Einfuhr von 120 Millionen jährlich, und jetzt in einem Jahre nur 1,483,000 Franken betragen. Hauptquelle dieſer Einfuhr war St. Domingo, obgleich Frankreich nur ohngefähr $\frac{2}{3}$ dieſer Inſel beſaß; Spanien aber hatte im Frieden zu Baſel auch den größern Theil an Frankreich abgetreten, welches nun ſogleich die Wiedereroberung dieſer Inſel zum Hauptaugenmerk machte.

Abhängig war jetzt St. Domingo von Touſſaint Louverture, der auch den Spaniſchen Antheil beſetzt hatte; doch hatte ihn die Nachricht von der Schlacht bei Marengo, wieder im Namen der Franzöſiſchen Republik zu handeln beſtimmt und dagegen war im Moniteur ſein Benehmen entſchuldigt, ſeine Verdienſte anerkannt worden. Er hatte indeß, eine ſichere Beſtätigung erwartend, eine am 9ten Mai 1801 von den Deputirten aller Departements entworfene Conſtitution in St. Domingo eingeführt; wodurch er auf Lebenszeit zum vollziehenden Statthalter auf St. Domingo beſtellt wurde, und das Recht ſeinen Nachfolger zu ernennen erhielt, der nachher alle 5 Jahre erwählt werden ſollte. Alle Sklaverei wurde auf ewig abgeſchafft, Menſchen von jeder Farbe waren zu jedem Amte wählbar und die Katholiſche Religion wurde für die einzige erklärt, welche öffentlich bekannt werden

Digitized by Google

ſollte. Allein Frankreich, welches die Sklaverei in Martinique beibehalten, in Guadeloupe und St. Domingo abſchaffen, Letzteres aber mit feſtern Banden an ſich knüpfen wollte, beſtimmte zur Bewerkſtelligung des Letztern, Leclerc, den Schwager des erſten Conſuls, mit einem Heere von 40,000 Mann. Um indeß nicht Englands Beſorgniſſe durch Abſendung einer ſo großen Kriegsmacht nach Weſtindien rege zu machen, welche dieſes ſchon durch die dahin erfolgte Abſchickung einer Flotte andeutete, wurden am 14ten December 1801 nur ohngefähr 25,000 Mann aus Breſt nach St. Domingo eingeſchifft; denn man hoffte auch um ſo eher Erreichung des Zwecks, weil England ſelbſt die Unterdrückung eines Negerſtaats in Weſtindien wünſchte, deſſen Beiſpiel dort auch auf die Negerſklaven in den Brittiſchen Colonien wirken und die gefährlichſten Folgen herbeiführen konnte. Touſſaint aber ſtand an der Spitze von 60,000 Mann und hatte, wenn er gleich noch am 14ten Januar 1802 die Abſendung einer Franzöſiſchen Seemacht zur Unterdrückung der Neger für Unwahrheit erklärte, ſich zum Empfang derſelben gerüſtet, als ſie am 4ten Februar an St. Domingo's Küſten erſchien. Touſſaint aber wurde weder durch des erſten Conſuls Proclamation und ein an ihn erlaſſenes Schreiben noch dadurch, daß ihm ein Parlamentair ſeine beiden in Frankreich erzogenen Söhne zuführte, in ſeinen Entſchlüſſen wankend gemacht, und daher nebſt Chriſtoph, einem ſeiner Generale, ſchon am 7ten

Februar für vogelfrei erklärt. Letzterer hatte in Cap Francois auf den Fall einer Landung die Stadt zu zerſtören, alle Weißen zu ermorden gedroht; dieſe entflohen zwar, als Leclerc unbemerkt gelandet war, die Stadt aber, aus der die Neger ins Gebirge entkamen, wurde durch Anzündung der Pulverthürme zerſtört. Die zweite Franzöſiſche Abtheilung unter Latouche landete an der Abendſeite der Inſel, wo Boudet mit den Landtruppen Port au Prince eroberte; auf der Nordſeite bei Port de Paix landete die dritte Abtheilung unter Humbert und die vierte unter Kerverſeau in dem vormals Spaniſchen Antheil der Inſel, wo Gebirge die Verbindung mit den Negerhaufen trennten.

Die Neger kämpften indeß mit verzweifeltem Muthe, an die Hitze und durch die vielen Moräſte höchſt ungeſunde Luft bereits gewöhnt; dieſe hingegen, ſo wie kleine Gefechte hatten den Tod vieler Franzoſen zur Folge, wenn ihnen auch gleich Muth und Uebung wichtige Vortheile zuwandten. Im April begann die Regenzeit, und ſie machte den kriegeriſchen Unternehmungen ein Ende; doch waren auch bereits unter den Häuptern der Neger Uneinigkeiten ausgebrochen, und dieſe bewirkten die Unterwerfung des von den Franzoſen ſehr freundlich aufgenommenen Touſſaint und Chriſtoph. Allein mit dem Vorwurf einer aufs neue angeſponnenen Verrätherei, wurde Touſſaint mit ſeiner Familie verhaftet, am erſten Juni nach Frankreich abgeführt und dies Schickſal traf mehrere Anführer der Neger.

Digitized by Google

Dennoch verſchwand, weil hiedurch aufs neue Mißtrauen und die Rachſucht geweckt wurden die gehoffte Unterwerfung, und aufs neue wütheten die Empörungen, indeß Clima und Mangel täglich die Zahl der Franzöſiſchen Truppen verminderten, die vielleicht auch zu ſehr auf leichte Verproviantirung aus Nordamerika gerechnet hatten. Dieſer letztere Staat, worin Ausfuhr, Handel und Bevölkerung ſtiegen, hatte am 14ten December 1799 ſeinen George Washington, dieſen großen Mann verloren, der nicht allein ſein Vaterland von Englands Herrſchaft befreyte, ſondern auch den höchſten Sieg, den über Selbſtſucht und Herrſchbegierde gewann. Alle bisher mit Frankreich beſtandenen Irrungen waren durch einen am 30ſten September 1800 zu Paris abgeſchloſſenen und mit einigen Modificationen von Seiten Nordamerica's am 18ten Februar 1801 ratificirten Handlungstractat beigelegt worden. Von den beiden Partheien in dieſem Staate hielt es die eine mit England, die andre demokratiſche aber, wozu auch der am 4ten März 1801 gewählte Präſident Jefferſon gehörte, neigte ſich auf Frankreichs Seite, welches, da bisher die Neger ſo manche Zufuhr aus Nordamerica erhielten, dieſe um ſo eher von dort aus gehofft hatte. Allein die Nordamericaner, welche von den Franzoſen in den dortigen Häfen angetroffen wurden und ihre Waaren den Negern gegen Geld und Colonialwaaren überlaſſen hatten, verkauften ſie nur den Franzoſen mit einigem Widerwillen; denn die Nord-

americaner überhaupt wollten, da ihnen nur der vierte Theil in baarem Gelde, für den übrigen Theil der Zahlung Anweiſungen auf Frankreich angeboten wurden, ſich um ſo weniger zu Lieferungen für das Franzöſiſche Heer in St. Domingo verſtehen, da ihnen Frankreichs vergrößerte Macht in Weſtindien, ſeit dem es auch von Spanien das ihnen benachbarte Louiſiana erhalten hatte, ſelbſt bedenklich ſchien.

In der Zwiſchenzeit hatten zu Amiens ſeit dem 1ſten December 1801 Joſeph Bonaparte und Lord Cornwallis den Definitivfrieden unterhandelt; hingegen der erſte Conſul das Schickſal von Cisalpinien näher beſtimmt, deſſen von ihm eingeladene Conſulta aus 484 Perſonen am Ende des Decembers zu Lyon eintraf, und nach dem Vorſchlage des Franzöſiſchen Miniſter Taleyrand fünf verſchiedne Bureaux zur Vorbereitung ihrer Angelegenheiten gebildet hatte. Am 11ten Januar 1802 erfolgte nun die Ankunft des erſten Conſuls zu Lyon, der gleich verſchiedne Abänderungen in dem ihm vorgelegten Conſtitutionsplan machte, und um ihm zur Auswahl ein Verzeichniß von doppelt ſo vielen Perſonen, als Stellen zu beſetzen waren, vorzulegen, wurde am 21ſten Januar von der General-Conſulta ein Ausſchuß von 30 Perſonen gewählt, und von dieſen erfolgte nun am 25ſten Januar der Antrag, daß General Bonaparte der cisalpiniſchen Republik die Ehre erzeigen wolle, in der Regierung derſelben und ihrer Berathung, ſo lange es ihm nöthig ſcheine, fortzufahren; und da nach Bo-

naparte's am 26ſten Januar erfolgten Erklärung Niemand Rechte genug auf die öffentliche Meinung beſäße, ſeinem Vaterlande ſo große Dienſte geleiſtet hätte und vom Localitätsgeiſte unabhängig genug wäre, um ihm die Regierung anvertrauen zu können, ſo wurde dieſer von ihm angenommen; aber, eingedenk der Geſetze Frankreichs, die ihren Bürgern Annahme einer Stelle in einem fremden Staate unterſagen, Titel und Gehalt des Präſidenten ausgeſchlagen. Die Republik erhielt den Namen der Italieniſchen und Vice-Präſident wurde Melzid' Erile; Staatsreligion blieb die Römiſche und die Souverainität bei den Bürgern. Das erſte Organ der Souverainität wurden die drei Wahlcollegien der Grundeigenthümer, Gelehrten und Handelnden. Dieſe ſollten ſich wenigſtens alle zwei Jahre zur eignen Ergänzung verſammeln und die Liſten der Candidaten zu den Aemtern im Staate entwerfen; das Collegium der Grundeigenthümer ſollte aus 300 Mitgliedern, deren jeder ein Einkommen von 6000 Liren hätte, das Collegium der Gelehrten und Künſtler, ſo wie das der Kaufleute und Fabrikanten jedes aus 200 Mitgliedern beſtehen. Die Wahl der Staatsbeamten und die Unterſuchung der über ſie geführten Klagen erfolgt durch ein aus 21 Perſonen beſtehendes Cenſur-Collegium. Die Regierung aber beſteht aus einem auf 10 Jahre gewählten Präſidenten, Vicepräſidenten, aus 8 Staats-Räthen, die für äußere und innere Angelegenheiten ſorgen, und den Miniſtern, deren Wahl und Entlaſſung vom

Präſidenten abhängt und dieſer erwählt auch auf drei Jahre 10 Mitglieder des geſetzgebenden Corps, von denen die Berathſchlagung über die Geſetze und die Abfaſſung derſelben abhängig iſt. Für jetzt ſollten auch noch einige Mitglieder der Conſulta ſich zu Paris aufhalten, um mit dem erſten Conſul zu berathſchlagen und deſſen Befehle ſchnell in Ausübung zu bringen. Die Regierung kam am 14ten Februar in Thätigkeit und das Land durch mancherlei Unfälle, und die in 18 Monaten beigetriebenen Abgaben von 200 Millionen Liren entkräftet, ſchöpfte jetzt neue Hoffnung.

Englands Schriftſteller erlaubten ſich die bitterſten Aeußerungen wegen dieſer Anordnungen in Italien, und in Frankreich hatte der erſte Conſul die Einfuhr Engliſcher Waaren aufs ſtrengſte unterſagt, dieſes aber, ſo wie die ſpäte Erſcheinung Azara's, den Spanien, mit der Abtretung von Trinidad unzufrieden, nach Amiens ſandte, ſchwächten bereits die Hoffnung zur Abſchließung des Definitiv-Friedens, der aber dennoch am 25ſten März 1802 zu Amiens unterzeichnet wurde. Die Kriegsgefangenen, für deren Unterhalt jede Parthey, mit Inbegriff der in ihrem Solde geweſenen Truppen, die Koſten des Unterhalts bezahlte, wurden übrigens ohne Löſegeld innerhalb ſechs Wochen freigegeben; England behielt Trinidad und Ceylon und gab das Vorgebirge der guten Hoffnung an Holland zurück. Doch ſollten ſeine, ſo wie auch Frankreichs Schiffe dort ungehindert einzulaufen und ihre

Vorräthe ohne höhere Abgaben als die der Unterthanen der Bataviſchen Republik einzukaufen berechtigt ſeyn; die Republik der ſieben Inſeln, ſo wie die angezeigten Friedensſchlüſſe mit Portugal und der Pforte wurden beſtätigt. Malta, Gozzo und Comino, welches in allen Kriegen mit Ausnahme gegen die Staaten der Barbarey neutral bleiben und ſeine Häfen allen Nationen für gleiche, zu einem Lazarethe anzuwendende Gebühren öffnen ſollte, wurde von Rußland, Oeſtreich, Frankreich, Groß-Britannien, Spanien und Preußen ſeinem Orden garantirt. In dieſem ſollte die Franzöſiſche und Engliſche Zunge aufhören, dagegen eine neue aus Eingebornen Malta's errichtet, und dieſen die Hälfte aller Aemter ertheilt, die Hälfte der Beſatzung aus Eingebornen, die andre aus Nationen, welche Zungen im Orden hätten, geworben werden. Die Ritter von den noch beſtehenden Zungen ſollten zurückkehren, einen Hochmeiſter wählen, Groß-Britannien die Inſel innerhalb drei Monaten räumen, und dieſe bis der Orden eine hinlängliche Kriegsmacht zuſammen hätte von 2000 Mann Sicilianiſcher Truppen beſetzt werden. Alle Sequeſter hören auf. Niemand ſollte ſeiner Meinungen wegen angefochten werden, jeder der einen Staat verlaſſen wollte, zur Dispoſition über ſeine Güter eine fünfjährige Friſt erhalten, das Haus Naſſau ſollte, aber wie Frankreich der Bataviſchen Republik garantirte, nicht auf Koſten derſelben, entſchädigt, der Kirchenſtaat und Neapel von Frankreich, alle Inſeln des mittländiſchen

Meeres von Groß-Britannien, überhaupt alle Länder in beſtimmten Friſten geräumt und dieſer Friedensſchluß innerhalb 30 Tagen ratificirt werden.

Jetzt wurde auch das Entſchädigungsgeſchäft in Deutſchland beendigt; wo der Herzog von Modena ſich endlich im October 1801 den zu ſeiner Indemniſation nicht hinreichenden Breisgau anzunehmen erklärt hatte, und Kaiſer und Reich, das Gehäſſige und Schwierige hiebei fühlend, ſich wechſelſeitig dies Geſchäfte zuſchoben. Frankreich forderte Beſchleunigung und war ſo wie Preußen gegen die Erhaltung der von Oeſtreich gewünſchten drei geiſtlichen Churfürſtenthümer. Endlich eröffnete die Reichsdeputation, welche unter Frankreichs und Rußlands Vermittlung das Indemniſationsgeſchäft zu Stande bringen ſollte, am 24ſten Auguſt 1802 ihre Sitzungen und beendigte ihre Geſchäfte am 10ten Mai 1803, ſo daß Deutſchlands weltliche Fürſten, der Großherzog von Toscana und das Haus Naſſau-Oranien auf Koſten der geiſtlichen Fürſten Deutſchlands Entſchädigung erhielten, und von Letztern nur einzig der Churfürſt-Erzkanzler mit einer Million Gulden erhalten wurde. Vom päbſtlichen Throne hatte Pius VII. am 22ſten November 1801 Beſitz genommen und durch Mäßigung und Reinheit der Sitten allgemeine Liebe und Achtung zu erwerben, durch Einſchränkungen und zweckmäßige Einrichtungen aber den zerrütteten Finanzen aufzuhelfen geſucht. Er hatte, weil ein Diener des Friedens ſie nicht bedürfe,

die ſtehenden Truppen abgeſchafft und ſtand mit Frankreich, welches die Streitigkeiten des Pabſtes mit Ciſalpinien, dem Frieden zu Tolentino gemäß entſchieden hatte, in freundſchaftlichen Verhältniſſen. Dort herrſchte bei vielen noch ein Sehnen nach der Wiederherſtellung des Katholicismus. Allein ein Franzöſiſches National-Concilium aus 45 Biſchöfen und 80 Geiſtlichen, welches alle unbeeidigte Prieſter zur Theilnahme einlud und ſich am 29ſten Juni 1801 verſammelt hatte, ging, da ihm weder der Pabſt noch die Franzöſiſche Regierung Zutrauen ſchenkte, am 16ten Auguſt auseinander. Indeß war ſchon am 15ten Juli mit Pius VII. zur Wiederherſtellung der römiſchen Kirche, doch dergeſtalt, daß ſie keinen nachtheiligen Einfluß auf den Staat haben konnte, in 22 Artikeln für die Anhänger der römiſchen und 44 für die der proteſtantiſchen Kirche ein Concordat abgeſchloſſen und am 10ten September 1801 ausgewechſelt worden. Die Ausübung der Religion blieb den Polizey-Geſetzen unterworfen; die bisherigen Geiſtlichen legten ihre Stelle nieder, die neuernannten erhielten keine Ländereien, ſondern nur Häuſer, Gärten, und baares Gehalt; alle geiſtliche Verrichtungen aber geſchehen unentgeltlich, die verkauften geiſtlichen Güter bleiben den Eigenthümern, die nicht verkauften Kirchen werden der Geiſtlichkeit zurückgegeben, 10 Erzbiſchöfe und 50 Biſchöfe insgeſammt geborne Franzoſen, werden vom erſten Conſul ernannt, ernennen die Pfarrer mit ſeiner Genehmigung und ſchwören

der beſtehenden Regierung Treue und Gehorſam, und dann erfolgt ihre canoniſche Einſetzung vom Pabſte. Die Biſchöfe haben keine Gerichtsbarkeit und ohne Authoriſation der Regierung darf keine päbſtliche Ausfertigung angenommen oder vollzogen werden, kein päbſtlicher Abgeordneter etwas in Betreff der gallicaniſchen Kirche vornehmen und kein Dekret von Synoden oder Kirchenverſammlungen bekannt gemacht werden. Nun wurde am 7ten October 1801 ein Staats-Rath für die gottesdienſtlichen Angelegenheiten angeordnet, und dieſem die Entſcheidung in kirchlichen Sachen, die Vorſchläge zu geiſtlichen Stellen und die Prüfung der päbſtlichen Breven und Bullen angewieſen. Das Concordat ſelbſt aber wurde wegen mancher Hinderniſſe und Vorbereitungen nicht gleich publicirt, ſondern erſt nachdem Cardinal Caprara als päbſtlicher Legat am 9ten April 1802 durch ein 30tägiges Jubiläum wegen aller während der letzten Jahre verübten Sünden den Ablaß ertheilt hatte, wurde am darauf folgenden Oſter-Sonntage den 18ten April wegen des am Tage zuvor feierlich publicirten Concordats der Gottheit durch ein Te Deum gedankt, wobei militäriſcher Pomp noch den Eindruck erhöhte.

So ſtand jetzt Napoleon Bonaparte in neuem Glanze, von Tauſenden als Wiederherſteller der Religion geſegnet, indeß er ſelbſt hiedurch einen großen Theil der Nation, beſonders da er auch den Proteſtanten und Juden freye Religionsübung und ſtaatsbürgerliche Rechte gab, noch

feſter an die neue Staatsverfaſſung knüpfte. Der Pabſt hatte durch das Concordat ſeine Unfehlbarkeit und willkührliche Macht aufgegeben, die Klöſter blieben abgeſchafft, die Geiſtlichkeit von der Regierung abhängig, die ſich nun ſelbſt wieder durch ihren Einfluß befeſtigte. Ganz Europa genoß durch Frankreichs Einfluß den Frieden und dieſer Staat ſelbſt hatte eine koloſſaliſche Größe mit erweiterten und gedeckten Grenzen, indeß die ehemaligen Schutzwehren Deutſchlands und Italiens nicht mehr ſtatt fanden; jener Glaube an die Unüberwindlichkeit der Schweiz und den Schutz der Gebirge war dahin und dieſes Land, ſo wie der größte Theil Italiens und die bataviſche Republik waren von dem mächtigen ſie ſchützenden Bundesgenoſſen abhängig, nach deſſen Willen ſich auch Spanien fügte. Groß=Britannien hatte, wenn gleich durch Meere und Flotten geſchützt, ſeine Eroberungen an Frankreich zurück gegeben, dem jetzt der Frieden Erwerb, Handel, Colonien und die Bildung einer neuen Marine zuſicherte. Die Revolution ſchien beendigt, denn es war eine feſte kraftvolle Regierung begründet; alles war das Werk des erſten Conſuls und dieſer ſtand da mit einer Macht zur Erhaltung des Friedens und Beglückung des Menſchengeſchlechts, die ſeit Jahrtauſenden die Vorſehung wenigen Sterblichen in ſolchem Maße anvertraut hatte, und auf ihn blickte nun ganz Europa, mit hoher Erwartung, in wiefern und durch welche Mittel ſein Verſtand und ſein Sinn für das Gute, Edle und Schöne

dieſe ihm anvertraute Gewalt benutzen und die als Feldherr und Staatsmann erworbene große Bewunderung und Achtung als Wohlthäter des Menſchengeſchlechts verewigen würde.

Digitized by Google

Digitized by Google

Schweighofer

Digitized by Google